

2 | 2018

1 | 2019

Doppelausgabe
ISSN 0460-0932
63. Jahrgang

Das Liebhaberorchester



Musik und Gesundheit

Die schöne Stelle

5. Folge: Die Tonleiter

Datenschutz

Besteht Handlungsbedarf?



BDLO Frühjahrsseminar

Save the Date:

17. – 19. Mai 2019, Norddeutschland
Seminare zu aktuellen Themen, bspw.
Musikergesundheit, Recht und Finanzen
Künstlerische Impulse, Best Practice
BDLO Mitgliederversammlung

Ausschreibung demnächst unter bdlo.de
Ausschreibung abonnieren: info@bdlo.de



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Mieux vaut tard que jamais“ lautet eine französische Redewendung, also: „Lieber spät als nie“. Spät ist es geworden, dass Sie unser S(päts)ommerheft, das nun zu einem (Früh)Winter-Doppelheft geworden ist, in den Händen halten, was den Redaktionskollegen und mir Leid tut. Was wir aber auch kurz erklären möchten:

Es gab einen Dissens im Präsidium, der zunächst einer Klärung bedurfte, sogar einer juristischen. Sie erinnern sich an die von der Redaktion angestoßene Diskussion in den letzten Heften? „Musik machen und nationalistisch-fremdenfeindlich denken – das paßt doch »irgendwie« nicht zusammen“, hatte J. Landkammer im Heft 2/2017 konstatiert und eine „politische Musik-Politik“ gefordert. „Denn eine scharfe Trennung der Sphären – hier nur Musik, dort nur Politik – kommt ja immer nur denen zugute, die eine radikale Politik im harmlos-unverfänglichen Kleid des ehrbar-bürgerlichen Alltagshandelns (»aber wir machen doch hier nur Musik«) vertreten und verkaufen wollen.“ J. Landkammers Artikel provozierte einige nicht zustimmende Leserbriefe, die wir im letzten Heft abgedruckt haben. Danach traf ein weiterer Leserbrief ein, der nicht nur auf die veröffentlichten Leserbriefe eingeht, sondern auch versucht, sie in die allgemeine politische Situation einzuordnen, und dabei speziell die AfD kritisch behandelt. Diesen Text wollte die Redaktion im nun vorliegenden Heft abdrucken. Ein in dem Leserbrief namentlich genanntes BDLO-Präsidiumsmitglied, das ein Amt in einem AfD-Bezirksverband innehat, sah sich dadurch jedoch „an den Pranger gestellt“ und erhob Einspruch gegen die Veröffentlichung. Nach einer sehr kontroversen Diskussion über das Selbstverständnis der Redaktion bzw. das Recht auf Einflussnahme von Seiten des Präsidiums auf die Inhalte des LIEBHABERORCHESTERs drohte besagtes Präsidiumsmitglied mit einer Klage wegen „Verletzung seiner Persönlichkeitsrechte“. Ein vom Präsidium daraufhin bestelltes juristisches Gutachten kam zu dem Ergebnis, es ließe sich nicht ausschließen, dass eine solche Klage erfolgreich sein könne.

Vor diesem Hintergrund verzichtet die Redaktion auf die Veröffentlichung besagten Leserbriefs, aber – aus Gründen der Ausgewogenheit – auch auf die Publikation aller anderen Leserbriefe und Texte zu diesem Thema (darunter auch eine Kolumne von Präsidiumsmitglied Wulf Hilbert). Damit ziehen wir, wenn auch unwillig und unfroh, die notwendige Konsequenz aus diesem Vorgang und überlassen die Frage, ob und wie und wo

über dieses Thema weiter diskutiert werden soll, Ihnen, werte Leserinnen und Leser.

Die Redaktion geht hiermit zu ihrem Tagesgeschäft über und legt nun, mit unerfreulicher Verspätung, ein extra starkes LIEBHABERORCHESTER-Doppel-Heft mit dem Themenschwerpunkt „Musik und Gesundheit“ vor. Sie werden Überlegungen zum Zusammenhang zwischen Musik und Physiologie (S. 6), ein Pilotprojekt „Musiker-gesundheit“ (S. 8), Betrachtungen über das „Musizieren im Seniorenorchester“ (S. 11), homöopathische Behandlungsmöglichkeiten sog. Musiker-Krankheiten (S. 13) und die Ergebnisse einer Google-Recherche zum Thema (S. 14) finden. Auch „Alte Texte“ haben wir entdeckt: eine „Abhandlung von dem Einflusse der Musik in die Gesundheit der Menschen“ (S. 26) und einen Text mit der skeptischen Überschrift „Kann Musik ein ärztliches Heilmittel sein?“ (S. 27) J. Landkammers Glosse „Lärmproduzenten aus Liebe zur Stille“ (S. 18) und R. Mundts „Übel-Stelle“ thematisieren musikalisch-musikantisches Traumatisierungspotenzial bzw. Präventionsmöglichkeiten / -maßnahmen (S. 17). Andere Präventionsmaßnahmen glossierte L. Landkammer übrigens schon 2013 (im Heft 2) unter der Überschrift *Fitnessübungen mit Nebengeräuschen – ein Vorschlag für gesundheitsbewusste Zeitgenossen* (siehe: www.bdlo.de/zeitschrift/archiv). Auch die Webseite www.pipedown.de des Vereins *Lautsprecherhaus e.V.* könnte interessant sein. N(och nicht) thematisiert haben wir allerdings Medikamentenmissbrauch in Liebhaberorchestern, also Tranquilizer, Beta-Blocker (und weitere?). Gibt es den in nennens-/bedenkenswertem Umfang? Wäre unter diesem Aspekt eine Fortsetzung unseres Themenschwerpunkts wünschenswert?

Der Datenschutz – hält uns alle in Atem, oder doch nicht? Jedenfalls sind aufgrund der Datenschutzgrundverordnung Verunsicherungen entstanden. J. Conradi, Jurist und langjähriges Mitglied im BDLO-Präsidium, lotet unter „Gut zu wissen: DSGVO“ ersten Handlungsbedarf für Liebhaberorchester aus (S. 36). Und er schrieb mir als Beispiel um sich greifender (genauer: ausgestreuter!) Verunsicherungen: „Nach Art. 30 Abs. 1 der DSGVO hat 'jeder' (so wörtlich) Verantwortliche ein schriftliches Verzeichnis aller seiner Verarbeitungstätigkeiten zu führen und auf Verlangen der Aufsichtsbehörde vorzulegen, wobei detailliert im Gesetz aufgeführt ist, was alles drinzustehen hat. Das allein zu kapiern erfordert einen erheblichen Aufwand. Dementsprechend bieten zahlreiche Firmen ihre Unterstützungsdienste an, wobei u. a.



Foto: Gregor Schneider

darauf hingewiesen wird, dass es für diese gesetzliche Verpflichtung nach dem 28. Mai 2018 keine Übergangsfrist gibt oder gab. Was die Dienstleister nicht erwähnen, ist, dass die Verpflichtung generell nur für Unternehmen mit mehr als 200 Beschäftigten gilt (Art. 30 Abs. 5 DSGVO), ansonsten nur in besonderen Fällen.“ Also, auch im Sinne der eigenen Gesunderhaltung: Ausatmen, entspannen! Siehe auch das neue „Merkblatt zum Datenschutz bei BDLO-Mitgliedsorchestern“ auf www.bdlo.de/service/datenschutz. Dort heißt es, um einer anderen wiederholt zu hörenden Verunsicherung entgegenzuwirken: „Evtl. anfallende Bußgelder können im Falle eines Falles übrigens nicht durch 'Abmahnkanzleien', sondern nur durch die jeweiligen zuständigen Landesdatenschutzbeauftragten verhängt werden.“ J. Conradi bietet – bei Interesse – ein Schwerpunktthema für

die (über)nächste Ausgabe an, etwa „Datenschutz und Internet-Präsenz“. Besteht Interesse?

Was zu kurz gekommen ist, sind Noten- und Buchrezensionen. Bitte beachten Sie die Seite „Prima vista – prima Stücke?“ (S. 56, und auch jene in älteren LIEBHABER-ORCHESTER-Heften) – alle hier aufgeführten Noten und Bücher harren der (Ihrer?!) Besprechung.

Liebe Leserinnen und Leser, es hat lang gedauert, und es ist nicht nur „besser spät als nie“, sondern auch „besser überhaupt irgendwann als gar nicht mehr“. Darüber, dass zumindest diese Option mit der nun auf dem Tisch liegenden Ausgabe vom Tisch ist, freut sich, hoffentlich mindestens ebenso sehr wie Sie,

Ihr / euer

Michael Knoch

Ehrennadel des BDLO

Der BDLO verleiht besonders verdienten Mitgliedern der ihm angehörenden Orchester die 1985 gestiftete Ehrennadel. Nachfolgend genannte Persönlichkeiten erhielten im letzten Jahr diese Auszeichnung:

Klaus Föringer, Orchester Musikfreunde Eppingen, Orchestermittglied seit 44 Jahren und 37 Jahre Tätigkeit als 1. Vorsitzender

Manfred Harr, Orchestergesellschaft Weil am Rhein, 20 Jahre 2. Vorsitzender und Organisator der Vereinsarbeit

Siegfried Müller, collegium musicum Oberkirch, Orchestermittglied seit 50 Jahren und 29 Jahre Tätigkeit als Vorstandsmitglied

Karl-Christoph Neumann, Neues Orchester Kronberg, Gründer und 35 Jahre musikalischer Leiter

Veronika Stein, Öhringer Orchesterverein, Orchestermittglied seit 40 Jahren und langjährige Unterstützerin der Vereinsarbeit

Sabine Vogel, Musikfreunde Eppingen, Orchestermittglied seit 44 Jahren und langjährige Stimmführerin

Roland Weske, Sinfonieorchester Carl Zeiss Jena, Orchestermittglied seit 55 Jahren und Dirigent seit 30 Jahren

Neue BDLO-Mitgliedsorchester

Wir begrüßen an dieser Stelle die von November 2017 bis Oktober 2018 neu aufgenommenen Mitgliedsorchester in der »Familie« des BDLO:

Airbus Symphonieorchester Hamburg
Capella am Weinberg
Collegium Musicum der Beuth Hochschule
Collegium Sottocampo
Collegium vocale und instrumentale Bochum
DreisamSymphonie
Ensemble o7 – Freies Kammerorchester Köln
Ensemble Crescendo der Musiklehrervereinigung Laufen e.V.

Ensemble Pizzicato Fridolin e.V.
Hochschulorchester der Alanus Hochschule Mannheim
JugendKammerOrchesterBerlin e.V.
Jugendsinfonieorchester Solingen
Junge Kammerphilharmonie Rhein-Neckar
Kammerorchester St. Georgen e.V.
KinderOrchester Radeberg e.V.
Klangkunst Manufaktur
MHH Symphonieorchester
Musikschulverein Hamburg e.V.
Nachwuchsorchester der Jungen Sinfonie Reutlingen Neckar e.V.

Norddeutsche Orchesterakademie e.V.
Orchester der Antoniterkirche
Per Tutti Orchester e.V.
Rodenkirchener Kammer Chor und Orchester
ROOF – Rock Orchestra Of Flames e.V.
Salonorchester Münster e.V.
Schöneck-Ensemble Koblenz
Sinfonia Rhein-Sieg
Sinfonieorchester am Ernst-Barlach-Gymnasium
Sinfonieorchester der KU Eichstätt-Ingolstadt
Sinfonieorchester deutscher Lions e.V.
Sinfonietta meridiana
Sinfonisches-Rock-Orchester
Strings and more e.V.

6 Musik und Physiologie (1915)
Armin Knab

8 Gesundes Miteinander: Ein Pilotprojekt im LJO Sachsen
Stephan Berg

11 Musizieren im Seniorenorchester
Hans-Walter Berg

13 Musiker-Krankheiten und deren Behandlungsmöglichkeiten
Ernst Trebin

14 »Schon 12 Minuten Musik hören sorgt für einen niedrigeren Blutdruck«
Michael Goldbach

17 »Die Übel-Stelle«
Roland Mundt

18 Laienmusiker: Lärmproduzenten aus Liebe zur Stille
Joachim Landkammer

20 Kinder- und Familienkonzerte
Alf Hoffmann

21 Die schöne Stelle (V): Die Tonleiter
Joachim Landkammer

26 Der alte Text
Johann Georg Friedrich Franz

27 Der alte Text
Ernst Speer

29 Das besondere Konzert
29 „Gaudeamus igitur“ auf einer musikalischen Weltreise
30 Concert d'amitié mit französischen Werken
31 Europäische Erstaufführung von Arturo Márquez' Kantate „Sueños“

32 Mitteilungen des BDLO
32 Neues aus der BDLO-Notenbibliothek
34 Sechs Monate im Amt
34 Europäisches Orchestertreffen
36 Gut zu wissen: DSGVO – Besteht Handlungsbedarf?
37 Studie zu Dirigierbewegungen
38 Nachruf: Bernd Dieter Fröhlich
39 Nachruf und Erinnerung: José Antonio Abreu

40 Mitteilungen aus den Ländern
40 Baden-Württemberg
41 Bayern
44 Berlin-Brandenburg
47 Hessen
49 Nordrhein-Westfalen
53 Nord
54 Sachsen

55 Neues Orchester
55 JSO Metzingen

56 Besprechungen
56 Prima vista – prima Stücke?
58 Noten: Beethoven Trio op. 11 und Trio op. 38
58 Bücher: Chorsinfonik und Instrumentenkunde

60 Leserbriefe

62 Orchesterjubiläen
62 25 Jahre Holzkirchner Symphoniker
63 30 Jahre Musikkollegium Freiburg
64 40 Jahre Concertino Detmold
65 60 Jahre Sinfonieorchester Magdeburger Musikfreunde

66 Aus der Arbeit der Orchester
Konzertdokumentation
21. Oktober 2017 bis 20. April 2018 und 21. April 2018 bis 20. Oktober 2018

88 Das Notenrätsel – Folge VII

89 Das Rätsel – Folge XXXIII

90 Terminkalender: Kurse, Seminare, Workshops & Orchestertreffen

90 Impressum und Adressen

Hinweis der Redaktion: Die Redaktion überlässt es den jeweiligen Autorinnen und Autoren, ob sie alte oder neue Rechtschreibregeln anwenden wollen, denn immerhin schreiben sie ja hier nicht für ein Schulbuch, sondern für eine Verbandszeitschrift, die viele Ansichten und Haltungen repräsentieren möchte.

Musik und Physiologie (1915)



Armin Knab

Armin Knab (1881–1951) studierte Rechts- und Musikwissenschaften, arbeitete zunächst als Amtsrichter, wurde später Hochschullehrer für Musiktheorie und Komposition in Berlin. Seine 1905 niedergeschriebenen Gedanken über die Zusammenhänge zwischen Musik / Kunst / Ästhetik und der menschlichen Physiologie stellen wir an den Anfang unserer Beiträge zum Themenschwerpunkt dieses Hefts „Musik und Gesundheit“. (Red.)

Wir wissen nicht, wie die Dinge wirklich sind, sondern nur, wie sie uns durch das Mittel unserer Sinne erscheinen. Unsere Menschennatur ist daher für uns das Maß aller Dinge. Wir nennen den Elefanten groß und die Ameise klein, weil sie es im Verhältnis zum menschlichen Körper sind. Wir unterscheiden Gifte und Nahrungsmittel je nach der Einwirkung der Stoffe auf unseren Leib. Wenn wir schon die Natur nach unserem Maße beurteilen, so ist klar, daß die Schöpfung der Menschen, die Werke der Kultur in jedem Sinne nach menschlichen Bedürfnissen gestaltet und dem Leibes- und Seelenleben des Menschen angepaßt sind. Leicht nachzuweisen bei dem Kleidungsstück, das den menschlichen Körper umschließt, schwieriger bei dem Gericht, das den Leib ernährt, ist dieser Zusammenhang zwischen Werk und Mensch scheinbar am schwersten aufzudecken bei den höchsten Äußerungen menschlichen Schaffenstriebes, den Werken der Kunst.

Ein Gedicht, ein Vers, ein Lied, sollten sie wie in ihrem Gedankeninhalt zum Geiste, so auch in ihrem Formleib eine Beziehung zum Körper des Menschen haben? Es ist in der Tat so. Die zeitlich verlaufenden, rhythmisch gegliederten Werke der Dichtung und Musik sind tief gegründet auf physiologischen Gesetzen. Das Maß der Rhythmen ist nichts anderes als die den Lebensstrom durch die Adern treibende rhythmische Zuckung des Herzens, der Puls. Im Puls haben wir das geheime Normalmaß für alle Rhythmen der Zeitkünste. Der regelmäßige Wechsel der Hebung und Senkung im Versmaße gründet sich darauf. Im ruhigen Tempo gelesen, müssen die betonten Silben etwa einer in fünf Fußigen Jamben abgefaßten Dichtung der Zahl nach den in der gleichen Zeit erfolgenden Pulsschlägen entsprechen. Der Vers ist durch das Bedürfnis

der Atmung bedingt, die sich in langsamerem Wechsel vollzieht. Auf 16 bis 20 Atemzüge in der Minute treffen 60 bis 80 Pulsschläge. Der vierfüßige Vers entspricht daher genau der normalen Atemlänge, wie betonte Silben und Puls zusammen gehen.

Im Reiche der Musik erscheint diese geheime Beziehung von Rhythmus und Puls geradezu als Schlüssel für die verschiedene Wirkung der einzelnen Zeitmaße. 60 bis 80 Schläge macht das gesunde Herz normalerweise in der Minute, ein Tempo von 60 bis 80 Taktteilen in der Minute wirkt als natürliches Mittelmaß.

Bei lebhafter Bewegung und bei Aufregungen steigt der Puls bis zu 120, im Fieber bis zu 160 Schlägen. Dem entspricht die Wirkung lebhafterer Tempi in der Musik. Sie wirken aufgeregt, aufregend. Da die Musik in der Regel gesteigerte Empfindungen, Erregungszustände ausdrückt, so herrschen Tempi zwischen 80 und 120 Taktteilen vor. Noch schnellere Tonstücke drücken heftigste Aufregung, ekstatischen Taumel, fieberhafte Unruhe aus.

Andererseits verlangsamt Meditation, tiefe Versunkenheit den Herzschlag. Das Tempo des Adagio, Largo entspricht diesem Vorgang: die Stimmungen der Versunkenheit, der innerlichsten Empfindung drücken sich in langsamen Tonstücken aus. Bei empfindlichen Hörern vermögen Musikstücke von lebhaftem Zeitmaß den Puls zu beschleunigen, langsame ihn herabzusetzen. Zu dem Landschaftsmaler A. Chr. Dies äußerte der greise Haydn:

„Gewöhnlich verfolgen mich musikalische Ideen bis zur Marter, ich kann sie nicht los werden, sie stehen wie Mauern vor mir. Ist es ein Allegro, das mich verfolgt, dann schlägt mein Puls stärker, ich kann keinen Schlaf finden. Ist es ein Adagio, dann bemerke ich, daß der Puls langsam schlägt. Die Fantasie spielet mich als wäre ich ein Klavier!“

Bei Vokal- und Instrumentalmusik gibt die Atemlänge das Maß für die Unterteilungen der Liedform, der Themen ab.

Bekannter als Maß für musikalische Rhythmen ist der menschliche Schritt. In Marsch und Tanz fallen Schritt und Taktteil ganz zusammen. Andante heißt schrittweise.

60 bis 80 Schläge macht das gesunde Herz normalerweise in der Minute, ein Tempo von 60 bis 80 Taktteilen in der Minute wirkt als natürliches Mittelmaß.

Auch für die Ausdruckskraft der Tonhöhe bildet die Menschennatur das Maß. Die Stimme bildet den Ausgangspunkt für unser Urteil. Das Tongebiet der Menschenstimme liegt genau in der Mitte der dem Menschenohr vernehmbaren Tonskala. Je weiter nach oben oder unten sich die Töne von dem Bereich der Menschenstimme entfernen, desto mehr verlieren sie den Zusammenhang mit unserem Wesen und werden ungeeigneter, unsere Empfindungen auszudrücken. Die tiefsten Töne der uns vernehmbaren Skala mögen furchtbare und geheimnisvolle Naturlaute, die majestätische Ruhe der großen Natur oder das erregte Tosen der Elemente ausdrücken, die höchsten Töne mögen Stimmen der Kleinwelt, Verklärung, Vision, hellstes Licht vermitteln, die menschliche Region der Skala bleibt doch die Mittellage, die dem Umfang der Menschenstimme entspricht. Hier nur quellen Herztöne, klagt und jubelt die Menschenseele in ergreifender Melodie.

Auch die Wirkung der steigenden und fallenden Tonreihen entspricht den Gesetzen des organischen Lebens. Erregung bewirkt Beschleunigung der physiologischen Rhythmen, Entspannung ihre Verlangsamung. So wirkt die aufsteigende melodische Linie mit ihren wachsenden Schwingungszahlen aufregend, die absteigende beruhigend.

Die einzelnen Musikinstrumente verfolgen ebenfalls nicht nur, wie bekannt, das Ziel, die menschliche Stimme, die von jeher der Inbegriff der Musik war, nachzuahmen, sie erreichen diese Wirkung auch nur dadurch, daß sie den Bedingungen des menschlichen Körpers entsprechen, ja größtenteils ihm selbst oder einzelnen Organen bewußt oder unbewußt nachgebildet sind. Je ähnlicher ein Instrument dem Körperbau des Menschen, desto mehr nähert sich sein Klang der menschlichen Stimme, desto mehr greift sein Ton ans Herz. Die Streichinstrumente beweisen es. Der Geigenkörper entspricht dem Rumpf – die Wölbungen des Rückens und der Decke sind fast naturalistisch nachgebildet –, die Extremitäten sind als zur Tonerzeugung unwesentlich weggelassen bzw. nur durch starke Ausbuchtungen, die dem Geigenkörper die markante „Taille“ verschaffen, angedeutet. Kopf und Hals sind zweckentsprechend umgestaltet. Der Geigenkörper kennt keine gerade Linie. Dieses Irrationale seiner Form verschafft ihm den obertonreichen, komplizierten, nuancenreichen Klang. Die Gitarre mit

der flachen Decke steht schon tiefer. Unter den Geigeninstrumenten kommt dem Rauminhalt nach das Violoncello dem Menschenkörper am nächsten. Seine Klangwirkung ist infolgedessen fast unmittelbar sinnlich. Es singt wie eine schöne Männerstimme, zum Philosophieren ist es nicht zu brauchen. Man gibt sich seinen Tönen gedankenlos hin. Das Violoncello ist das erklärte Lieblingsinstrument des weiblichen Geschlechtes.

Die Blasinstrumente außer der Flöte sind dem Kehlkopf nachgebildet; Dudelsack, Orgel, Harmonium haben sogar eine Lunge. Blatt und Mundstück der Holzbläser entsprechen etwa den Stimmbändern, deren Rolle bei den Blechinstrumenten die menschlichen Lippen übernehmen, Tonkörper und Schallöffnung entsprechen der Mundhöhle und dem Mund. Die Flöte mechanisiert das Lippenpfeifen. Selbst das Klavier und die

Harfe haben, ihren Erfindern unbekannt, ein höchst merkwürdiges Vorbild in einem menschlichen Organ. Wie bei den genannten Instrumenten

für jeden Ton der Tonleiter eigene Saiten vorhanden sind, so gibt es im menschlichen Ohr ein Organ mit einer Unzahl von Nervenfasern, die den einzelnen Tönen entsprechen und durch die betreffenden Schwingungen in Erregung versetzt werden. Der Anschlagsapparat des Klaviers ist eine Übertragung des Armes und der Hand ins Mechanische.

Vom Physiologischen aufsteigend zum Reich der Seele, sehen wir, wie der Inhalt der Musik den Gesetzen des Empfindungslebens entsprechen muß, um uns zu ergreifen. Die Symphonie mit ihrem Wechsel von schnelleren und langsameren Sätzen trägt den großen Gesetzen des physiologisch verankerten Seelenlebens aufs genaueste Rechnung. Daher die universale Wirkung. „Schön ist, was gefällt“, sagt der Dichter, die Frage nicht lösend, sondern verschleiern. Was gefällt uns denn? Alles, was mit der Natur, der menschlichen zuvorderst, in Einklang steht.

Die Erkenntnis dieser Zusammenhänge, hier nur knapp angedeutet und auf ein Spezialgebiet beschränkt, bringt uns das große Gesetz menschlichen Schaffens zum klaren Bewußtsein, daß die Natur im weitesten Sinne, die auch den Menschen umfaßt, Maßstab und Vorbild aller Kulturwerke ist, und daß jede Abschweifung von der Idee der Natur zu einem Mißergebnis führen muß.

Die Blasinstrumente außer der Flöte sind dem Kehlkopf nachgebildet; Dudelsack, Orgel, Harmonium haben sogar eine Lunge

Gesundes Miteinander: Ein Pilotprojekt im LJO Sachsen



»Warm-up« beim Landesjugendorchester Sachsen
Foto: Stephan Flad

„Musik bedeutet Gleichgewicht. Denn Musik ist alles zugleich: Kopf, Herz und Bauch, Denken, Fühlen und Sinnlichkeit.“
Daniel Barenboim

Stephan Berg

Gleichgewicht beschreibt sehr treffend die wunderbare Erfahrung, wenn beim Musizieren geistige, seelische und körperliche Prozesse im Einklang sind. Der gesamte Musiker befindet sich in Balance und kann sich ganz seiner Tätigkeit hingeben. Wie aber sieht es in den vielen Jugend-, Amateur- und Profiorchestern aus, sind dort wirklich Kopf, Herz und Bauch im Gleichgewicht?

Zahlreiche Studien belegen, dass ein an sich ganzheitliches Musizieren allzu leicht ins Ungleichgewicht zu geraten und zu einer einseitigen Belastung zu werden droht (vgl. Samsel; Möller; Müller 2006). Oft leidet darunter auch die Freude am Orchesterspiel, wenn die hohen körperlichen und psychischen Anforderungen die Gesundheit der Musiker beeinträchtigen und die Sinfonien von Mozart, Beethoven oder Bruckner nach dem Konzert nicht nur innerlich nachklingen, sondern auch noch in den Armen, Schultern, Lippen oder im Rücken „nachscherzen“. Das gilt nicht nur für professionelle Orchestermusiker – bereits Jugendliche sind häufig mit instrumentenspezifischen Überlastungssyndromen oder Auftrittsängsten konfrontiert.

Ein Thema mit großem Entwicklungspotential.

Ein Sprichwort aus dem Volksmund lautet: „Musik heilt kein Zahnweh“. Eigentlich schade, mag wohl der eine oder andere Leser an dieser Stelle denken. Welche Wirkungen über diese nüchterne (und vielleicht zu kurz gegriffene?) Feststellung hinaus das Musizieren auf den Musiker ausüben kann, haben u.a. Musikmediziner in den letzten dreißig Jahren intensiv untersucht. Dabei rückte insbesondere die Frage in den Fokus der Forschung, wie die ungeheuer präzisen und feinmotorisch komplizierten Bewegungen ohne Schmerzen ein Leben lang bewältigt werden können. Musiker vollbringen körperliche und geistige Höchstleistungen. Technische Perfektion, lange Atemphrasen, Konzentration auf höchstem Niveau usw. – dem Körper wird beim Musizieren einiges abverlangt. Parallelen zum Sport sind daher naheliegend und nachvollziehbar. So bezeichnet etwa Prof. Eckart Altenmüller, Leiter des Institutes für Musikphysiologie und Musikmedizin in Hannover, Musiker als „Athleten der kleinen Muskeln, des Gehirns und der Emotionen“. Doch im Unterschied zum Leistungssport ist die gezielte Vorbereitung des Körpers auf das Musizieren (noch) kein fester Bestandteil der Probenarbeit in Orchestern.

Zum Vergleich: Kein einziger Sprinter würde im Leistungssport die 100 Meter ohne Aufwärmen laufen. Vielmehr wärmt er sich etwa 90 Minuten auf, um seine volle Leistungsfähigkeit ohne Verletzungsrisiko im Sprint abrufen zu können. Das Bewusstsein dafür und das Wissen darum, wie der Körper auf die zu erbringende Leistung vorzubereiten ist, gehört zum festen Bestandteil des sportlichen Trainings. Auch wenn es natürlich viele Unterschiede zum Sport gibt, ist es doch auch für Musiker wichtig zu wissen, wie sie ihre Fähigkeiten für ein intensives Musizieren langfristig erhalten. Ein den Sportlern vergleichbares Bewusstsein hierfür scheint aber kaum vorhanden zu sein.

Dass gerade Musiker von einem Wissen über grundlegende physiologische Zusammenhänge, über die Körpersensibilität und die bewusste Wahrnehmung der eigenen Spielbewegungen profitieren können, ist mittlerweile von vielen Musikhochschulen erkannt worden. Ein z. T. umfangreiches musikermedizinisches und körperorientiertes Angebot gehört zum guten Ton vieler Musikhochschulen. Auffällig ist aber, dass es ein vergleichbares Angebot in den Amateur- oder Berufsorchestern selbst kaum gibt. Dort also, wo viele tausend Stunden musiziert wird, bleiben musikergesundheitliche Fragen nicht selten komplett ausgeklammert.

Um dieser Vernachlässigung physiologischer Aspekte im Orchester entgegenzuwirken, wurde das Präventionsprojekt „Fit für Musik – Musikergesundheit im Landesjugendorchester Sachsen“ als Pilotprojekt ins Leben gerufen, siehe Broschüre auf www.saechsischer-musikrat.de/publikationen.

Musikergesundheit im LJO Sachsen

Das LJO Sachsen versteht sich in seiner grundlegenden Ausrichtung als ein Orchester, das neben einer intensiven künstlerischen Auseinandersetzung auch eine ganzheitliche Entwicklung der Jugendlichen im Alter von 14 bis 26 Jahren fördern möchte. Hierzu gehört – dank der innovativen Initiative der engagierten Projektleiterin Ulrike Kirchberg und der Unterstützung durch den künstlerischen Leiter Prof. Milko Kersten – das Thema Musikergesundheit. Für ein möglichst schmerzfreies lebenslanges Musizieren – ob nun als Amateur oder Profi – lernen die Jugendlichen eine auf Musiker ausgelegte Körper- und Bewegungsarbeit als festen Bestandteil der täglichen Probenarbeit kennen. Realisiert wird dieses bundesweit einmalige Präventionsprojekt vom Sächsischen Musikrat e.V. in Kooperation

mit der AOK PLUS – der Gesundheitskasse für Sachsen und Thüringen. Seit 2011 gehört dieses Angebot nun bei allen einwöchigen Probenphasen zum Orchesterleben dazu. Die jugendlichen Instrumentalisten erleben es mittlerweile fast schon als Selbstverständlichkeit, den Körper vor jeder Probe aufzuwärmen, sich in kurzen Pausen einen Ausgleich zur einseitigen Instrumentenhaltung zu verschaffen oder sich bei spielbedingten Schmerzen oder Problemen in Einzelstunden Rat und Hilfe zu holen. Verantwortlich für dieses Angebot sind Herbert Bayer, Diplom-Musiker und Dispokinesis-Lehrer¹ und Stephan Berg, Diplom-Instrumentalpädagoge und Motologe.

Die Ziele des Bewegungsangebotes

Mit dem Bewegungsangebot sollen im Wesentlichen fünf konkrete Ziele erreicht werden:

1. Warm-up

Um optimal auf das Musizieren vorzubereiten, wird beim Warm-up der gesamte Körper durchbewegt, denn bei feinmotorischen Bewegungsabläufen am Instrument sind immer viele Muskelgruppen beteiligt: Selbst wenn beispielsweise mit dem Zeigefinger nur die eine Klappe der Querflöte bewegt werden soll, arbeiten viele – in langen Gliederketten – organisierte Muskeln zusammen. Für das Warm-up eignen sich besonders gut Bewegungsübungen, die die Aufrichtung, die Beweglichkeit, die Durchblutung, die Koordination und die Sensibilität des Körpers fördern.

2. Cool-down

Das Cool-down erfüllt die Aufgabe, die beanspruchte Muskulatur durch leichte Bewegungs- und Dehnübungen zu lockern und die Durchblutung anzuregen, um Verspannungen und Überlastungen der Muskeln, Sehnen und Bänder zu vermeiden. Durch das Cool-down regeneriert sich die beanspruchte Muskulatur schneller – ein positiver Effekt für den nächsten Probenstag.

3. Entspannung und Ausgleich

Die Fähigkeit, sich entspannen zu können und körperliche oder psychische Beanspruchungen auszugleichen, ist für eine nachhaltige Leistungsfähigkeit und Gesundheit von Musikern sehr wichtig. Gute Regenerationsfähigkeit trägt einen wichtigen Teil dazu bei, auch am Tag nach einer größeren Belastung (z. B. einer langen Generalprobe) erneut die eigenen Fähigkeiten optimal abrufen zu können. Dazu eignen sich eine ganze Reihe unterschiedlicher Bewegungs- und Entspannungsübungen im Stehen, Sitzen oder Liegen.

¹Die Dispokinesis ist eine ganzheitliche Haltungs- und Bewegungsarbeit, die speziell für Musiker und darstellende Künstler entwickelt wurde. Sie arbeitet direkt mit dem jeweiligen Instrument bzw. der Stimme. Durch Übungen der Dispokinesis im Liegen, Sitzen und Stehen entsteht ein verfeinertes Körper- und Bewegungsgefühl. Dadurch wächst die Kompetenz des Instrumentalisten hinsichtlich Ergonomie, Haltung und Bewegung in Bezug zum musikalischen Ausdruck. Fehlhaltungen und Bewegungen können selbst erkannt, gespürt und verändert werden, sodass Überlastungssyndrome und damit Krankheiten verhindert werden können. Siehe auch www.dispokinesis.de

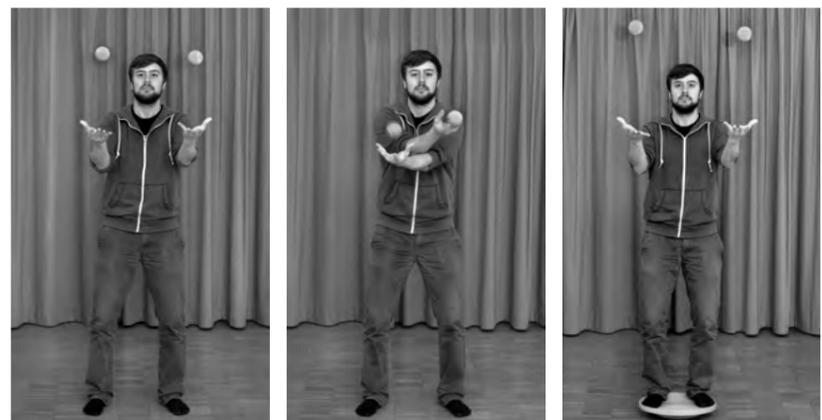
4. Stärkung der Kraftausdauer

Beim Musizieren ist neben Bewegungsschnelligkeit vor allem Kraftausdauer entscheidend, ermöglicht gerade sie doch beispielsweise das stundenlange Hochhalten des jeweiligen Instrumentes. Ein Kraftausdauertraining kann wesentlich dazu beitragen, spielbedingten Überlastungen vorzubeugen. Es benötigt keine ausgefallenen Geräte, sondern lediglich ein Thera-Band oder das Körpereigengewicht.

5. Verbesserung der Koordination

Beim Musizieren gibt es eine Vielzahl schwieriger Bewegungen, z. B. schnelle Fingerkombinationen bei Bläsern oder Doppelgriffpassagen bei Streichern. Wissenschaftliche Studien belegen, dass sich ein Training der allgemeinen Koordination positiv auf das Lernen von neuen Bewegungen und die Mühelosigkeit der Bewegungsabläufe auswirkt. Und besonders die Bewegungsökonomie, also das gut koordinierte Zusammenspiel der Muskeln ohne – unnötige! – Kontraktionen eigentlich unbeteiligter Muskeln, ist für Musiker bei langer Probendauer wichtig. Geeignet sind hierfür spielerische Übungen mit unterschiedlichen Aufgaben für die rechte und linke Hand bzw. für Arme und Beine, Balanceübungen oder Übungen mit geschlossenen Augen.

Die Bewegungsübungen sollen den Musikern dabei helfen, unbeschwert Musik machen und sich frei auf ihrem Instrument ausdrücken zu können. Langfristig zielt die Körper- und Bewegungsarbeit darauf ab, die Körperwahrnehmung zu verfeinern, instrumentale Bewegungsabläufe ökonomisch zu gestalten und den Zusammenhang zwischen einem runden, tragfähigen Klang und müheloser körperlicher Aufrichtung erfahrbar zu machen. Die Übungen sind daher immer auch als kleine Etüden für die Körpersensibilität zu verstehen, an denen es viel zu



entdecken gibt: Wie fühlt sich der eigene Arm vor und nach einer bestimmten Übung an? Wie verändert sich die Koordination bei fließender gegenüber angehaltener Atmung? Wie verändert sich der eigene Klang in unterschiedlichen Körperhaltungen? Für detailliertere Einblicke siehe: „Fit für Musik – Eine Übungssammlung zur Musikergesundheit“.

Zentrales Anliegen der Körper- und Bewegungsarbeit im LJO Sachsen bleibt dabei immer die musikalische Entwicklung der Jugendlichen. Eine Orchesterkultur, die im Einklang mit physiologischen Gesetzmäßigkeiten probt und konzertiert, kann individuelle Potentiale vollumfänglich ausschöpfen und verschleißt sie nicht in Überlastungssyndromen. Denn wie sagte schon Albert Einstein: „Alles Schöpferische kommt nur aus der Entspannung“.

Zum Autor: Stephan Berg ist Diplom-Instrumentalpädagoge, Motologe (Master of Arts), Doktorand und Mitarbeiter am Institut für Sportwissenschaften und Motologie der Universität Marburg. Zusätzlich arbeitet er als Dozent an der Fachhochschule Emden, der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt und dem Zentrum für Musik, Gesundheit und Prävention auf Schloss Kapfenburg. Musikalisch ist er seit vielen Jahren verschiedenen Ensembles in der Rhein-Main-Region verbunden. Kontakt: stephan-berg@gmx.de

Musizieren im Seniorenorchester

Eine Strategie, um länger fit und lebensfroh zu bleiben



Der Projektleiter des „Deutschen Musiktreffens 60plus“, Prof. Dr. Hans-Walter Berg, hat sich mit den positiven Auswirkungen des Musizierens im Alter beschäftigt:

Bereits zweimal sind Seniorenorchester und Einzelmusiker aus Seniorenorchestern einer Einladung zu einem Treffen auf Bundesebene im Bayerischen Staatsbad Bad Kissingen gefolgt. Veranstalter des ersten Treffens war die Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände (BDO), beim zweiten Termin gesellte sich die Dachorganisation der Chöre, die Bundesvereinigung Deutscher Chorverbände (BDC), hinzu, um auch Seniorenchöre zum Mitmachen zu gewinnen. So erklärt sich auch die Namensänderung von „Deutsches Orchestertreffen 60+“ (2013) zu „Deutsches Musiktreffen 60plus“ (2016). Beide Male unternahmen mehr als eintausend musikbegeisterte und musizierfreudige Seniorinnen und Senioren aus ganz Deutschland die Reise ins Frankenland, um ihr Können zu zeigen und anderen zuzuhören, gemeinsam zu musizieren, neue Anregungen zu erfahren und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

Der Begriff „Seniorenorchester“ ist erst neueren Datums. In manchen Regionen Deutschlands sind musizierende Gemeinschaften mit Instrumentalisten im Rentenalter (noch) unbekannt oder nur selten zu finden. Aber in

Baden-Württemberg, dem Bundesland mit der höchsten Anzahl von Laien-Orchestern in Deutschland, existiert bereits in jedem 15. Blasmusikverein neben Jugend- und Erwachsenenorchestern auch ein Seniorenorchester. Ähnlich sieht es bei Akkordeon- und Zupforchestern aus. Für ältere Blasmusiker, die in ihrem Verein kein eigenes Seniorenorchester finden, bieten hier bereits 19 Seniorenblasorchester in der Trägerschaft von Kreisverbänden älteren Musikern, denen das Tempo und die Ansprüche im heimischen Blasorchester zu viel geworden sind, die Chance, mit Gleichaltrigen zu musizieren.

Bei den ca. 60.000 deutschen kirchlichen und weltlichen Chören sieht die Senioren-Szene anders aus als bei den ca. 30.000 nichtberuflichen Orchestern. Schätzungen gehen davon aus, dass 70 bis 80 Prozent aller Chöre einen Altersdurchschnitt von 60plus aufweisen. Diese Chöre tragen aber zumeist nur in großen Chorvereinen die Bezeichnung Seniorenchor, nämlich dann, wenn in einem Verein außer Kinder-, Jugend- und Erwachsenenchor auch eine Gruppe aus Mitgliedern besteht, die im ambitionierten Oratorienchor oder einer Kantorei stimmlich nicht mehr mithalten kann. Ein Chor mit einer der üblichen Bezeichnungen wie Liederkranz, Eintracht, Concordia, Germania, Frohsinn oder Lyra fühlt sich nicht als Seniorenchor angesprochen.

Braucht's da noch Worte?
Foto: BDO, Rebecca Kraemer

Hans-Walter Berg

Der Untertitel des Musiktreffens versprach „länger jung mit Musik“. Diese Behauptung stützt sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse.

Die BDO war bei diesen beiden mehrtägigen Treffen von Seniorenorchestern Vorreiter und Impulsgeber auf Bundesebene. Bisherige Orchestertreffen waren regional begrenzt, dauerten nur einen Nachmittag oder höchstens einen Tag und bestanden aus einer Aneinanderreihung von konzertanten Auftritten; dabei blieben die Orchestersparten immer unter sich. Anders in Bad Kissingen: Hier waren Bläser, Streicher, Akkordeonisten und Zupfer gemeinsam vertreten und spielten nicht nur nacheinander, sondern auch miteinander. Egal aus welcher Region sie kamen, welches Instrument sie spielten, ob Sängerin oder Sänger – bei der Abschlussfeier gemeinsam gespielte und gesungene, Identität stiftende, traditionelle deutsche Lieder wie beispielsweise „Die Gedanken sind frei“ oder „Hoch auf dem gelben Wagen“ schufen ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das sogar zu engeren Verbindungen zwischen einzelnen Chören und Musikvereinen und zu Freundschaften geführt hat. Hunderte Teilnehmer äußerten sich direkt danach schriftlich in euphorischen Tönen.

Der Untertitel des Musiktreffens versprach „länger jung mit Musik“. Diese Behauptung stützt sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse. Betrachten wir zunächst, wie einer der führenden Altersforscher Deutschlands, Sven Voelpel, Professor für Betriebswirtschaft an der Universität Bremen, in seiner jüngsten Publikation von 2017 „Entscheide selbst, wie alt du bist – Was die Forschung über das Jungbleiben weiß“ resümiert: „Körper wie Geist bleiben ein Leben lang anpassungsfähig und wandelbar, und zwar je nach Beanspruchung und Training. Wir können das Alter als Phase der nachlassenden Kräfte sehr weit nach hinten verschieben, vorausgesetzt, dass wir bereit sind, entsprechende Anstrengungen zu unternehmen ...“

Beim Begriff „Anstrengungen“ kommen die aktiv musizierenden Senioren wieder ins Spiel. Musizieren sollte zwar Freude bereiten, es setzt aber die Anstrengung des Geduld und Ausdauer fordernden, regelmäßigen Übens und Probens voraus. Solche Müheleistung steht dem üblichen Bild eines Ruheständlers entgegen, der sich endlich von den Anforderungen befreit sieht, zu arbeiten, sich anzustrengen. Ohne fordernde Aktivitäten wird man aber schneller alt, gebrechlich, müde, krank.

Das Musizieren in der Gemeinschaft mit Gleichgesinnten stellt derart vielseitige Anforderungen, wie wohl kaum eine andere Aktivität. Ein Instrument regelmäßig

und mit vollem Einsatz zu spielen, fordert die Ausübenden ganzheitlich, denn es beansprucht gleichzeitig Sinne, Gehirn und Körperkräfte. Das gilt für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, aber auch gleichermaßen für Senioren bis ins hohe Alter. Eine kurze Skizze mag hier bekannte Fakten in Erinnerung rufen, welche Kräfte ein Musiker aktiviert, wenn er auf seinem Instrument übt.

Unter den fünf Sinnen wird zuvorderst der *Gehörsinn* immer wieder neu beim Instrumentalspiel gefordert. Dass aber das Ohr nicht nur das eigene Instrumentalspiel beim Orchesterspiel steuert, sondern gleichzeitig auf die anderen Musikpartner zu reagieren hat, diese zusätzliche Fähigkeit muss von solchen Musikern erst langsam erlernt werden, die zuvor immer für sich allein gespielt haben. Der *Sehsinn* wird beim Notenlesen anstrengend intensiv beansprucht, was jeder Musiker erfährt, wenn ein neues, unbekanntes Musikstück auf dem Pult liegt. Der *Tast-sinn* wird durch den Hautkontakt der Finger mit dem Instrument ebenfalls trainiert. Bei Bläsern sind Lippen und Zunge, die neben den Fingern die höchste Dichte an Tastsinneszellen bergen, obendrein in Anspruch genommen.

Eine Studie des Statistischen Bundesamtes ermittelte bei über 65-Jährigen ganze zwei Minuten pro Tag, um Neues zu entdecken und zu lernen – Besucher von Volkshochschulen bilden eine Ausnahme. Aber auch jede vernünftig angelegte Probe bedeutet (durchaus auch) anstrengendes Lernen und Üben, wie die Erschöpfung der Musiker danach zeigt. Ein entspannter Ausklang in geselliger Runde wirkt dann als verdiente Belohnung. Das Gehirn ist einem Muskel vergleichbar: es benötigt Stimulation, um wach und lebendig zu bleiben. Ungenutzt geht das Bilden neuer Synapsen, das Verschalten der Nervenstränge im Gehirn, zurück. Das bemerkt jeder Aktive im Gespräch mit Menschen, die geistig passiv durch den Tag gehen; es bleibt langweilig, weil es außer Krankheiten kaum Gesprächsstoff gibt. Musizieren ist ein hervorragendes Mittel, das Gehirn zu fordern, denn alle Tätigkeiten des Instrumentalspiels laufen im Gehirn zusammen und werden vom ihm aus gesteuert.

Ein Musikinstrument lässt sich nur mit Körpereinsatz spielen. Zunächst ganz simpel: Das Instrument muss zur Probe oder zur Aufführung getragen, ausgepackt und wieder eingepackt werden. Aber viel wichtiger ist, dass die Gelenke beweglich bleiben: sie werden zweckgebunden trainiert und dürfen nicht versteifen. Zur körperli-

chen Fitness – um Musizieren zu können – gehört auch die Balance, die Stabilität des Körpers, das Halten des Gleichgewichts.

Soviel zur gleichzeitigen Beanspruchung der Sinne, des Hirns, der Gelenke und der Muskeln. Es zeigt sich: Musizieren ist ein taugliches Mittel, um den Alterungsprozesses zu verlangsamen. Der zusätzliche Wert des Orchestermusizierens im Alter liegt im Sozialen, im aktiven Miteinander mit anderen Altersgenossen. Das ist vor allem wichtig für Alleinlebende, denen Vereinsamung droht. Forschungsergebnisse zeigen, dass sozial aktive Menschen kognitiv langsamer abbauen und sich nach einem Schlaganfall oder Herzinfarkt durch Unterstützung in einer Gruppe schneller erholen als zurückgezogene Einzelgänger.

Das gemeinsame Bemühen der Musiker im Orchester hilft aber auch, mögliche Unlustgefühle und Antriebs-

schwächen beim Üben und Proben zu überwinden, denn man möchte die anderen nicht im Stich lassen. Das sind Pluspunkte, die z.B. dem isolierten Klavierspieler fehlen. Außerdem dürfte der Hobby-Pianist nur selten das Erfolgserlebnis eines geglückten Auftritts vor Zuhörern haben. Der Musiker im Seniorenorchester erfährt auf der Bühne Anerkennung, er kann etwas, er führt es vor und er fühlt sich bestätigt. Sein Selbstwertgefühl wird gesteigert. Das stärkt auch Rentner, die nun ohne Anerkennung für berufliche Leistungen auskommen müssen.

Die beiden Musiktreffen in Bad Kissingen haben bestätigt, dass sich aktiv musizierende Seniorinnen und Senioren Lebensfreude und Energie bewahren.

Hinweis: Die BDO beabsichtigt ein drittes Deutsches Musiktreffen vom 18. bis 20.9.2020 in Bad Kissingen durchzuführen.

Musiker-Krankheiten und deren Behandlungsmöglichkeiten

Ich bin niedergelassener Arzt für Allgemeinmedizin in Bamberg und habe mich auf die Behandlung mit klassischer Homöopathie spezialisiert. Der Stolz unserer Stadt sind die Symphoniker, ein Orchester der Spitzenklasse, und ich genieße es, neben anderen aktiven Berufs- und Amateur-Musikern, auch aus deren Reihen einige Patienten betreuen zu dürfen (u. a. weil sich damit auch immer wieder die Gelegenheit zu einem musikalischen Gedankenaustausch ergibt). Denn ich spiele selbst Klavier und leidlich schlecht auch Violine, kann also auch ein bisschen mitreden.

Lampenfieber ist ja nun eines der am meisten verbreiteten Leiden, und wenn wir, kraft der in der Homöopathie üblichen und zur Ausübung dieser Heilmethode unverzichtbaren ausführlichen Anamnese, uns ein gutes Bild vom Wesen unseres Patienten machen konnten, so können wir seine Belastbarkeit, neuerdings Resilienz genannt, gegen den Bühnenstress mit unseren Arzneien sicher verbessern. Bedeutsam sind aber auch, v. a. bei Streichern, Sehnen- und Gelenksprobleme. Weniger die Überlastung durch reichliches Üben und Spielen setzt diesen Strukturen zu (was mit ein wenig Schonung sich von selbst legen würde) als vielmehr die chronische Anspannung durch einen zu hohen Muskeltonus, der

dem Betroffenen meist grundlegend zu eigen ist. Und das ist ein Problem des äußeren Drucks (denn in so ein Orchester zu kommen, erfordert schon viel Fleiß und Ehrgeiz), noch mehr aber der Persönlichkeit des Patienten selbst. Meines Erachtens entstehen 80% aller orthopädischen Leiden im Schlaf, weil wir im Geiste, nämlich im Traumleben – unserem Unterbewusstsein ausgeliefert – weiterarbeiten, aber uns dabei nicht durch die körperliche Aktivität des Tages lockern. Die Sehnen kommen in eine Dauerspannung, der Gelenksknorpel wird leergepresst. Dumm nur, wenn die Auswirkungen, also Entzündung, Vernarbung, Arthrosen, jene Strukturen treffen, die der Streicher braucht: Schultern, Ellbogen, Hand- und Fingergelenke und die beteiligten Sehnen mit der Folge von Dupuytrenkontraktur (= Sehnen-Verkürzung der Handinnenfläche), Schnappfinger, Rhizarthrose (z. B. Daumen-Sattelgelenksarthrose) etc.

Schlimmer noch sind die unwillkürlichen Aktivitäten, etwa die Spasmen einzelner Finger, die schon manche Musiker-Karriere zerstört haben. Sicherlich wird man in solchen Fällen alles tun, was Linderung verheißt, wie physikalische Therapie, Entspannung, autogenes Training oder auch Übungen nach Feldenkrais. Aber auch innerhalb der Homöopathie finden sich Wege, die Hilfe

Ernst Trebin

ermöglichen bei all diesen orthopädischen Problemen: die Kalium-Salze können hier wirksam zum Einsatz gebracht werden.

In substanzialen Mengen erhöht Kalium physiologischerweise den Muskeltonus, aber in homöopathischen Hochpotenzen, d.h. zig-fach verdünnt und verschüttelt – „dynamisiert“, wie wir sagen – reduzieren sie die Spannung, sorgen für besseren Schlaf und für mehr Energie. (Dieses Verdünnen einer Ausgangssubstanz in unendliche Dimensionen ist das, worunter die Glaubwürdigkeit der Homöopathie in der Wissenschaftswelt leidet; wir wissen selbst nicht, auf welche Weise unsere Arzneien wirken, lassen uns aber deshalb die Freude an den Erfolgen nicht vermiesen. Das „Simile-Prinzip“, das der Methode zugrunde liegt, bedeutet, dem Patienten diejenige Substanz in potenziert Form zu geben, von der wir wissen, dass deren pharmakologische Wirkung einen seinem Krankheitsbild ähnlichen Zustand hervorbringen kann.)

Aber die Kalium-Salze müssen individuell ausgewählt werden, wie meist alles in dieser Methode. Bei mir zur Anwendung kommen vor allem diese Kombinationen: Kalium phosphoricum, Kalium sulfuricum, Kalium arsenicosum, Kalium silicicum und Kalium jodatum.

Herbert G., 59, fühlte sich in seiner Arbeit als Cellist durch einige Handicaps belastet. Ein schnappender Finger der linken Hand bedrohte seine Einsatzbereitschaft, wobei Cortison-Injektionen und chirurgische Eingriffe nicht zu wirklich befriedigenden Resultaten führten. Die Ursache für dieses Dilemma schien mir eine Anschwellung der Beugesehne zu sein, auf oben genannte Dauerbelastung zurückzuführen, mit dem Resultat, dass diese durch die

Sehnenscheiden (einem Bowdenzug beim Fahrrad zu vergleichen) und die sogenannten „Ringbänder“ nicht mehr gleiten konnte, ohne sich zu verhaken. Auch eine Rhizarthrose des Daumensattelgelenks (nahe am Handgelenk) bereitete ihm Schmerzen. Schließlich gab es auch noch einen sogenannten Tennisarm, eine Entzündung von Sehnenansätzen am Ellenbogengelenk. Und noch ein interessantes, für ihn und seine Berufsarbeit aber sehr unangenehmes Phänomen fand sich bei ihm: eine „Fingerprint-Degeneration“ der Hornhaut der Augen, die das Notenlesen stark beeinträchtigte.

Alle diese Phänomene konnte ich vom hohen Muskeltonus ableiten, sogar die Hornhaut-Veränderungen. Meines Erachtens pressen viel Menschen nicht nur die Kiefer im Schlaf zusammen, sondern auch die Augenlider. Das Lid besteht aus einem ringförmigen Muskel, dessen Fasern oder Stränge sich unter diesem Druck über Nacht in die weiche Struktur der Hornhaut einprägen, so dass diese eine wellenartige Deformierung erfährt, was die optischen Qualitäten des Auges erheblich stört. Eine längere Begleitung mit regelmäßigen Gaben, zunächst von Kalium sulfuricum, verschaffte ihm Linderung, wirklich gut wurde alles aber schließlich mit Kalium jodatum, zu dem ich erst nach einiger Zeit fand, als neben anderen Beobachtungen ein heftiger Katarrh – eines der Wesensmerkmale dieses Mittels – mich für diese Arznei entscheiden ließ.

Der Autor: Dr. Med. Ernst Trebin, Arzt für Allgemeinmedizin - Homöopathie. Küchelstraße 1A, 96047 Bamberg. Telefon 0951 - 20 33 85, Telefax 0951 - 20 34 24 e.trebin@web.de, www.ernst-trebin.de

„Schon 12 Minuten Musik hören sorgt für einen niedrigeren Blutdruck“ – Eine kleine Google-Umschau

Zusammengestellt von
Michael Goldbach

Haben Sie das schon mal ausprobiert mit dem Blutdruck? Welche Musik man da wohl am besten hört? Und ist der Blutdruck nach 24 Minuten dann noch weiter gesunken? Kann man sich überhaupt noch in eine Brucknersinfonie oder gar in eine Wagneroper trauen? Fragen über Fragen. – Was Sie von den hier gesammelten Ergebnissen ernst nehmen wollen, müssen Sie jedenfalls selbst entscheiden. (Näheres zum Blutdruck übrigens unten unter „Lady Gaga“). Wenn man bei Google „Musik und Gesundheit“ eingibt, erhält man „ungefähr 8.960.000 Ergebnisse“. Die habe ich nun nicht alle durchgesehen, aber ein kleiner Ein-

blick in das Angebot sei hier mitgeteilt: Auffallend ist, dass auf diesen Suchbegriff weit überwiegend positive Rückmeldungen erscheinen. Die beiden negative Ergebnisse, die aufgeführt sind („Hörschäden durch laute Musik“ und „Wenn Musik auf die Gesundheit schlägt“), betreffen denn auch nicht eigentlich die Musik als solche, sondern ihre übertriebene Lautstärke und beispielsweise die Gefahr einer Sehnenscheidenentzündung durch Überbeanspruchung. Ich habe dann noch nach „Schallschutz im Orchester“, „Schäden durch Musik“ und „Musik und Sehnenscheidenentzündung“ gesucht. Hier die Ergebnisse:

Musik und Gesundheit

Musik macht gesund | NDR.de
Ratgeber – Gesundheit

31.05.2016 – Musik klingt nicht nur schön, sie ist auch gut für die Gesundheit und kann sogar die Heilung unterstützen. Der Grund für diese Kräfte liegt im Gehirn, denn Musik regt die sogenannte Neuroplastizität an, also die Fähigkeit des Gehirns, ein Leben lang seine Strukturen ändern zu können

<https://tinyurl.com/ygs2d7n5>

Singen & Musizieren: Warum Musik unserem Gehirn guttut – WELT

29.03.2016 – Wer ein Instrument zur Hand nimmt oder seine Lieblingssongs hört, erlebt Glücksgefühle und wird mitunter schneller gesund. Forscher können immer besser erklären, wie Musik mit unseren Gehirnen spielt.

<https://tinyurl.com/yd4l468v>

Heilende Musik – Zentrum der Gesundheit

02.11.2017 – Obwohl wir danach streben, unsere Gesundheit zu erhalten, Arztbesuche und besonders Krankenhausaufenthalte zu vermeiden, gelingt es uns nicht immer, zurück zu einer gesunden Lebensweise zu finden, bevor uns gesundheitliche Schicksalsschläge ereilen. Die Musik kann uns helfen, ...

<https://tinyurl.com/y6vr3rbe>

Musik wirkt – Forum Gesundheit

30.03.2016 – „Musik kann eine Wirkung auf uns haben, ähnlich wie ein Medikament“, sagt Prof. Günther Bernatzky von der Universität Salzburg. Im OÖN-Gespräch berichtet er über neue Studien und den Einfluss der Klänge auf Körper und Psyche. Wir fühlen uns wohl, wenn unser Lieblingslied im Radio läuft.

<https://tinyurl.com/yanvzaxr>

Reihe Musik und Gesundheit – Warum Singen einen Einfluss auf unsere Gesundheit hat

„Mit Gesang kann man alle seine Krankheiten verscheuchen.“ (Miguel de Cervantes-Saavedra) Singen sorgt für positive Stimmung. Singen steigert unser Wohlbefinden. Beim Singen verfliegt die schlechte Laune. Chorsänger*innen können das bestätigen, aber warum ist das so? Was ist dran an der Behauptung, Singen www.landesmusikakademie-nrw.de

<https://tinyurl.com/y7coetbm>

Heilkraft der Musik – Gesundheit & Ernährung – Badische Zeitung

23.03.2009 – Beatles, Beethoven oder Britney – wofür Sie sich bei der Musikauswahl entscheiden, ist egal. Hauptsache, Sie tun es. Denn Musik macht gesund. Immer mehr Ärzte schwören auf die Heilkraft der Musik.

<https://tinyurl.com/y8rfdgrd>

Lady Gaga und U2 stärken das Immunsystem – wie Musik Gesundheit fördert – Presseportal

28.01.2011 – Köln (ots) – Wer hat noch nicht die Erfahrung gemacht, dass Musik die Stimmung hebt? Doch die gesundheitsfördernde Wirkung eines Dreiviertel oder Vierteltakts geht weit darüber hinaus. So sorgen schon zwölf Minuten Musik hören für einen niedrigeren Blutdruck.

<https://tinyurl.com/y8rfdgrd>

Ratgeber: Pflege & Demenz: Musiktherapie gegen das Vergessen – ZEIT-ONLINE

01.09.2016 – Die Sprache der Musik wird weltweit verstanden. Bei Demenzkranken kann Musiktherapie eine Brücke der Kommunikation bauen.

<https://tinyurl.com/yam5exem>

Mit Musik heilen | springerprofessional.de

In der aktiven Musiktherapie lassen sich Beziehungsschwierigkeiten, Ängste und Konflikte ausdrücken. Musik kann die Schmerztherapie wirksam unterstützen. Die neurologische Musiktherapie beruht auf den Gesetzen der Neuroplastizität.

<https://tinyurl.com/yggkkmjc>

Hörschäden durch laute Musik: Kopfhörer sind gefährlich – SPIEGEL

11.01.2013 – Freiburg – Mit Musik auf den Ohren ist der Weg zur Arbeit weniger langweilig, aber unter Umständen gefährlicher. Denn wer sich mit Musik aus dem Kopfhörer zudröhnt, riskiert nicht nur die Gesundheit seines Gehörs, sondern bemerkt auch den Verkehr nicht – oder erst viel zu spät. Experten empfehlen ...

<https://tinyurl.com/b4wcn3u>

Wenn Musik auf die Gesundheit schlägt: Berufsbedingte Haltungsschäden ...

03.01.2018 – Jeder kennt sie – die beeindruckenden Klänge, die Musiker aus ihren Instrumenten locken können. Ob Rock, Pop oder Klassik – Musik macht einfach gute Laune. Aber sie hat auch ihre Schattenseiten. Denn sie kann Auswirkungen auf die Gesundheit der Künstler haben. Und die können beträchtlich sein.

www.lokalkompass.de

<https://tinyurl.com/yakgr8kz>

Schallschutz im Orchester

Erfindung: Wie der Streicher vor dem Bläser geschützt wird – WELT
29.12.2008 – Vor allem diejenigen, die vor den Blechbläsern sitzen, leiden offenbar sehr – so sehr, dass jetzt ein Schallschutz erfunden wurde, der weder optisch noch musikalisch stört. <https://tinyurl.com/ydga3ajg>

Schallschutz für Orchestermusiker – MEDICA Magazin
Die EU-Lärmschutz- Verordnung, die auch für deutsche Orchester gilt, ist noch viel zu selten in die Praxis umgesetzt worden. Daher hat die Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB) einen Schallschutzschirm entwickelt, der im kritischen Bereich oberhalb von 250 Hertz den Schallpegel am Ohr des Musikers um bis zu ... <https://tinyurl.com/ygumh4mf>

Schallschutzwände im Test: Orchestermusiker schützen sich – n-tv.de
19.05.2012 – Schallschutz im Orchestergraben wird schon seit einiger Zeit getestet. Hintergrund der Detmolder Studie ist ein Gesetz zum Arbeitnehmerschutz. In der Industrie und im Straßenbau tragen Arbeiter ganz selbstverständlich Kopfhörer oder Ohrstöpsel, um ihr Gehör zu schützen. <https://tinyurl.com/ybrbktab>

Schäden durch Musik

Broschüre „Die tägliche Dröhnung – Gehörschäden durch Musik“ – BAuA
Inhalt. Vorwort. 3. 1 Schall, Lärm und Musik. 5. Was wir hören. 2 Immer ein offenes Ohr. 11. Wie wir hören. 3 Kleiner Mann im Ohr. 15. Hörschäden durch Musik. 4 Ohrenschonprogramm. 21. So schützt du dich vor Hörschäden. Weiterführendes. 31. Impressum. 32 ... <https://tinyurl.com/yak579rg>

Medizin: Taub wird man von lauter Musik nicht, aber... – Augsburger Allgemeine
16.07.2015 – Wer zu laut Musik hört, wird taub. Sagt man. Aber stimmt das auch? Ein Mediziner klärt auf – und hat trotzdem allen Grund, Fans lauter Musik zu warnen. <https://tinyurl.com/y7rhv7l>

Hörschaden durch laute Musik – Immer am Anschlag – Süddeutsche Zeitung
17.05.2010 – Hörschaden durch laute Musik. Da leiden die Ohren: Zu lauter Musikgenuss per Kopfhörer kann langfristig zu Hörschaden führen. Studien legen nahe: Wer heute zu laut und zu lange Musik hört, kann im Alter schneller einen Hörschaden erleiden. „Ab einer Beschallung von etwa 85 Dezibel fängt der Lärm an“ ... <https://tinyurl.com/ybwegdhg>

Musik und Sehnenscheidenentzündung

Überspielter Schmerz | ZEIT ONLINE – Die Zeit
28.12.2013 – Ihr Beruf macht sie krank: Geiger und Klavierspieler leiden oft unter Krämpfen und Skeletterkrankungen. Das Institut für Musikergesundheit hilft. <https://tinyurl.com/y9ovha4o>

Sehnenscheidenentzündung(en).....Frage der Technik?? – Musiker-Board
11.01.2009 – Sinnvoll dagegen ist es, sich den ganzen Tag IM KOPF mit Musik zu befassen. Man wird sich wirklich wundern, wieviel Zeit am Instrument man sich da sparen kann. Sehnenscheidenentzündung und Konsorten kommen beim Pianisten oft dann vor, wenn der nicht begriffen hat, seine Hand und seine Finger ... <https://tinyurl.com/y8reec57>

Informationsplattform – Musikerkrankheiten
Ein Service von mg-music – Kulturmanagement, artmusic-Musikhandel-Musikproduktion und ORGANpromotion – Management für die Orgel. Musiker sind in ihrer Tätigkeit [...] Der erste Gang zum Hausarzt mit den üblichen Cremes zur Sehnenscheidenentzündung samt Verbänden, Bandagen und Gipsarm zur Ruhigstellung. <https://tinyurl.com/yd8cg7zd>

Unter der Überschrift: „Gefahrgeneigte Tätigkeit – Das Musizieren im Orchester schädigt das Gehör. In England hat ein Bratscher Schadensersatz zugesprochen bekommen“ berichtet die Süddeutsche Zeitung (Nr. 81 vom 9.4.2018) über einen Bratscher, der bei einer Probe von Wagners Walküre direkt vor die Blechbläsern zu sitzen kam, wo in einer vorherigen Probe bereits 137 Dezibel gemessen worden waren. Weiter heißt es: „Obwohl er Ohrstöpsel trug, kollabierte das Gehör des Musikers. Seitdem ... ist [er] berufsunfähig.“ Wenn die Sache nicht so tragisch wäre, könnte man ja vermuten, er habe seine Ohrstöpsel nicht richtig drin gehabt, aber leider verbieten sich hier weitere Bratscherwitze.

»Die Übel-Stelle«

Aus der Festschrift zum 40-jährigen Concertino-Jubiläum in Detmold (siehe auch S. 64):

Dass wir im Concertino alle Kompositionen sofort vom Blatt spielen könnten, vor allem die großen sinfonischen Werke – können wir jetzt einfach mal außer Acht lassen! Hier geht es um nichts weniger als eine neue Erkenntnis, die an Musikhochschulen meines Wissens noch gar nicht vermittelt wird:

Jedem Komponisten sitzt ein Wesen auf der Schulter, das das Komponieren nach besten Kräften in seinem Sinne zu beeinflussen versucht. Das ist Herr Übel mit seinem satanischen Charakter und dem erklärten Ziel: Verderbnis! Dieser Herr Übel sorgt für den Einbau widriger Passagen, mit denen er zu spalten versucht. Während einzelne Stimmen locker vor sich hin spielen, gar den Eindruck erwecken können, es handele sich um wirklich schöne Musik, werden andere wechselweise gequält und ihrerseits gezwungen, ihre schönen Instrumente zu quälen.



Das betrifft uns alle! Jedem von uns begegnen solche „ÜBEL-STELLEN“. Was führt Herr Übel da im Schilde und lacht sich ins Fäustchen, während wir ins Schwitzen kommen? Seine berüchtigten ÜBEL-Üs, nämlich:

- Überforderung – das ist doch überhaupt nicht zu schaffen!
- Überschlagen – die Versuchung, so etwas einfach wegzulassen.
- Überleben, irgendwie – lieber versuchen, woanders Schwerpunkte zu setzen.

Und das Übelste kommt dann noch, wenn ich mir von allen Seiten anhören muss: „Da hilft nur Üben, üben, üben!!!“ – und schon ist das ÜBEL-Chaos perfekt.

In bester christlicher Tradition stehend kennen wir selbstverständlich die 6. und 7. Bitte des Vaterunser, wo es – vor der Umformulierung – treffsicher hieß: „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel.“

Genau darum geht es. Wir wollen Freude an der Musik, setzen wir also dem Herrn Übel unseren Widerstand entgegen! Entzaubern wir ihn, entschleiern wir seine üblen Pläne, indem wir ganz ruhig feststellen: „Da habe ich für mich eine Übel-Stelle gefunden.“ Kein Stress mehr, keine üblen Üs (siehe oben) mehr! Stattdessen: Wir identifizieren und benennen Übel-Stellen.

Wir überlegen uns eine passende Überarbeitung.

Das klären wir in unserer Stimmgruppe, mit anderen beteiligten Stimmen und der Dirigentin.

Und dann üben wir das erst mal in der entschärften Version – vielleicht können wir später ja etwas schärfer werden.

Echte Übel-Stellen sind – selbst mit größter Geduld auf allen Seiten – nicht innerhalb einer Probe in Un-Übel-Stellen zu verwandeln. Deshalb brauchen wir ein Erste-Hilfe-Konzept:

Gelassen bleiben, wenn es in der Probe heißt: Spiel das mal, und noch einmal, usw. Wenn keinerlei Chance besteht, auch in drei oder mehr Versuchen ohne Qualen für das Instrument oder die Ohren unserer Mitmenschen eine Übel-Stelle von ihrem Vorhaben abzubringen, dann sagen wir einfach: „Das ist für mich eine Übel-Stelle; an dieser Stelle bin ich mit Herrn Übel noch nicht

fertig und bitte, das heute nicht weiter zu verübeln.“

Natürlich ist es am besten, so früh wie möglich eine zu mir passende entschärfte Fassung zu finden und die zu üben.

Es würde an dieser Stelle zu weit führen, den wissenschaftlichen Nachweis zu erbringen, dass eigentlich genau diese meine entübelte Fassung der originären Absicht des Komponisten haargenau entsprochen hätte, wäre nicht Herr Übel...

Es klingt einfach viel besser, wenn wir Herrn Übel möglichst oft aus der ganzen Angelegenheit unseres gemeinsamen Musizierens heraushalten!

Roland Mundt

Laienmusiker: Lärmproduzenten aus Liebe zur Stille

Joachim Landkammer

Natürlich ist die Feststellung richtig – und der daraus abzuleitende Vorwurf trifft (uns) ins Schwarze: die Welt ist ja schon voll, übervoll an Musik, überall und zu jeder Zeit, und jetzt kommen wir Liebhabermusiker daher und machen unberuflich-unberufenermaßen noch mehr davon. Anstatt es bei den wenigen ausgewählten, den ganz besonderen Gelegenheiten zu belassen, wenn gelernte, spezialisierte Experten ihre Instrumente ans Kinn heben und auf das Zeichen eines besonders berufenen Anführers gemeinsam und geordnet exzellente Musik in überragender, optimaler Ausführung einem andächtig lauschenden Publikum darbieten, wird völlig überflüssigerweise zu allen Stunden und in allen Ecken und Gegenden dieses musiktriefenden Freizeitpark-Musiklandes auf ungebildetste, ungeschickteste und gemeinste Weise gefiedelt, geklimpert, gezupft, getrötet und getrommelt, so daß des Lärms und der akustischen Umweltverschmutzung kein Ende ist. Wer heute nur ein minimales gehörökologisches Gewissen hat, müßte sich doch, wenn er das Zeug nicht zu einer *professionellen*, also allgemein zumutbaren Bereicherung des menschlichen Klang-Biotops hat, streng verpflichtet fühlen, diese schon weit überschallte Ökosphäre mit den eigenen unzureichenden Geräusch-Absonderungen zu verschonen. Der 2016 verstorbene Pierre Boulez war sich ja damals mächtig radikal vorgekommen, als er 1967 die Sprengung (!) der Opernhäuser forderte; eine wirkliche revolutionäre Wohltat für die ohrenbetäubte Menschheit wäre es gewesen, allen Kindern, Jugendlichen, Liebhabermusikern und anderen Unbefugten ihre krachgenerierenden Instrumente wegzunehmen und sie auf sämtlichen Opernplätzen bei andächtigem Silentium in einem ruhig glimmendem Feuer lautlos in Rauch (und eben nicht: in Schall!) aufgehen zu lassen.

Und es ist ja längst nicht mehr nur die ubiquitäre Geräuschproduktion mit dem euphemistischen Namen „Musik“, die unsere Ohren nicht zur Ruhe kommen läßt. Rainald Goetz hat anlässlich eines auf seinen Computer einhackenden Zuggegenübers von den „Tönen der Blödheit“ gesprochen, die man sammeln sollte: „Ganz oben mit dabei sind natürlich Schuhe, die beim Gehen lärmern, in Innenräumen besonders gern genommen, auch im Museum, mit jedem Schritt wird gemeldet: ich, SCHRITT, da!“ (R. Goetz, Klage, 2008, S. 169). Weitere Vorschläge für diese Sammlung von stupiditätsbedingten Störgeräuschen stellen sich dem beleidigten Ohr schnell ein; schon wenn man nur an andere mitfahrende Zugreisegenossen denkt: das nervige unterdrückte Popmusik-Wumms-Geräusch, das aus den Kopfhörern herauszischt,

die Handyklingeltöne in jeder Form (besonders schön jene, die ein anzüchtliches Männer-Pfeifen imitieren), das Öffnen von Bierdosen, darauf bald Schlürfen, Schmatzen, Lachen, Rufen, Brüllen, Rülpsen ... Wobei solch unartikulierter akustischer Blindtext noch leichter zu ertragen ist, als wenn konventionell „kommuniziert“ wird: entweder schamfrei indiskret mit dem Telefongesprächspartner oder sinnfrei unterkomplex mit dem gegenüberstehenden Reisegefährten.

Aber „Töne der Blödheit“ manifestieren sich ja leider auch gerade da, wo institutionell und rituell gebotenes Schweigen und Stille Ruhe für die wirkliche, die wahre, die meisterlich von persönlich anwesenden Meistern aufgeführte Musik lassen sollte. Bevor, während und anstatt der versprochenen wunderbaren Klangerlebnisse hat man ja gerade auch dort, im klassischen Konzert, eine lange Reihe von Nebengeräuschbelastigungen zu gegenwärtigen. Neben dem obligaten Husten und Schneuzen und Räuspern und Zischen gibt es eine Unmenge subtiler Formen der sonoren Qual, als da wären:

- das elektrische Knistern von Schals
- das schlürfende Einsaugen von Mundflüssigkeit
- das betont geräuschlose Umblättern der Programmhefte
- das Herumknutschen an Kunstlederhandtaschen
- das selig-beseelte Mitsummen
- das Aneinanderreiben trockener Handflächen oder das Händewringen
- das Schnipsen im Sitzen an den Strumpfhosengummis unter dem Rockbund oder Kleid (und der Plop heruntergezogener BH-Rückenschnallen).

Gut, daß das Publikum, wenn die Musik dann vorbei ist, sich endlich auch selbst als Protagonist akustisch beteiligen darf: anstatt die Musik in der Stille nachklingen zu lassen, werden umgehend die Hände aneinandergeschlagen, lautstarke „Bravo“-Rufe abgesetzt (natürlich auch für weibliche Künstlerinnen, für die ja zumindest ein „Brava!“ angebracht wäre), es wird mit den Füßen getrampelt, so daß der hochelesene Kunstgenuß nun von der akustischen Höllenpein einer tobenden, womöglich im urhordenhaften Gleichtakt rhythmisch applaudierenden Meute gekrönt wird. Und gleich danach wieder erhebt sich trivialstes Alltagsgeschwätz, banalstes Allerwelts-Geschnatter, überflüssigste Wort-Absonderung. Man kann nachfühlen, was Wagner und andere Klangzauberer umtrieb: ihr höchster, leider nie erfüllter Wunsch wäre es gewesen, einfach mal ein Konzertpublikum *sprachlos* zu machen, stumm vor Schrecken, Überraschung und überwältigender Eindringlichkeit.

Stille Nacht

♩. = 40

Klavier

Vor dem Hintergrund solch frustrierender Rezeptions-Erfahrung leuchtet vielleicht jene Überlegung ein, die den Laienmusiker umtreibt, ja die ihn vielleicht erst zu einem solchen werden läßt: wenn das passive Musikhören notwendigerweise zu einer solchen Begleitgeräuschorgie wird, bleibt eigentlich nur eine Alternative: man muß die Musik einfach (für sich) *selber machen*. Der Platz, wo die Musik wirklich „zu mir“ kommt, ist nicht in den geräuschverseuchten Stuhlreihen des Konzertsaals, sondern dort, wo ich selbst für die Musik Sorge, wo ich sie selber produziere. Sie mag dann mitunter vielleicht qualitativ etwas minderwertiger ausfallen, aber dafür bin ich dann nicht nur „näher dran“ an der Musik (ggf. eben: selbst auf der Bühne, nicht irgendwo im hustenden und raschelnden Parkett), sondern auch umgeben von Leuten, anderen Laien, die eben keine Nebengeräusche, sondern auch nur die eigentlichen *Musikgeräusche* machen (wollen). Dem Laienmusiker, darf man daher vermuten, geht es gar nicht um die Musik, sondern nur um Flucht vor dieser hörmervtötenden Publikumsumgebung. So ähnlich wie dieser Verächter des Eiffelturms, der gefragt wurde, warum er dann täglich oben im Eiffelturm-Restaurant sitzt, wenn er ihn doch so haßt („weil das der einzige Ort in Paris ist, wo man ihn NICHT sieht“), so flieht der Laienmusiker vor dem fremdbestimmten Lärm vor der Bühne *in* den selbstbestimmten Lärm auf der Bühne. „Musik“ ist ja wahrscheinlich sowieso nur dazu da, um mit ihr das unaufhörliche Rumoren der Welt zu übertönen, sie webt den Klangteppich, unter den die abartigen Radau-Abfälle unseres Lebens gekehrt werden sollen. Man spielt nicht *trotz* der Huster im Konzert (wie die hypersensiblen Profis immer so wehleidig betonen), sondern gerade *wegen* ihnen. Denn wenn die Leute nicht dauernd irgendeinen Lärm machen würden, könnte es einfach mal ... herrlich still sein. Kein Laienmusiker würde bestreiten, daß sein Musikmachen immer nur die zweitbeste Lösung ist. Aber die beste ist wahrscheinlich nicht, wie uns immer unter die Nase gerieben wird, die (angeblich) bessere Musik der (angeblich) Besserspielenden. Sondern: Stille. Absolute, andauernde, wirkliche Stille.

Daß Musikliebe und Stillesehnsucht zusammengehören, läßt sich schön mit jener Anekdote illustrieren, in der eine Stewardess im Flugzeug Simon Rattle nicht erkennt und ihm auf seine Bitte, endlich das verdammte Gedudel des Bordradios abzuschalten, verständnisvoll zulächelt und begütigend meint, er sei „wohl unmusikalisch“. Das Problem ist nur: die professionelle (Un-)Musikalität gerät zu einer Hypersensibilität, die man sich eben nur in der durch Samtvorhänge akustisch abgeschotteten Business Class leisten kann. Wer billig fliegt und reist, hat keine Stewardess, die verständnisvoll den Krach ausschaltet. Da muß man dann eben gezwungenermaßen doch „musikalisch“ sein, und (selber) für die Gegen-Musik sorgen, man muß mit selbstgemachten Tönen die vielen „Töne der Blödheit“ ersticken. Oder, wenn man es mit einer etwas gewagten olfaktorischen Metapher sagen darf: man muß gegen den Gestank der anderen anfragen. Das stinkt zwar dann immer noch, aber zumindest nach „Eigenem“.

Etwas feinsinniger hat es ein anderer Musik-Haßliebender, Leonard Bernstein, in einem Lied formuliert: „I hate music but I like to sing / La, la, la, la, la, la, la, la, la“. Was dieses dilettantische Gelalle zulalaen soll, ist eben die gehaßte, die „dumme“ Musik: „Music is a lot of men and a lot of tails / Making lots of noise like a lot of females / Music is a lot of folks in a big dark hall / Where they really don't want to be at all ... Music is silly / I hate music but I like to sing / La, la, la, la, la“.

Wenn wir also das nächste Mal gefragt werden, warum wir uns das antun, uns diese kläglich armseligen selbstproduzierten Töne, Noten und Klänge um die eigenen Ohren zu hauen, dann dürfen wir sogenannten „Liebhabermusiker“ auch mal freimütig zugeben, was die Fragen den ja sowieso schon immer vermutet haben, nämlich, daß das mit „Liebe“ und „Liebhaben“ rein gar nichts zu tun hat. Es ist Notwehr. La, la, la, la.

Kinder- und Familienkonzerte von Alf Hoffmann

Alf Hoffmann

Als Komponist möchte ich gerne meine Kinder- und Familienkonzertstücke vorstellen. Ich bin überzeugt, dass die Orchester und Ensembles des BDLO auch sehr dazu beitragen können, einem jungen Publikum (ca. 5-10 Jahre) spannende und klangfarbenaufreiche Konzerterlebnisse zu bieten.



Für Kinder- und Familienkonzerte habe ich in Zusammenarbeit mit dem Kinderbuchautor Paul Maar und der Textdichterin Monika Reimers sechs Kinderkonzertstücke komponiert, die von vielen professionellen Orchestern in Deutschland, der

Schweiz und in Singapur erfolgreich vielfach aufgeführt wurden. Auf meiner Webseite www.kinderkonzerte-hoffmann.eu habe ich diese Werke mit Inhaltsangaben und Orchesterbesetzungen näher beschrieben.

Neben meiner langjährigen Tätigkeit als Mitglied der 1. Violinen bei den Dortmunder Philharmonikern hatte ich Kontakt zu Grundschulklassen und die Gelegenheit, den Kindern erste gemeinsame instrumentale Erfahrungen zu vermitteln. Hier begann ich, kleine Stücke für Kinder zu komponieren und diese Musik mit den Kindern auszuführen. Bald darauf bekam ich den Auftrag von den Dortmunder Philharmonikern, mein erstes Kinderkonzertstück „Flieg, mein Drachen – flieg!“ für ihre Reihe der Familienkonzerte zu komponieren. Die Geschichte schrieb die Textdichterin und Pädagogin Monika Reimers. Dieses Stück war so erfolgreich, dass weitere vier Werke mit den Texten von Monika Reimers und 2013 ein sechstes Werk „Von Maus und Mond oder wer ist der Größte“ mit dem Text von Paul Maar folgten. Außerdem habe ich das Gedicht „Die Weihnachtsmaus“ von James Krüss für Orchester und Text oder für Trio (Violine oder Klarinette, Cello, Klavier) und Text vertont.

Die Werke dauern zwischen 40 und 52 Minuten, „Die Weihnachtsmaus“ sechs Minuten.

Viele Aufführungen in Dortmund und auch mit anderen Orchestern habe ich selbst dirigiert und bekam so einen guten Überblick über die Realisierungsmöglichkeit meiner Klangideen.

Für die Konzerte habe ich immer sehr positive Resonanz bekommen. Nach einem Konzert mit dem Philharmonischen Orchester Regensburg, das von vielen Schulklassen mit Lehrern besucht wurde, berichtete mir eine Dame vom Foyerservice: „Ich erkenne das Interesse der Kinder immer daran, wie viele Kinder wie oft während des Konzertes zwischendurch den Saal verlassen. Bei diesem Konzert ist kein Kind zum Austreten hinausgelaufen.“ Mit dieser Beobachtung konnte ich natürlich sehr zufrieden sein.

Und vielleicht darf ich einen Auszug aus einer Kritik der Westdeutschen Zeitung über „Flieg, mein Drachen – flieg!“ in der Wuppertaler Stadthalle anführen? „Hoffmanns Musik findet die rechte Balance zwischen melodisch-liedhaften Klängen, typisierender Volksmusik und moderner Tonsprache. So kann man Kinder mit Leichtigkeit an Neue Musik heranführen.“

Ich stelle in meinen Kompositionen für Kinder das musikalische Klangerlebnis und das Zusammenspiel von Text und Musik in den Vordergrund. Eine wichtige Rolle bei den Aufführungen spielt auch der/die Erzähler*in. Sie/er vermittelt zu Beginn zwischen jungem Publikum und Orchester und kann z.B. einzelne Instrumente – eventuell auch mit kurzen Musikbeispielen – vorstellen. Manche Konzerte werden durch von Kindern gemalte Bilder ergänzt, die bei den Aufführungen projiziert werden.

Meine Werke gibt es in Orchester- und z.T. auch in Kammermusikbesetzungen, wie bspw. „Zirkuswinter“ für Streichquintett mit Klavier und ad lib. Schlagzeug. Bei den Orchesterbesetzungen können die Streicher als Gruppe, aber auch in solistischer Besetzung spielen. Gerade in kleineren Sälen oder bei Schulkonzerten habe ich mit diesen kleineren Besetzungen sehr gute Erfahrungen gemacht.

Ich erschicke gerne auf Anfrage weiteres Ansichtsmaterial zu (Infoheft, Texte, Audio-CDs, Notenbeispiele). Auch kleinere Bearbeitungen, die spezielle Orchesterbesetzungen betreffen, kann ich anbieten.

Das Orchesterleihmaterial wird von mir herausgegeben. Bei den Leihmaterialkosten habe ich reichlich Verhandlungsspielraum – bis zur reinen Unkostengrenze. Die Aufführungsrechte müssen durch eine Anmeldung der Konzerte bei der GEMA erworben werden.

Die schöne Stelle

Wie die Einleitung zu dieser Serie (Heft 1/2015) zu erklären versuchte, sollen in der vorliegenden Fortsetzungsreihe exemplarisch jene Passagen aus der uns Laienmusikern bekannten und zugänglichen Notenliteratur vorgestellt und kommentiert werden, die ihres ganz besonderen Charakters, ihrer eindrücklichen Faktur und mitunter auch ihrer aufdringlichen Ohrwurm-Qualität wegen als jene „Stellen“ angesprochen werden können, die sie – nach vermutlich höchst subjektiver Privatansicht des Autors – zumindest als „bemerkenswert“, wenn nicht gar als ausnehmend „schön“ qualifizieren. Dabei sollen, im Unterschied zu manch anderen Auswahl-Stellensammlungen vergleichbarer Art, die spezifischen, „stellenweise“ etwas versch(r)obenen Kriterien des laienhaft Ausübenden (statt der des passiv Zuhörenden) in Anschlag gebracht werden.

5. Folge: do-re-mi-fa-sol-la-si – Die Tonleiter, aufsteigend

Die vielzitierte Behauptung aus philosophischen Ururväterzeiten, daß „alles fließt“, bedeutet ja nicht nur, wie immer gern verstanden wird, daß immer alles in Bewegung sei – was ja auch, etwa mit Blick auf deutsche Bürokratie, deutsche Politik und deutsche Autobahnen, eine selbst für Philosophen reichlich absurde Behauptung wäre. Nein, was Heraklits *panta rhei* eigentlich sagen wollte, ist vielmehr: *wenn* sich etwas bewegt, dann eben nur *fließend*, also nur graduell, kontinuierlich und allmählich, Schritt für Schritt. „Natura non facit saltus“ hieß das dann bei den späteren Kollegen des dunklen Heraklit, und das ist dann doch auch recht tröstlich, denn daß wir alle keine großen Sprünge machen können, ist ja ein sich auch beim Blick auf unsere Karrieren, auf unser Bankkonto und auf unsere Fitness-Werte immer wieder aufdrängender Eindruck. Sprunghafte Fortschritte sind ja gerade uns Laien hoch suspekt; wenn jemand plötzlich viel besser „in“ irgendetwas ist, als er eben noch war, dann kann das in unseren Augen nur mit Manipulation, Marketing oder Doping zu tun haben (von wegen: „a star is born“...). Wir Dilettanten mahlen nur langsame Mühlen, mühsam nährt sich das Laien-Hörnchen, ein Fort-Schritt findet praktisch nicht statt, wir „schreiten“ nie irgendwohin „fort“, sondern sind immer nur gerade hier, einen Nah-Schritt neben den nächsten setzend und dabei kaum vorankommend: quasi grade mal altersbedingter Inflationsausgleich.

Auch die Musik unterscheidet sehr „sinnbildlich“ und „anschaulich“ (wenn man diese Begriffe denn auch für Akustisches gelten läßt) zwischen der Unwahrscheinlichkeit und Außergewöhnlichkeit des Sprungs und der Einfachheit und Alltäglichkeit der kontinuierlichen, schrittweisen Bewegung. Bevor man auf dem großen bunten Feld der Töne mit munteren Intervallsprüngen hin und herhopsen darf, heißt es erst einmal: brav und vorsichtig von einem Ton zum nächsten zu wechseln, in fließender Bewegung, dabei keinen auslassend und übersehend und verstopfend, also: es heißt, Tonleitern üben. Der Name sagt es

ja schon: Tonleitern haben keinen anderen musikalischen Zweck, als uns sicher vom Ausgangs- zum Zielton zu bringen. Sie beruhen auf dem basalen Stetigkeits-Axiom aller Musik, das weltweit gültig ist: jeder beliebige spielbare Ton ist von jedem anderen beliebigen spielbaren Ton mittels einer „Leiter“ aus anderen spielbaren Tönen zu erreichen. Kein Ton ist eine Insel. Alle Klangwege führen nur zu einem weiteren Klang.

Und das ist gut so. Denn warum soll man das Risiko eines abrupten Ortswechsels eingehen („was da alles passieren kann...“), wenn das Ziel auch mit kleinen, sicheren Schritten zu erreichen ist? Die Fundamental-Alternative zwischen Reform und Revolution, zwischen „Marsch durch die Institutionen“ und Systemumsturz, zwischen wohlüberlegt-bedächtiger Gradualität und spontan-sprunghafter Radikalität haben gerade wir in Deutschland sowieso immer schon zugunsten der ersten, der biederbürgerlichen Option entschieden. Es ist dann kein Wunder, daß es auch in deutschen Laienorchestern oft heißt: bevor wir uns nun kopfüber in dieses Stück mit den erschreckend vielen Vorzeichen stürzen, „spielen wir alle doch erstmal eine Fis-Dur-Tonleiter“. Daß auch so etwas wie ein „ais“ oder ein „eis“ eigentlich ein ganz „normaler“ Ton ist, wird uns erst dann so richtig beruhigend klar, wenn wir ihn fein säuberlich in seine simple diatonische Dur-Tonleiter eingeordnet und so fast schon unschädlich gemacht haben. (Pech dann eben für die sog. „tonleiterfremden“ Töne – die sind, was die Muslime für die AfD sind, die „gehören“ nicht dazu: „sowas“ spielen wir nicht ... das sind die Schmutzkinder der Tonalität).

Die Tonleiter ist ja auch schlicht deswegen ein Kennzeichen dilettantischer Musikausbildung, weil sie als das musikpädagogische Allheilmittel das harte tägliche Brot und bittere Basis-Exerzium jedes Instrumentalisten darstellt. „Gradus [und nicht etwa: Saltus!] ad Parnassum“ heißt daher nicht von ungefähr das einst vielgelesene Musiktheorie-Lehr-

Joachim Landkammer

Weitere Infos:
kinderkonzerte-hoffmann.eu
Anfragen per mail an:
alf-hoffmann@gmx.de oder
telefonisch: 0177-689 2496

Das Werk „Von Maus und Mond oder wer ist der Größte?“, Kinderkonzertstück für Orchester und als Bearbeitung für Kammerorchester, sowie das Werk „Zirkuswinter“ als Bearbeitung für Streichquintett liegen der BDLO-Notenbibliothek in Form von Partituren vor.



Camille Saint-Saëns, Karneval der Tiere, Nr. 11, Beginn

buch von Johann Joseph Fux von 1725. Und dann ist da vor allem Muzio Clementis 100 Jahre später erschienene, rauf- und-runter geklimperte 100-Etüden-Sammlung. Daß Pianisten seltsam hospitalisierte Tiere sind, die ganze Tage damit verbringen, in ihren Übekäfigen sterbenslangweilige Skalen zu spielen, hatte Saint-Saëns 1886 hinreichend klar vor Ohren geführt; der Ausschnitt aus seinem *Karneval der Tiere* zeigt nur den C-Dur-Anfang des den „Pianisten“ gewidmeten Stücks, es folgt dann noch das vollkommen identische Geklimper in Des-, D- und Es-Dur... Daß aus der Übe-Perspektive schon eine ganze Tonleiter ein Risiko ist, das man vorsichtig und schrittweise in Angriff nimmt, und erst nur in kleinen Sekundschritten hin- und hertrippelt, dann erstmal nur den Fünf-Ton-Raum auslotet, bevor man sich in die Höhen-dimension der zweifachen (!) Oktave katapultieren darf, zeigen Saint-Saëns stumpfsinnige Klavier-Tiere mit der gebotenen etüdenhaften Übe(r)deutlichkeit (siehe links oben).

In der Tat sind es die Pianisten, die den Tonleiter-Fetischismus in die Instrumentalpädagogik gebracht haben. Carl Czerny hatte explizit seine *Pianoforte-Schule* op. 500 von 1839 „vorzüglich auf das Studium der *Scalen* gebaut“ und deren Nützlichkeit nicht nur „zur Erlernung der Noten“ behauptet, sondern sie „auch für den schon vorgerückten Schüler, ja sogar für den gebildeten, geübten Spieler von gleich entscheidendem Nutzen“ deklariert, gehe es doch um den „wichtigen Zweck, die *Geläufigkeit und Geschicklichkeit* der Finger selbst bis zum höchsten Grade zu entwickeln und zu befördern“. Denn: „Wie oft kann man nicht selbst bei Spielern, welche sich öffentlich hören lassen, bemerken, dass sie z.B. die diatonische Scala in C dur nicht *vollkommen vorzutragen* im Stande sind!“¹ Die Tonleiter wird aufgrund ihres beliebig replizierbaren, mit vielen Parametern variierbaren Grundmusters voraussehbarer Gleichmäßigkeit zum Laufband, zum täglichen Trainingsgerät des Instrumentalisten.

Aber auch der Umgang mit diesem Fitness-Apparat will gelernt sein; das geht man besser bedächtig an. Ein vorsichtiges die Tonleiter-Hoch-Tasten, quasi ein langsam loslaufen-

des Stufen-Steigen hat bekanntermaßen Beethoven komponiert, als er im letzten Satz seiner 1. Sinfonie, den Zielton G, von dem aus das Thema nach unten fällt, erst in fünf progressiven Anläufen erreichen läßt (siehe unten).

Was wir hier hören, ist eine zum Rezitativ gewordene Parodie auf die Didaktik der kleinen Schritte, ein schulmeisterhaftes Lehrstück, das mit einem Fortissimo-Orchesterschlag auf den Ton G, einem herrischen „Alle jetzt mal herhören“ beginnt (vgl. dazu Folge 4, Heft 2/2017) und dann, sehr brav musikpädagogisch arrangiert, alle herkömmlichen Intervall-Schrittfolgen zeigt: hört fein her, liebe Kinder, so erreicht man eine Terz, so eine Quart, die Quint, Sext und Septim – ein pseudo-didaktisches Verfahren, das sich dann plötzlich, mit Einsatz des neuen Tempos, in einen Slapstick-Spaß auflöst: wie ein Zirkusartist, der sich vor seiner Bravourleistung erst einmal unbeholfen-unerfahren stellt, und so tut, als müßte er die Oktav-Skala vorsichtig angehen und jede Treppenstufe einzeln auf ihre Belastbarkeit prüfen.

Die Technik der langsam-dramatischen Annäherung an einen Spitzton kann man auch etwas verfeinern, etwa so wie im vierten Satz von Dvoraks „Neuer Welt“-Sinfonie, wo die Streicher einleitend, vom Dominant-Ton H jenes eineinhalb Oktaven höher gelegene E erreichen sollen, mit dem Hörner und Trompeten dann das bekannte fulminante e-moll-Thema anstimmen. Dvorak bindet jede Stufe dieses Anstiegs zurück an den Ausgangston, so daß man sozusagen immer mit einem Bein auf dem Boden bleibt, während das andere in den Himmel steigt, und auch dieser Hochsprung gelingt erst, nachdem man fünfmal das kleinstmögliche Intervall-Schrittchen, die kleine Sekunde geübt hat. Wir erkennen hier eine Art Hybrid aus einer Skala und einem Orgelpunkt, eine Art „gebrochene Tonleiter“, rhythmisch von fünf Streichergruppen auf fünffach verschiedene Weise dargeboten und zum Ende hin auch, den Unisono-Beginn auffächernd, harmonisiert (Notenbeispiel oben).

In der Regel werden aber Tonleitern nicht in dieser versteckten, gebrochenen Form verwendet, sondern der hohe Zielton wird ohne Umschweife pfeilgerade angesteuert. In der früheren Figurenlehre, die noch besondere Namen brauchte für nicht auskomponierte Verzierungstechniken, sprach man dann von einer sog. *Tirata* (von ital. *tirare* = ziehen). In Leopold Mozarts *Versuch einer gründlichen Violinschule* (1756) kann man im „Eilften Hauptstück“ (das den „willkürlichen Auszierungen“ gewidmet ist) nicht nur nachlesen, daß „die



L.v. Beethoven, 1. Sinfonie, op. 21, C-Dur, 4. Satz, Beginn (1. Violine)



Tirata nichts anders ist, als eine Reihe stufenweise auf oder absteigender Noten, die zwischen zweien anderen Noten, welche von einander etwas entfernt sind, willkürlich angebracht werden“, sondern auch dieses Beispiel eines Allegro-Themas sehen:



Zwei im Oktavintervall auseinanderliegende Melodietöne sollen/können also durch eine rasche Skala „verbunden“ werden; hier ist die Tonleiter kein Hilfsmittel mehr, sondern eine Bravourleistung, die der sonst so griesgrämige Leopold mit einem enthusiastisch-bewundernden „Ey!“ kommentiert: von einem gut gezielten „Schuß“ bzw. einem „Pfeilwurf“ hatte auch Mattheson schon gesprochen. Später wurde, wie in vielen anderen Fällen auch, das „willkürlich“ (also: eigeninitiativ) vom Vortragenden einzufügende Stilmittel zur explizit notierten, auskomponierten Floskel (und in der Unterhaltungsmusik verkommt es zur Standard-Aus schmückungs-Phrase). Statt der zahlreichen Beispiele, die den Merkspruch bestätigen: „Fällt dem Komponisten nichts mehr ein / Baut er rasch ´ne Skala ein“, wollen wir nur noch auf einige wenige Tonleiter-Verwendungen hinweisen, die zumindest annähernd als „schöne Stellen“ anzusprechen und auch sehr bekannt sind. Da ist zunächst die thematische Tonleiter-Verwendung in Borodins *Notturmo* aus dem zweiten Streichquartett:



Über 15 Töne, zwei Oktaven plus einen Ton, hinweg zieht die Primgeige laut Spielanweisung „leidenschaftlich und resolut“ die Melodie nach oben, um jene Höhe zu gewinnen, von der aus das absteigende Trillermotiv erst richtig wirken kann. Diese Leiterfigur wandert durch alle Stimmen, als unabhän-

giges Element der Durchführung, bevor es dann im Takt 131 jubelnd und deswegen endlich auch in Dur als Hinleitung zum Hauptthema in der triumphalen Höchstlage führt:



Etwas bescheidener setzt Dvorak in seinem „Amerikanischen“ Streichquartett einen Tonleiter-„Schuß“ zum hohen Melodie-Zielton ein. Im vor allem von Cellisten gern gespielten zweiten Satz (viel Solo und Daumen-aufsatz-Kantilene!) wird der Anfangston des wunderbaren Kopfmotivs zunächst nur durch einen fast überhörbaren Acciacatura-Sprung eingeleitet:



Bei der Wiederholung muß dann eine Leiter ganz deutlich zu diesem Anfangston hinaufführen: aber statt acht gleichmäßiger Notenwerte wird hier in einer Quintole noch ein eigener Zusatzplatz eingeräumt für eine chromatisch verfeinerte Zielannäherung (um es genau zu sagen: das hinzugefügte *gis* dient quasi als Leittonersatz, da der Zielton der Melodie hier die Quint und nicht die Tonika ist):



Marcato-Deutlichkeit und energischstes Pathos einer aufsteigenden reinen C-Dur-Tonleiter findet sich hingegen in Tschaikowskys Streicherserenade von 1880; zu dem heroisch-tragischen absteigenden diatonischen Thema aus dem ersten Satz (*Pezzo in forma di Sonatina*) führt schon

bei der ersten Wiederholung eine jeden Ton akzentuierende, monumentale Tonleiter in den Bässen, acht Takte später übernimmt sie, etwas weniger monumental, aber genauso „zwingend“, die erste Geige (Notenbeispiel oben links auf der nächsten Seite). Und im Finale, das auf dem Motiv des russischen Volkslieds „Unterm grünen Apfelbaum“ basiert, gibt es eine Reminis-

Antonín Dvořák, 9. Sinfonie, op. 95, e-moll, 4. Satz (Beginn)

Alexander Borodin, 2. Streichquartett, 3. Satz (Notturmo), Takt 131ff.

Links: Leopold Mozart, Versuch einer gründlichen Violinschule, Augsburg 1756, S. 250 aus: http://reader.digitale-sammlungen.de/fs1/object/display/bsb10527451_00278.html

Antonín Dvořák, Streichquartett op. 96, 2. Satz, Lento, Takt 3, 1. Violine

Antonín Dvořák, Streichquartett op. 96, 2. Satz, Lento, Takt 6 (VI 1) (vgl. auch Takt 14 die fast identische Wiederholung im Cello)

Alexander Borodin, 2. Streichquartett, 3. Satz (Notturmo), Takt 47ff.

Pjotr Iljitsch Tschaikowski, Serenade für Streicher, op. 48, C-Dur, 1. Satz, Takt 8ff. und Takt 16ff.

Pjotr Iljitsch Tschaikowski, Serenade für Streicher, op. 48, C-Dur, 4. Satz, Finale, Takt 399ff.

zenz an das (dem Volkslied sehr verwandten!) Thema des ersten Satzes, die ebenfalls durch eine bombastische, triolisch repetierte C-Dur-Tonleiter eingeleitet wird (Notenbeispiel oben rechts).

Viel gäbe es außerdem noch zu sagen zum Unter-Thema „Tonleitern in der klassischen Schlußstretta“, denn daß gerade beim Finale-Ende, dort, wo den meisten Komponisten nur noch Standard-Floskeln einfallen (gebrochene Tonika-Akkorde, rasche Dominant-Tonika-Alternierungen, usw.) auch einfache Tonleitern nicht fehlen dürfen, versteht sich von selbst. Nur als ein Beispiel von vielen möglichen: der Schluß von (natürlich...) Beethovens *Eroica* (Notenbeispiel auf der rechten Seite unten).

Daß Beethoven allerdings auch ganz anders mit Tonleitern „kann“, sei zwischendurch kurz angemerkt: hier das schöne einsame Hirten-Flötensolo, das vom 4. „Gewitter, Sturm“-Satz der Pastorale überleitet zum F-Dur-„Hirtengesang“ des letzten Satzes, auch wieder eine C-Dur-Skala, allerdings mit dem h beginnend und einem Zielton C, der trotz dauernder Steigung „von unten“ erreicht wird:

Und daß selbst ein so romantisch-sanfter, gefühlvoll-sensibler Mensch wie Johannes Brahms *in extremis* nicht vor dem Griff nach brachialen Schluß-Tonleitern gefeit ist, können uns die letzten Takte aus seinen Haydn-Variationen für Orchester zeigen:

Rechts: Johannes Brahms, Variationen über ein Thema von Haydn, op. 56a, Finale, Takt 463ff.

L.v. Beethoven, 6. Sinfonie, Ende 4. Satz, Flötenstimme

Johannes Brahms, Variationen über ein Thema von Haydn, op. 56a, Finale, Takt 460ff.

So sollen die Streichinstrumente unter den liegenden B-Dur-Klängen der Bläser die gleichnamige Tonleiter hinaufdonnern, freilich im diminuendo und im auskomponierten Ritardando der tiefen Streicher:

Es kommt also zu einer Beruhigung, die die Aufwärts-Geste abbremst und beschwichtigt, fast so als solle jeglichem kühnen, ausschweifenden Drang nach oben eine besänftigendes Auf-der-Stelle-Treten entgegengesetzt werden – wenn es nicht 5 Takte vor den Schlußakkorden nicht noch einmal im Fortissimo herausbräche:

Johannes Brahms, Variationen über ein Thema von Haydn, op. 56a, Finale, Takt 467

A propos Haydn: schließen wollen wir mit der – vermutlich auch außerhalb jeglicher Kennerschaft sog. klassischer Musik – populärsten aller Tonleiter-Stellen, mit einem „Pfeilschuß nach oben“, der es zu kanonischer Massen-Notoriété geschafft hat. In Haydns vermutlich bekanntestem Streichquartett, dem sog. „Kaiserquartett“, darf bereits in der Durchführung des 1. Satzes, als Kontrapunkt zum

Hauptthema schon mal jedes Instrument eine vollständige G- bzw. C-Dur Tonleiter spielen (Notenbeispiel rechts), aber eine massive Nachwirkung im Hymnus erzielen erst jene Tonleitern, die das Cello in der zweiten Variation jenes berühmten Liedes „Gott erhalte Franz, den Kaiser“ das erste Mal spielen darf, das wir heute mit anderem Text kennen – und grölen (Notenbeispiel rechts Mitte).

Dabei gäbe es gerade über die Melodieführung dieses viel - und oft in fragwürdigsten Zusammenhängen - gesungenen Hymnus' viel zu sagen. Scheinbar banal beginnt die Melodie in kleinen Rückungen nach oben, fast schon selbst eine Tonleiter: Sekund- und Terzschritte, die gleich wieder auf den Boden der Tonika zurückfallen; die zweite Phrase ist eine sekund-weise fallende Sequenz, deren Anfangston durch einen Sextsprung nach oben erreicht werden muß. Der zweite Teil fällt zweimal per Dominant-Dreiklang zum tiefsten Ton D, bevor nach einem Oktavsprung nach oben über einen leiterfremden Ton der obere Quintton zwei Schläge lang erklingt: das Sprungbrett für den Spitzenton G, von dem aus die Melodie wieder in kleinen Schritten nach unten am unteren Grundton ausklingt... aber zunächst nur scheinbar, denn dieser langsam fallende, dreieinhalb-taktige Abwärtsgang wird wiederholt: weil er so schön war. Wie aber kann man bei der Wiederholung dieses hohe G schöner, zwingender, notwendiger wiederfinden als durch eine einfache Tonleiter nach oben? Hier *muß* die Instrumentalbegleitung dem Singenden mit einem simplen Skalen-Intermezzo zu Hilfe kommen, hier erfordert die durch die ganze Melodieführung vorbereitete Intensität (jenseits von jeglichem nationalistischen „Überschwang“) einen im strikten Sinn musikalischer Ekstase-(Vor)-Bereitung zwingend notwendigen, raketenhaften „Hinaufschuß“ zu diesem hohen G-Jubelton, damit man gelöst, erlöst, gelassen und beruhigt herunterschreitend die Hymne ausklingen lassen. Wann immer, wo immer und von wem immer man dieses viel mißbrauchte Lied in Zukunft gesungen hören wird (in Fußballstadien, auf Parteikongressen, bei Aufmärschen): die kleine Tonleiter kurz vor Schluß könnte an das Eigenrecht musikalischer Strukturlogik erinnern, dem keine nationalistische Inbrunst etwas anhaben kann.

Joseph Haydn, Streichquartett op. 76, Nr. 3, in C-Dur, 1. Satz, Takt 83ff.

Joseph Haydn, Streichquartett op. 76, Nr. 3, in C-Dur, 2. Satz, Poco adagio, cantabile, 2. Variation, Takt 56

L.v. Beethoven, 3. Sinfonie, „Eroica“, 4. Satz, Allegro molto, Takte 461-463, und 471 bis Schluß (bitte Es-Dur-Vorzeichen dazudenken)

Abhandlung von dem Einflusse der Musik in die Gesundheit der Menschen

Johann Georg Friedrich Franz, Leipzig, 1770

Nachdem einige Kommentarschriften zum Zölibat des Leipziger Theologiestudenten Johann Georg Friedrich Franz (1737-1789) in Wien verboten und in Rom vom Scharfrichter verbrannt wurden, sattelte er um und studierte Medizin, in welchem Fach er 1781 in Leipzig auch außerordentlicher Professor wurde. Seine zahlreichen Bücher befassen sich u.a. mit der Geschichte Leipzigs, mit dem Verhältnis von Theologie und Medizin, mit „der Schädlichkeit von Federbetten“ (1772) und mit der „Geschichte der Hunde“ (1784). Ein Jahr vor seinem Tod wurde er Mitglied der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturwissenschaftler (Leopoldina). Seine 1770 bei dem Verleger J.G. Büschel erschienene „Abhandlung“ über die medizinische Wirkung von Musik hatte Franz, der gern unter verschiedensten Pseudonymen publizierte, anonym erscheinen lassen. Er verteidigt dort die Musik und betont ihre Vorzüge für die Gesundheit des Menschen, referiert aber auch Gegenargumente, um sie dann zu entkräften; zwei dieser erstaunlichen Einsprüche seien hier mitgeteilt.

ausgewählt von
Michael Goldbach

Wie kann, sagt man, die Musik zur Gesundheit etwas beytragen, die zu ausschweifenden Ergötlichkeiten Veranlassung giebt, und vermittelt derselben eine Zerstörerinn der dauerhaftesten Gesundheit wird? Ich antworte hierauf, daß diese Art der Musik, welche die *chromatische* genennet worden ist, allerdings für die Gesundheit der Menschen höchst gefährlich sey, weil sie durch den reizenden Klang ihrer Töne die Seele bezaubert, und gleichsam trunken macht; dergestalt, daß sie sich ihrer nicht mehr bewußt ist, ihre Stärke verlieret und der Gefahr Preiß gegeben wird, in der Wollust ihre erhitzten Leidenschaften abzukühlen. Allein, diese Art von Musik ist mit Fleiß von ihren unglücklichen Erfindern so gesetzt worden, daß sie für einige Menschen zum Fallstrick

werden soll. Derowegen ward sie auch von den Alten wegen ihrer schädlichen Wirkungen, worzu der Genuß erhitzter Getränke auch seinen Beytrag gethan, aus weisen Absichten ausdrücklich in einer wohl eingerichteten Regimentsverfassung verboten. Es würde die größte Thorheit seyn, wenn man das auf die Rechnung der Musik überhaupt schreiben wollte, was doch nur von einer Art gültig ist, die übrigens einen Beweis von dem Misbrauche derselben abgiebt. Nach der bekannten Regel aber, hebet der Misbrauch den rechten Gebrauch einer Sache nicht auf. (S. 7f.)

[...] Wir sind noch nicht fertig mit der Bestreitung der Vorurtheile, vermöge welcher man die Vocalmusik, als eine der Gesundheit höchst nachtheilige Kunst in einem (!) üblen Ruf zu bringen trachtet, und sie zu einem Gegenstande des Hasses und der Verachtung machen will. Dahin ziele folgende Bedenklichkeit. Das Singen hemmet den Umlauf des Geblüts. So bald als

man den Gesang anstimmt, so wird durch die Luft, die man einathmet, das Geblüt in den Lungenpulsadern zurückgehalten, hierbey wird zugleich die rechte Herzkammer und die große Hohlader mit Geblüte angefüllt, es können sich bey solcher Beschaffenheit die Halsadern nicht gehörig ausleeren. Geschiehet dieses nicht, so kann das Geblüt aus dem Haupte nicht wieder zurück kommen, und folglich müssen alle Adern im Haupte vom Blute aufgetrieben werden. Woher entstehen alsdenn die Röthe des Gesichts, woher die Verstopfung der Gefäße in dem Gehirne, woher die bisweilen heftigen Kopfschmerzen, woher unvermuthete Schlagflüsse? Wirklich von kei-

Ich antworte hierauf, daß diese Art der Musik [...] allerdings für die Gesundheit der Menschen höchst gefährlich sey, weil sie durch den reizenden Klang ihrer Töne die Seele bezaubert und gleichsam trunken macht.

ner ändern, als der bereits angeführten Ursache.

Auch darauf ist man bedacht gewesen, diesem Grunde ein desto größer Ansehen, einen desto herrlicheren Glanz zu verschaffen. Zu dem Ende führet man Exempel von Schülern an, welche bey gar zu großer Anstrengung ihrer Stimme todt zur Erden nieder gesunken, oder wenigstens Blut ausgeworfen und schwindstüchtig geworden sind [...] Wichtiger Einwurf dessen Widerlegung uns schwer werden würde, wenn alle Schüler, wenn alle Sänger todt zur Erde nieder fielen! Wer stehet uns wohl dafür, daß der gehemmte Umlauf des Geblüts allein daran schuld ist? Können nicht tausend andere Ursachen Stoff darzu hergegeben haben? Kann nicht vielleicht ein Fehler in der Diät, eine ausschweifende Lebensart, eine in dem Körper liegende prädisponirende Ursache, ein unersättlicher Durst nach Ehre und nach dem Beyfalle der Kenner, das meiste darzu beygetragen haben, daß die Kräfte über die Maaße sind angestrengt worden, worauf diese traurigen Folgen haben zum Vorschein kommen müssen? (S. 43f.)

Kann Musik ein ärztliches Heilmittel sein?

Dr. med. Ernst Speer, Lindau (Bodensee)

Die Frage, ob Musik heilend sei, hat auch schon frühere LIEBHABERORCHESTER-Leser*innen beschäftigt. Im LIEBHABERORCHESTER, Heft 1/2, Januar/Mai 1964, S.17/18 äußerte der Psychiater Ernst Speer (1889-1964), der als Begründer der Psychotherapie gilt und 1950 die Lindauer Psychotherapiewochen gegründet hatte, sich eher skeptisch. Nicht verschwiegen werden soll in diesem Zusammenhang, dass er seit 1937 NSDAP-Mitglied war und nach 1945 „aufgrund seines aktiven Einsatzes für die Ziele der NSDAP als Hochschullehrer entlassen“, dann aber 1959 mit dem Großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden war... Siehe Wikipedia-Eintrag mit weiteren biografischen Informationen.

Es wird sooft behauptet, daß man Musik zur Heilung kranker Menschen heranziehen könne. Aber diejenigen, die in mehr oder minder seichten Abhandlungen dieses Thema diskutieren, vergessen ganz, daß – von einigen unbeachtlichen Ansätzen abgesehen – in der ganzen Geschichte der Menschheit noch niemals eine systematische und in ihren Indikationen fest begründete Musikbehandlung kranker Menschen stattgefunden hat. Wer einiges von der Geschichte der Menschheit einerseits und von der Geschichte der Medizin andererseits weiß, den muß allein schon diese Tatsache aufhorchen lassen. Daß es eine „Trösterin Musica“ (Berrsche) gibt, darüber wird sich kein Streit erheben. Aber eine „Heilerin Musik“ gibt es nicht, und das nette Wort, das Berrsche von der „Trösterin Musica“ in die Welt gesetzt hat, ist auch nicht so zu verstehen, als ob das Hören von Musik nun einen Trostbedürftigen trösten würde. Der Schreiber dieser Zeilen hat vielmehr im Verlaufe einer nunmehr 35jährigen Praxis in klinischer Psychotherapie, also als „Arzt der Persönlichkeit“, immer wieder die Erfahrung gemacht, daß arme depressive Menschen für Musik überhaupt nicht ansprechbar sind, sondern vielmehr vor der Musik fliehen, und zwar zum Teil, weil sie fürchten, durch das Anhören ernsthafter Musik fassungslos erregt zu werden, oder doch mindestens in schmerzlicher Weise an glücklich verlebte Stunden erinnert zu werden. Dieser Befund steht als Tatsache nun einmal da, und zwar bezieht er sich ungefähr gleichermaßen auf alle Arten von Depressionen.

Den Bereich sogenannter körperlicher Erkrankung wollen wir hier nur kurz streifen. Noch niemals ist eine Organverletzung, wie z. B. ein Beinbruch, durch Musik geheilt worden, noch niemals hat sich eine akute Blinddarmentzündung damit heilen lassen, geschweige denn eine Infektion mit Typhus oder Cholera oder irgendein ähnlicher Zustand.

Die Musik kann nur da eine Trösterin sein, wo ein zu musikalischem Erlebnis fähiges Ohr sie hört. Musik

wird nur da Erbauung bringen können, wo ein zur Erbauung bereiter Mensch sie hören will. Musik wird überhaupt nur da wirksam sein können, wo die Erlebnisfähigkeit für sie besteht. Untersucht man, wie es um solche Erlebnisfähigkeit bestellt ist, dann stellt sich zunächst einmal die banale Tatsache heraus, daß diejenigen, die nicht von Jugend auf gelernt haben, Musik aufzunehmen und zu „verstehen“, gar nicht imstande sind, musikalische Eindrücke zu erfassen, sich zu erarbeiten, zu assimilieren. Das Musikverständnis, also die Erlebnisfähigkeit für Musik, muß genauso erworben werden wie das Verständnis einer fremden Sprache. So kommt es, daß wir alle zunächst einmal nur eine Erlebnisfähigkeit für jene Musik besitzen, in der wir aufgewachsen sind und geschult wurden. Wer mit Beethoven, Mozart, Haydn, Schubert, Schumann aufgewachsen ist, dem macht schon Brahms Schwierigkeiten. Der Schreiber dieser Zeilen war mit dabei, als Mottl in der musikalischen Akademie (im Odeon) in München Orchesterwerke von Reger aufführte, die von denen ausgepiffen wurden, die nicht fähig waren, sich auf das neue Werk umzustellen. Wie schwierig war es für uns Ältere anfangs, Strauss zu hören, und nun gar Hindemith. Es bedarf nicht des Hinweises auf die sogenannten „Avantgardisten“, um daran zu erinnern, daß man die Sprache des Ungewohnten und Neuen in der Musik immer wieder neu lernen muß. So sind also die Versuche der Neutöner unserer Zeit für ernsthafte Leute immer wieder Anlaß, die neuen Ausdrucksmittel, die solche Neuerer dem Hörer anbieten, und die ungewohnten Formen, derer sie sich bedienen, zu erlernen. Aber „Trösterin“ ist solche Musik vorerst noch nicht. Jedenfalls nicht in dem Maße, wie es uns Älteren heute z. B. die Musik von Brahms ist, und wie es uns die schöne Musik des „Rosenkavaliers“ zu vermitteln vermag.

Ja, man kann noch wesentlich bescheidener feststellen, daß die Renaissance der sogenannten alten Musik, die wir in den letzten Jahrzehnten erlebten, eine musikalische Sprache vermittelt, die diejenigen nicht auf-

ausgewählt von
Michael Knoch

LANDES
MUSIK
AKADEMIE
HESSEN



BESUCHEN SIE UNS

- zum Proben und Musizieren
- zum Tagen und Fortbilden
- zu Veranstaltungen und Konzerten

Wir organisieren Ihren Aufenthalt und bieten Ihnen die angenehme und ruhige Atmosphäre von Schloss Hallenburg und Schlosspark.



HESSISCHE AKADEMIE FÜR
MUSISCH-KULTURELLE BILDUNG
GGMBH · GEFÖRDERT DURCH DAS
HESSISCHE MINISTERIUM FÜR
WISSENSCHAFT UND KUNST

Gräfin-Anna-Straße 4 · 36110 Schlitz
T. 066 42-91 13-0 · Fax 066 42-91 13-29
info@lmah.de · www.lmah.de

zunehmen vermochten, die vorher im wesentlichen über Gluck und Händel nicht zurückgegangen waren. Es gibt auch ernsthafte Leute unter uns, welche schon bei Bach erklären, daß sie dessen gleichförmig bewegte Musik nicht aufzunehmen vermöchten.

„Trösterin“ ist also die Musik nur denjenigen, die bei ihrem Erklängen sich in selige Gefilde ihrer Kinder- und Jugendzeit versinken lassen können. Ganz zweifellos kann Musik auf einen für Musik erlebnisfähigen Hörer entspannend und beruhigend wirken. Aber deshalb wird sie z. B. in der ärztlichen Psychotherapie noch lange nicht als Entspannungs-Methode verwendet. Dazu ist ihre Wirkung viel zu unsicher; Musik, welche es vermöchte, einen Menschen völlig zu entspannen, kann einen anderen bis zur Unerträglichkeit erregen. Die ärztliche Psychotherapie aber muß exakte, zuverlässige und methodische Entspannungsmittel haben, wie z. B. im autogenen Training nach Prof. J. H. Schultz.

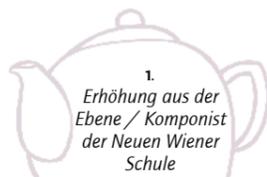
Der Schreiber dieser Zeilen hörte vor einiger Zeit ganz zufällig im Radio ein ihm bis dahin unbekanntes Cellokonzert von Leonardo Leo (1694-1744). Das Erlebnis dieses unerhört schönen Cellokonzertes war im tiefsten Innern beglückend, erhebend, unendlich wohltuend – tröstend. Aber sicher haben andere Radiohörer gleich abgeschaltet, als sie diese „langweiligen“ Töne hörten. Oder sie haben weitergeschaltet bis zur nächsten Jazzmusik. Ihre Erlebnisfähigkeit für Musik war entweder nicht geschult oder anders geschult. Musik ist für den musikalisch Erlebnisfähigen eine wunderbare, ja himmlische Möglichkeit. Aber Heilmittel ist sie nicht.

Andererseits...

in der Zeitschrift „Das Goetheanum, Wochenschrift für Anthroposophie“, Ausgabe 18, 4. Mai 2018 kann man auf S. 2 folgende Notiz lesen:

Am 16. April 2018 erhielt die Klinik Arlesheim als erste Klinik in der Nordwestschweiz das Zertifikat ‚Singendes Krankenhaus‘. In der Klinik Arlesheim sind Musik und Kunst seit den Gründungstagen wichtig.

Therapeutische Erfolge des Heilsingens sind schon in den Zwanzigerjahren dokumentiert. Es hilft unter anderem, Stress abzubauen und neue Kraft zu schöpfen. Das Zertifikat ‚Singendes Krankenhaus‘ wird vom internationalen Singnetzwerk Singende Krankenhäuser vergeben, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind: Heilsingen für Patientinnen und Patienten, Musiktherapie, Klinikchor, Projektchöre zu verschiedenen Anlässen, Musiktherapeuten mit dem Abschluss als Singleiterin.



1.
Erhöhung aus der
Ebene / Komponist
der Neuen Wiener
Schule

Auflösung siehe S. 91

„Gaudeamus igitur“ auf einer musikalischen Weltreise
OBM musiziert mit OPUS 76 in der Opéra de Rouen, Normandie

Uralte Fachwerkhäuser mit Butzenscheiben und Türen mit Eisenbeschlägen, gotische Erker und spitze Dachgauben bilden das Labyrinth der engen, winkligen Gassen, die nachts vom Schimmerlicht der an den Fassaden hängenden Gaslaternen gelblich beleuchtet werden. Wie ein majestätisches Steingebirge erhebt sich in der Mitte der Altstadt die katholische Kathedrale „Notre-Dame de l'Assomption“, die alle anderen zahlreichen Kirchen überragt. Ein perfektes Mittelaltergefühl in der Stadt der 100 Türme, der „Ville aux cent clochers“, wie Victor Hugo sie nannte.

Dennoch war Rouen in der Normandie eine der ersten französischen Städte, in der die Reformation Luthers auf fruchtbaren Boden gefallen war. Nach der Aufführung der Reformationssymphonie von Felix Mendelssohn Bartholdy, dem Beitrag des Orchesters Berliner Musikfreunde (OBM) zum großen Luther-Jubiläum, machten sich 42 der Musiker just am Reformationstag, dem 31. Oktober, nach Rouen auf, um mit dem dortigen Orchester OPUS 76 gemeinsam für ein großes Konzert im Opernhaus am 4. November zu proben.

Die Pulte wurden gemischt, so dass ein „Berlinois“ neben einem „Rouennais“ saß, oder sich eine „Rouennaise“ die Noten mit einer „Berlinoise“ teilte. Nicht alle Berliner sprachen Französisch, und nur einige Franzosen etwas Deutsch, doch die Sprache der Musik beherrschte jeder zur Genüge. So fühlte man sich seinem Nachbarn, seinem Gegenüber, ja dem ganzen Orchester sofort verbunden – trotz teils erheblicher Altersunterschiede bis zu 70 Jahren, die unseren „Doyen“ von der „Ecolière“, also unseren Ältesten von der sechzehnjährigen Schülerin trennten. Immerhin gibt es das OBM schon 150 Jahre, OPUS 76 gerade einmal zehn. Die Harmonie bestimmte aber die folgenden vier wunderbaren Tage – und auch zwischen den künstlerischen Leitern sprangen Funken über: Der von Energie sprühende Tristan Benveniste, Geiger im festen Ensemble der Oper von Rouen, leitete das große Orchester mit Temperament und rhythmischem Elan und faszinierte damit auch unsere Dirigentin Yukari Ishimoto, die wiederum mit ihrer Präzision und tief empfundenen Musikalität nachhaltig auf Tristan einwirkte.

So konnte das Konzert nur zum Erfolg werden. Johannes Brahms' Akademische Festouvertüre

wirkte dabei durchaus programmatisch, hatte dieser doch sein mit Studentenliedern gespicktes Werk für die Verleihung seines Ehrendokortitels der Universität von Breslau im Jahre 1879 komponiert. „Gaudeamus igitur“ könnte das Motto der ganzen Reise gewesen sein. Denn auch für die kulinarische Verpflegung, „Cuisine à la française“, mit warmen und kalten Mittagstafeln – und dem Schoppen Wein – an endlos langen, hübsch gedeckten Tischen in den Räumen der Opéra hatte das OPUS 76 großzügig gesorgt.

Markus Brandis



Konzert OPUS 76 und OBM im Theatre des Arts in Rouen, Foto: Madame Graine, Rouen

„Danzón No. 2“ ist wohl das berühmteste Stück des mexikanischen Komponisten Arturo Márquez, das in Rouen mit Bravour gelang, ebenso wie „Jupiter“ aus der „Suite der Planeten“ des britischen Komponisten Gustav Holst. Dmitri Schostakowitschs „Walzer Nr. 2“ bescherte dem Orchester nicht nur im Programm, sondern auch wiederholt als Zugabe rauschenden Applaus. Und Modest Mussorgskys „Nacht auf dem kahlen Berge“, die musikalische Umsetzung einer frenetischen Feier des Hexensabbats, die dann so innig lyrisch, so versöhnlich endet, war vielleicht schon die Präfiguration für den letzten Abend. An diesem feierten die Franzosen zusammen mit den Deutschen ausgelassen ihre musikalische Weltreise von Deutschland (Brahms) über England (Holst), Russland (Mussorgsky und Schostakowitsch) nach Mexiko (Márquez) in einer gemütlichen Kellerbar, wo bei reichlich Bier und Wein und wildem Tanzen im Stroboskoplicht der Aufenthalt in Rouen endete.

Beseelt und wohlklingend – ein begeisterndes Concert d'amitié mit französischen Werken

Sonja Honold

Die Länge und die Anwesenheit der ca. 50 Sänger des Deutsch-Französischen Chores (DFC) aus München machten das Konzert am Abend des 27. Juli zu einem besonderen, das lange im Gedächtnis bleiben wird. Und auch die versierte und höchst couragierte musikalische Arbeit von Dr. Stephan Aufenanger und Heinrich Bentemann, die mit engagiertem Dirigat Chor, Orchester und Solisten zu einer großen musikalischen Ausnahmeleistung anspornten, verdient hier unbedingt Erwähnung.



Schlussapplaus: Matthias Wohlbrecht, Ulrike Maria Maier und Stefan Aufenanger, Foto: Matthias Menzel

Das mit den Komponisten Poulenc, Debussy, Fauré und Bizet ausschließlich französische Programm entsprach dem Motto des Konzerts: gewürdigt wurden die deutsch-französische Freundschaft und der kulturelle Austausch mit dem Partnerchor, der in diesem Jahr sein 50-jähriges Jubiläum feiert. Die sehr guten Solisten Ulrike Maria Maier aus Berlin (Sopran) und Matthias Wohlbrecht (Tenor) vom Badischen Staatstheater Karlsruhe und die erfolgreiche gesangliche Unterstützung durch Mitglieder des Kammerchores Karlsruhe trugen ebenfalls zu dem besonderen Wohlklang bei und begeisterten vom ersten Ton an die ca. 400 Zuhörer in der Bruchsaler St. Paulskirche. Ulrich Kohler, Orchestervorstand und durch viele Urlaubsreisen immer wieder von Land und Leuten beeindruckt, begrüßte erfreut und stolz die zahlreichen Gäste und machte den beiderseitigen Wert der erfolgreich praktizierten musikalischen Partnerschaft deutlich: 2012 musizierten sie zum 175-jährigen Jubiläum gemeinsam das Requiem von Maurice Duruflé. Zu dem Konzert mit dem DFC in der Heilig-Geist-Kirche reiste das Bruchsaler Sinfonieorchester nach München; es folgte die erfolgreiche Aufführung in Bruchsal, ebenfalls in der St. Paulskirche. Auch das diesjährige Konzert wurde zuvor in München aufgeführt.

Nun zum Programm: Die Chorsinfonie für Sopran, Tenor, Chor und Orchester von Francis Poulenc ist schwierig. Poulenc hat erst gegen Ende seiner musikalischen Laufbahn Kirchenmusik komponiert. Die sechs Teile, die die verschiedenen Passagen des liturgischen „Gloria“-Texts vertonen, wurden vom Chor und Orchester unter präziser Leitung expressiv, mit gestaltender Dynamik und rhythmisch prägnant vorgetragen. Es begann mit einer Fanfare in der Trompete. Zunächst die Blechbläser, dann im Domine Deus aber auch die Oboe als die Solistin begleitendes Instrument spielten schön und kamen gut zur Geltung. Auch die Streicher verströmten Wohlklang. Die schwierigen Intervalle und kunstvollen Melodien mischten sich mit dem text sichereren Chor zu einem tollen Gesamtklang: Lob Gottes und Majestät wurden hörbar, und Solistin Ulrike Maier bewältigte die schwierige Partie mühelos. Temperamentvoll sang auch der Tenor seine schönen Soli. Das Orchester begleitete hier zart, fast meditativ mit sehr schön komponierten Akkorden. Danach folgte die „Petite suite“ von Claude Debussy. Das zunächst nur für Klavier zu 4 Händen komponierte Werk wurde 1907 von Henri Busser für Orchester bearbeitet. Es wird gerne und oft von modernen Orchestern gespielt. Als impressionistisches Klanggemälde beschreibt es zunächst ein Sommervergnügen auf dem Meer: Im Boot. Es folgen eine Prozession, ein beschwingtes Menuett im Dreivierteltakt und ein Ballett im Walzerrhythmus. Gute Intonation bei den Holz- und Blechbläsern schmeichelten hier dem Ohr der Konzertbesucher. Gefällig hat Debussy die Noten hingetupft, aber auch eigenwillig: Es war eine Freude, der gelungenen Interpretation von Dirigent und Orchester zu lauschen. Als Drittes folgte „Cantique de Jean Racine“ von Gabriel Fauré. Der aus dem Jahr 1688 stammende Text ist eine Nachdichtung Racines von einem Hymnus des Ambrosius von Mailand. Wieder erklang ein sehr festliches Werk, in dem von Christus gesungen wurde. Das letzte Stück, das Te Deum von Bizet wurde erst im März 1970 uraufgeführt. Im Konzert gelangen alle vier Sätze sehr gut; Chor und Orchester ergänzten sich fein und es entstand ein großer dramatischer Spannungsbogen. Auch die Solisten hatten hier beide nochmals schöne Erfolge und glänzten mit kunstvollem Gesang. Als Zugabe wurde „Cantique de Jean Racine“ wiederholt, dieses Mal unter dem Dirigierstab von Heinrich Bentemann. Jubelnder Beifall! Der DFC hat derzeit etwa 50 Mitglieder und singt Folklore und geistliche Werke. Mehr Infos dazu unter www.dfc-muenchen.de.

Europäische Erstaufführung von Arturo Márquez' Kantate „Sueños“

Es ist bemerkenswert, wie schnell der *Danzón No. 2* aus der Feder von Arturo Márquez sich einen Stammplatz im Repertoire erobert hat. Erst 1994 komponiert, wird er heute überall gespielt. Auch das Orchester der Universität Bremen, das ich als Universitätsmusikdirektorin leite, hat ihn mit Begeisterung aufgeführt. Da der *Danzón No. 2* reich an sehr gesanglichen Melodien ist und wir an der Universität Bremen auch einen großen Chor haben, fragte ich mich, ob Márquez nicht auch etwas für Chor geschrieben haben könnte.

Und tatsächlich: Er hatte bereits 2005 eine achtsätzliche Kantate für verschiedene Besetzungen komponiert. 2017 hat nun sein Verlag, Peermusic, auf meine Initiative hin eine viersätzliche Fassung für Sopran, Bariton, großen Chor und großes Orchester unter dem Titel *Sueños* (Träume) im Druck veröffentlicht und Orchester & Chor der Universität Bremen konnten sie im Januar 2018 in Bremen zur europäischen Erstaufführung bringen.

Der Chor, das Orchester, die Solostimmen und das Publikum haben das Werk geliebt. Ebenso wie im *Danzón No. 2* gelingt es Márquez in allen Sätzen, einen emotionalen Sog aufzubauen. Schon im *Danzón No. 2* hatte Márquez einen populären mexikanischen Tanz genommen und ihn in den Klang des klassischen Sinfonieorchesters überführt. Dasselbe macht er im druckvollen ersten Satz von *Sueños*: Hier legt er den mexikanischen „Son“ zu Grunde, einen schnellen Tanz mit gestampften Schritten mit wechselnden Betonungen über pochenden Achteln, häufig im 6/8-Takt.

Für den zweiten Satz, „Sin lamento“, hat Márquez Auszüge aus der berühmten Rede von Häuptling Seattle vertont. Obwohl dieser Text aus Nordamerika stammt, wird er auch in Lateinamerika für Kritik an der Konsumgesellschaft verwendet. Den Bezug zur Kultur der Indigenen stellt Márquez in der Einleitung durch die Instrumente, die er einsetzt, her: Er legt ein aus nur drei verschiedenen Tönen aufgebautes virtuosos Solo für Piccoloflöte über den Sologesang der Baritonstimme. Das erinnert klanglich an Vogelstimmen aus dem tropischen Regenwald; gleichzeitig sind kleine, hohe Flöten mit wenigen verschiedenen Tönen traditionell Teil der indigenen Musikkultur. Eine der bekanntesten Textstellen aus der Rede von Chief Seattle spielt eine zentrale Rolle im lebhaften und ergreifenden Mittelteil dieses Satzes: „¿Cómo comprar el cielo?“ – „Wie kann man den Himmel kaufen?“

Im dritten Satz, „Aforismos“, werden verschiedene Aphorismen von Mahatma Gandhi nebeneinander gestellt.

Márquez erschafft dafür einen überzeitlichen, fast außerirdisch anmutenden klanglichen Raum, in den er die Aussagen Gandhis wie zeitlose Weisheitssätze platziert. Den Eindruck der Zeitlosigkeit erzielt er durch zahlreiche Taktwechsel; übermäßige Intervalle spielen eine zentrale Rolle. In diesem Satz ist noch ein Echo aus Márquez' Vergangenheit als Avantgarde-Komponist spürbar.

„I have a dream“ war der Titel der berühmten Rede von Martin Luther King, auf spanisch: „Tengo un Sueño“. Gedanken und Wendungen aus Kings Rede hat Márquez im gleichnamigen 4. Satz seiner Kantate *Sueños* aufgegriffen. Er hat diesem Text musikalisch die Form einer Milonga gegeben, einer Form des Tangos. Aber dort, wo im traditionellen Tango vom Liebesleid eines Mannes gesungen wird, berichtet hier der Erzähler von der Geschichte der Sklaverei. Daran anschließend schmachtet der Chor nicht wie sonst im Tango von der geliebten Frau, sondern vom Traum von der Freiheit („sueño de la libertad“), um sich schließlich schwärmerisch die Zukunft – statt mit einer Frau – mit diesem Traum vorzustellen und die Musik dem leidenschaftlichen Höhepunkt zuzutreiben.

Die Musik ist auch für engagierte Laien-Chöre und -Orchester problemlos zu bewältigen, ist aber anspruchsvoll genug, um nicht langweilig zu sein; eine Herausforderung stellt vielleicht die spanische Sprache dar. Die Texte sind jedoch leicht verständlich, gerade weil sie auch in der Übersetzung bekannt und inhaltlich aktuell sind. Ich führe seit 15 Jahren jedes Jahr ein großes chorsinfonisches Werk auf; nach Orffs *Carmina Burana* waren Márquez' *Sueños* dasjenige Werk, das die Mitwirkenden und das Publikum am meisten begeistert hat.

Zur Autorin: Dr. Susanne Gläß ist Universitätsmusikdirektorin an der Universität Bremen, leitet dort Orchester & Chor und ist stellvertretende Vorsitzende des BDLO Nord. 2008 hat sie im Bärenreiter-Verlag eine Monographie zu Orffs „*Carmina Burana*“ veröffentlicht. www.uni-bremen.de/orchester-chor; Videoaufnahme von *Sueños* auf dem YouTube-Kanal von Orchester & Chor der Universität Bremen: <https://tinyurl.com/y9kurz4f>

Susanne Gläß



Konzertplakat

Neues aus der BDLO-Notenbibliothek

Christina Schimmer,
Barbara Weidlich

Letizia Turini hat sich Anfang April in Mutterschutz bzw. Elternzeit verabschiedet. Seither sind Christina Schimmer und Barbara Weidlich, die bereits seit einiger Zeit in der Bibliothek tätig und mit allen Aufgaben bestens vertraut sind, als Ansprechpartnerinnen für Sie da. Beide sind unter derselben Telefonnummer +49-351-6557 3758 sowie per Mail unter schimmer@bdlo.de bzw. weidlich@bdlo.de zu erreichen.

Von September 2017 bis August 2018 unterstützte Cora Göhler als jugendliche Bundesfreiwillige das Bibliotheksteam bei der Bearbeitung der Notenbestellungen und beim Katalogisieren. Seit September 2018 gehört in dieser Position Hannah Philipp zum Team.

Begleiten Sie uns auch weiterhin auf Facebook – dort finden Sie Aktuelles über Projekte, aus der Geschäftsstelle und der Bibliothek bis hin zu aktuellen Öffnungs- und Schließzeiten.



Die Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle v.l.n.r.:
Letizia Turini, Christina Schimmer, Barbara Weidlich,
Heike Heinz, Jasko Dolezalek
Foto: Matthias Pagenkopf



Auf der BDLO Facebook-Seite informieren wir Sie aktuell über Projekte und Neuigkeiten aus der Notenbibliothek.
[facebook.com/liebhaberorchester](https://www.facebook.com/liebhaberorchester)

Die rechts aufgeführten Werke wurden auf Anfrage von Mitgliedsorchestern angeschafft. Dies ist ein besonderer Service des BDLO: Ist das gesuchte Werk noch nicht im Bibliotheksbestand vorhanden, im Handel aber erhältlich, bieten wir die Möglichkeit einer Kaufbeteiligung, was bedeutet, dass das gemeinsam finanzierte Notenmaterial nach Ihrem Konzert in den BDLO-Bestand übergeht. Hinweise zu den Beschaffungsmöglichkeiten geben wir gern telefonisch oder per E-Mail.

Die Leistungen der BDLO-Notenbibliothek im Überblick
Wir verleihen Ansichtspartituren geschützter und ungeschützter Orchesterwerke sowie Aufführungsmaterialien ungeschützter und – im Rahmen der urheberrechtlichen Möglichkeiten auch – geschützter Werke.

Je nach den urheberrechtlichen Möglichkeiten können Sie zwischen Originalmaterial und Kopiersatz (A4-Kopien, die nicht zurückgegeben werden müssen) und, wenn vorhanden, zwischen bezeichneten und unbezeichneten Streicherstimmen wählen. Wir stellen zum Verbleib / Verbrauch einen urheberrechtlich freien Kopiersatz der Partitur (ringgebunden), der Orchesterstimmen und, wenn vorhanden, Vokalpartituren bzw. Klavierauszug bereit.

Auf Anfrage senden wir – im Rahmen der urheberrechtlichen Möglichkeiten – pdfs der Originalnoten.

Gegen eine Aufwandsentschädigung können Sie gern auch mehrere Partituren oder eine genaue Anzahl an Stimmen (doppelseitig kopiert, nicht gebunden) entweder im A4- oder B4-Format (= größeres Format für bessere Lesbarkeit) bestellen.

Im Notenkatalog finden Sie auch differenzierte Informationen zu den verschiedenen uns vorliegenden Materialien (z.B., um welche Ausgabe es sich handelt, ob nur Originalmaterial vorliegt oder auch ein Kopiersatz, ob es bezeichnete oder nur unbezeichnete Streicherstimmen gibt).

Wir vermitteln – sofern keine anderen Beschaffungsmöglichkeiten bestehen – Fernleihen aus den Beständen einzelner Mitgliedsorchester bzw. aus anderen Notenarchiven im In- und Ausland. Achtung, mit längerer Lieferzeit ist zu rechnen!

Anschaffungen – Sinfonische Werke

Bach, Johann Sebastian
Kantate BWV 143 zum Neujahrsfest „Lobeden Herrn, meine Seele“
Dvořák, Antonín
Psalm 149 op. 79
Kreisler, Fritz (1875–1962)
„Caprice viennois“ op. 2 für Violine und Streichorchester
Schumann, Robert
„Beim Abschied zu singen“ op. 84 für Chor und 10 Bläser
Lumbye, Hans Christian (1810–1874)
Copenhagen Steam Railway Galop
Lumbye, der „Strauss des Nordens“, schrieb über 700 Musikstücke: Mazurken, Märsche, Divertissements, Polkas, Phantasien und eben auch Galoppe. Er komponierte Auftragswerke zu besonderen Anlässen. 1847 fuhr in Dänemark die erste Eisenbahn von Kopenhagen nach Roskilde. Lumbye ließ sich davon klanglich inspirieren.

Davies, Peter Maxwell (1934–2016)
Five Klee Pictures
Boosey & Hawkes, eine Schenkung im Zusammenhang mit der NEUE MUSIK – Konzertförderung des BDLO, siehe BDLO-Website.
Mozart, Wolfgang Amadeus
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 26 D-Dur KV 537 „Krönungskonzert“ (1788)
Strauss, Johann (Sohn)
„Armen-Ball-Polka“ op. 176
Trotz oder gerade wegen der Entbehrungen während der Napoleonischen Kriege war die Tanzlust der Wiener ungebrochen. Man machte aus der Not eine Tugend und veranstaltete Armenbälle, d.h. wohlhabende Bürger*innen und Unternehmer*innen der Vorstadt gaben ein Fest, dessen Erlös den Armen des jeweiligen Stadtteils zugute kam. Johann Strauss leitete die Uraufführung seiner Polka selbst. Sie wurde zum Schlager des Jahres 1856.

Glazounow, Alexander Konstantinowitsch
Ballett „Die Jahreszeiten“ op. 67, daraus „Sommer“
Beethoven, Ludwig van
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36, Urtext, Brown
Magnard, Albéric (1865–1914)
Sinfonie Nr. 3 b-Moll op. 11
Magnard war einer der herausragendsten Sinfoniker Frankreichs. Als Sohn des Verlegers der Tageszeitung „Le Figaro“ war er abgesichert, also nicht auf den finanziellen Erfolg seiner Kompositionen angewiesen. Zudem schrieb er Musikkritiken. Die Sinfonie Nr. 3 wurde 1899 in Paris uraufgeführt und war sein zu Lebzeiten erfolgreichstes Werk. Magnard sagte, zum Thema des Scherzo habe ihn Tanz und Gesang eines Bauernmädchens aus der Auvergne inspiriert. Die Aufführung 1905 in Berlin leitete er selbst. 1914 setzten deutsche Soldaten sein Haus in Brand. Magnard kam dabei um. Das Feuer zerstörte auch Magnards unveröffentlichte Partituren.

Anschaffungen – Filmmusik / Bühnenmusik

Sherman, Robert (1925–2012) & Sherman, Richard (*1928), Arr.: John Glenesk Mortimer
The Jungle Book, Wonderland Music, Ed. Marc Reiff 1996
Aus dem berühmten Walt-Disney-Film von 1967. Erzählt wird die Geschichte des Findelkindes Mogli aus der Sicht des Panthers Baghira, der das „Menschenjunge“ im Dschungel findet und bei einer Wolfsfamilie unterbringt. So lebt Mogli zehn Jahre glücklich und zufrieden im Dschungel. – Einer der erfolgreichsten Filme, nicht zuletzt wegen der Musik.

Taylor, Norman (Hardy Schneiders) (*1928)
Scarborough Fair; The Highlander; The Drunken Sailor / Bearbeitungen für Sinfonieorchester
Gourlay, James (*1956)
A Song for Léa, Bearbeitung für Sinfonieorchester
Richards, Scott (*1951)
Knights Of The Round Table – Ritter der Tafelrunde
Schumann, Robert
Faust / Ouvertüre (Goethe)

Robert Schumann war von Goethes Faust sehr beeindruckt, vor allem von der Schlusszene des 2. Teils. Er komponierte mehrere Szenen, war aber nicht recht zufrieden damit. Schließlich riet ihm Franz Liszt, dem Werk eine Ouvertüre voranzustellen. Schumann überreichte sie seiner Frau Clara zum Geburtstag 1853. Da er kurz darauf erkrankte, erlebte er die Aufführung seines Werkes, das von der Fachwelt als eine große Leistung im Bereich dramatischer Musik gelobt wurde, nicht mehr.

Anschaffungen – Kammermusik

Nelhybel, Václav (1919–1996)
„Chorale and Danza“ für 13 Klarinetten
Arnold, Malcolm (1921–2006)
Three Shanties für Bläserquintett
Cui, Cesar Antonowitsch (1835–1918)
5 Stücke op. 56 für Querflöte, Violine und Klavier
Elgar, Edward
Holzbläserquintette für 2 Querflöten, Oboe, Klarinette, und Fagott, Bd. 1

Anschaffungen – Ausschnitte aus Bühnenwerken

Puccini, Giacomo
La Rondine / Canzone der Doretta „Chi' il bel sogno“; Suor Angelica / Intermezzo
Nicolai, Otto
Die lustigen Weiber: „Dies ist die Stunde“; „Horch, die Lerche“; „Fenton! Mein Mädchen...“; „Bestürmen denn...“
Mascagni, Pietro
William Ratcliff / Intermezzo, Vorspiel zum 4. Akt

Sechs Monate im Amt Interview mit dem neuen Geschäftsführer des BDLO

Christina Schimmer
und Michael Knoch
stellten im Juli 2018
Ihre Fragen an
Jasko Dolezalek

Politikern wird nach einer journalistischen Faustregel für die erste Zeit im Amt eine Art Schonfrist von 100 Tagen zugestanden. Wir arbeiten zwar nicht in der Politik, aber die ersten Monate sind generell ein Zeitraum, den neue Entscheider nutzen können, um sich mit Abläufen ihres Amtes vertraut zu machen, wesentliche Personalentscheidungen zu treffen und erste Maßnahmen auf den Weg zu bringen. Da ein neuer Amtsantritt viele Veränderungen mit sich bringt, sehr komplex ist und Entscheidungen meist einen gewissen Vorlauf benötigen, ist nach einem halben Jahr ein guter Zeitpunkt, über den Stand der Einarbeitung ins Gespräch zu kommen.

Wie hast du dich in deine neue Aufgabe eingefunden?

Da ich bereits einige Jahre im Bereich des instrumentalen Amateurmusizierens gearbeitet habe und in verschiedenen Liebhaberorchestern mitspielen, habe ich bei Amtsantritt von diesen Erfahrungen profitieren können. Eine gewisse Einarbeitungszeit habe ich natürlich trotzdem gebraucht.

Außenansicht: Du bist 24 Jahre alt, der Verband wurde 1924 gegründet – wie ist deine Außenwahrnehmung: Ist der BDLO inzwischen antiquiert?

Aus meiner Sicht definiert sich der Verband nicht in erster Linie durch sein Etikett, sondern durch seine Mitglieder, die jede Woche und jeden Tag zeigen, wie belebt und aktuell das Amateurmusizieren in unseren Orchestern ist. Damit der Verband das auch in der Außenwahrnehmung besser sichtbar machen kann, habe ich einige Anpassungen angeregt – bspw. beim Erscheinungsbild des Verbands: Logo, Printmedien, Website etc.

Worin siehst du selbst jetzt am Anfang die größte Herausforderung für dich?

Im ersten Jahr ist alles neu. Ab dem zweiten Jahr stellt sich Routine ein. Insofern ist die größte Herausforderung aktuell die Menge und Vielfalt der Aufgaben.

Lief auch schon etwas viel einfacher / glatter als du es erwartest hast?

Wir haben eine Stelle im Bundesfreiwilligendienst, die jährlich neu zu besetzen ist. Für viele Organisationen ist die Suche nach Freiwilligen mit viel Aufwand verbunden. Umso mehr haben wir uns darüber gefreut, dass für diese Stelle eine hervorragende Bewerberin von sich aus auf uns zugekommen ist, die wir gerne ab September in unserem Team willkommen heißen.

Wie laufen die aktuellen Projekte, wird es Veränderungen geben?

Wir sind sehr zufrieden mit dem Verlauf der aktuellen Projekte. Beim Bundesamateurorchester hat sich ausgezahlt, dass wir die Öffentlichkeitsarbeit deutlich gestärkt haben. Veränderungen wird es geben, aber nicht um ihrer selbst willen. Zunächst ist mir wichtig, dass die Kontinuität unserer Arbeit gewahrt und in ihrer hohen Qualität gesichert bleibt.

Was hast du außerdem schon auf den Weg bringen können?

Ich bin sehr glücklich über die, wie ich finde, gelungene Umbesetzung der Bibliotheksstellen im Zusammenhang mit der Elternzeit von Frau Turini.

Du arbeitest auch für die BDO, bist sehr gut vernetzt – da entstehen Synergien, oder?

Inbesondere zwischen BDLO und BDO haben sich die Wege stark verkürzt. Ein einfaches Beispiel für Synergien sind Dienstreisen, für die beide Verbände bisher jeweils einen eigenen Mitarbeiter entsendet haben. Außerdem stehe ich in ständigem Austausch mit unseren Partnerverbänden. Viele unserer Aufgaben sind ähnlich und können gemeinsam angegangen werden.

Worin bestand bislang die größte Überraschung?

Am Nachmittag ist eine Uhr eigentlich überflüssig, denn man weiß ganz genau, wann es auf 15 Uhr zugeht: Dann steigt die Geschäftigkeit beim Verpacken der Noten, die Kleberolle quietscht, Pakete werden geschnürt und pünktlich um 15 Uhr klingelt es. Der Postbote kommt und schaut gespannt, ob er alles auf einmal abtransportieren kann. Danach kehrt wieder Ruhe in die Bibliothek ein. Wir sind vermutlich ein wichtiger Kunde für die Post.

Welche Visionen hast du für die Zukunft? Was liegt dir besonders am Herzen?

Denkbar sind über unsere aktuellen Projekte und Initiativen hinaus: Konzepte zur Erweiterung des Serviceangebots für unsere Mitglieder, zur Weiterqualifikation von Dirigent*inn/en, zur Förderung der Musikergesundheit, zur Gewinnung von Nachwuchs im Ehrenamt oder zur Einrichtung eines FAQ-Portals mit Antworten zu den häufigsten Fragen, die unsere Mitglieder beschäftigen. Bei unserem Herbstseminar im September werden in der „Zukunftswerkstatt“ sicherlich weitere Ideen entstehen und reifen. Es liegt mir besonders am Herzen, unsere Mitglieder in ihrem Engagement zu fördern.

Wie geht es dir privat hier in Dresden, hast du noch Zeit selbst Musik zu machen?

Ich fühle mich in Dresden sehr wohl und genieße das reiche Kulturangebot. Musikalisch bin ich regelmäßig an Wochenenden selbst aktiv, da ich unter der Woche oft für den BDLO in anderen deutschen Städten unterwegs bin.

In der Ausgabe 2017/02 wurde Jasko Dolezalek bereits vorgestellt.

Europäisches Orchestertreffen in Bergen

Im dreijährigen Turnus veranstaltet die Europäische Vereinigung der Amateurorchester (EOFed) ein europäisches Orchestertreffen. Es fand dieses Jahr vom 10. bis 13. Mai in Bergen in Norwegen statt. Aufgrund ihrer Größe (280.000 Einwohner) war die Stadt für dieses Ereignis bestens geeignet, und so wurde das Orchestertreffen von dieser auch entsprechend unterstützt. Dies wurde vielleicht nicht zuletzt von dem Umstand begünstigt, dass die Bürgermeisterin der Stadt früher selbst in einem Amateurorchester mitgewirkt hatte, was sie in ihrer Rede beim mittäglichen Eröffnungskonzert am 10. Mai besonders herausstellte. Bei den abendlichen Konzerten an diversen Aufführungsorten, nicht zuletzt auch im eindrucksvollen Konzerthaus der Stadt, den sogenannten Grieghallen, stellten sich die teilnehmenden Orchester aus den verschiedenen Ländern dem Publikum vor. Die norwegischen Orchester hatten dabei ihren Fokus besonders auf heimische Komponisten gelegt, was zu interessanten neuen musikalischen Erfahrungen führte.

Die Vormittage waren der musikalischen Begegnung der Musikerinnen und Musiker gewidmet: Es fanden Workshops statt, in denen sich die Teilnehmer der verschiedenen Orchester zu neuen gemischten Orchestern zusammenfanden. Hierzu hatten sie sich vorher entsprechend ihren Interessen angemeldet. Es gab Workshops für Barockmusik, Klassik, Romantik und Spätromantik, traditionelle norwegische Volksmusik und für zeitgenössische Musik. In letzterem wurde das Werk „Primavera“ des norwegischen Komponisten Ketil Hvoslef erarbeitet, das für das Festival in Auftrag gegeben worden war, beim Abschlusskonzert am 13. Mai zur Uraufführung kam und vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Ganz besonders erfreulich war es, dass auch eine große Anzahl Jugendlicher am Festival teilnahm. Für diese wurde ein besonderer Workshop angeboten.

Gab's auch schon richtig was zu Lachen?

Neulich wurde ich in einer Mail mit „Herr Soletalk“ angesprochen.

Vielen Dank für das Gespräch und weiterhin viel Freude bei der Arbeit im BDLO!

Frauke Peuker-Hollmann

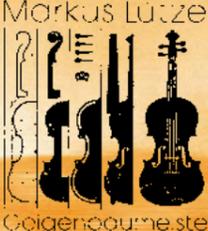
Die in den Workshops erarbeiteten Werke wurden dem Publikum in den abendlichen Konzerten am 12. Mai vorgestellt, wobei das durchgehend hohe Niveau der Darbietungen beeindruckte.

Aus Deutschland war diesmal nur ein vollständig besetztes Orchester angereist, nämlich die Havel-Symphoniker, die ihr Können am Abend des 11. Mai vorstellten und dabei Skandinavien durch ihre Programmauswahl eine besondere Referenz erwiesen, indem sie Werke von Grieg und Sibelius zu Gehör brachten. Aus anderen BDLO-Orchestern waren Gruppen angereist, u.a. aus Chemnitz, Dellbrück und Hamburg.

Neben den musikalischen Eindrücken und den Begegnungen mit den Amateurmusikern aus anderen Ländern sorgten die wunderschöne Kulisse der Stadt Bergen und das meist schöne sonnige Wetter, das dort durchaus keine Selbstverständlichkeit ist, für ein unvergessliches Erlebnis.

Anzeige

- Individuelle Auswahl an Geigen, Bratschen und Celli
- Reparaturen
- Meistergeigen
- Großes Saitensortiment vorrätig
- vielfältiges Zubehör
- Leihinstrumente



Markus Lützel
Geigenbauatelier



Neubastraße 46 • D-97070 Würzburg • Tel./Fax 09 31/57 26 38
 E-mail: info@geigenbau-luetzel.de • www.geigenbau-luetzel.de

Gut zu wissen: Datenschutz-Grundverordnung der EU vom 25. Mai 2018 – Besteht Handlungsbedarf?

Joachim Conradi

Seit einigen Monaten verstärkt sich der Aktionsdruck im Internet und in anderen Medien im Hinblick auf die seit Mai 2018 gültige Datenschutz-Grundverordnung der EU, nachfolgend abgekürzt: DSGVO. Was müssen Orchester und Musikvereine beachten?

Zunächst: Die Verordnung ist – so die Formulierung in Art. 99 der amtlichen deutschsprachigen Fassung – bereits vor 2 Jahren „in Kraft“ getreten, sie „gilt“ aber erst seit dem 25. Mai 2018. Zwischenzeitlich hat der deutsche Gesetzgeber die notwendigen Änderungen des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) vorgenommen. Geändert hat sich vor allem die Terminologie. Die DSGVO enthält umfangreiche Begriffsbestimmungen – z.B. für „personenbezogene Daten“ oder „Verarbeitung“ von Daten – die zumindest verbal von den in Deutschland bisher geltenden Definitionen abweichen. Es ist abzuwarten, in welchem Umfang sich daraus auch inhaltliche Änderungen beim Datenschutz ergeben.

Unrichtig ist es jedenfalls, von einer Verschärfung des Datenschutzes zu sprechen. Wenn z.B. von Industrievertretern lauthals beklagt wird, daß die Obergrenze für Bußgelder wegen Verletzung des Datenschutzes von bisher 300.000 auf 20 Mio. € heraufgesetzt worden ist, so dürfte das jedenfalls für kleinere Vereine nicht relevant sein. In einigen wenigen Fällen geht die DSGVO sogar hinter das bisherige deutsche Datenschutzrecht zurück.

So ist bzw. war nach dem alten Bundesdatenschutzgesetz für die Einverständniserklärung des Betroffenen zur Verarbeitung seiner Daten grundsätzlich die Schriftform erforderlich. Nach der neuen EU-Verordnung kann dagegen auch eine „bestätigende Handlung“ (Art. 4 Ziff. 11 DSGVO) als Einverständniserklärung gewertet werden. Wenn also ein Kommentator die Empfehlung ausspricht, daß jeder Verein von seinen Mitgliedern künftig schriftliche Einverständniserklärungen zur Verarbeitung ihrer Daten einholen soll, so ist das zwar nicht verkehrt, hat mit der Neuregelung aber keinen direkten Zusammenhang.

Im folgenden werden einige wichtige Grundsätze der DSGVO dargestellt und anhand von Beispielen aus dem Alltag von Orchestervereinen erläutert. Wir beschränken uns dabei auf die Daten der Mitspieler bzw. der Vereinsmitglieder. Die Speicherung von Daten der Konzertbesucher, etwaiger Aushilfen, Sponsoren etc. lassen wir ebenso wie die umfangreichen „Rechte der Betroffenen“ unberücksichtigt, um den Rahmen dieser Kurzdarstellung nicht zu sprengen.

Anwendungsbereich des Datenschutzes

Personenbezogene Daten sind u.a. Name, Postanschrift, Telefon-Nr., Mailadresse, der Geburtstag und natürlich das gespielte Instrument, die Vereinszugehörigkeit und deren Dauer, Vorstandsamt oder Aufgabenbereich im Verein. Es macht keinen Unterschied, ob die Daten öffentlich zugänglich, also z.B. aus dem örtlichen Telefonbuch ersichtlich sind. Speicherung und Verarbeitung: Als „Verarbeitung“ von Daten gilt auch ihre scheinbar passive Bereitstellung auf der Webseite des Orchesters oder die Benutzung der Mailing-Liste mit den Spielern zum Versand von Mitteilungen oder auch nur des Flyers für das nächste Konzert.

Zulässigkeit der Verarbeitung persönlicher Daten

Die wichtigsten Zulässigkeitsvoraussetzungen für die Datenverarbeitung bei Orchestern ergeben sich aus Art. 6 DSGVO, und zwar aus den ersten drei Abschnitten im Absatz 1:

- Die betroffene Person hat eingewilligt oder
- die Verarbeitung ist zur Erfüllung eines Vertrages mit der betroffenen Person oder zur Durchführung vorvertraglicher Maßnahmen erforderlich oder
- die Verarbeitung ist zur Erfüllung einer rechtlichen Verpflichtung des Verarbeiters erforderlich.

Besonders wichtig ist dabei die Bindung der Zulässigkeit an den Zweck der Verarbeitung: Der Vereinsvorstand hat die Pflicht, die Mitglieder zu informieren und sie ordnungsgemäß zu den Vereinsversammlungen zu laden. Dafür – und nur dafür – darf er die Personalien nach c) speichern und abrufen. Zur Verteilung einer Mitgliederliste oder gar deren Veröffentlichung auf der Webseite ist er nach c) nicht befugt, es sei denn, die Vereinssatzung legt ihm diese Verpflichtung auf – was aber nicht nur vereinsrechtlich bedenklich sein dürfte. Und weiter: Ist das gemeinsame Abspielen der Happy-Birthday-Melodie für einen Spieler, der ausweislich der Mitgliederkartei am Probenstag Geburtstag hat, die Erfüllung eines Vereinszwecks nach b) oder c)? Ist das genaue Geburtsdatum der Mitglieder für die Aufgabenerfüllung eines Orchestervereins also von Bedeutung?

Ein anderes Beispiel: Ein freundlicher Musikalienhändler bittet den Orchestervorstand um Adreßaufkleber, um seinen Katalog einmalig an alle Spieler schicken zu können. Kann das Einverständnis der Spieler für eine solche Maßnahme unterstellt werden?

Oder: Der Vorstand läßt einen Firmenprospekt als pdf über seine Mailing-Liste den Mitgliedern zukommen.

Nach dem alten Bundesdatenschutzgesetz, § 28 Abs. 3 Satz 5, war diese letztere Form der Datennutzung, bei der ja keine Daten an Dritte weitergegeben werden, auch ohne das Einverständnis der Betroffenen zulässig. Ob das nach dem neuen Recht auch so ist, läßt sich (noch) nicht zweifelsfrei beantworten.

Einverständniserklärung der Betroffenen

Es kann also sinnvoll erscheinen, schriftliche Einverständniserklärungen der Mitglieder zur Speicherung und Verarbeitung ihrer Daten einzuholen. Der Haken dabei ist nur folgender: Das Einverständnis muß „für einen oder mehrere bestimmte Zwecke“ erteilt worden sein. Die Erklärung: „Ich willige in die Speicherung und Verarbeitung meiner persönlichen Daten für die Zwecke des Vereins ein“ erfüllt zwar dieses Erfordernis, taugt aber trotzdem nur für den Papierkorb, weil die Speicherung für Vereinszwecke – wie oben dargestellt – auch ohne das Einverständnis des Mitglieds zulässig ist. Um Eventualitäten in Zweifelsfällen zu begegnen, müßte also – anknüpfend an die vorerörterten Beispiele – die Erklärung zusätzlich enthalten: „Ich willige in die Speicherung meines Geburtstags zum Zwecke der vereinsinternen Gratulation ein“ oder „Ich willige ein, daß einmal jährlich Werbeangebote des Musikalienhandels an meine Mailadresse geschickt werden, sofern dies nicht mit einer Datenweitergabe an Dritte verbunden ist“. Es leuchtet ein, daß in Anbetracht der Weiter-

entwicklung neuer Medien und des Einfallsreichtums der Werbeindustrie derart konkrete und „wasserdichte“ Einverständniserklärungen den Mitgliedern mit ziemlicher Regelmäßigkeit abverlangt werden müßten. Praktikabel ist das nicht. Besser ist es, sich von extensiver Datennutzung fernzuhalten und – bei Datennutzung im überkommenen Rahmen – vom „stillschweigenden“ Einverständnis der Mitglieder auszugehen. Sinnvoll wäre es auch, das Datenschutzrecht auf Mitgliederversammlungen zu erwähnen und die Mitglieder ggf. über ihre Optionsmöglichkeiten zu informieren. Dann dürfte die Gefahr, wegen eines Rechtsverstößes zur Rechenschaft gezogen zu werden, kaum entstehen.

Umgehungsmöglichkeiten?

Ein schlauer Vereinsvorstand könnte auf die Idee kommen, Fragen der Datennutzung durch Beschlüsse der Mitgliederversammlung regeln zu lassen, die dann als „rechtliche Verpflichtung“ nicht mehr von dem Einverständnis des einzelnen Mitglieds abhängig wären. Doch Vorsicht: Die zuständigen Behörden und im Ernstfall auch die Gerichte würden sehr wahrscheinlich fordern, daß solche Beschlüsse einstimmig gefaßt und das Einverständnis der nicht anwesenden Mitglieder gesondert eingeholt sein müßten. Auf offensichtliche Umgehungsversuche, auch wenn es keine echten Gesetzesverstöße zu sein scheinen, pflegen deutsche Behörden recht sauer zu reagieren.

Studie zu Dirigierbewegungen: Teilnehmer*innen gesucht

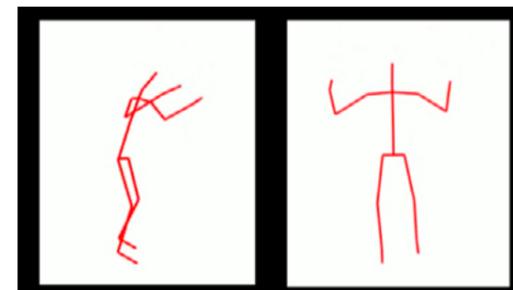
Am Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik der Universität Osnabrück führen Dr. Vera Gehrs und Prof. Dr. Christoph Louven zur Zeit eine wissenschaftliche Studie zur Erforschung des Bewegungsverhaltens von Dirigenten durch. Hierzu wurden die Dirigierbewegungen von fünf Dirigent*innen zu Mozarts Kopfsatz der 'Kleinen Nachtmusik' mit einem 3D-Bewegungserfassungssystem (Motion Capture) aufgezeichnet und in eine neutrale Strichmännchen-Dar-

stellung umgewandelt, um potenzielle Einflussfaktoren wie Geschlecht, Alter oder Attraktivität des Dirigenten zu entfernen und das ‚reine‘ Bewegungsverhalten wahrnehmbar zu machen.



Vera Gehrs /
Christoph Louven

Wir suchen Studienteilnehmer*innen mit Dirigier- und / oder Orchestererfahrung, die in einem Online-Fragebogen das Dirigat der fünf Strichmännchen-Dirigenten nach verschiedenen Kriterien (Musikalität, Präzision etc.) beurteilen. Die Teilnahme dauert ca. 20 bis 30 Minuten. Sie erreichen den Fragebogen über den folgenden Link bzw. QR-Code: <https://www.soscurvey.de/dirigentenverhalten> – der Link darf gern weiter verbreitet werden!



Nachruf: Bernd Dieter Fröhlich



Bernd Dieter Fröhlich
* 21. März 1954
† 10. August 2018

„Denn der Schaffende muss eine Welt für sich sein und alles in sich finden und in der Natur, an die er sich angeschlossen hat“ (Rainer Maria Rilke)

Georg Corall

Schon früh hat Bernd Fröhlich sich entschlossen, nach seiner kaufmännischen Berufsausbildung einen ganz anderen Weg einzuschlagen:

Nach einem Studium der Fächer Musikdidaktik und musikalische Früherziehung an der Hochschule der Künste Berlin (heute Universität der Künste) fand Bernd sofort seinen ersten Arbeitsplatz an der Musikschule Tiergarten, wo er von 1978 bis 1981 unterrichtete. In dieser Zeit war er ebenfalls bei der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie als Dozent für Fortbildungen im schulpraktischen Blockflötenspiel angestellt. Als er 1981 an die Musikschule Charlottenburg (heute Musikschule City West) wechselte – die Stelle, die er fortan beihalt – bekam er auch einen Lehrauftrag an der Hochschule der Künste Berlin.

Die Blockflöte war und blieb „sein“ Instrument. In seiner künstlerischen und didaktischen Arbeit war es ihm stets das höchste Anliegen, Musik zu machen und seine Schüler im Musizieren zu fördern. Es zeichnete ihn aus, dass er mit offenen Ohren und offenem Geist die Quintessenz eines Werkes erfasste und sich nicht darauf beschränkte, ausschließlich Töne zu produzieren. Mich als sein ehemaliger Schüler und langjähriger Kollege hat die Weisheit, die Bernd ausstrahlte nachhaltig geprägt. Rilke schrieb in seinem Brief an einen jungen Dichter: „Es genügt, wie gesagt, zu fühlen, dass man, ohne zu schreiben, leben könnte, um es überhaupt nicht zu dürfen.“ Bernd lehrte mich zu verstehen, dass dies für das Musizieren ganz genauso gilt.

Trotz seiner musikalischen Berufung hat Bernd stets in anderen Bereichen gearbeitet, um sich dadurch ein Gegengewicht zu seiner eigenen Welt zu schaffen; so hat er auf dem Berliner Flohmarkt Kunsthandwerk verkauft, bei einer Hausverwaltung gearbeitet, war als Sargträger und Kondolenzdiener tätig und hat sogar Nachtschichten in seiner lokalen Berliner Kneipe übernommen. Darüber hinaus war er im *Berliner Wärme-Café* sozial engagiert.

Für 38 Jahre, davon 28 in Zusammenarbeit mit besagtem Schüler und Kollegen, war Bernd Kursleiter bei der BDLO-Bundesmusikwoche 50plus. Von Alter Musik bis hin zu Neuer Musik, oder auch von „ernster“ bis hin zu Unterhaltungsmusik, wählte er stets ein breitgefächertes Repertoire aus. Dass es in jedem Jahr gelang, trotz der immer wieder neu zusammengewürfelten „Truppe“ zu anhörbaren Abschlussergebnissen zu kommen, war nicht zuletzt auch Bernds gewissenhafter Vorbereitung zu verdanken.

In seinem Streben nach den tiefen Erkenntnissen des Lebens hat Bernd seinen Horizont kontinuierlich erweitert, wobei ihm Musik und Literatur als Wegweiser dienten. Seine große Leidenschaft galt dabei der Musik der „großen Gefühle“ der spätromantischen Komponisten, wie zum Beispiel Richard Wagners Operschaffen.

Sein früher Tod hinterlässt eine große Leere.

Nachruf: José Antonio Abreu

Am 26. März kam es in den Nachrichten: José Antonio Abreu, Begründer der landesweiten Kinder- und Jugend-Orchester-Bewegung El Sistema in Venezuela, ist tot. Der gelernte Volkswirt und gefeierte Musiker starb nach langer Krankheit im Alter von 78 Jahren. 1975 hatte der damals 37-jährige Abreu 15 Jugendliche zu einer ersten – in einer Tiefgarage stattfindenden – Probe eines dann schnell wachsenden Jugendorchesters zusammengerufen, geprobt wurde Mozarts Kleine Nachtmusik. Seine Vision hatte er vorher auf wenigen Seiten folgendermaßen umrissen: „Sowohl der Mangel an Ausbildungsmöglichkeiten als auch die Armut sollen bekämpft werden; das Ausbildungssystem muss so angelegt sein, dass man es als ein soziales, der Gesellschaft dienendes System begreifen kann. Dem Recht auf eine angemessene Bildung und Ausbildung dürfen materielle Umstände der Betroffenen nicht im Wege stehen. Die musikalische Ausbildung soll von dem bestehenden theorielastigen System umgestellt werden auf ein Konzept, das gemeinsames Musizieren vom Ausbildungsbeginn an vorsieht. Junge Musiker des Landes sollen sowohl eine bessere Berufsausbildung wie auch bessere Chancen auf eine Ausübung des erlernten Berufs erhalten.“

Abreu wollte dem Verdikt, Venezolaner in den Elendsvierteln seien in die Hoffnungslosigkeit hineingeboren,

weswegen sie auch nur die Hoffnungslosigkeit lernen und lebten, einfach nicht folgen. Diesen Kreislauf zu durchbrechen, verstand er als seinen Auftrag. Das gemeinsame Musizieren ermöglicht es Kindern und Jugendlichen, wieder auf ihre eigene Zukunftsfähigkeit zu vertrauen. Gustavo Dudamel und das Simón Bolívar Youth Orchestra sind Namen, die in den letzten Jahren von sich reden machten und die Welt staunend und bewundernd nach Venezuela schauen ließen. Die Projekte „Jedem Kind ein Instrument“ oder „Zukunftsmusiker – Singende Kindergärten“ wurden mit direktem inhaltlichen Bezug auf El Sistema aufgebaut, denn der Ökonom Abreu hatte bewiesen: Wenn alle in einem solchen System musizieren und zusammenwirken, entsteht nicht nur ein Kulturprojekt, sondern ein echtes Sozialprojekt mit nachweisbar positiven Auswirkungen bspw. auf Jugendkriminalität.

Am 27. Juli 2013 war José Antonio Abreu für seine inzwischen weltweiten Verdienste um das Amateur-musizieren von BDO-Präsident Ernst Burgbacher und BDO-Präsidiumsmitglied Hedy Stark-Fußnegger im Rahmen der Salzburger Festspiele mit der Hans-Lenz-Medaille¹ ausgezeichnet worden.

In Venezuela wurde seiner in dreitägiger Staatstrauer gedacht. Sein Werk wird weiterleben.

¹ Die Hans-Lenz-Medaille wird einmal jährlich an Persönlichkeiten oder Institutionen vergeben, die sich in besonderer Weise um die breite Verankerung der Musik in der Gesellschaft, die Anerkennung der Bedeutung des Amateur-musizierens und insbesondere für die kulturelle Jugendbildung, verdient gemacht haben.

Erinnerung an José Antonio Abreu

Ein kleiner drahtiger Mann mit wachen Augen und einer Energie, die man spürte, sobald man ihn sah. Er hatte dafür gesorgt, daß das Präsidium der WFAO – World Federation of Amateur Orchestras – im September 1999 nach Venezuela kam, wo er zwei Jahrzehnte zuvor ein musikalisches Jugendbildungsprogramm – von ihm El Sistema genannt – etabliert hatte, das nicht nur in Südamerika seinesgleichen sucht.

Abreu stellte uns in einem Referat den Werdegang und die Basis des nationalen Jugendorchesters mit Hunderten von Musikschulen und vielen tausend streichenden und blasenden Kindern vor. Eindrucksvoll war auch die anschließende Probe des Jugendorchesters:

Es musizierte klassische Musik mit einem Unge-stüm, das irgendwie authentisch, aber für unsere europäischen Ohren recht ungewohnt klang. Mir ist es ein Rätsel geblieben, wie unsere auf jahrhundertealten Traditionen fußende Musik zur Grundlage eines sozio-kulturellen Aufschwungs in einem – man verzeihe den hoch-näsigen Ausdruck – „Entwicklungsland“ werden konnte, dessen klassische Musikszene vorher aus kaum mehr als zwei Berufsorchestern bestanden hatte. Die Auflösung dieses Rätsels kann eigentlich nur lauten: José Antonio Abreu. Ich wünsche ihm posthum, daß sein Lebenswerk mit all seiner Ausstrahlungskraft nicht nur erhalten bleibt, sondern auch weiter wachsen möge.

Michael Knoch

Joachim Conradi

Baden-Württemberg

Heidi Müller Kammermusiktage auf Schloss Kapfenburg

Die Liebe liebt das Wandern ... und auch wir lieben das Wandern – zur Musik natürlich. Und aus Liebe zur Musik mussten wir für unsere alljährlich im Herbst stattfindenden Kammermusiktage des LBWL auswandern, weil es leider für uns keinen Platz mehr gab im vertrauten Schloss Weikersheim. War schade. Aber war auch gut. Denn Jakob Schütze, der seit ein paar Jahren die leidige Organisation für uns betreibt – ihm sei Dank! –, hat ein neues wunderschönes Ziel entdeckt: Schloss – darunter tun wir's nicht – Kapfenburg. Das liegt im Härtsfeld, auf einer Bergnase des Albtraufs, ca. 130 m über Lauchheim nahe Ellwangen an der Jagst. Es hat eine längere Tradition als unser Kammermusikkurs, stammt aus dem 12. Jh., war vom 14. Jh. bis 1806 im Besitz des Deutschen Ordens, überdauerte den 30-jährigen Krieg, wurde mehrfach umgebaut und ging 1806 an den König von Württemberg über. Danach wurde es unterschiedlich genutzt, bis 1999 die Musikschulakademie Kapfenburg gegründet wurde. Und wir durften nun erstmals in diesem steinernen Koloss musizieren.

Zuerst aber ging es den Hügel hinauf mit Kofferchen und Instrumenten, der Wind sang uns zum kühlen Empfang rauschende Lieder, es war Oktober. Und wir wanderten drei Tage innerhalb der mächtigen Buranlage hügelan-hügelab – musizieren – essen – schlafen, das Wandern war für manche „musiciste“ schon etwas mühsam, aber ohne Fleiß keine Musik. Wir übten auch fleißig, belehrt und animiert von unseren bewährten Dozenten Georg Eckle, Peter Gries, Andrej Jussow und ShihYu Yu. Wir waren 20 Teilnehmer, Streicher und Pianisten, die sich auf sechs Ensembles verteilten, und unsere Musiklandschaft bestand aus Wäldern, Auen und Himmel: Musik von Boccherini, Beethoven, Françaix, Hugo Kaun (kennt den jemand?), Schostakowitsch und Rachmaninow. Zurück zur Liebe: Ein lange eingespieltes Paar, seit vielen Jahren dabei, feierte just am Tage unseres internen Abschlusskonzerts seine Goldene Hochzeit – zu diesem Jubiläum gab es dann ein improvisiertes Ständchen. Ja, und am Schluss sagten fast alle: Wunderbar, da könnte man mal wieder hin.

P.S.: Das Essen aus der Restaurant-Fermate-Küche ist übrigens prima, inkl. „Kapfen-Burger“.

LBWL-Dirigierseminar 2017 unter Leitung von Alexander Ardiate mit dem Sinfonieorchester Leonberg

Jeder Orchesterleiter möchte gerne gute Arbeit machen. Aber trotz ausführlicher Vorbereitung braucht er, um Fortschritte beim Dirigieren und Proben zu erzielen, eben ein Orchester zum Ausprobieren und einen Lehrer wie Alexander Ardiate. Deshalb war für uns fünf Teilnehmer dieser Workshop ein großes Geschenk.

Gearbeitet wurden anhand der Ouvertüre aus „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber und der Ouvertüre aus „La Cenerentola“ von Gioachino Rossini.

Nach einer Aufwärmphase mit Übungen für die Schlagtechnik machten wir unsere ersten Dirigierversuche mit Klavierkorrepetition. Kleine Korrekturen von unserem Dirigenten und Seminarleiter Alexander Ardiate brachten schon die ersten positiven Erfahrungen.

Am Nachmittag stand uns das Sinfonieorchester Leonberg zu Verfügung, dem wir für seine Geduld unendlich danken möchten.

In herzlicher Atmosphäre konnten wir trainieren, Auftakte zu geben, gestisch zu gestalten und das am Vormittag Gelernte umzusetzen. Immer war Alexander Ardiate mit einem freundlichen Rat zur Stelle.

Unsere Dirigate wurden aufgezeichnet und am nächsten Morgen gemeinsam in Ausschnitten begutachtet. ▶

Wir sahen unsere Fehler, und wir konnten sofort korrigieren. So sah man z.B., dass wir uns immer wieder in die Partitur verkrochen, anstatt mit den Musikern zu kommunizieren, oder dass wir die aufrechte Körperhaltung aufgaben. Oft zeigte sich auch, dass zu viel Aktion mit beiden Händen gleichzeitig eher zu Verwirrung führte als eine klare Führung mit einer Hand. Besprochen und geübt wurde, wie Auftakte anders gegeben werden können und vieles mehr.

Dieses Dirigierseminar war für alle Teilnehmer ein spannendes und lehrreiches Erlebnis, welches keiner von uns missen möchte. Jeder konnte für sich kleine Erfolge verbuchen und mit etwas Stolz nach Hause gehen.

Dafür wollen wir sehr herzlich danken, vor allem unserem Lehrer Alexander Ardiate, dem Sinfonieorchester Leonberg, und nicht zu vergessen Ulrich Perschmann, dem Vorsitzenden des LBWL. Er kümmerte sich um das Organisatorische, die Videoaufnahmen und die Pausenverpflegung.

Die Kursteilnehmer des Dirigierseminars 2017



Johannes Steinert dirigiert und Dozent Alexander Ardiate vor dem Orchester. Foto: Ulrich Perschmann

Bayern

Ostbayerisches Jugendorchester: Orient trifft Okzident – Hilfe dort, wo sie am sinnvollsten ist

Im September 2016 gab das Ostbayerische Jugendorchester unter der Leitung von Hermann Seitz drei Konzerte unter dem Motto „Orient trifft Okzident. Zukunft – wir gestalten sie mit!“ (siehe DAS LIEBHABERORCHESTER 1/2017, S. 37). Dabei wirkte der Amaan-Chor aus Jordanien mit, der in dieser Zeit auf einer Europa-Tournee war und Spenden sammelte, um damit Kindern in den Flüchtlingslagern in Jordanien Schulbildung zu ermöglichen. Ca. 1.500 Euro kamen bei den drei Konzerten zusammen. Der YouTube-Link

<https://youtu.be/VQyzZG3U7Kw> zeigt Ausschnitte aus Konzerten, die im Rahmen des mit diesem Geld unterstützten Projektes stattfanden: Kinder, die normalerweise in der Tristesse von Flüchtlingslagern ausharren müssen, erleben hier fröhliche Stunden und lernen dabei Grundlagen in Lesen und Schreiben.

Damit leistete das Orchester Unterstützung an einem der sinnvollsten Hilfsansätze im Gesamtzusammenhang der Flüchtlingsproblematik: Die Familien konnten in ihrem Kulturkreis bleiben und mussten nicht die gefährliche Flucht in eine ungewisse Zukunft auf sich nehmen, um den Kindern Schulbildung zu ermöglichen.

Hermann Seitz

Anzeige

STREICHQUARTETTE

ANTONÍN DVOŘÁK

NEU Streichquartett G-dur op. 106

Herausgeber: Peter Jost
HN 1045 19,50 €
HN 7045 12,50 € Studien-Edition

Innerhalb von nur vier Wochen komponierte Dvořák sein Streichquartett in G-dur: „Ich arbeite so leicht, und es gelingt mir so wohl, dass ich es mir gar nicht besser wünschen könnte“.

- Anklänge an böhmische Volksmusik
- meisterhafte motivische Arbeit
- zusammen mit Opus 105 krönender Abschluss von Dvořáks Kammermusikschaffen

Streichquartett F-dur op. 96 (Amerikanisches Quartett)

Herausgeber: Peter Jost
HN 1232 16,— €
HN 7232 9,50 € Studien-Edition

- erste Urtextausgabe seit 1955
- berühmtestes Streichquartett Dvořáks

Streichquartett As-dur op. 105

Herausgeber: Peter Jost
HN 1352 18,50 €
HN 7352 11,— € Studien-Edition

- an kantablen Themen und Motiven reiche Musik
- erste Urtextausgabe seit 1955

FINEST URTEXT EDITIONS

G. Henle Verlag

www.henle.de

Gerald Rappelt **Zauberton Orchester – Phase 3 vom 29.10. bis 1.11.2017**

2017 war nun schon die dritte Arbeitsphase des Zauberton Orchesters, das Lehrer und Lehrerinnen aus Bayern, Baden-Württemberg, Berlin, Sachsen und dem Saarland ins Leben gerufen haben. Der harte Kern von ihnen hat sich 2011 bei der ersten Colourstrings-Fortbildung in Trossingen kennengelernt und den Kontakt untereinander nie abreißen lassen. Und so reifte langsam die Idee, mit ihren Schüler*innen, die alle nach der Colourstrings-Methode unterrichtet werden, ein eigenes Ensemble zu gründen. Nach dem Beginn 2015 in Lindenberg im Allgäu zog man 2016 nach Bad Brückenau um, wo in der Jugendbildungsstätte Volkersberg mehr Räume für das jährlich wachsende Orchester zur Verfügung stehen.

Die mit dieser Methode ausgebildeten jungen Musiker*innen haben von Anfang an gelernt, sich durch die gute Gehörschulung mittels relativer Solmisation und die Rhythmusschulung durch Rhythmussprache musikalisch selbstbewusst auszudrücken.

Generalprobe des Zauberton Orchesters
Foto: Franziska Gräfe



Deshalb stand, als die 70 Mädchen und Jungen zwischen 7 und 16 Jahren aus ganz Deutschland am 29. Oktober 2017 in Volkersberg hervorragend vorbereitet eintrafen, in den Proben von Anfang an die musikalische Arbeit im Vordergrund.

Aufgeteilt in zwei Streichorchester, das „Grashüpfer“-Orchester (die Jüngeren) und das „Zauberton“-Orchester (die Fortgeschritteneren), probten sie abwechselnd in Stimm- und Tutti-Proben unter der engagierten und phantasievollen Leitung ihrer Dirigent*innen und Dozent*innen Luise Börner (Dresden), Lutz Schindeldecker (Blieskastel), Franziska Graefe (Dresden), Ilona Sieg (Augsburg), Anja Hepp-Dierig (Holzkirchen), Susanne Gutfleisch (Augsburg), Gerald Rappelt (Schwäbisch Hall), Uta Babinecz-Ellwanger (Wangen im Allgäu), Dorothea von Kietzell (Augsburg) und Matthias Hauser (Wangen im Allgäu) an den Feinheiten der Streichorchesterliteratur.

Bei der Abschlussveranstaltung am 1. November 2017 überzeugten die beiden Orchester bei ihren Stücken nicht nur durch saubere Intonation und rhythmisch präzises Zusammenspiel, sondern auch mit dynamisch gut herausgearbeiteten Einzelstimmen und kultiviertem und weichem Klang. Und außerdem war das engagierte Spiel der jungen Streicherinnen und Streicher, von denen sich niemand zurückhielt, besonders schön anzusehen.

Am Ende gab es in dem überfüllten Andachtsraum der Jugendbildungsstätte Volkersberg nur strahlende Augen und glückliche Gesichter: bei den Kindern, die gerade voller Engagement ihre Stücke vorgetragen hatten, bei den Eltern, die stolz und glücklich applaudierten und bei den Dirigent*innen und Dozent*innen, die froh darüber waren, dass so vieles von dem, was man in den vergangenen Tagen geprobt hatte, auch im Konzert zu hören war.

Videos von der Probenarbeit gibt es bei www.youtube.com unter: „Zauberton Orchester Phase 3“. Webseite: www.zauber-ton-orchester.jimdo.com

Abschlussveranstaltung für die begeisterten Eltern,
Foto: Franziska Gräfe

Die Wolfgang-Sawallisch-Stiftung eröffnet Musikakademie
Inspiriertes Musizieren im ehemaligen Domizil des berühmten Dirigenten

Das Chiemgau übte schon immer große Anziehungskraft auf Maler, Musiker und andere Künstler aus. Für den berühmten Dirigenten Prof. Wolfgang Sawallisch, langjähriger Generalmusikdirektor der Bayerischen Staatsoper, des Philadelphia Orchestras und weltweit gefeierter und verehrter Maestro, war Grassau Ruhepol und Rückzugsort. Hier fand er Ruhe, Inspiration und Entspannung von seiner anstrengenden Tätigkeit.

Als Sawallisch 2013 im Alter von 89 Jahren starb, übertrug er das traumhafte Anwesen in Grassau – bestehend aus einem großen, parkähnlichen Areal mit Gästehaus und Wohnhaus samt zwei Kammermusiksälen – der Wolfgang-Sawallisch-Stiftung. Stiftungszweck ist vor allem, die musikalische Aus- und Fortbildung von besonders begabten Personen, Kammermusikgruppen, Ensembles und Orchestern zu fördern.

Nunmehr steht das Anwesen auch externen Musikern zur Verfügung. Über die neu gegründete Sawallisch-Musikakademie können Musikgruppen, Ensembles, Chöre, aber auch Einzelpersonen die unvergleichliche Einrichtung nutzen.

Das gesamte Anwesen ist geprägt von Wolfgang Sawallisch. Einrichtung und Ausstattung spiegeln das Leben des berühmten Dirigenten und Pianisten wider. Unmittelbar vom Parkgelände aus bieten sich zahlreiche Bergwanderungen an. Der Chiemsee ist nur wenige Kilometer entfernt.

Insgesamt bietet das Anwesen eine einmalige Gelegenheit, in inspirierender, ruhiger und naturnaher Umgebung zu musizieren, zu üben, zu arbeiten und sich zu erholen.

Nähere Auskünfte unter www.sawallisch-stiftung.de

Sawallisch Musikakademie



Foto: Wolfgang-Sawallisch-Stiftung

Anzeige

Ludwig van Beethoven

Symphonien

Die maßgebliche Edition nach der neuen Beethoven-Gesamtausgabe

Symphonie Nr. 4
B-dur op. 60

Urtext der neuen Beethoven-Gesamtausgabe (G. Henle Verlag)
Herausgeberin: Bathia Churgin

PB 14614 Partitur
OB 14614 Orchesterstimmen

Symphonie Nr. 5
c-moll op. 67

Urtext der neuen Beethoven-Gesamtausgabe (G. Henle Verlag)
Herausgeber: Jens Dufner

PB 14615 Partitur
OB 14615 Orchesterstimmen

www.breitkopf.de
breitkopfundhaertel

Breitkopf & Härtel

Urtext
Breitkopf & Härtel

Berlin-Brandenburg

Evelyne Kuß/
Michael Knoch

Neuer LBBL-Vorstand und AG Berliner Amateurmusik

Am 10.03.2018 wurde in der Mitgliederversammlung des Landesverbandes Berlin-Brandenburgischer Liebhaberorchester (LBBL) ein neuer Vorstand gewählt. Rainer Vogt wurde geehrt und ihm wurde für seine langjährige Vorstandsarbeit gedankt (s. unten).

Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender	Till Schwabenbauer
2. Vorsitzender	Erasmus Meinerts
Schriftführerin	Evelyne Kuß
Kassenwart	Burckhard Goethe
Beisitzer	Winfried Szameitat

Till Schwabenbauer berichtete bereits im letzten LIEBHABERORCHESTER über die Arbeit der AG Amateurmusik. Die vom Landesmusikrat Berlin initiierte AG hat in mehreren Sitzungen einen Masterplan Amateurmusik erarbeitet, der Ende des Jahres – nach einigen Prüfungsrunden, die obligatorisch durchlaufen werden müssen – der Politik übergeben werden wird. Hier eine Kurzzusammenfassung. Wer an dem gesamten Entwurf interessiert ist, der jetzt noch konsolidiert werden muss, kann sich gerne beim LBBL <lbbk@online.de> melden und ihn als PDF bekommen.

Kurze Zusammenfassung des Masterplan-Entwurfs der AG Berliner Amateurmusik:

Unzweifelhaft haben die verschiedenen Amateurmusik-Szenen für die Musik-Stadt Berlin ihren beträchtlichen Mehrwert, doch ist dessen Fortbestehen gefährdet aufgrund zunehmender Raumnot, steigender

LBBL sagt: Danke, lieber Rainer!

Evelyne Kuß/
Gerhard Richter

Was Herbert von Karajan mit seinen Worten „Orchester haben keinen eigenen Klang; den macht der Dirigent.“ über Orchester sagte, kann man auch auf den LBBL (Landesverband Berlin-Brandenburgischer Liebhaberorchester) beziehen: der Verband hätte ohne seinen langjährigen Vorsitzenden Rainer Vogt nicht diese Außenwirkung erreicht, die er besitzt. Heute nun gibt Rainer Vogt sein Amt als Vorsitzender ab, steht dem LBBL-Vorstand aber weiterhin mit Rat und Tat zur Verfügung.

Kosten für Proben- und Aufführungsräume, prekärer Honorarzahlgang an die Mehrheit der beschäftigten Musiker*innen, mangelnder Fortbildungsstrukturen für Ensembleleiter*innen und fehlender Wertschätzung durch Politik und Medien.

Um die öffentlich zu wenig wahrgenommene, doch existierende vielfältige Amateurmusikszene zu stabilisieren, strukturell zu fördern und zukunftsorientiert zu entwickeln, benötigt sie vom Berliner Senat folgende Unterstützungsmaßnahmen:

1. Zugang zu kostenfreien Proberäumen in den Bezirken,
2. bezahlbare Auftrittsmöglichkeiten in den wichtigsten Konzertsälen der Stadt (Miete reduziert auf die Grundkosten),
3. Strukturfonds für Honorarmittel, damit professionelle Musiker*innen als Dirigent*inn/en, Korrepetitor*inn/en, Stimmbildner*innen etc. jenseits des Prekariats für Amateurensembles tätig sein können,
4. Unterstützung bei Notenausleihe und GEMA-pflichtigen Werken,
5. Fortbildungsmaßnahmen für Amateurmusiker*innen, Leiter*innen von Amateurensembles und Einsteiger*innen,
6. Besondere Unterstützungen für Kinder- und Jugend-Ensembles und
7. Verbesserung der politischen und medialen Aufmerksamkeit für die Leistungen und Bedeutung der verschiedenen Amateurmusik-Szenen.

Mit Leib und Seele begleitete Rainer Vogt sein Ehrenamt beim LBBL und dessen Vorgängern, wir danken ihm für seine hervorragende Vorstandsarbeit. Sein Name ist eng mit dem LBBL verbunden, schließlich war er von Anfang an im Vorstand.

Rainer Vogt gehört nun schon seit fast 40 Jahren dem BDLO an: seit 1980 ist er Mitglied im BDLO und LMR (Landesmusikrat) und wurde auch sogleich „Landeswalter“ des BDLO für Berlin-West.

Nach Öffnung der Mauer im November 1989 äußerten Ost- und Westberliner Amateur-Orchester den Wunsch, sich kennenzulernen. Dr. Günter Sauer (Musici Medici, Charité) und Rainer Vogt (Orchester Berliner Musikfreunde) nahmen sich dieses Wunsches an, und so fand am 3.-4.11.1990 die erste gemeinsame musikalische Veranstaltung im „Freizeit- und Erholungszentrum Berlin-Wuhlheide“ (heute FEZ) statt: Die „1. Gesamtberliner Werkstatt der Amateur-Kammerorchester und -Kammermusikgruppen“.

Und am 29.02.1992 wurde unter juristischer Betreuung des damaligen BDLO-Präsidenten, Dr. Conradi, der Landesverband Berliner Liebhaberorchester (LVBL) gegründet. Den ersten Vorstand bildeten:

Dr. Günter Sauer, Vorsitzender
Rainer Vogt, stellvertretender Vorsitzender
Christa-Maria Unger, Schriftführerin
(Ärztchorchester Ostberlin)
Georg Wartenberg, Beisitzer
(Akademisches Orchester Berlin)
Gerhard Richter, Kassenwart
(Orchester Berliner Musikfreunde)



In den folgenden Jahrzehnten wurden von Rainer Vogt maßgeblich die musikalischen Werkstätten des LVBL organisiert, in denen anfangs bestehende Gruppen aber auch Ad-hoc-Orchester auftraten. Aufführungsorte waren das FEZ, die Charité und das Audimax der Humboldt-Universität. Damals gab es noch finanzielle Zuschüsse des LMR und des Bundesförderkreises Amateurkunst e.V.

Da dem LVBL auch Orchester aus Brandenburg beitraten, beschloss die Mitgliederversammlung 2004, den Namen in LBBL (Landesverband Berlin-Brandenburgischer Liebhaberorchester) zu ändern. Der LBBL wuchs von damals 20 auf heute 36 Orchester. Rainer Vogt und Dr. Sauer wechselten ihre Positionen im Vorstand, so dass Rainer Vogt seit 2004 erster Vorsitzender war.

Die musikalischen Werkstätten änderten ihren Charakter. Es wurden mehrere Orchestergruppen – also: Sinfonieorchester, Streichorchester, Jugendorchester oder Bläsergruppen – gebildet, für die man sich bewerben konnte. Sie fanden in Großvätersee in der Schorfheide statt mit abschließendem Konzert in der Marienkirche in Bernau. Bei der Organisation hat Rainer Vogt großes Fingerspitzengefühl und seine Sachkenntnis über sinfonische Musik bewiesen. Oft wurden Werke ausgewählt, die in den Heimatorchestern der Mitspieler wegen der großen oder speziellen Besetzung nicht spielbar waren. Durch seine Beziehung zum LMR war z.B. die Beschaffung eines Kontrafagotts kein Problem. Die Aufführung von Brahms' Klavierkonzert Nr. 1 drohte zu scheitern, weil die Musikschule Bernau ihren Flügel nicht zur Verfügung stellte – kurzerhand ließ Rainer Vogt aus Berlin einen Bösendorfer Grand-Imperial-Flügel nach Bernau transportieren!

Der LBBL schuldet Rainer Vogt großen Dank, denn er hat nicht nur maßgeblich die musikalischen Werkstätten organisiert, sondern sich auch in vielen öffentlichen Gremien (LMR, Bezirksamt, BDLO, Parlament) für die Belange der Amateurmusik eingesetzt. Und er engagierte sich für die Berliner Orchestertreffs (als Vorbereitung für die Orchesterwettbewerbe). Für viele Neuberliner war er Ansprechpartner bei der Suche nach einem Orchester – er ist weit über die Grenzen Berlins hinaus bekannt. Den LBBL-Mitgliedsorchestern stand er beratend zur Seite, und das alles neben seiner beruflichen Tätigkeit als Lehrer. Viele Vorstandssitzungen fanden bei ihm zu Hause mit Vollverpflegung statt: immer sorgte er für eine gemütliche Atmosphäre.

Lieber Rainer, wir sagen dir auf das Herzlichste DANKE für deine langjährige wunderbare und erfolgreiche Arbeit für die Amateurmusik, für die du dich jahrelang mit vollem Herzen und Engagement eingesetzt hast, und wir wünschen dir für die Zukunft alles Gute und noch viel Zeit für deine eigenen musikalischen Aktivitäten.

Rainer Vogt – mit
zupackenden Händen!
Foto: Christiane Bumke-Vogt

Konzertreise Auf den Spuren E.T.A. Hoffmanns

Joana Murmann

Am Mittwoch vor Christi Himmelfahrt konnte man beobachten, wie sich die Mitglieder des Berliner E.T.A.-Hoffmann-Kammerorchesters vor der Universität der Künste in der Spichernstraße versammelten. Auf dem Gehweg türmten sich ihre Instrumente, darunter Geigen, Kontrabässe und Pauken. Aufgeregte Vorfreude lag in der Luft. Die Musiker und einige Freunde und Verwandte stiegen in den bereitstehenden Reisebus und traten ihre Konzertreise nach Bamberg an. Die Busfahrt ging unter großem Hallo vor sich, und die gute Stimmung unter den Orchestermitgliedern erwies sich schon jetzt als eine für das Orchester bezeichnende Eigenschaft.

Nach einem ausgiebigen Frühstück am nächsten Morgen in unserem gemütlichen, familiengeführten Hotel vor den Toren Bambergs bekamen wir bei einer Stadtführung einen ersten Eindruck von dem Weltkulturerbe, und wir kamen dabei auch am E.T.A.-Hoffmann-Haus vorbei, der Wohnstätte unseres Namensgebers.

Eine letzte Orchesterprobe fand im Frühstückssaal des Hotels statt, die einem letzten Feinschliff diente und uns bei Hotelgästen und -mitarbeitern neue Fans verschaffte.



Das Konzert am Freitagabend fand im wunderschönen Spiegelsaal am – wie könnte es anders sein – E.T.A.-Hoffmann-Platz statt. In dieser besonderen Spielstätte musizieren zu dürfen, haben wir unseren beiden Dirigenten Dinah Backhaus und Matthias Wildenhof zu verdanken, die den Saal durch ihren Charme und ihr persönliches Engagement für uns „klarmachen“ konnten. Präsentiert wurde ein wie immer sehr abwechslungsreiches Programm. Neben Werken von Jenkins, Vivaldi und Rachmaninoff spielten wir unter anderem auch *Fratres* von Arvo Pärt mit Solovioline und Schlagzeug. Unsere Solistin Claudia Kussmaul begeisterte sowohl Publikum als auch Orchester nachhaltig. Nicht wenige Zuhörer bezeichneten *Fratres* als ihr Lieblingsstück an diesem Abend. Nach der Pause ging es mit einem weiteren Highlight frisch und schwungvoll weiter, nämlich einer Komposition von Joachim Johow – selbst seit vielen Jahren tragendes Mitglied des Orchesters – zur phantastisch-surrealen Erzählung *Katja Katjuscha – eine Liebe in Sibirien* nach Victor Kolumpajew von 1971. Der Erzähler war der Schauspieler André Rauscher, der bereits das Berliner Publikum bei einem gemeinsamen Konzert begeistert hatte.

Die wundervolle Resonanz nach dem Konzert bewies, dass das bunt zusammengesetzte Publikum, das unter anderem aus Mitgliedern der in Bamberg ansässigen E.T.A.-Hoffmann-Gesellschaft e.V. und Anhängern der russischen Gemeinde bestand, sowohl vom vielseitigen Programm als auch dem musikalischen Niveau überzeugt worden war. Den Konzertabend ließen wir in ausgelassener Stimmung und mit gutem italienischem Essen ausklingen.

Am nächsten Tag befanden wir uns auf den Spuren Richard Wagners: Mit dem Bus ging es früh morgens nach Bayreuth. Dort besichtigten wir das „Haus Wahnfried“ im Richard-Wagner-Museum sowie das Markgräflische Opernhaus, das erst Tage zuvor nach einigen Jahren der Renovierung wiedereröffnet worden war. Ein weiterer Höhepunkt war eine geführte Besichtigung durch das Bayreuther Festspielhaus.

Abschließend einen großen Dank unseren Dirigenten und unserem Orchestermitglied Christiane Johow für die liebevolle und detailgenaue Planung dieser Reise, die Lust auf mehr macht.

Hessen

Ein Leben für das Orchester Karl-Christoph Neumann verabschiedet sich vom Neuen Orchester Kronberg

35 Jahre ist es her, dass Karl-Christoph Neumann das Wagnis einging, aus einer lockeren Gruppe von Streichern ein Orchester zu formen. Gewiss war der junge Musikpädagoge an der Kronberger Altkönig-Schule sich bewusst, auf welches Risiko er sich einließ, war doch schon damals nur zu bekannt, dass die Bereitschaft selbst der eifrigsten Musikfreunde, einen festen Abend in der Woche für regelmäßige Proben zu blockieren, stark geschwunden war, wie auch viele Chöre bestätigen. Da half nur ein zündendes Konzept, verbunden mit einer regen Mitgliederwerbung. Bald sprach sich herum, wie erfolgreich hier gearbeitet wurde. Die Struktur war deutlich: Zum Programm des Orchesters gehörten neben den üblichen Konzerten auch Solokonzerte; sie boten jungen Solisten von verschiedenen Musikhochschulen die heißbegehrte Gelegenheit, Auftrittserfahrung mit Orchester – und nicht nur einem Korrepetitor am Klavier – zu gewinnen. Im Laufe der Jahrzehnte kamen zu den regelmäßigen Auftritten im Raum Kronberg auch Tourneen in Ägypten, Polen, Marokko und Griechenland hinzu, dies auf Einladung des Goethe-Instituts, mit Unterstützung des Deutschen Musikrats.

Zwischen 1991 und 1999 nahm das Orchester insgesamt fünfmal erfolgreich am Deutschen und am Hessischen Orchesterwettbewerb teil. Die Musikwelt im Kronberger Raum änderte sich: Den Cello-Meisterkursen folgten Workshops auch für die anderen Streichinstrumente, die *Kronberg Academy* entstand, hochprofessionelle musikalische Angebote prägen inzwischen die Szene. Für Neumann und das Neue Orchester Kronberg (NOK) eine Herausforderung: Besondere Konzertprogramme gab es immer mal, nun aber häufiger, so dass das Publikum oft erlesene und reizvolle Konzertabende erleben durfte.

Hier einige Beispiele:

Wenn 1985 allerorts der Jubilare Bach und Händel klingend gedacht wurde, bedachte das NOK zudem Schütz, Scarlatti und Berg und machte zugleich das Thema „Spätwerke“ zur Überschrift, um die fünf mit reifen Kompositionen zu ehren. Ähnlich historisch orientierte sich das Violinkonzert von Karl Amadeus Hartmann 50 Jahre nach Kriegsbeginn, worauf sich seine Komposition bezieht. Das NOK „spiegelte“ dies am selben Konzertabend mit J.S. Bachs strengem d-Moll-Violinkonzert, das damals als solches unter den vermeintlich originalen Bach'schen Kla-

vierkonzerten wieder neu entdeckt worden war. Schostakowitschs Streichquartette als Fassung für Streichorchester bedurften – für die Fähigkeiten der Kronberger Amateure – einer eigenen Bearbeitung.

Als reines Streichorchester wagte sich das NOK musikalisch nach Griechenland: Lilly Friedemanns „Griechische Tänze“ für 2 bis 3 Stimmen wurden zum 5-stimmigen Streichersatz erweitert. Die Uraufführung einer dem NOK zugeordneten kleinen Streicherszene kontrapunktierte in ihrer extremen Nicht-Motorik die Tänze. Eigens für Griechenland war aus Sätzen verschiedener Mozart-Streichquartette als Unikat eine Mozart-Streichersinfonie entstanden – die Zuhörer staunten hörend, wie auch beim virtuosen a-Moll-Klavierkonzert von Mendelssohn. Peter Härtling kam nach Kronberg zur Autorenlesung seiner Schubert-Biografie – natürlich sollte Schubert erklingen. Der Solist für die Winterreise war gefunden und eine eigene Streicherfassung – anstelle des originalen Klaviers – ließ keine Wünsche offen. Vivaldis Jahreszeiten – wer spielt sie nicht? Genau deshalb wagte sich das NOK erst in jüngster Zeit an die klangliche Realisierung, kombiniert – jedoch als Streicher-Sprecherfassung: wieder ein eigenes Unikat.

Kombinationen, das war dann auch der Leitgedanke des letzten Konzertes im Herbst 2017, wo nochmal klar wurde, wieviel Musik in Neumann steckt: Diverse Musikstile wurden in sehr ungewöhnlicher Weise verbunden und so zu einem musikalischen Ganzen zusammengefasst. All dies entsprang dem Wunsch, ein neues, lebendiges Hören zu erreichen – immer wieder neu! In dieser Gedankenrichtung hatte er auch bewusst das „Neu“ im Namen des Orchesters gewählt.

Schließlich bleibt noch zu erwähnen, dass dem aufmerksamen Zuhörer der NOK-Konzerte das Bemühen um Gestaltung nicht entgangen sein dürfte: Musik als – textlose – Sprache, als Aussage, als Vermittler ...Hier dabei zu sein, ist das Privileg der im NOK aktiven Kronberger Streicher, die den Gestaltungsprozess während der Proben 100% erleben dürfen und dadurch, das wurde oft erwähnt, noch viel intensiver Musik spüren können, ganz besonders bei allen Werken der neueren Zeit.

Doch ist dies nur eine Seite des rührigen Musikers. Weit aus mehr Zeit widmet er seiner hauptberuflichen Tätigkeit als Musiklehrer am Kronberger Gymnasium, damals eine Schule mit Schwerpunkt Musik. Da galt es, nicht nur drei Chorgruppen, sondern auch drei Orchester – Streicher, Bläser, großes Orchester – zu betreuen. Hinzu kommt die Teilnahme am Frankfurter Response-Projekt sowie an schul-

Gerhard Schroth



Karl-Christoph Neumann
Foto: Reinhard Albrecht

begleitenden Projekten der Frankfurter Oper. Außerdem gehörte die Mentorierung von Musikreferendaren zu den Aufgaben des Fachvorstehers Musik.

So ist es schon erstaunlich, dass ihm auch noch Raum für kirchenmusikalische Aktivitäten blieb: als Kantor und Organist in der Frankfurter Stephanuskirche und seit 1986 an der ev. Kirche in Kronberg-Oberhöchstadt, nicht zu vergessen die Leitung der Tho-

Nachruf: Prof. Peter Halmi

Vorstand der
Philharmonischen
Gesellschaft
Neu-Isenburg e.V.



Peter Halmi
*18. Juni 1933
† 22. Juni 2017
Foto: Privatarchiv

Mit Trauer haben wir im letzten Jahr davon Kenntnis nehmen müssen, dass unser ehemaliger Musikalischer Leiter und Dirigent, Prof. Peter Halmi, am 22.06.2017 (vier Tage nach seinem 84. Geburtstag) gestorben ist.

Peter Halmi hatte das Kammerorchester der Philharmonischen Gesellschaft Neu-Isenburg e.V. (PHG) von März 2001 bis zum Dezember 2008 geführt und es in dieser Zeit zu einem Orchester in sinfonischer Besetzung heranwachsen lassen. Sein Erfolg gründete sich auf außergewöhnlich gründliche Vorbereitung auf jede Orchesterprobe und akribische Probenarbeit. Alle Klavierkonzerte von Ludwig van Beethoven kamen unter seiner Leitung zur Aufführung. Besondere Akzente setzte Halmi auch dadurch, dass er das eine oder andere als Soloinstrument weniger bekannte Instrument dem Publikum näherbrachte, wie die Drehleier, den Dudelsack, Pauken und Perkussion sowie Alphorn und Bajan.

Sein letztes Konzert mit unserem Orchester – und krönender Abschluss seiner Dirigenten-Tätigkeit – fand am 23.11.2008 in der Hugenottenhalle von Neu-Isenburg mit Ludwig van Beethovens Fantasie für Klavier, Chor und Orchester op. 80 statt.

Viele Mitglieder aus Neu-Isenburger Gesangsvereinen waren als Solisten bzw. Mitglieder des Chores beteiligt und mögen sich mit Freude an diese erfolgreiche Aufführung erinnern.

Prof. Peter Halmi wurde zum Abschied mit der Ehrenplakette der Stadt Neu-Isenburg für seine Verdienste ausgezeichnet und von der PHG zum Ehrenmitglied des Kammerorchesters ernannt.

maskantorei Hofheim seit 1989, die die Gründung des Bachorchesters Hofheim sowie des Neuen Bachorchesters Frankfurt nach sich zog. Als langjähriger Beobachter dieses Wirkungskreises kann man nur ahnen, wie viel zielstrebige Energie in diesem weitgesteckten Spektrum wirkte. Man kann nur hoffen, dass Neumann seine reiche Erfahrung für eine effektive Fortführung all dieser lebendigen Impulse einbringen wird.

Der in Budapest geborene Peter Halmi begann im Alter von fünf Jahren mit dem Violinspiel, mit sieben Jahren spielte er bereits sein erstes Violinkonzert. An der Franz-Liszt-Muskakademie in Budapest studierte er Violine, Trompete und Klavier. Sein Studium schloss er mit der künstlerischen Reife in Violine und mit dem Examen „Dirigieren“ ab.

Mit den Budapester Philharmonikern bereiste er den gesamten Ostblock, bis er sich 1956 anlässlich der Oktober-Revolution zur Flucht in den Westen entschloss. Peter Halmi fand zunächst eine Anstellung bei den Wiener Philharmonikern, wechselte zwei Jahre später nach Kalifornien, wo er einen Lehrstuhl an einer amerikanischen Universität annahm, und spielte dann im Boston Symphony Orchestra. Nach einer kurzen Zwischenstation in Gießen engagierte ihn das Opernhaus- und Museumsorchester Frankfurt am Main, dem er bis zu seiner Pensionierung 1998 als Konzertmeister angehörte.

Nach seiner Pensionierung spielte er die 2. Geige im Quartett seines Freundes und Studien-Kollegen Prof. Sandor Károlyi und war auch Konzertmeister im Frankfurter Kammerorchester, bevor er selbst das Frankfurter Klarinetten-Trio gründete.

Sein besonderes Interesse galt dem in ganz Europa be- und anerkannten Wettbewerb „Musik-Talente“ in Hahnstätten (Rheinland-Pfalz). Hier gehörte es zu seinen Aufgaben, die musikalische Phantasie von Kindern und Jugendlichen zu wecken und zu fördern.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Nordrhein-Westfalen

Hohe Ehre für das „Jusi“

Mit dem Studierendenpreis 2017 der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) für außergewöhnliches Engagement wurde das Junge Sinfonieorchester an der WWU Münster („Jusi“) beim Neujahrsempfang der Universität ausgezeichnet. In seinen Konzerten verzichtet das Orchester auf Eintrittsgelder und bringt Studierenden und Musikfreunden aus der Stadt und der Region klassische Musik auf hohem Niveau nahe. Die Jury lobte vor allem das besondere und fächerübergreifende Engagement der Studierenden auf dem Gebiet der Musik und den Beitrag des Orchesters zur kulturellen und persönlichen Bildung.

Die Studierenden freuen sich über diese hohe Ehre und nehmen die Auszeichnung als weiteren Ansporn für die Probenarbeit und für ihr Engagement rund um die Konzerte. Diese Haltung passt gut zu der ermutigenden Parole des Neujahrsempfangs, die Rektor ▶

Nachruf: Eberhard Maibaum

Im Februar 2018 verstarb Eberhard Maibaum im Alter von 88 Jahren. Der älteren Amateurmusikergeneration in NRW ist er noch gut in Erinnerung, denn er war über viele Jahre als Geiger der Kölner Orchester-Gesellschaft und als der damalige Landeswarter des BDLO in NRW für die Amateurmusik ehrenamtlich tätig. Die Landeswarter stammten aus vergangenen Jahrzehnten des BDLO, als die Mitgliederzahl angewachsen war und man sich durch Landesvertreter (Einzelpersonen) Unterstützung in der Fläche versprach. Diese reichten aber irgendwann auch nicht mehr aus, und so entstanden nach und nach die Landesverbände. Eberhard Maibaum gründete den Landesverband in NRW 1997 und leitete ihn die ersten fünf Jahre. Aus der Aufbauzeit der Amateurmusikszene in NRW berichtet sein treuer Mitstreiter Harald Grotowsky: *Er kannte die ganze Szene, war ständig unterwegs, beobachtete, regte an. Er gehörte (Ende der 80er-Jahre) zu den Unterstützern der ersten Stunde der Landesmusikakademie NRW in Heek, sein Rat wurde hoch geschätzt. Keine Konferenz fand ohne ihn statt. Als dann die wunderschöne Anlage eröffnet war, war ihm wichtig, dass neben den vielen Terminen auch Säle und Betten bereitgestellt wurden, um das seit 1990 bereits stattfindende Orchesterseminar im Herbst nun in Heek anbieten zu können. Sein Telefon glühte: Es fehlen noch Kontrabässe, es fehlen ... – er besorgte alles. Für Dvořák*

Prof. Dr. Johannes Wessels den rund 400 Gästen in der Schloss-Aula für 2018 mit auf den Weg gab: „On y va!“ („Auf geht's!“). Die Hornisten des „Jusi“ hatten eigens einen kleinen musikalischen Gruß einstudiert und begeisterten die Zuhörer mit diesem Überraschungsbeitrag von der Empore im Saal. Die Laudatio hielt Dr. Marianne Ravenstein, Prorektorin für Studium und Lehre. Sie überreichte den mit 7.500 Euro dotierten Preis, den vier Studierende aus verschiedenen Stimmgruppen stellvertretend für das ganze Orchester entgegennahmen. Das Preisgeld wird der kulturellen Arbeit des Ensembles zugutekommen.

Am 24. und 26. Januar präsentierte das Junge Sinfonieorchester die Ergebnisse der Probenarbeit in zwei Abschlusskonzerten. Unter dem Titel „Vom Dunkel zum Licht“ waren in der Aula am Aasee Sergej Rachmaninows 3. Klavierkonzert mit der Solistin Dorel Golan und Robert Schumanns 4. Sinfonie zu hören. Die musikalische Leitung hatte Bastian Heymel.

holte er von weither eine Basstuba. Der Ärmste kam und hatte nur in einem Takt zu blasen! Das machte ihm aber nichts aus – die Stimmung war prächtig, die Anregungen unglaublich. Wo spielen Liebhaber unter fachkundiger Leitung Bruckners Fünfte und Wagners Vorspiel und Liebestod aus Tristan und Isolde?

Und weiter: *Als der Verfasser (H. Grotowsky) dieser Zeilen aus Ochsenhausen von der 30. Süddeutschen Kammermusikwoche kam und begeistert davon berichtete, war Eberhards erster Satz: „Das will ich hier in Heek auch machen!“ Gesagt, getan – 1992 war es soweit. Streichquartette, -trios, ein ausgezeichneter Pianist, einmal auch eine Flötistin – was haben wir nicht alles kennengelernt. Die Tutoren ließen nichts durchgehen. Die Vorarbeit war zeitraubend: Wer kann das, wer kann mit wem, wer kann das gar nicht? Es war eine herrliche Zeit, 13 Jahre lang!*

Maibaum spielte von 1950 bis 2005 in der Kölner Orchester-Gesellschaft (KOG) mit, beteiligte sich nach wenigen Jahren bereits etwas an der Vorstandsarbeit. Ab 1962 zählte er dann zum Vorstand, den er ab 1974 als Präsident, wie man in Köln sagt, anführte. Von Anfang an sorgte er dafür, dass man nicht im „Immer-so-weiter“ verharrte, trieb Entwicklungen voran, initiierte Neues. In seine Zeit fiel auch das 100-jährige Jubiläum der KOG. Harald Grotowsky dazu: *Als Präsident unserer alterwürdigen Kölner Orchester-Gesell-*

Pressemitteilung
der WWU

Video zum Studierendenpreis
der WWU 2017:
[http://www.uni-muenster.de/
videoportal/video/
studierendenpreis2017.html](http://www.uni-muenster.de/videoportal/video/studierendenpreis2017.html)

Elisabeth Birckenstaedt

schaft organisierte er 1988 deren Hundertjähriges. Beim Bankett sprach ihn der Oberbürgermeister an: „Was kann man tun, dass die Stadt nur mit einer Ansprechpartnerin zu tun hat, wenn Gelder verteilt werden können?“ Flugs gründete Eberhard den Stadtmusikverband Köln.

Seine 50-jährige Mitgliedschaft in der KOG wurde dort im Jahr 2000 in einer Rede von Jochen Hoffzimmer gewürdigt. Ein Absatz dort charakterisiert ihn sehr gut: *Deine Stärke war es immer, gegen bestehende und von Dir als unbefriedigend empfundene Verhältnisse etwas zu unternehmen. Und so möchte ich meine Lobrede nicht beenden, ohne von einem Aufbegehren gegen bestehende Verhältnisse zu berichten, das zwar schon 45 Jahre zurückliegt, aber ein ewig aktuelles Thema von Liebhaberorchestern darstellt: In der Hauptversammlung klagte der Orchesterausschuss über die Schwierigkeit, für die Sitzordnung eine befriedigende Lösung zu finden. Das Versammlungs-*

protokoll bringt dazu den Satz: Herr Maibaum verlangt den Rücktritt älterer Leute.

Aus diesem von ihm damals angesprochenen „Problem“ zog Maibaum später für sich selbst die Konsequenz, 2005 seine aktive Zeit in der KOG zu beenden, nachdem er bereits 2002 den Landesverband abgegeben hatte.

So habe ich ihn, der übrigens 1989 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet worden war, Ende der 90er-Jahre kennengelernt. Alles oben Berichtete ergänzt wunderbar meinen damaligen Eindruck: Ein Mensch, kritisch mit sich selbst und allen anderen, der eine Idee davon hat, was die Amateurmusik und der Amateur braucht. Und das Besondere: Er setzte sie auch um! So legte er die Basis für die heutige Arbeit des Landesverbandes der Liebhaberorchester NRW.

Lieber Eberhard, vielen Dank dafür!

stimmigen Haydn-Divertimento bis zum alljährlichen Finalstück, dem zwölfstimmigen Hymnus von Julius Klengel. Dazwischen erklangen Werke verschiedener Stilarten, komponiert zu Unterhaltungs-, Unterhaltungs- und Unterrichtszwecken. Gemeinsam brachten sie die Vielfalt des mehrstimmigen Celloklangs aufs Schönste zur Geltung.

Darüber hinaus faszinieren die cellistischen Herausforderungen. Weil Geigen und Bratschen fehlen, können erfahrene Cellistinnen und Cellisten endlich einmal zu längeren „Gebirgstouren“ aufbrechen und in den hohen Lagen herumkraxeln. Nach einigem Stolpern und gelegentlichem Sauerstoffmangel hatte sich die Seilschaft nach drei Tagen leidlich akklimatisiert und genoss trittsicher den Ausblick. Wer das Mittelgebirge bevorzugt, kann seine Orchester- und Kammermusikerfahrungen bereichern und vertiefen. Zwischen zwei Stücken lagen oft „Welten“, in denen völlig unterschiedliche musikalische und technische Anforderungen gestellt wurden und in denen die Cellisten schnelle Reaktionsfähigkeit beweisen mussten. Ebenso kommen sportliche Walker in sanfter Hügellandschaft auf ihre Kosten: das Programm bot auch weniger erfahrenen Spielern Gelegenheit, sich an motivierenden Stimmen weiterzuentwickeln.

Fazit: Für alle in technischer, rhythmischer, musikalischer, mentaler und körperlicher Hinsicht eine Herausforderung, die glücklich machte! Dazu trug nicht zuletzt das sehr nette Miteinander bei. Die Teilnehmer

dankten ihren Dozenten, vier „vor-bildlichen“ und pädagogisch einfühlsamen Profi-Cellisten, mit stehenden Ovationen: Tobias Sykora (Essen), Emanuel Wehse ▶

Kammermusikwoche in Vlotho

Die herzliche Umarmung der Teilnehmer beim Abschied nach einem Kammermusikurs in Vlotho zeigte, was innerhalb dieser Woche entstanden war. Die 16 Streichquartett-Freunde hatten sich unter der kompetenten Anleitung von drei Musikern mit jeweils zwei Streichquartetten beschäftigt – in diesem Fall mit Haydns op. 77,1 und Saint-Saëns' op. 153 bzw. Robert Volkmanns op. 35 – und sie langsam „zu Musik“ gemacht. Man hatte sich mit dem Werk auseinandergesetzt, hatte gehadert und war verzweifelt, und hatte trotzdem weiter probiert und weiter gefeilt und schließlich Erfolg gespürt. Zu verdanken war diese Entwicklung den sehr einfühlsamen und ermutigenden Anleitern, Susanne Schulz, Johanna Geith und Willem Schulz – alle drei Mitglieder des Open String Quartetts, das mit Gästen auftritt. Beim nachmittäglichen „Freien Musizieren“ konnte man sich mit eigenen Vorschlägen zu neuen Gruppen zusammenfinden und sich nach Herzenslust lang gehegte Wünsche ohne Perfektionszwang erfüllen. Eine weitere Facette dieses besonderen Kammermusik-Kurses ist das professionelle Können der drei Anleiter ▶

Seminar für Bläserensembles an der Landesmusikakademie NRW

Bereits zum fünften Mal präsentierte der Landesverband NRW vom 2. bis 4. März 2018 an der Landesmusikakademie in Heek das Seminar für Ensemble- und Kammermusik mit Bläsern unter der Leitung von Tobias van de Locht. Daher spielte in diesem Jahr die Zahl fünf eine wichtige Rolle: So erklangen im Abschlusskonzert unter dem Motto „Take five“ im Konzertsaal der Akademie das zweite Bläserquintett von Berthold Künzler, eines der „Fünf biblischen Stücke“ von Miklós Rózsa, ein Madrigal für fünf Bläser und Harfe von Ami Maayani sowie als Uraufführungen „Fünf Variationen für Tuba und Bläserensemble“ des Dirigenten und Seminargründers Tobias van de Locht sowie Sylvia Wimmershoffs „Traumfantasien“ für zweimal fünf Bläser und Harfe, Perkussion und Kontrabass, die eigens für den Kurs komponiert wurden. Zum 80. Geburtstag von Howard Blake wurde außerdem dessen Trio für Flöte, Klarinette und Harfe erarbeitet.

(Kempen), Ingrid Walz (Willich) und Daniel Hoffmann (Mülheim). Wir sind begeistert, motiviert zum Üben und freuen uns auf nächstes Jahr!

auf dem Gebiet der südamerikanischen Musik und des Jazz. Davon profitierte das ansonsten eher klassisch orientierte Programm des Kurses, da am Abend im Orchester neben Stücken von Reger und Vivaldi auch von dem Komponisten Jho Kaufmann arrangierte Stücke von Piazzolla und Jenkins gespielt wurden. Die Begeisterung der drei Solisten übertrug sich, weckte Mut und löste Spielfreude aus, so dass am Ende ein Programm stand für ein kleines öffentliches Konzert.

Eine Gruppe von Musikern war zusammengewachsen, die musikalisch ebenso wie menschlich ein verbindendes Stück Weg gegangen waren. Da hier Perfektion im erreichbaren Maße in Verbindung mit der Chance zum Ausprobieren und gegenseitiger Anerkennung standen, waren sich alle einig, dass sie eine wohltuende und bereichernde Woche erlebt haben.

Obwohl viele entschlossen sind, die gemeinsame Arbeit in Vlotho fortzusetzen, wird sich immer wieder die Notwendigkeit ergeben, neue Mitspieler zu finden. So bleibt ein solcher Kurs auch offen für neue Teilnehmer. Zukünftige Kurse siehe: vio-line.de.

Die Kursteilnehmer*innen musizierten unter der Leitung von Tobias van de Locht. Als Dozentin des Seminars wirkte die Oboistin Saskia Buxbaum mit.

Im nächsten Jahr wird das Seminar vom 15. bis 17. Februar stattfinden. Auf dem Programm stehen dann Mozarts „Gran Partita“, Wagners „Siegfried-Idyll“ in der selten zu hörenden Originalfassung für 13 Instrumente (8 Bläser und 5 Streicher) sowie eine von Tobias van de Locht neu arrangierte Suite aus den Don-Camillo-Filmmusiken der 1960er-Jahre. Für Blechbläserensemble werden ebenfalls neue und schmissige Arrangements von Filmpartituren von Bernard Herrmann, Ennio Morricone und John Williams angeboten. Angesprochen sind neben allen Holz- und Blechbläsern also ausdrücklich auch Streicher! Neben Tobias van de Locht wird erstmals Markus Metzler als Co-Dozent mitwirken, der Schulmusik mit Hauptfach Trompete sowie Komposition und Chorleitung an der Universität Mainz und an der Musikhochschule Frankfurt am Main studierte.

Hella Germelmann-Petersen

Tobias van de Locht

Tobias van de Locht
Komponist und Dirigent
Adersstr. 92
40215 Düsseldorf
Tel. 0211 1601146
www.Tobiasvandelocht.com

Christiane Kühne

Celloorchester NRW 2018 in Heek Erfolgsformat mit Teilnehmerrekord

Traumhaftes Frühlingswetter im beschaulichen Heek. Was kann man da besseres tun, als täglich acht Stunden Cello zu spielen? In der Landesmusikakademie traf sich vom 5. bis 8. April 2018 das Celloorchester des Landesverbandes der Liebhaberorchester NRW zu seiner fünften Arbeitsphase. Der Teilnehmerrekord bestätigt es: Das Format ist ein voller Erfolg.

„Die Lernfähigkeit und die Gesamtleistung des Orchesters mit 95 Prozent Liebhaber-Cellisten ist grandios und bringt mich immer wieder zum Staunen“, schwärmt der musikalische Leiter, Tobis Sykora (Essen), selbst Profi-Cellist und Dirigent. 2014 startete das Projekt mit 35 Mitspielern, jetzt hat es sich fest etabliert. „Es gelingt uns, alle Altersgruppen von U20 bis Ü60 zu erreichen, darunter auch viele Spätberufene“, freut sich die Organisatorin des Cello-Orchesters und Vorsitzende des Landesverbandes der Liebhaberorchester NRW, Elisabeth Birkenstedt. „Allerdings ist mit 70 Teilnehmern nun die Kapazitätsgrenze von Probesaal und Mensa erreicht.“

Was begeistert so viele Cellistinnen und Cellisten an dem Projekt, dass sie regelmäßig wiederkommen und neue Mitspieler werben? Zunächst ist es das vielseitige Programm. Es bestand in bewährter Manier aus zehn Bearbeitungen und Originalwerken für Cellobesetzung. Der Bogen spannte sich vom drei-

Beatrix Goebbels

Sinfionietta Regio e.V. Orchester in der Städte-region Aachen

Gib mir ein A. So hieß das 3. Jugendprojekt des Sinfionierorchesters Sinfionietta Regio für das Jahr 2017/2018.

Um jugendliche Orchestermusiker aus den Schulorchestern an sinfonische Musik und Musizieren in Erwachsenenorchestern heranzuführen, hat das Orchester sich nun zum dritten Mal an dieses Projekt herangewagt.

Direkt nach den Sommerferien 2017 ging eine Ausschreibung an Schulen, Musikschulen und an unterrichtende Instrumentallehrer. Am schwierigsten war zuvor die Auswahl des Programms. Es sollten machbare, aber auch anspruchsvolle und interessante Werke ausgesucht werden. Unser Kontrabassstudent Dirk Barde, Student an der Musikhochschule Köln, Abteilung Aachen, führte einen Satz aus Dragonettis Kontrabass-Konzert A-Dur, mit Moderation, auf. Die Solistin für das Cellokonzert von Gulda war die Masterstudentin Felizia Hamza der Uni Maastricht. Die anderen Programmpunkte wurden in enger Zusammenarbeit mit Dirigent und Vorstand abgestimmt. Probentermine, Pultpaten, Abschlusskonzerte usw. – alles musste vorbereitet sein, ehe man sich zur ersten Probe traf. Das war spannend: Namensschildchen mussten verteilt werden, Begrüßungskomitees bereitstehen, genügend Notenmaterial vorhanden sein. Die Jugendlichen sind musikalisch nicht alle auf dem gleichen Niveau, deshalb mussten auch deren Instrumentallehrer kontaktiert werden. Nach wenigen Proben war schon viel Musik zu hören. Das war ermutigend.

Das Programm:

Bach/Elgar, Fantasie und Fuge
 Dragonetti, Konzert für Kontrabass und Orchester A-Dur
 Bizet, Teile aus den Carmen-Suiten
 Gulda, Konzert für Cello und Bläserorchester
 Mesquida-Nogueira / Schneider, Computersinfonie.
 (Eine Abiturarbeit zweier Schüler aus dem Gymnasium Baesweiler)
 Bartók, Rumänische Tänze
 Márquez, Conga del Fuego Nuevo

Nun ist das Konzert schon Geschichte – nach zweimaliger Aufführung im Gymnasium in Herzogenrath und in der Gesamtschule in Alsdorf. Die Zuhörer waren

begeistert, viele Schülereltern haben mitgefiebert. Die Eltern mussten in der Zeit der Proben die Schüler in Fahrgemeinschaften bringen und holen. Man war erstaunt, was in der kurzen Zeit musikalisch erreicht werden konnte.

Kein Projektteilnehmer saß alleine, sondern immer ein Pate aus der gleichen Stimme war als Pultnachbar dabei. So hatten wir alle das gleiche Ziel: zusammen ein interessantes, aber auch anspruchsvolles Konzert auf die Beine zu stellen.

Nach dem letzten Konzert gab es eine Feier mit einer Rede unseres Vorsitzenden Günter Mänz, mit Verteilung von kleinen Geschenken. Nach diesem Projekt haben sich eine ganze Reihe junger Schüler fest angemeldet. Natürlich ist das meist nur die Zeit bis zum Abitur. Es gab aber auch „Wiederholungstäter“ vom letzten Mal, und es wollen auch einige beim nächsten Projekt wieder mitmachen, die jetzt aber zeitlich gebunden waren. Und einen weiteren positiven Aspekt gab es, denn zwei erwachsene Musiker sind auf uns aufmerksam geworden.

Wie kann man ein solches Projekt stemmen?

*Noten müssen kopiert und die von noch geschützten Werken – das Ganze soll ja auch interessant werden – bei Verlagen extra gemietet werden.

*Es fallen Honorare für das Dirigat, für Aushilfen, für Raummieten, für Coaching usw. sowie GEMA-Gebühren an.

*Und weitere Kosten rund um die Vorbereitung der Konzerte.

Der Landesmusikrat NRW stellt für solche Projekte nicht unerhebliche Gelder zur Verfügung und mit Hilfe des Landesverbandes der Liebhaberorchester NRW konnten etliche Kosten aufgefangen werden. Man kann auch über Sponsoring, Sparkassenausschüttung usw. Gelder einwerben – das alles muss von langer Hand geplant sein.

Insgesamt aber war es erneut ein Mut machendes Projekt für die Verjüngung des Orchesters und um junge Menschen an die Orchesterarbeit heranzuführen und Freude an der Zusammenarbeit von Jung und Alt über die Musik zu wecken.

Beatrix Goebbels hat die Geschäftsführung des Orchesters Sinfionietta Regio, Orchester in der Städtereion Aachen inne.

Nord

Sinfonisches Orchester MV

Schwerin. Der Landesverband der Liebhaberorchester in Mecklenburg-Vorpommern hat seine Projektarbeit in diesem Jahr mit dem Schweriner Projekt und dem Sinfonischen Orchester MV erfolgreich weitergeführt. Dafür wurde die Finanzierung auf neue Beine gestellt: Auf die jahrelang über den Landesmusikrat durchgereichten Landesmittel in Höhe von 1.500 Euro konnte zugunsten eines eigenen Antrags beim Land verzichtet werden. Mit der Zusage des Kultusministeriums, das Sinfonische Orchester MV mit 3.500 Euro zu unterstützen, konnte dieses Wochenendprojekt mit weiteren Fördergeldern auf ein vernünftiges finanzielles Niveau gehoben werden – bei gleichzeitig moderaten Teilnehmerbeiträgen.



Musikfreunde aller Generationen – vornehmlich aus Mecklenburg-Vorpommern – fanden sich vom 5. bis 7. Oktober auf der Insel Rügen ein. Gepröbt wurde im Mehrzwecksaal der Jugendherberge in Sellin, das Konzert fand am Sonntagnachmittag in der St. Marienkirche in Bergen statt. Auf dem Programm standen unter dem Titel „Romantik auf Rügen“ Schuberts Rosamunde-Ouvertüre, Bruch's 1. Violinkonzert und die 1. Sinfonie von Brahms, deren Fertigstellung ja durch einen Rügenbesuch des Komponisten inspiriert worden war. Der freie Samstagnachmittag gab Gelegenheit, bei

traumhaftem Wetter das Ostseebad Sellin und den kilometerlangen feinen Sandstrand zu erkunden. Als Solistin für das Geigenkonzert war Martina Trumpp aus Tübingen nach der sehr gelungenen Zusammenarbeit 2015 erneut eingeladen worden. Ihre sehr engagierte Art, in Zusammenarbeit mit dem Dirigenten auf ein optimales Zusammenspiel mit dem Orchester zu dringen, führte in kürzester Zeit zu einer sehr guten musikalischen Verständigung. So konnte Bruch's Opus 26 im Konzert umrahmt von Schubert und Brahms in einer einfühlsamen Interpretation zu Gehör gebracht werden. Solistin Martina Trumpp spielte absolut überzeugend mit einem breiten Ausdrucksspektrum von klassischer Leichtigkeit bis hin zu überaus emotional gestalteten Passagen.

Wolfgang Friedrich, Dirigent und stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes, verabschiedete sich mit diesem gelungenen Konzert überraschend von der Projektarbeit für den Landesverband. Als langjähriger künstlerischer Leiter der überregionalen Projekte seit 1994 hat er enorm viel bei den Mitwirkenden wie beim Publikum bewirkt: Von der Programmkonzeption über konzentrierte Probenarbeit in angenehm freundlicher Art bis hin zu denkwürdigen Konzerten, in denen er ungeahnte musikalische Potenziale freizusetzen verstand. Vorsitzender Volker Schubert überreichte ihm am Ende des Konzertes ein Dankeschön der Teilnehmer in Form eines liebevoll gestalteten Plakates. Wolfgang Friedrich bleibt dem Landesverband als Vorstandsmitglied weiter erhalten und wird die zukünftige Arbeit nach Kräften begleiten.

Der Landesverband wird im kommenden Jahr eine Projektpause einlegen und sich vornehmlich der Mitgliederpflege und -gewinnung widmen, wozu die Organisationsaufgaben für die Projekte (zu) wenig Zeit gelassen haben.

Das Kammerensemble INTAKT aus Schwerin, eines der fünf Mitgliedsorchester in MV, beging im Oktober 2018 sein 10-jähriges Bestehen mit einem Festkonzert. Neben dem Traditionsorchester Collegium musicum Schwerin e.V. als reines Streicherorchester bietet INTAKT die Möglichkeit, in kleiner gemischter Besetzung Originalmusik und Bearbeitungen aus Barock, Klassik, Folklore und Worldmusik zu spielen – eine willkommene Ergänzung im musikalischen Spektrum.

Volker Schubert

Für Dirigent Wolfgang Friedrich (r.) das letzte sinfonische Konzert: „Romantik auf Rügen“ mit Geigen Solistin Martina Trumpp und Organistator und Cellist Volker Schubert.
 Foto: Bianka Schubert

Sachsen

Helge Lorenz Ehrenmitglied Peter Ringel – ein Nachruf

Am 26.11.2017 verstarb Peter Ringel im Alter von 77 Jahren. Aufgrund seiner fortschreitenden Erkrankung war er seit Frühjahr 2017 im Krankenhaus und seit Oktober im Pflegeheim. So mag der Gedanke, dass sein Tod für ihn wohl auch eine Erlösung gewesen ist, hoffentlich tröstlich sein.



Mitte Oktober erst hatte das von Peter Ringel gegründete Bläserkollegium Dresden sein 50-jähriges Bestehen mit einem Festkonzert begangen (siehe DAS LIEBHABERORCHESTER 2018-1, S. 51). Leider konnte er diesen Höhepunkt schon nicht mehr selbst miterleben, ist doch das Bläserkollegium sein Lebenswerk, in dessen Aufbau und erfolgreiche Entwicklung er über fünf Jahrzehnte unendlich viel Mühe, Energie und Zeit investiert hat. In seiner Art als Bläserkammermusikvereinigung, in der die Mitglieder je nach Repertoire in ganz unterschiedlichen Besetzungen gemeinsam musizieren, hat Peter Ringel dem Bläserkollegium eine ganz besondere musikalische Prägung gegeben, die für die Mitglieder und Zuhörer wunderbare kammermusikalische Erlebnisse ermöglicht. Für viele Mitglieder, die

parallel auch in größeren Orchesterbesetzungen musizieren, bedeutet das Bläserkollegium nach wie vor eine wichtige Bereicherung und Facette ihrer musikalischen Arbeit. Peter Ringel hat als Trompeter „sein“ Bläserkollegium 1967 bewusst an der Hochschule für Verkehrswesen „Friedrich List“ gegründet, hat er doch selbst an dieser Hochschule sein Studium absolviert und bis zu seinem Ruhestand auch im Verkehrswesen gearbeitet. Bis heute ist das Bläserkollegium Dresden sehr eng mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft verbunden, in die Teile der damaligen Hochschule für Verkehrswesen 1992 übergeleitet wurden.

Inspiziert durch sein Engagement für das Bläserkollegium hat sich Peter Ringel nach der Wende in Sachsen für den Aufbau von Vereinsstrukturen und Dachverbänden im Musikbereich und für die Stärkung des Amateurmusikens eingesetzt. Unter seiner Federführung wurde 1991 der Landesverband Sächsischer Liebhaberorchester (LSLO) gegründet, den er bis 2002 als Präsident geprägt hat. Für diese Verdienste hat ihm der BDLO auf der Mitgliederversammlung 2003 die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Darüber hinaus war er über 12 Jahre bis 2002 Präsidiumsmitglied und Vizepräsident des Sächsischen Musikrats (SMR) und hat damit indirekt die Wurzeln für die bis heute sehr fruchtbare Bürogemeinschaft zwischen BDLO und SMR gelegt.

Zu seinen besonderen Verdiensten im LSLO gehört im Jahre 1998 das Initiieren eines Sächsischen Kammermusikwettbewerbs für nichtprofessionelle Besetzungen. Im Rahmen seiner vielfältigen ehrenamtlichen Tätigkeit vertrat Peter Ringel über viele Jahre außerdem die Interessen der Amateurmusik im Kuratorium „Tag der Sachsen“.

Wir werden ihn als einen bewundernswerten, sehr beharrlichen und stets in der Sache engagierten Menschen in ehrendem Gedenken behalten.

Das Jugendsinfonieorchester Metzingen

Das Jugendsinfonieorchester Metzingen entstand 2014 aus der Zusammenlegung des Jugendorchesters der Musikschule Metzingen e.V. und der Orchester-AG des dortigen Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums. Diese Kooperation wurde ins Leben gerufen, da ohnehin viele Spielerinnen und Spieler des Gymnasiums das Jugendorchester der Musikschule besuchten, das im gleichen Jahr gegründet wurde wie die Musikschule Metzingen, die 2019 ihr 50-jähriges Bestehen feiern wird.

Geleitet wurden die Orchester früher von den jeweiligen Musikschulleitern und einer Lehrkraft des Gymnasiums. Dies ist beim heutigen Jugendsinfonieorchester so geblieben.

Mit den Dirigenten Stadtmusikdirektor Bruno Seitz (Schulleiter) und Paula Stark (Lehrkraft des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums) steht unserem Orchester ein sehr gut funktionierendes Leitungsteam vor.

Wir sind derzeit etwa 55 Mitglieder in kompletter Sinfonieorchesterbesetzung. Geprobt wird einmal pro Schulwoche im großen Konzertsaal der Musikschule Metzingen.

Ebenfalls seit 2014 nehmen wir auch gerne Mitglieder auf, die keine Schüler beider Schulen sind und einfach Freude am gemeinsamen Musizieren haben. Dieses Angebot wird gut angenommen.

Zu unseren regelmäßigen Auftritten gehören Beiträge zu Großkonzerten der Musikschule sowie das Sommer- und das Weihnachtskonzert des Gymnasiums. Einige musikalische Umrahmungen wie den Neujahrsempfang der Stadt Metzingen, diverse Preisverleihungen oder Festakte kommen hinzu.

Höhepunkte sind die jährlichen Seminare „Musik und Sprache“, die uns für fünf Tage mit unseren Freunden aus der Musikschule unserer französischen Partnerstadt Noyon menschlich wie musikalisch viel Freude bereiten. Dieser Schüleraustausch mit viel Musik findet im Wechsel in Deutschland bei uns und in Frankreich in Noyon statt. Ein weiterer Höhepunkt sind die in unregelmäßigen Abständen stattfindenden Konzerte mit dem Metzinger Kammerorchester. So durften wir zusammen schon Schuberts *Unvollendete* aufführen. Ein Highlight fand im Januar 2016 mit den *Carmina Burana*

statt. Alle Chöre des Ermstales und beide Orchester führten dieses Werk mit 110 spielenden und über 250 singenden Mitwirkenden auf.

Unser Repertoire umfasst aber nicht nur klassische Werke. Filmmusiken zu *Herr der Ringe*, *Die glorreichen Sieben* und *Fluch der Karibik* mischen sich darunter. Sololiteratur wie das Cellokonzert Nr. 2 von Camille Saint-Saëns oder das Alphornkonzert von Leopold Mozart standen dieses Jahr auf dem Programm zum Jahreskonzert. Findet sich für unser Orchester kein passendes Arrangement, setzt sich unsere Dirigentin Paula Stark an den Schreibtisch, ergreift die Feder und arrangiert die kompletten Streicher- und Bläsersätze für unsere Spieler. Und es gibt Spezialkompositionen für uns, zum Beispiel ein Werk für Didgeridoo und Sinfonieorchester aus der Feder unseres Dirigenten Bruno Seitz.



Eine große Besonderheit unseres Orchesters ist das Mitwirken des Ensembles „Flauto Granate and Friends“. Diese Gruppe, eine Einrichtung der Musikschule Metzingen, besteht aus mehreren jungen Musikerinnen und Musikern mit Behinderung. Unser Debüt hatten wir im Juli 2017, als wir die „Metzinger Moldau“, eine Kindermusicalaufführung mit Musik aus Smetanas *Moldau*, aufführen durften. Mit Blockflöten und Schlagwerkinstrumenten von „Flauto Granate“ bekam das Werk musikalisch seine ganz besondere Note.

Bruno Seitz

Das Jugendsinfonieorchester Metzingen – gut gelaunt und spielbereit, Foto: Thomas Kiehl

Prima vista – prima Stücke?

zusammengestellt
von Michael Knoch

Das Redaktionsteam kommt nicht hinterher, alle eingesandten Rezensionsexemplare zu besprechen. Deshalb listen wir hier Noten auf, die einer genaueren Sichtung und ausführlichen Rezension harren. Vielleicht animieren die Titel (oder die Notizen unserer Prima-vista-Eindrücke) Sie, sich eingehender mit dem jeweiligen Werk zu befassen und selbst eine Rezension zur Veröffentlichung auf der BDLO-Webseite zu schreiben? Welche dieser Rezensionen unserer Leser*innen dann auch im nächsten LIEBHABERORCHESTER-Heft Platz finden, entscheidet die Redaktion. Wir stellen Noten und Bücher auf Anfrage (redaktion@bdlo.de) gern zur Verfügung.

Beethoven, Symphonie Nr. 4 B-dur, op. 60

Partitur, Urtext, dem das Autograf zugrunde liegt, der neuen Beethoven-Gesamtausgabe, Churgin, Breitkopf & Härtel Partitur-Bibliothek 2016

Aus dem Vorwort: Die erste Aufführung der vierten Symphonie erfolgte im März 1807 auf einem der beiden bemerkenswerten Subskriptionskonzerte, die Beethoven im Palais Lobkowitz in Wien dirigierte. Auf dem Programm standen die Symphonien 1 – 4, Die *Coriolan*-Ouvertüre op. 62, das Klavierkonzert Nr. 4, op. 58 und einige Arien aus der (später *Fidelio* betitelten) Oper Leonore.

Beethoven, Symphonie Nr. 5 c-moll, op. 67

Partitur, Urtext der neuen Beethoven-Gesamtausgabe, Dufner, Breitkopf & Härtel Partitur-Bibliothek 2015

Aus dem Vorwort: Nichts deutet in den Quellen dagegen auf das Schicksal hin, das Beethoven laut Anton Schindler hier angeblich „an die Pforte“ klopfen lässt. Das viel zitierte Bild dürfte wohl eine Erfindung Schindlers sein und hat dem Werk den unglücklichen Beinamen *Schicksalsinfonie* eingebracht, der sich bis in die heutige Zeit hartnäckig in Programmheften und Konzertankündigungen hält.

Beethoven, Violinkonzert D-Dur op. 61

Gidon Kremer Edition, Violinstimme und Klavierauszug im Schuber, Urtext, Kremer, Kissine, Eichhorn, Kojima, Henle 2017

Bizet, L'Arlésienne Suite Nr. 1 & 2 für Orchester

Partitur, Urtext, Wright, Breitkopf 2017, Breitkopf-Großformat nach den Eulenburg-Urtext-Ausgaben von 1998 und 2001, in neuem Layout und (in den Stimmen) mit „intelligenten Stichnoten“ versehen.

Brahms, Trio für Klavier, Klarinette (Viola) und Violoncello a-moll, op. 114

Stimmen, Urtext, Loose-Einfalt, Schilde, Henle 2017

Aus dem Vorwort: Dass Brahms entgegen seiner rigorosen Ankündigung („Sie können [...] Abschied nehmen von meinen Noten – weil es überhaupt Zeit ist, [mit dem Komponieren] aufzuhören“) schließlich doch noch eine Reihe später Werke komponieren sollte, ist unter anderem der näheren Bekanntschaft mit dem 1. Klarinettenisten der Meininger Hofkapelle, Richard Mühlfeld, zu verdanken. Mit dem vorliegenden Klarinetten trio a-moll op. 114 und dem parallel entstandenen Klarinettenquintett op. 115 sowie den beiden Klarinettensonaten op. 120 widmete sich Brahms zwischen 1891 und 1894 drei in seinem Œuvre ganz neuartigen kammermusikalischen Besetzungen.

Dvořák, Terzetto C-dur, op. 74

Stimmen & Studienpartitur, 2vl, va, Urtext, Oppermann, Henle 2017

Dvořák, Streichquartett G-dur, op. 106

Stimmen & Studienpartitur, Urtext, Jost, Henle 2017

Dvořák, Slawische Rhapsodie g-Moll op. 45/2 für Orchester

Partitur, Urtext, Simon, Bärenreiter 2018

Fauré, Klaviertrio d-moll, op. 120

Stimmen & Partitur, Urtext, Kolb / Schilde, Henle 2017

Aus dem Vorwort: Die Uraufführung erfolgte Faurés Wunsch gemäß zu seinem 78. Geburtstag am 12. Mai [1923]. In diesem Konzert der Société nationale de musique spielten [...] drei junge, von Fauré hochgeschätzte Absolventen des Pariser Conservatoire. Es war ein von Publikum und Kritik mit Begeisterung aufgenommenes Ereignis. [...] Als „eines der vollgültigsten Musterbeispiele an Kammermusik“ pries der Musikkritiker und Komponist Roland-Manuel (Roland Alexis Manuel Lévy) das Werk. Es zeichne sich durch „eine wunderbare Frische, Leichtigkeit und Jugendlichkeit“ aus, besitze „allen Schwung, allen Elan, alle Kühnheit der Jugend“. Es vereine „strahlende Heiterkeit“ und „natürliche Grazie“ mit einer „außergewöhnlichen technischen Leichtigkeit“, präsentiere ein „delikates Gleichgewicht der Instrumente“ und komme damit wahrlich einer „kleinen Revolution“ im Bereich der so komplexen Triokomposition gleich.

Fauré, Papillon für Violoncello und Klavier, op. 77

Stimme & Partitur, Monnier, Geringas, Henle 2017

Finger, Gottfried, (um 1660-1730), Sonate C-Dur

Stimmen & Partitur (bfl, ob oder fl, vl, bc), Hofmann, Walhall 2018

Anmerkung: Eine „hypothetische Rekonstruktion“ einer in B-Dur überlieferten Stimmenabschrift um 1700 für drei Violinen, die aber – aus verschiedenen Gründen – nicht als die Originalversion angesehen wird.

Gade, Fantasiestücke für Klarinette und Klavier, op. 43 Stimmen & Partitur, Urtext, Pfeffer / Schilde, Henle 2017

Gershwin, Lullaby

Stimmen & Studienpartitur, 2vl, va, vc, Urtext, Gertsch, Henle 2017

Aus dem Vorwort: Es ist wohl Harald Spivacke, dem damaligen Leiter der Musikabteilung der Library of Congress zu verdanken, dass dieses einzige [vermutlich 1919/1920 komponierte] erhaltenen Kammermusikwerk aus der Feder George Gershwins schließlich 1967 doch noch in seiner Originalfassung ans Tageslicht kam.

Haydn, Sinfonie in G, I:81

Partitur (fl, 2ob, 2fg, 2hr, str), Gerlach, Murray, Bärenreiter 2017

Aus dem Vorwort: Haydn leitete die Aufführungen seiner Sinfonien durch die Hofkapelle als Konzertmeister vom Pult der ersten Violinen aus. Ein Cembalo wirkte nicht mit; eine Generalbassbegleitung ist dementsprechend nicht vorgesehen.

Ravel, Introduction et Allegro für Harfe, Flöte, Klarinette und Streichquartett

Studienpartitur & Stimmen, Urtext, Jost, Henle 2017

Aus dem Vorwort: Der Originaltitel [...] betont die zentrale Stellung der Harfe in diesem Septett, das sogar als „kleines Harfenkonzert“ gelten kann. Dazu passt ins Bild, das Ravel selbst die Verstärkung der Streicher guthieß: „Was das Harfenstück angeht, ist es genau genommen kein Werk für Orchester; sieben Instrumente im Ganzen. Aber es könnte angepasst werden. Das Streichquartett könnte verdoppelt, ja verdreifacht werden. Und außer einigen Solostellen würde es sogar besser klingen als im Original.“

Rossini, Une larme für Kontrabass und Klavier

Henle 2017

Sarasate, Spanische Tänze

Stimme & Partitur, vl, kl, Urtext, Jost, Ferrer, Turban, Henle 2017

Schubert, Streichquartett a-moll, op. 29 D 804

Studienpartitur & Stimmen, Urtext, Voss, Henle 2017

Schulhoff, Hot-Sonate für Altsaxophon und Klavier

Stimme & Partitur, Urtext, Lunte, Blome, Henle 2017

Sibelius, Tapiola, Tondichtung für großes Orchester, op. 112

Partitur, Urtext, Kilpeläinen, Breitkopf 2017

Große Sinfonieorchesterbesetzung: Holz je dreifach, also mit Piccolo, Englischhorn, Bassklarinetten und Kontrafagott; drei Trompeten.

Aus dem Vorwort: Am 20. März 1926 brach Sibelius nach Rom auf, um dort zu komponieren. Die Kompositionsarbeit an *Tapiola* muss jedoch schon während der Wintermonate begonnen haben, weil Sibelius bei der Abreise bereits

Skizzen mit sich führte. In Rom scheint er mit dem Werk gut vorangekommen zu sein – trotz einiger kleinerer Störungen, die seine Nerven reizten, so der schreckliche Tisch, den er in seinem Hotelzimmer hatte, „unmögliche Tinte“ und ein Pianist als Nachbar, der „Liszt's Rhapsodie misshandelte“. [...] „*Tapiola*, ein wilder Wald im Norden, in dem der Gott der Wälder und seine Waldnymphen hausen.“

Smetana, Šárka

Partitur, Macdonald, Bärenreiter 2018

Aus der Verlagsankündigung: Šárka ist der dritte Teil von Smetanas sechsteiligem Zyklus „*Má vlast*“ (Mein Vaterland). Aufgrund der hohen Fehlerhaftigkeit der Erstausgabe der Partitur [von 1888, vier Jahre nach dem Tod des Komponisten] basiert die Neuauflage auf dem Autograph mit den Notizen des Dirigenten der Uraufführung am 17. März 1877, Adolf Cech. Als weitere Quellen dienten die autographe sowie die gedruckte vierhändige Klavierfassung.

Tschaikowsky, Sérénade mélancholique, op. 26

Stimme & Partitur, vl, kl, Komarov, Schilde, Turban, Henle 2017

Vivaldi / Heckel, Concerto No. 4: L'inverno

Partitur, Frank Heckel, Sikorski 2018

Besetzung: Sinfonieorchester (zweifaches Holz, Blech bis Tuba, mit Harfe und Celesta).

Spontane unqualifizierte Reaktion im eigenen privaten Umfeld beim Auspacken der Noten: „Den *Winter* für romantisches Orchester – braucht man das?“

Gepflogenheiten und Konditionen für Noten- und Buchrezensionen:

Sie teilen uns mit, an welchen Werken Sie interessiert sind und bekommen diese, sofern sie noch verfügbar sind, dann von uns zugeschickt. Ihren Text nehmen wir so bald wie möglich entgegen, spätestens aber zum Redaktionsschluss, also bis 15. April bzw. 15. Oktober. Als Honorar erhalten Sie bei Orchesterpartituren 1,5 Cent pro Zeichen bis zu einer Honorarobergrenze von 50 Euro. Die Partituren sind anschließend an die BDLO-Notenbibliothek zu senden, in deren Bestand sie aufgenommen werden. Rezensionen von Kammermusiknoten oder Büchern honorieren wir mit 1 Cent pro Zeichen bis zu einer Honorarobergrenze von 35 Euro. Kammermusiknoten oder Bücher dürfen Sie behalten. Dann aber reduziert sich das Honorar auf den Betrag von 50 Euro minus Wert des Rezensionsexemplars.

Noten

Beethoven, Trio in B-Dur op. 11 „Gassenhauer“

Viola anstatt Violoncello, bearbeitet von
H. Pfrommer, ViolaViva 2008, 5 Euro

Michael Knoch

Zum Hintergrund dieser Transkription der Violoncello-Stimme für Viola siehe Interview mit dem Amateur-Bratschisten und Verleger Helmut Pfrommer im LIEBHABERORCHESTER-Heft 1/2014, S. 10. Wieder ist das saubere, fehlerfreie und klare Notenbild gut zu lesen. Auch dieses Trio klingt mit ▶

Beethoven, Trio in Es-Dur op. 38 (nach dem Septett op. 20), Viola anstatt Violoncello, bearbeitet von
H. Pfrommer, ViolaViva 2009, 8 Euro

Michael Knoch

Zum Hintergrund auch dieser Transkription der Violoncello-Stimme für Viola siehe Interview mit dem Amateur-Bratschisten und Verleger Helmut Pfrommer im LIEBHABERORCHESTER-Heft 1/2014, S. 10. Wiederum gilt: Die sauberen, klar gesetzten Noten sind gut zu lesen. Das Prädikat „fehlerfrei“ muss diesmal leider vorenthalten werden, denn im *Adagio*, Takt 74/75, müsste es statt d' und es' korrekt h und c' heißen. Nicht direkt falsch, aber ungünstig übertragen empfanden wir die beiden Halben in Takt 33 und die beiden Viertel in Takt 34 im *Andante con moto alla Marcia*: Wenn diese Noten nach oben oktaviert würde, bliebe die originale Tonfolge – ein fallender gebrochener Akkord – erhalten. Dieselbe Tonfolge taucht ebenfalls auf in T. 37/38, 152/153 und in 156/167. Und wenn das c' auf der Mittellinie ▶

Bratsche (anstelle des Cellos) gut und macht Spaß. Erneut einziger Wermutstropfen beim Musizieren mit unserer schon etwas betagteren, leider taktzahllosen Peters-Ausgabe von Ferdinand David: Es fehlen die Peters-Buchstaben (dort die einzige Orientierungsmöglichkeit) in der Viola-Stimme. Vielleicht lassen sie sich in einer Neuauflage nachtragen? Bis dahin mag man sie von Hand eintragen: *Allegro con brio* A bei Takt 27, B 47, C 74, D 88, E 123, F137, G 162, H 183, I 211, K 225, L 242. *Adagio* M 22, N 39, O 53.

gelegentlich nach oben gehalst würde, käme das der Bogenführung entgegen, bspw. in den Takten 123 und 131 im *Allegro con brio*, im Takt 63 im *Adagio cantabile*, in 11 und 17 im *Tempo di Menuetto*, in 55 und 63 im *Andante con Variazioni* oder in den Takten 40 und 41 oder 204 im *Andante con moto*.

Auch dieses Trio klingt mit Bratsche (anstelle des Cellos) gut und macht Spaß. Bereits bekannter Wermutstropfen: Es fehlen die Peters-Buchstaben. Bis sie in einer Neuauflage nachtragen worden sein werden, mag man sie sich von Hand eintragen: *Adagio* A bei Takt 12. *Allegro con brio* B 40, C 53, D 73, E 86, F125, G 140, H 164, I 188, K 221, L 245, M 266. *Adagio cantabile* N 16, O 29, P 43, Q 51, R 66, S 78, T 95, U 108. *Tempo di Menuetto* V 20, W 37. *Andante con Variazioni* A 9, B 25, C 41, D 57, E 73, F 89, G 105, H 125. *Scherzo, Allegro molte vivace* I 17, K 49, L 97, M 129. *Andante con molto alla Marcia, Presto* N 33, O 52, P 69, Q 87, R 99, S 116, T 152, U 176, V 192, W 210, X 222.

Bücher

Heribert Allen / Hans Gebhard / Reinhold Stiebert (Hrsg.): Chorsinfonik Werkkunde

Aufführungstechnische Grundlagen von 370 Chorwerken, Edition VDKC Bd. 3, 4. Auflage 2017, Verband Deutscher KonzertChöre, ISBN 978-3-929698-10-7, 420 S., 20,50 Euro zzgl. Versand

Michael Knoch

Im Jahre 2014 wurde die „Chormusik in deutschen Amateurchören“ in das „Immaterielle Kulturerbe“ der UNESCO aufgenommen. Diese wertschätzende Auszeichnung war Anreiz zur Ausarbeitung der 4. Auflage des 1992 erstmals vom Verband Deutscher KonzertChöre veröffentlichten Handbuchs „Werkkunde Chorsinfonik“. In knapper Form werden von 370 chormusikalischen Werken die aufführungspraktischen Anforderungen dargestellt, nämlich Aufführungsdauer, Vokal- und Instrumentalbesetzung, Kopp-

lungsmöglichkeiten mit anderen Werken, Bezugsmöglichkeiten des Aufführungsmaterials oder auch die zu erwartende Wirkung des jeweiligen Werks aufs Publikum oder auch die Mitwirken selbst. Hinweise zur Entstehungsgeschichte



und zu weiterführender Literatur runden die Porträts der Werke ab. Bereits die 3. Auflage dieses Handbuchs zur Arbeitserleichterung bei der Auswahl und Bewertung instrumental begleiteter Chorwerke und zur Orientierung im umfangreichen Chor-Repertoire wurde 2007 in einer Rezension „im besten Sinne nützlich und aufschlussreich“ genannt. Das gilt auch für die Neuauflage. Ein Beispiel für sinnvolle, aufführungspraktische Hinweise gefällt? Zu Haydns Schöpfung heißt es: „Die 3. Flöte, die nur im Vorspiel zum 3. Teil eingesetzt ist, kann notfalls durch eine dezent geblasene Klarinette ersetzt werden. Der Cembalo-Part sollte nicht vom Streichorchester übernommen werden (wie in den alten Orchester-Stimmen vermerkt), weil sonst die Streicher nicht die bei der Länge des Werkes [ca. 120'] nötigen Ruhepausen erhalten. Der Cembalo-Part sollte allenfalls bei Aufführungen im Freien von den Streichern übernommen werden.“ Verwundert hat mich das 9-seitige Adressverzeichnis mit „Kontaktdaten von Musikverlagen und anderen Bezugs- und Informati- ▶

Andreas N. Tarkmann / Johannes Kohlmann: Praktische Instrumentenkunde

Bärenreiter 2018, Buch 240 S., 14,95 Euro, Format 19,0 x 12,5 cm

Andreas N. Tarkmann, Komponist und einer der profiliertesten und vielseitigsten Arrangeure der Gegenwart, war 2001–2016 Hochschuldozent für Instrumentation und Instrumentenkunde in Mannheim und lehrt jetzt an der Universität Tübingen. Johannes Kohlmann unterrichtet Instrumentation und Musiktheorie an der Musikhochschule Mannheim. In ihrem handlichen Taschenbuch präsentieren sie 120 Instrumente mit den grundlegenden Informationen zu Instrumentenfamilie, Bauart, Stimmung, Notation, Tonumfang, Registern, Klangcharakteristik und möglichen Spieltechniken, nebst typischen Notenbeispielen. Zentrale Orchesterstellen und Solowerke werden angeführt, und bei den transponierenden Instrumenten zeigen die Notenbeispiele neben der notierten auch die klingende Lage. Wer Kompositionen für ein bestimmtes Ensemble arrangieren möchte oder selbst komponiert, kennt die Fragen: Welche Töne sind auf welchem Instrument überhaupt (noch) spielbar und in welchen Lagen klingt es wie / am besten? Wie müssen die transponierenden Instrumente jeweils notiert werden? Auch Dirigenten sind häufig mit Fragen nach Notation und tatsächlichem Klang bei Orchesterinstrumenten konfrontiert

– letztlich jeder, der mit Partituren umgeht. Kann man so etwas nicht leicht in der Wikipedia nachschauen, fragte ich mich, als ich das handliche, 240 Seiten umfassende Taschenbuch aufschlug. Und hab es probiert: Sicher, viele Informationen der jeweils auf einer Doppelseite präsentierten, knappen und übersichtlichen Instrumentendarstellungen finden sich auch im Internet (und sogar weitere), aber längst nicht alle. Die Details unter den Überschriften Klangcharakteristik, Eigenschaften und Spieltechnik wird man in der Wikipedia vergeblich suchen. Sie geben wertvolle Hinweise für ein genaue(re)s Verständnis der Instrumente – zusammengetragen während jahrelanger Beschäftigung mit Instrumentenkunde und konkreten musikalischen Arrangements. Fazit: Ein nicht nur für Arrangeure und Komponisten interessantes, kleines aber feines, empfehlens- und dabei preiswertes Kompendium!

Trotzdem: Ein nützliches, kompaktes Nachschlagewerk für Dirigenten und Organisatoren chorsinfonischer Konzerte – empfehlenswert!



Michael Knoch

Unsere Leser haben das Wort

KMD Johannes Quack

Sehr geehrter Dr. Landkammer, mit Interesse und einem gewissen Vergnügen habe ich Ihren Artikel „Laie ist...“ gelesen. Beeindruckt haben mich vor allem die folgenden Sätze:

„..., daß der Satz auch dann gilt, ‚wenn alles gut geht‘, wenn also der Laie sich ALS Laie, wider besseres Wissen, für das Selbermachen entscheidet und NICHT von sich selbst enttäuscht ist (und manche Laien entwickeln ja geradezu erstaunliche Enttäuschungsresistenz gegen selbstproduzierte Defizite).“ Und später: „Und nur deswegen, weil auch der Laie von seiner Überbietbarkeit immer weiß, ist er auch immer auf gewisse Weise lächerlich.“

Dieser Meinung kann man durchaus sein, allerdings meine ich, dass Sie das dann auch zu Ende denken müssten. Wenn es einen lächerlich macht, dass man etwas tut, obwohl man von seiner Überbietbarkeit immer weiß, dann sind nicht nur alle Laien lächerlich, sondern auch der weitüberwiegende Teil der Profis (zu denen ich auch gehöre), denn: Es gibt immer einen/einige/eine Menge anderer Profis, die es noch weitaus besser können als man selbst. Jeder, der nicht klavierspielt wie Lang Lang, singt wie Cecilia Bartoli oder dirigiert wie Kurt Masur, wäre lächerlich, eigentlich sogar noch lächerlicher als die Laien-Musiker, denn als Profi müsste er sich seiner Unzulänglichkeit ja noch weit stärker bewusst sein.

Und was bliebe dann an Musik übrig, wenn all die lächerlichen Personen ihre Liebhaberei/Profession frustriert an den Nagel hängen würden?

Mit freundlichen Grüßen

Johannes Quack, Kantor der Antoniterkirche Köln



Replik von Joachim Landkammer

Sehr geehrter Herr Quack, die Aufforderung, etwas „zu Ende zu denken“, muß man selbst vielleicht zu Ende denken, um einzusehen, daß manchmal die geforderte radikale Konsequenz eines Gedankens diesem und – viel schlimmer – dem so „zu Ende“ Gedachten schadet. Es ist wie mit moralischen Vorwürfen der Form „wenn das alle machen würden...“: auch gegen die Taktik, eigene individuelle Entscheidungen durch Universalisierung ad absurdum zu führen, darf man sich mit gutem Gewissen wehren, und sei es mit dem Hinweis, daß dann, wenn *alle* das tun würden, was man mir gerade vorwirft, ich es ja gerade *nicht* mehr tun würde... Aber davon ganz abgesehen wäre auf Ihren völlig richtigen Einwand, daß auch jeder Profi „Bessere“ anerkennt, ohne deswegen sein eigenes Tun in Frage zu stellen, mit der Präzisierung zu reagieren, daß es schon darauf ankommt, *welche* (und *wieviele*) bessere Performer man noch über sich sehen mag. Es ist ja offensichtlich, daß etwa ein Pianist, der nach seinem Auftritt zugibt, daß „Lang Lang die schwierige Oktaven-Passage im dritten Satz noch schneller“ spielt, damit eigentlich sagen will: aber ich spiele sie auch schon so gut, daß ein solcher Vergleich zwischen mir und Lang Lang immerhin sinnvoll und ernst zu nehmen ist (auch wenn er zugegebenermaßen zu meinen Ungunsten ausfällt). Man erniedrigt sich also nicht, man *adelt* sich durch die Idole, *unter* die man sich (gerade noch) stellt. Genau das würde aber ein Laie nie tun; nur in vollendeter Selbstironie würde er etwa über die eigene Orchesterleistung sagen: „das klang ja schon fast wie bei den Berlinern...“. Der Laie weiß im Grunde seines robusten Herzens, daß seine lächerliche Leistung schlicht inkommensurabel ist mit dem, was professionell geboten wäre – und ja auch überall geboten wird. Auch wenn viele Laien diese prinzipielle Kluft gern selbst verleugnen und man ihnen oft schmeichelnde Schein-Vergleichbarkeiten suggeriert: Laie sein bedeutet eben, um die eigene Lächerlichkeit, Vergeblichkeit und Unvergleichbarkeit zu wissen, und trotzdem selbstbewußt weiterzumachen. Das wäre, nach *meiner* Auffassung, „zu Ende gedachtes“ Laientum.

Ein Strauß für Strauß

Ich zweifle nicht daran, daß „Strauss“ die korrekte Schreibweise für die Wiener Walzerkönig-Dynastie ist. Gleichermaßen steht für mich fest, daß (pardon: dass) es in Deutschland und Österreich für absehbare Zeit bei „Strauß“ bleiben wird. Warum? Christina Schimmer hat es hellsichtig „Nebensache“ genannt, was das Verdienst ihrer Klarstellungen keinesfalls mindert. Wenn ich es richtig sehe, errang das „ß“ erst zu Anfang des 20. Jahrhunderts, also nach Strauß, die Ehre, als Buchstabe anerkannt zu werden bzw. sich als solcher in Deutschland und Österreich durchzusetzen. Bis dahin war es mehr eine zusammenziehende Schreibweise (Fachausdruck: Ligatur) für „ss“, deren wichtigste Regel vielen Älteren noch unter dem Begriff „Schluß-s“ bekannt sein dürfte. Ob ss oder ß geschrieben wurde, hing früher vor allem von der verwendeten Schrift ab. Im 19. Jahrhundert dominierte die sog. Frakturschrift, die stets das ß verwendete. So heißt es in meinem großen Brockhaus von 1896 „Strauß“, und zwar auch für Richard Strauss, der damals schon eine Berühmtheit war. In der Schriftenfamilie der Antiqua gab es das ß zu Strauß' Zeiten dagegen überhaupt ▶

Sehr geehrter Herr Dr. Conradi, Ihren Artikel im LIEBHABERORCHESTER über die frühen Orchestergründungen habe ich mit großem Interesse gelesen und die Darstellung der 'Musicalischen Academie' finde ich gelungen. Eine Kritik muss ich aber leider äußern: ich finde es sehr bedauerlich, dass der Name unseres Orchesters kein einziges Mal richtig geschrieben wurde! Kann die Schreibung Adademie noch als simpler Tippfehler belächelt werden, so ist die wiederholte Veränderung der beiden c im Namen in k schlichtweg ärgerlich. Sachlich kein Problem, aber mit Eigennamen ist man nun mal eigen! Sie, Herr Dr. Conradi, würden auch nicht gern konsequent Dr. Konradi genannt werden, nicht wahr?

Antwort von Joachim Conradi

Liebe Frau Wischer, als ich vor fast 50 Jahren nach Nürnberg gezogen war, wurde mein Name vielfach „Conradty“ buchstabiert. Warum? Es gab – nur ein paar Kilometer Luftlinie entfernt – eine recht bekannte Firma dieses Namens. Inzwischen hat sich das eingerenkt, denn die Firma gibt's nicht mehr. Ich und mein Name in richtiger Schreibweise haben überlebt – und gut überlebt.

nicht, später auch nur alternativ. Auch hierfür ein schöner Beleg aus meinem Brockhaus. Straßburg im Elsaß wird in dem in Fraktur gedruckten Text natürlich mit ß geschrieben. Der eingelebte Plan von Straßburg dagegen ist in Antiqua mit „Strassburg im Elsass“ überschrieben. Nach heutigem Verständnis ist eine der beiden Schreibweisen falsch, damals standen sie gewissermaßen austauschbar nebeneinander. Ob „Strauss“ oder „Strauß“ – das wurde also erst im 20. Jahrhundert und mit der Dominanz der „serifenlosen“ Schriften zu einer Prinzipienfrage.

Entscheidend ist: Jeder weiß, wer und was mit „Johann Strauß“ gemeint ist. Vor allem unser Konzertpublikum. Das zu erziehen oder zu irritieren sollten wir uns nicht anmaßen. Es spricht nichts dagegen, die Schreibweise „Strauß“ aus dem LIEBHABERORCHESTER zu verbannen. Es mag auch sinnvoll sein, im Begleittext künftiger Konzertprogramme darauf hinzuweisen, daß „Strauss“ richtiger ist als „Strauß“. Aber auf dem Plakat, der Programmfolge und der Presseveröffentlichung kann es bei der überkommenen Schreibweise bleiben. Oder schaden wir damit jemandem?

Joachim Conradi

Der Arbeitgeber, bei dem ich damals eintrat, hieß und heißt DATEV eG. Bis heute und wahrscheinlich in aller Zukunft muß es diese Firma ertragen, daß sie in der hiesigen Presse hartnäckig „Datev“ genannt wird. Mein Orchester hier heißt „Orchester-Gemeinschaft Nürnberg“, und das seit fast 100 Jahren. Unsere Auftritte werden von der Presse nur dann bemerkt und kommentiert, wenn wir außerhalb, also in der „Provinz“, spielen. Jede Wette für die Zukunft: Unter Mißachtung der Tatsache, daß wir ein Bindestrich-Orchester sind, werden wir stets als „Orchestergemeinschaft Nürnberg“ präsentiert.

Ärgerlich? Abgestumpft? Meinem Adrenalinspiegel tut es noch immer ganz gut, daß ich mehr oder weniger regelmäßig auf falsch geschriebene Eigennamen stoße. Deshalb – und überhaupt – möchte ich mich in aller Form für meine Unachtsamkeiten entschuldigen. Wer sich mit Traditionen befaßt, muß wissen, daß es nicht selten auf jeden Buchstaben ankommt. Anderenfalls gerät er in den Verdacht, es auch mit der historischen Wahrheit nicht so genau zu nehmen. Das haben Sie – vielen Dank für das Lob – ausdrücklich ausgeschlossen, jedenfalls für die Musicalische Academie von 1812 zu Burscheid e.V. Viel Erfolg weiterhin!

Anke Wischer

1. Vorsitzende der „Musicalischen Academie von 1812 zu Burscheid“

25 Jahre Holzkirchner Symphoniker

Ein echtes Sinfonieorchester in Holzkirchen – auf dem „flachen Land“?



Foto: Justina Schürger

Richard Schürger

Viele Leute, die nicht aus der Region stammen, können das meistens nicht glauben und denken dabei eher an eine kleinere Formation mit ein paar Streichern und Holzbläsern – aber wir sind ca. 60 Musikerinnen und Musiker¹. Zugegeben, wir sind ein engagiertes Amateurorchester – und wie der Name schon sagt – wir lieben die Musik, die wir spielen und möchten diese Liebe und die Freude an der Musik an unsere Mitmenschen weitergeben.

Die Anfänge des Orchesters liegen allerdings ein paar Jahre vor 1993, als sich interessierte Musiker in einem Streicherensemble zusammengefunden hatten. Im Januar des Gründungsjahres, als ein Dirigent, Frank Bayreuther, gefunden war, konnte die Arbeit der Holzkirchner Symphoniker beginnen. Die älteste vorliegende Mitspielerliste aus dieser Zeit verzeichnet 25 Streicher und eine Handvoll Bläser. Interessant ist, dass aus dieser Gründungsgruppe noch neun Personen im heutigen Ensemble vertreten sind.

Im Juni 1993 gab das „Orchester des Holzkirchner Kulturvereins e.V.“ sein erstes Konzert und brachte das Violinkonzert D-Dur, op. 61 von Ludwig van Beethoven und die Symphonie Nr. 8, D. 759, „Die Unvollendete“ von Franz Schubert zur Aufführung. Als Solist war Ingo de Haas engagiert. Das Programmheft verzeichnete bereits 46 Musiker, wobei einige Positionen durch Aushilfen besetzt waren.

Diese Mischung aus reinen Orchesterwerken und Werken mit Solisten zieht sich wie ein roter Faden durch die Arbeit des Orchesters bis zum heutigen Tag. Unsere Konzerte werden durch die Präsentation unbekannter Komponisten und deren Werke abwechslungsreich

gestaltet. Auch für uns Musiker ist das Erarbeiten eines unbekanntes Stückes eine Herausforderung und ein Erlebnis zugleich, wenn wir im Laufe der Zeit die Musik immer mehr verstehen.

Jahre später gründete das Orchester 2003 einen eigenen Verein, um unabhängiger agieren zu können. Die Süddeutsche Zeitung betitelte die damalige Konzertkritik: „Originelles Spiel mit Licht und Schatten – Holzkirchner Symphoniker bringen Arriagas selten gespielte Symphonie zu Gehör“ (SZ, 26.05.2003). Das Wagnis war geglückt, das erste Konzert auf eigenen Beinen war ein Erfolg, der das Orchester und seinen Dirigenten Andreas Ruppert zu weiteren Entdeckungen anspornte.

Die Aktivitäten im Orchester wurden erweitert, so dass neben den ernstesten Konzertprogrammen auch ein „Vaschingkonzert“ mit Werken der leichteren Muse (leichter für Zuhörer, aber nicht unbedingt für die Musiker) erarbeitet wird. Musizieren zum Ausprobieren findet bei Orchesterwochenenden statt, und die Ergebnisse werden bei den Kammerkonzerten im Sommer vorgestellt. Bei diesen Veranstaltungen kann sich auch das „Kinder- und Jugendorchester der Holzkirchner Symphoniker“ präsentieren, das unter der Leitung von Lisi Lainer ebenfalls regelmäßig probt und bei verschiedenen Gelegenheiten sein Können zeigt.

Im aktuellen Konzertprogramm bringen wir Bruckners 4. Sinfonie zu Gehör, ein großes Werk, das uns Musikern sehr viel abverlangt. Nicht nur die technischen und musikalischen Herausforderungen, auch die Länge des Werkes – die notwendige Konzentration – erfordern unseren ganzen Einsatz, den wir in drei Konzerten geben.

30 Jahre Musikkollegium Freiburg

Das Musikkollegium Freiburg (MKF), ein Amateur-Sinfonieorchester, blickt 2018 auf sein 30-jähriges Bestehen zurück. Es wurde 1988 von dem, zwischenzeitlich verstorbenen, Geiger Wolfgang Kramer, damals Mitglied des Freiburger philharmonischen Orchesters, gegründet.

Das Orchester vereint Amateure verschiedener Alters- und Berufsgruppen, unterstützt von professionellen Instrumentalisten. Alle verbindet der Wunsch, anspruchsvolle Orchesterliteratur, darunter auch eine für das MKF geschriebene Komposition, in intensiven Proben zu erarbeiten und auf hohem Niveau aufzuführen. Der Idealismus und die Begeisterung der Mitwirkenden sichern dem Orchester seit drei Jahrzehnten ein interessiertes Publikum.

So hat das Musikkollegium Freiburg, wie die vielen anderen – das ist kennzeichnend für Freiburg – anspruchsvollen Liebhaberorchester auch, seinen festen Platz im Kulturleben unserer Stadt gefunden. Wolfgang Kramer übergab 1991 die Leitung des Orchesters an den Pianisten Michael Uhde.

Ein Jahr danach übernahm der Geiger Michael Kuen das Ensemble, das er bis heute leitet. Sein musikali-

ches Engagement in der Arbeit mit unterschiedlichen Orchestern und sein Bestreben nach lebendiger Unmittelbarkeit der Interpretation vermitteln den Musikern Impulse, die das begeisterte Zusammenspiel seit drei Jahrzehnten tragen.

Das umfangreiche Repertoire umfasst Sinfonien und Solokonzerte aus Klassik, Romantik und Moderne. Mit zwei bis drei Doppelkonzerten jährlich in Freiburg und der Region trägt das Musikkollegium Freiburg zur Bereicherung der regionalen Kulturlandschaft bei.

Klaus-Roland Kiefer

30 Jahre Musikkollegium Freiburg; Foto: Atelier Axel Kirchhoff, St. Gallen (CH)



Anzeige

Trainingszentrum für Musik, Tanz und Theater, Gästehaus und Gastronomie



Alles unter einem Dach
12 Säle mit spitzen Raumakustik von 43m² bis 290m²
150 Betten / 56 Zimmer
Frische & regionale Küche, Café,
Sonnenterrasse, eigener Parkplatz

Einzigartige Lage im Herzen der Niederlande
in der Nähe aller Großstädte, direkte Zugverbindung zum Flughafen Amsterdam (eine Stunde), 5 Minuten Fußweg zum Bahnhof Ede-Wageningen.

Akoesticum ist ein denkmalgeschütztes Gebäude mitten im Nationalpark 'Hoge Veluwe'

Information und Reservierungen
+31 (0)318 304 349
info@akoesticum.org
www.akoesticum.org/de

Concertino Detmold feiert 40-jähriges Jubiläum

Roland Mundt

Als ein Bewohner einer Detmolder Senioreneinrichtung während eines Konzertes, vielleicht in einer Generalpause, meinte: „Jetzt ist aber genug!“, ließ uns das schmunzeln. Es gibt eine große Tradition mit Vorspielen in Altenheimen, es war uns durchaus gelungen, diesen Bewohner ganz persönlich zu erreichen, mit Zwischenbemerkungen unterschiedlicher Art müssen wir da rechnen.



Concertino Detmold geht mit Freude ins Jubiläumsjahr
Foto: Dieter Halle

„Vortragsfolge für das Konzert zum Pensions-Treff in Berlebeck ...“, durch das Programm führt Sie ...“. So wurde schon 1978 formuliert, der Detmolder Musizierkreis, wie wir damals hießen, spielte einige solcher Konzerte, ließ sie zu einer Tradition werden. Das sind unsere Anfänge, anlassbezogen ein schönes Konzert-Programm erarbeiten und dann zur eigenen Freude und zur Freude anderer vorzutragen.

Einige von uns waren schon damals dabei, als erste Ideen geboren wurden, der Musizierkreis gegründet wurde, nachdem Anfänge innerhalb der Volkshochschule starteten. Sie erlebten und gestalteten die Zeiten mit, in denen sich ein kleines Orchester konstituierte, das mit der Zeit wuchs. Vermutlich liegt hier der entscheidende Grund für unser Jubiläum. Einige Kurssteilnehmer waren sich einig, dass, wenn die Teilnehmer der Kurse auseinandergehen, ein neuer Anfang sehr schwer, wenn nicht unmöglich sein würde und engagierten bei Eigen-Finanzierung einen Übungsleiter. Die Entscheidung für eine Selbstständigkeit nach dem Anschlag durch die Volkshochschule darf wohl als Meilenstein bezeichnet werden. Die Stadt Detmold stellte und stellt geeignete Räumlichkeiten zum Proben zur Verfügung.

Diese Gründungsmitglieder gestalteten eine Hochzeit mit, als Bläser dazu kamen, die damit Programme über reine Streicher-Literatur hinaus ermöglichten. Man etablierte sich, konnte ein 25-jähriges Jubiläum feiern. Andere Musikliebhaber*innen kamen dazu (über 30 Musizierende!), engagierten sich für den Kreis – aus der Tradition heraus entwickelten sich Gegenwart und Zukunft. Und allezeit war tragende Grundlage: Freude haben an der Musik und Freude machen mit Musik!

Jede Menge Veränderungen ergaben sich bis heute: 15 Dirigenten, überwiegend aus dem Kreis der Studenten an der Musikhochschule Detmold, und viel und schöne Literatur, die wir erarbeiten und vorspielen konnten. Seit über 10 Jahren heißen wir *Concertino Detmold*, sind „Kulturträger der Stadt Detmold“, ein als gemeinnützig anerkannter, nicht eingetragener Verein. Die Adressaten unserer Auftritte sind geblieben. Wir spielen in Altenheimen hier im Kreis Lippe, wir gestalten Gottesdienste mit, freuen uns, wenn wir zu konkreten Anlässen zu Konzerten eingeladen werden.

Zum Konkurrenzdenken gab und gibt es eine eindeutige Meinung: „... dass in einer Stadt wie Detmold mit einem [auf] künstlerisch hochstehenden Niveau sich darstellenden Musikleben die ‚Trauben sehr hoch hängen‘ und ein Konkurrenzstreben für uns ausgeschlossen ist“ (aus einer Chronik 2002). Es gibt ja auch anderes leckeres Obst! Wir müssen uns nicht verrenken, nicht überdehnen oder -strecken. Es scheint, als ob es einfach so passt, so dass, was wir gerne machen, eben die „goldene Mitte“ darstellt.

Allerdings ist schon auch deutliches Engagement erforderlich, um uns am Leben zu erhalten, durch Tiefs hindurchzugehen, Ideen zu entwickeln, wie es weitergehen kann, (auch) wenn traditionelle Werbung nur bedingt greift. Wir freuen uns sehr über Zuwachs, besonders willkommen sind uns jüngere Mitspieler / Musiker.

Probleme? Ja auch! – mit Terminfindungen und mit Nachwuchsrekrutierung. Unsere zeitlichen Investitionen für das Proben sind sehr unterschiedlich, und vielfältig und unterschiedlich sind die Wünsche an zu spielende Literatur. Der Mitgliedsbeitrag (zur Finanzierung von Dirigenten, Raummiete, Noten usw.) verlangt nach einer bewussten Entscheidung für das Mitmachen (Schüler, Auszubildende, Studenten und Menschen mit geringem Einkommen brauchen allerdings keinen Beitrag zu zahlen). Urlaubsplanung ist jetzt vielen von uns auch außerhalb der großen Reisesaison möglich, dadurch können wir zu bestimmten Zeiten selten vollständig proben.

Wir hoffen, ein gutes Jubiläumsjahr gestalten und erleben zu dürfen, das den Blick richtet auf ein 50-jähriges Jubiläum in zehn Jahren. Wir wollen uns auch weiterhin gerne für die „Vergoldung“ von „Freude haben und Freude machen“ engagieren und „in Szene setzen“.

60 Jahre und kein bisschen leise

Sinfonieorchester Magdeburger Musikfreunde e.V. feiert Jubiläum

Am 23. März 1958 wurde das Sinfonieorchester Magdeburger Musikfreunde gegründet. Nur 13 Jahre nach der verheerenden Zerstörung der Stadt kurz vor dem Ende des II. Weltkriegs fanden sich damals in der Geburtsstadt Georg-Philipp Telemanns genügend Interessenten, um gemeinsam zu musizieren. Was als einfaches Streichorchester begann, ist heute zu einem über 60-köpfigen Orchester in großer sinfonischer Besetzung geworden. Neben dem nur wenige Tage älteren Akademischen Orchester in Halle (Saale) zählt das Sinfonieorchester Magdeburger Musikfreunde e. V. zu den traditionsreichsten Laiensinfonieorchestern in Sachsen-Anhalt.

Während heutzutage viele Orchester über Nachwuchsmangel klagen, gibt es kaum Probleme, freie Pulte zu besetzen. Bereits mit dem Motto „Musik verbindet Generationen“ anlässlich des 50. Geburtstages vor 10 Jahren ist die stetige Quelle der Nachwuchsgewinnung beschrieben: Seit Jahren finden die Kinder und Enkel der Gründer von einst und der Mitspieler von heute ihren Weg in das Orchester – und bleiben. Nicht zu vergessen die Studenten der Magdeburger Otto-von-Guericke-Universität, die zwar für eine gewisse Fluktuation, aber auch für jugendlichen Schwung sorgen. Wegen der idealen Bedingungen in der Studententstadt – gute Lehre in vielen Disziplinen und günstiger Wohnraum – wählt so mancher die Landeshauptstadt Magdeburg als Studienort auch wegen seiner musikalischen Leidenschaft. Und nicht zuletzt sorgt Magdeburgs Musikschule, das „Konservatorium Georg-Philipp Telemann“, für gut ausgebildeten Nachwuchs.

Ansonsten sind die Berufsgruppen bunt gemischt: Vom ehemaligen Bankdirektor über den Professor, Polizisten und Juristen, Ärztinnen, Pfleger und Handwerker, Wissenschaftlerinnen und Ingenieure, bis hin zu ehemaligen Berufsmusikern, die den einzelnen Stimmgruppen eine besondere professionelle Qualität verleihen.

Der Erfolg des Orchesters macht sich auch in der Beständigkeit der Leitung bemerkbar. Seit elf Jahren steht mit Gero Wiest – nach Siegfried Schwantes (1958–1967), Helmut Hagedorn (1967–2005) und Dr. Helmut Keller (2005–2006) – erst der vierte Dirigent der Orchestergeschichte am Pult. Wiest, ein

junger Dirigent und Medienkomponist, vermag mit der Auswahl der Stücke auch jene zu begeistern, die gerne modernere Werke hören und spielen. Schließlich wird hochtalentierten Musikstudenten regelmäßig die Möglichkeit gegeben, Solokonzerte mit Orchesterbegleitung aufzuführen.

Michael Schenk



Sinfonieorchester Magdeburger Musikfreunde e.V. im Schinkelsaal des Gesellschaftshauses Magdeburg;
Foto: Viktoria Kühne, 2018

Einen besonderen Reiz üben die einmal im Jahr durchgeführten Mitspielkonzerte aus: Wer sein Instrument halbwegs zu bedienen weiß, ist dabei zum Mitspielen eingeladen. So mancher hat seine Berührungängste verloren und ist geblieben, vor allem Wiedereinsteiger. Und selbst Neugierige, die einfach nur einmal mitten in einem Sinfonieorchester sitzen wollten, gehören mittlerweile zum Stammpublikum der Konzerte. Da ist es kein Wunder, dass die Kapazität der Konzertorte bei steigenden Zuhörerzahlen immer wieder angepasst werden musste – übrigens auch der Probenraum. Mit wohlwollender Unterstützung der Stadt Magdeburg wird neuerdings an historischer Stätte, im Gesellschaftshaus der Stadt Magdeburg, zugleich Sitz der Telemanngesellschaft, wöchentlich geprobt.

Weitere Informationen und Kontakt:
www.sinfonieorchester-magdeburger-musikfreunde.de
facebook.com/sommf
info.sommf@gmx.de

Konzertdokumentation 2 | 2018

Hier finden Sie alle Konzertprogramme aus dem Online-Veranstaltungskalender der BDLO-Webseite. Damit auch Ihr Konzert zukünftig hier zu finden sein wird, bitten wir Sie, die Aufführungsdaten im Konzertkalender auf der BDLO-Webseite einzutragen: bdlo.de ► Mitgliederservice Login (grünes Feld links oben) ► Orchester-Konzertkalender (linke Spalte). Die erforderlichen Login-Daten erhalten Sie in der BDLO-Geschäftsstelle (bdlo@bdlo.de). Bitte beachten Sie beim Eintragen, dass Sie zunächst (+) *Programm-punkt* anklicken, um anschließend die Felder zu beschriften, die sich entsprechend den im Notenkatalog bereits gespeicherten Komponisten- und Werkeintragen selbständig ergänzen. Per Post oder E-Mail zugesendete Programme werden nicht mehr erfasst, sie werden aber weiterhin archiviert.

BDLO Bundesmusikwoche 50plus

Leitung: Jürgen Bruns, Bernd Fröhlich, Thomas Hofereiter
 Respighi: Antiche danze ed arie, Suite Nr. 3 • Hazell, Chris: The Gospel Hall, daraus: Hymn und Praise! • Dvořák: Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

Achern – Orchesterverein collegium musicum Oberkirch

Leitung: Andreas Winnen
 Mozart: Ouvertüre zu „Die Entführung aus dem Serail“ • Tschaikowsky: Ballett „Der Schwanensee“ op. 20 • Brahms: Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

Aschaffenburg – Orchestervereinigung Aschaffenburg

Leitung: Joachim Schüler
 Schubert: Ouvertüre zu „Rosamunde – Die Zauberharfe“ D 644 • Schumann: Klavierkonzert a-Moll op. 54 • Gade, N.: Symphonie Nr. 7 F-Dur, op. 45

Bad Dürkheim – Kammerorchester Bad Dürkheim

Leitung: Gabriele Weiß-Wehmeyer
 Myslivecek: Ouvertüre D-Dur • Bach: Cembalokonzert Nr. 10 d-Moll BWV 1052 • Scarlatti, A.: Sinfonie Nr. 5 d-Moll • Vivaldi: Konzert d-Moll für Tuba (Fagott) und Streichorchester • Myslivecek: Sinfonia Nr. 1 D-Dur • Plau, Arild: Canzone aus dem Concerto for Tuba and String Orchestra

Bad Homburg – Bad Homburger Kammerorchester

Leitung: Horst Schönwälder
 Haydn: Cellokonzert C-Dur Hob. VIIb: 1 • Mozart: Sinfonie Nr. 38 D-Dur KV 504 • Beethoven: Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15

Bad Honnef – Collegium Musicum Bad Honnef

Leitung: Ulrich Hülder
 Mendelssohn: Psalmkantate 42 op. 42 „Wie der Hirsch schreit“ • Hummel, J. N.: Der Durchzug durchs Rote Meer, Oratorium für Soli, Chor und Orchester

Bad Neuenahr-Ahrweiler – Orchester des Kreises Ahrweiler

Leitung: Susanne Harig
 Medek, Tilo: Nonett in 9 Sätzen für Kammerensemble oder Kammerorchester (1974) • Telemann: Ouvertüre g-Moll TWV 55: 98 • Sermisy, Claudin de: „Qui se pourroit plus desoler / Wer könnte sich mehr betrüben und beklagen als ich“ • Luther, Martin: Non moriar sed vivam • Beethoven: Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21 // Beethoven: Violin-Romanze F-Dur op. 50

Balingen – Kammerorchester Balingen

Leitung: Dietrich Schöller-Manno
 Dietrich, Albert: Sinfonie d-Moll op. 20 • Brahms: 1. Satz Klavierquintett f-Moll op. 34 in der Orchester-Bearbeitung von Hedda Seischab • Schumann: Konzertstück für 4 Hörner und Orchester op. 86

Bamberg – Jugendorchester Bamberg

Leitung: Martin Erzfeld
 Mozart: Titus-Ouvertüre • Gade, N.: Holbergiana-Suite op. 61 • Hardiman, Ronan: Musik aus „The Lord of the Dance“

Bergisch Gladbach – Sinfonieorchester Bergisch Gladbach

Leitung: Dr. Roman Salyutov
 Mozart: Don Giovanni
Berlin – Akademisches Orchester Berlin
 Leitung: Peter Aderhold
 Brahms: Doppelkonzert a-Moll op. 102 • Franck, C.: Sinfonie d-Moll //
 Bernstein: Divertimento • Paderewski, Ignaz Josef: Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 17 • Brahms: Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90

Berlin – Orchester Berliner Musikfreunde

Leitung: Yukari Ishimoto
 Fabian Müller: Taiwan Rhapsody für Violoncello und Orchester • Rimsky-Korsakow: Scheherazade

Berlin – Cappella academica der Humboldt-Universität Berlin

Leitung: Christiane Silber
 Copland: Appalachian Spring • Gershwin: Rhapsody in Blue • Dvořák: Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95

Berlin – Sinfonie Orchester Schöneberg

Leitung: Raphael Haeger
 Wagner: Vorspiel zu Parsifal • Glass, Philip: Violinkonzert Nr. 1 • Mendelssohn: Sinfonie Nr. 5 // Mahler: Sinfonie Nr. 6 a-Moll

Berlin – Berlin-Brandenburgisches Sinfonieorchester e.V.

Leitung: Matthias Glander
 Grieg: Norwegischer Tanz Nr. 4 / Peer-Gynt-Suite Nr. 1 op. 46, daraus Morgenstimmung, Anitras Tanz, In der Halle des Bergkönigs und Nr. 2 op. 55, daraus Solveigs Lied • Humperdinck: Hänsel und Gretel / Abendsegen • Bizet: Carmen, daraus Ouvertüre, Habanera, Entr'actes aus 2., 3. und 4. Akt • Gounod: Margarethe (Faust), Faust-Walzer • Saint-Saëns: Samson et Delila, daraus Arie der Dalila „Mon coeur s'ouvre à ta voix“ • Strauss, Joh.: Die Fledermaus, Csárdás „Klänge der Heimat“, Finale • Brahms: Ungarischer Tanz Nr. 6

Berlin – Sinfonie Orchester Tempelhof e.V.

Leitung: Mathis Richter-Reichhelm, Mariano Domingo, Jürgen Lindner
 Mendelssohn: Ouvertüre „Die Heimkehr aus der Fremde“ op. 89 • Haydn: 104. Sinfonie „Londoner“ • Saint-Saëns: Oratorio de Noël – Weihnachtssoratorium op. 12

Berlin – concentus alius – Homophilharmonisches Orchester Berlin

Leitung: Christiane Silber
 Rachmaninoff: Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18 • Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36



Berlin – Instrumentalgruppe Pandurina

Leitung: Anna Pehrs
 Bach: Menuett und Badinerie • Vangelis: Conquest of Paradise – 1492 • Cornelius: Christbaum und Die Hirten (op. 8, 1 und 2) • Waldteufel: Schlittschuhläufer-Walzer • Mancini, Henry: Moon River (alle Werke in der Bearbeitung von Walter Thomas Heyn) • Zimmer, Hans: Medley „Pirates of Zimmer“ (Bearb.: Valdo Preema)

Berlin – Publikumsorchester Konzerthaus Berlin e.V.

Leitung: Dirk Wucherpfennig
 Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 12 „Das Jahr 1917“

Biberach – Musikverein Biberach an der Riss e.V.

Leitung: MD Andreas Winter
 Knecht, Justin Heinrich: Ouvertüre zu „Feodora“ • Mozart: Ouvertüre zu „Don Giovanni“ • Beethoven: Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93, 2. Satz Allegretto scherzando • Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 1 g-Moll op. 13 „Winterträume“, 1. Satz Allegro tranquillo • Bernstein: Aus der Suite „On the Town“ – Times Square 1944 • Kühmstedt, Paul (1908-1996): Variationen über „Winter ade“ • Lennon, John & McCartney, Paul (Arr. John Glenesk Mortimer): Beatles Forever • Yagisawa, Satoshi (*1975): Hymn to the Sun – with the Beat of Mother Earth

Braunschweig – Kammerorchester Braunschweig

Leitung: Carsten Heidenreich
 Nicolai: Fest-Ouvertüre op. 31 (oder 32) über den Choral „Ein feste Burg“ • Raff: Ouvertüre op. 127 „Eine feste Burg ist unser Gott“ • Mendelssohn: Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107 „Reformationssinfonie“

Bremen – Orchester der Universität Bremen

Leitung: Susanne Gläß
 Chávez, Carlos: „Corrido de 'El Sol'“ • Moncayo, Pablo: „Tierra de Temporal“ • Márquez, Arturo: „Sueños“

Bremen – Bremer Orchester Gemeinschaft

Leitung: Juan María Solare
 Weber: Freischütz-Ouvertüre • Haydn: Sinfonie Nr. 101 D-Dur • Brauer, Max: Pan Suite für 10 Bläser und Kontrabass, Nr. 3 Nacht und Phantome • Mozart: Ave verum corpus KV 618 • Solare, Juan María: Maori Creation Chant • Debussy: Trois chansons de Charles d' Orléans • Fauré: Pavane op. 50 • Choolun, Jaret: Particles of Cosmic Dust

Bremen – Neues Kammerorchester Bremen

Leitung: Thomas Klug
 Mendelssohn: Hebriden-Ouvertüre op. 26 / Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 11 • Mozart: Violinkonzert D-Dur Nr. 4 KV 218

Bremen – Camerata Instrumentale Bremen

Leitung: Jörg Assmann
 Glazounow: Violinkonzert a-Moll op. 82 • Brahms: Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90

Bruchsal – Sinfonieorchester 1837 Bruchsal

Leitung: Stephan Aufenanger
 Rodrigo: Fantasia para un gentilhombre • Arriaga: Sinfonie D-Dur • Márquez, Arturo: Danzón Nr. 2

Bühl – Kammerorchester Bühl-Achern

Leitung: Roman Speck
 Mozart: Dominicus-Messe KV 66

Burscheid – Musicalische Akademie von 1812 zu Burscheid

Leitung: Wolfgang Georg
 Gade, N.: Nachklänge von Ossian op. 1 • Svendsen: Norwegische Rhapsodie Nr. 1 op. 17 • Grieg: Hochzeitstag auf Trolldhaugen / Peer-Gynt-Suite Nr. 1 op. 46, Nr. 4 „In der Halle des Bergkönigs“ / Klavierkonzert a-Moll op. 16

Chemnitz – Collegium musicum der TU Chemnitz

Leitung: Michael Scheitzbach
 Bizet: Habanera der Carmen / Carmen-Suite Nr. 2, daraus Nr. 11 Danse Bohème nach dem Zigeunerlied „Les tringles des sistres“ • Borodin: Polowetzer Tänze aus „Fürst Igor“ • Grieg: Norwegische Tänze op. 35, daraus Nr. 1 und 2 • Prokofjew: Romeo und Julia, Suite Nr. 2 op. 64b • Saint-Saëns: Danse macabre op. 40 • Sarasate: Zigeunerweisen op. 20 • Smetana: Die verkaufte Braut / 3 Tänze: Polka, Furiant, Tanz der Komödianten

Chemnitz – Sächsisches Sinfonieorchester Chemnitz

Leitung: MD Andreas Grohmann
 Lincke: Marsch „Folies Bergères“ • Offenbach: Pariser Leben - La vie Parisienne / Ouverture • Sousa, John Philip: Marsch „Stars and Stripes Forever“

Darmstadt – Orchester der Technischen Universität Darmstadt
Leitung: Christian Weidt
Debussy: Nachmittag eines Fauns • Bous, Frederik: Das Mädchen aus Hunan (UA) • Haydn: „Der Sturm“ Hob. XXIVa: 8 • Beethoven: Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

Darmstadt – Kammerorchester an der TU Darmstadt
Leitung: Andreas Weiss
Mendelssohn: Ouvertüre C-Dur op. 24 für Bläser • Piazzolla, Astor: Adios Nonino & Concierto para Quinteto • Vorisek: Sinfonia D-Dur op. 24

Dormagen – Musikvereinigung Bayer Dormagen
Leitung: Stephan Kümmeler
Telemann: Suite TWV 55: C3 „Wassermusik – Hamburger Ebb' und Flut“ • Graupner: Ouvertüre A-Dur • Vivaldi: Konzert für 2 Violoncelli und Streichorchester PV 411, RV 531 • Bach: Suite Nr. 1 C-Dur BW 1066

Dortmund – Instrumentalverein Dortmund e.V.
Leitung: Markus Fohr
Glinka: Valse fantaisie • Bartók – Fünf ungarische Bilder • Arutjunjan: Konzert für Trompete und Orchester • Dvořák: Sinfonie Nr. 9 „Aus der neuen Welt“

Dresden – Mozart-Verein zu Dresden
Leitung: Christian Thiele
Cimarosa: Giannina e Bernardone – Ouvertüre • Haydn: Cellokonzert D-Dur Hob. VIIb: 2 • Arriaga: Sinfonie D-Dur

Dresden – medicanti
Leitung: Wolfgang Behrend
Beethoven: Violinkonzert D-Dur op. 61 • Tschairowsky: Sinfonie Nr. 1 op. 13 „Winterträume“

Dresden – Haydn-Orchester Dresden
Leitung: Matthias Herbig
Brahms: Alt-Rhapsodie op. 53 • Mendelssohn: Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107 „Reformationssinfonie“ • Haydn: Sinfonie Nr. 26 d-Moll „Lamentazione“
Leitung: Andreas Grohmann
Bartók: Rumänische Tänze 1 – 7 • Haydn: Sinfonia concertante Hob. I: 105 • Schubert: Sinfonie h-Moll D 759 „Unvollendete“

Dresden – Universitätsorchester Dresden
Leitung: Filip Paluchowski
Mayuzumi, Toshiro: Bugaku (1963) • Arutjunjan: Trompetenkoncert (1950) • Brahms: Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90 // Takemitsu, Toru: Signals from Heaven I – Day Signal & II – Night Signal (1987) • Martinů: Concerto für Oboe und Orchester • Beethoven: Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55

Dresden – Strehleiner Streichorchester
Leitung: Burkhard Rüger
Mozart: Sinfonie Nr. 29 A-Dur KV 201 • Debussy: Deux danses pour harpe chromatique „Danse sacrée et danse profane“ • Dittersdorf: Konzert für Harfe und Orchester A-Dur

Duisburg – Studio-Orchester Duisburg
Leitung: Thomas Jung
Rachmaninoff: Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18 • Beethoven: Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60

Düren – Cappella Villa Duria, Düren e.V.
Leitung: Johannes Esser
Verdi: Messa da Requiem

Düsseldorf – Philharmonische Gesellschaft Düsseldorf
Leitung: Guido Harzen
Gounod: O Divine Redeemer • Mozart: Hornkonzert Nr. 3 Es-Dur KV 447 • Gounod: Messe solennelle en l'honneur de Sainte-Cécile G-Dur

Düsseldorf – Philharmonische Gesellschaft Düsseldorf e.V.
Leitung: Stefan Steinröder
Mendelssohn: Lauda Sion op. 73

Düsseldorf – TonArt Orchester Düsseldorf
Leitung: Barbara Sieks
Bach / Goedicke, Alexander: Passacaglia • Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 3 BW 1048 • Mendelssohn: Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107 „Reformationssinfonie“

Elmshorn – Concerto Elmshorn
Leitung: Jürgen Groß (Konzertmeister)
Telemann: Ouvertüre in G „La Bizarre“ TWV 55: G2 • Händel: Concerto grosso in B für op. 6 Nr. 7 • Telemann: Concerto in A „Die Relinge“ TWV 51: A4 / Ouvertüre in g „La Musette“

Emmendingen – Sinfonieorchester Emmendingen
Leitung: Michael Hartenberg
Schubert: Ouvertüre im italienischen Stil Nr. 1 D-Dur D 590 • Mendelssohn: Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107 „Reformationssinfonie“ • Beethoven: Violinkonzert D-Dur op. 61

Erlangen – Erlanger Kammerorchester
Leitung: Mathias Bock
Bach, J. Ch.: Sinfonia B-Dur op. 18 Nr. 2 (Ouvertüre Lucio Silla) • Mozart: Klarinettenkonzert A-Dur KV 622 • Beethoven: Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55

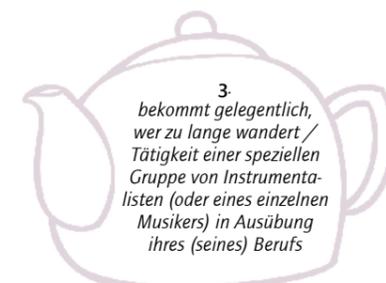
Erlangen – Erlanger Kammerorchester
Leitung: Susanne Hartwich-Düfel
Mendelssohn: Oratorium Paulus op. 36
Erlangen – Junge Philharmonie Erlangen e.V.
Leitung: Gordian Teupke, Tristan Uth
Strauss, Joh.: Ouvertüre zur Fledermaus op. 367 • Brahms: Violinkonzert D-Dur op. 77 • Beethoven: Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Erlangen – Siemens-Orchester Erlangen
Leitung: Lukas Meuli
Haydn: Die sieben letzten Worte • Lechner, Leonhard: „Passion nach Johannes“ für Vokalensemble

Essen – Essener Jugend-Symphonie-Orchester
Leitung: Tobias Liedtke
Nicolai: Weihnachts-Ouvertüre • Haydn: Trompetenkoncert Es-Dur Hob. VIIe: 1 • Tschairowsky: Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64

Frankfurt – Kammerorchester Dreieich e.V.
Leitung: Armin Rothermel
Bach: Johannes-Passion BWV 245

Frankfurt (Oder) – Gesellschaft des Orchesters der Frankfurter Musikfreunde e.V.
Leitung: Markus Wolff, Hans Jürgen Taube, Bernd Beberstedt, Bärbes Braunes
Beethoven: Ouvertüre zur Oper „Fidelio“ op. 72 • Bach, C. Ph. E: Konzert für Klavier und Orchester B-Dur op. 13, 4. Satz • Tschairowski: Ouvertüre zum Ballett „Schwanensee“ op. 20a • Mendelssohn: Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107 „Reformationssinfonie“ • Gervais, Claude: Suite für Bläser – Intrada, Pavane, Passemaize, Allemande • „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ Choralbearbeitungen von Scheidt, Bach, Reger und Norbert Britze • Silcher, Arr. G. Buckland: „Alle Jahre wieder“ • Hoybye, John: „Vom Himmel hoch, o Englein kommt“ • Lonquich, H. M.: „Unser lieben Fraue Traum“ • Greulich, Adolph: Transeamus • Reinecker, Gunther: Weihnachtsmedley 2017 • Saint-Saëns: Weihnachtsoratorium op. 12 • Pachelbel: Kanon D-Dur • nach Hark! The Angels Sing: Weihnachtszeit • Rubisch, Egon: „Die Blümelein, sie schlafen“ • Bach, C. Ph. E.: Sonate a-Moll Wq 70, 4 • „Oh du fröhliche“ • Grieg: Elegische Melodie „Letzter Frühling“ aus op. 34 • Wohlgemuth, G. / Reinecker G.: „Still senkt sich die Nacht“ • Gomis, José Ramón: A la nanita nana • Sibelius: Impromptu e-Moll op. 5, 5 • Brahms / Reinecker, G.: „Guten Abend, gut' Nacht“
Leitung: Markus Wolff
Brahms: Serenade Nr. 1 op. 11 • Saint-Saëns: Romanze F-Dur op. 36 • Weber: Der Freischütz / Cavatine „Und ob die Wolke sie verhülle“ / Oberon-Ouvertüre • Bizet: Carmen-Suite Nr. 1 • Lehár: Walzerlied „Liebe, du Himmel auf Erden“ • Strauss, Joh.: Walzer op. 346 „Tausend und eine Nacht“



Frankfurt am Main – Rheingauer Film-Symphoniker
Leitung: Jonathan Granzow
Granzow, Jonathan: Opener der Rheingauer Film-Symphoniker • Arnold, David / Price, Michael: Sherlock-Suite • Goodwin, Ron: Miss Marple • Mancini, Henry: Pink Panther • Horner, James: Sneakers • Altuntas, Levent: Wallflower Tango • Schifrin, Lalo: Mission Impossible • Herrmann, Bernard: Suite aus Vertigo • Plechinger, Bernhard: Wallflower Tango • Barry, John: Goldfinger • Adkins, Adele: Skyfall (Musik aus dem Film) für Solo-Gesang, Chor und Sinfonieorchester • Williams, John: Minority Report • Clinton, George S.: Shagadelic Suite aus Austin Powers

Frankfurt am Main – Philharmonischer Verein 1834 , Frankfurt/M
Leitung: Armin Rothermel
Weber: Freischütz-Ouvertüre • Weber: Fagottkonzert F-Dur op. 75 • Schumann: Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97

Frankfurt am Main – Junge Sinfoniker Frankfurt e.V.
Leitung: Berhard Lingner
Prokofjew: Sätze aus Romeo und Julia, 1. – 3. Orchestersuite op. 64a, 64b und 101 (1936/46) / 7. Sinfonie cis-Moll op. 131 (1952) • Kabalewski, Dmitri: 1. Cellokonzert g-Moll op. 49 (1949)

Frankfurt am Main – Orchester der Ev. Kirche in Hessen und Nassau
Leitung: Björn Hadem
Albinoni: Concerto G-Dur für 2 Oboen und Streichorchester op. 9 Nr. 6 • Mozart: Hornkonzert Nr. 3 Es-Dur KV 447 • Schubert: Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485 • Mozart: Motette „Exsultate, jubilate“

Freiburg – Per Tutti Orchester
Leitung: Nikolaus Reinke
Dvořák: Legenden op. 59, Nr. 1 – 5 • Weber: Klarinettenkonzert Nr. 2 Es-Dur op. 74 • Farrenc, Louise: Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 35

Freising – Freisinger Symphonieorchester
Leitung: Martin Keeser
Carulli, Ferdinando: Konzert für Gitarre und Orchester e-Moll op. 140 • Schumann: Introduction und Allegro appassionato op. 92 • Beethoven: Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Friedrichshafen – Sinfonieorchester Friedrichshafen e.V.
Leitung: MD Joachim Trost
Dvořák: Cellokonzert h-Moll op. 104 • Beethoven: Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 // Janáček: Suite „Idyla“ • Schubert: Der Tod und das Mädchen (Fassung von G. Mahler) • Brahms: Ungarischer Tanz Nr. 5 • Strauss, Joh.: Unter Donner und Blitz • Saint-Saëns: Der Schwan

Fürth – Die Jungen Fürther Streichhölzer
Leitung: Bernd Müller
Mozart: Ouvertüre zu „La finta giardiniera“ / Klarinettenkonzert A-Dur KV 622 • Mussorgsky: Bilder einer Ausstellung
Leitung: Markus Simon
Mendelssohn: Psalmkantate 115 op. 31 / Psalmkantate 42 op. 42 „Wie der Hirsch schreit“ / Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107 „Reformationssinfonie“ • Sibelius: Andante festivo

Garching – Garchinger Sinfonieorchester am Max-Planck-Institut für Plasmaphysik
Leitung: Aris Alexander Blettenberg
Debussy: Petite suite, Orchesterfassung • Saint-Saëns: Klavierkonzert Nr. 2 g-Moll op. 22 • Bizet: Sinfonie Nr. 1 C-Dur

Gehrden – Sinfonietta Nuova Hannover
Leitung: Lorenz Luyken
Weingartner, Felix: Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 „La Tragica“ • Schubert / Liebermann, Rolf: Fantasie f-Moll op. 103 • Schubert: Lieder, instrumentiert von Max Reger

Gladbeck – Kammerorchester Gladbeck
Leitung: Tobias Sykora
Ives: The Unanswered Question • Weber: Fagottkonzert F-Dur op. 75 • Elgar: Romanze für Fagott und Orchester op. 62 • Beethoven: Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

Göppingen – Göppinger Kammerorchester
Leitung: Prof. Wilfried Maier
Volkmann: Serenade

Görlitz – Niederschlesisches
Kammerorchester Görlitz
Leitung: DKMD Thomas Seyda
Corelli: Concerto grosso D-Dur op. 6 Nr. 7 • Reger:
Lyrisches Andante • Berwald: Konzertstück für
Fagott und Orchester F-Dur op. 2 • Foote, Arthur:
Serenade E-Dur op. 25

Göttingen – Orchester Göttinger
Musikfreunde
Leitung: Johannes Moesus
Nielsen, C. A.: Sinfonische Rhapsodie •
Mendelssohn: Choralkantate „Vom Himmel hoch“
• Rheinberger: Der Stern von Bethlehem op. 164 •
Debussy: Petite suite, Orchesterfassung • Nicolai:
Weihnachts-Ouvertüre // Kuhlau: Konzert für
Klavier und Orchester C-Dur (1810) op. 7 • Dvořák:
Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95

Greiz – Greizer Collegium musicum
Leitung: Eckhard Kiesling
Bach: Weihnachtsoratorium BWV 248 • Telemann:
Die Hirten bei der Krippe zu Bethlehem TWV 1: 797



Gummersbach – Symphonie-Orchester des
Oberbergischen Kreises e.V.
Leitung: Gus Anton
Rossini: Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“ • Brahms:
Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 • Tschaiowsky:
Blumen-Walzer • Suppé: Ouvertüre zur „Dichter
und Bauer“ • Delibes: Zug des Bacchus •
Smetana: Tanz der Komödianten aus „Die
verkaufte Braut“ • Bizet: Farnadole aus
der Arlésienne-Suite // Bearbeitungen für
Männerchor und Orchester von Gus Anton:
Jauchzet, frohlocket (Bach), Macht hoch die
Tür, Selig sind, die Verfolgung leiden (Kienzl),
Markt und Straßen, Tönet ihr Pauken (Bach),
Maria durch ein Dornwald ging, Jubilate
(Bortniansky), Ava Maria (Mascagni), Halleluja
(Händel), O du fröhliche • Humpderdinck,
Engelbert: Abendsegens aus Hänsel und Gretel •
Barber: Adagio • Britten: Sarabande aus Simple
Symphony • Anton, Gus: Die Tore der Welt •
Haydn: 1. und 2. Satz aus Cellokonzert C-Dur •
Durante: Virgin, tutto amor für Mezzosopran
und Orchester • Händel: Largo • Reger: Mariä
Wiegenlied für Mezzosopran und Orchester
// Haydn: Sinfonie Nr. 28 A-Dur • Mozart:
Klarinettenkonzert A-Dur KV 622 / Sinfonie Nr.
29 A-Dur KV 201

Hamburg – Haydn-Orchester Hamburg
Leitung: Rida Murtada
Händel: Feuerwerksmusik • Mozart:
Klarinettenkonzert A-Dur KV 622 • Mussorgsky:
Bilder einer Ausstellung

Hamburg – Hasse-Orchester der Hasse-
Gesellschaft e.V., Bergedorf
Leitung: Holger Kolodziej
Hasse: Sinfonia zur Oper „La clemenza di Tito“
• Telemann: Konzert für Trompete in D-Dur •
Gluck: Sinfonia zur Oper „La clemenza di Tito“ •
Vivaldi: Konzert für 2 Trompeten in C-Dur • Mozart:
Ouvertüre zur Oper „La clemenza di Tito“ • Haydn:
Symphonie in D-Dur Nr. 104

Hamburg – Walddorfer Kammerorchester
Leitung: Susan Herrmannsfeldt
Bridge, Frank: „Valse-Intermezzo“ und „Scherzo
Phantastick“ • Vivaldi: Concerto g-Moll • Tüür, Erkki-
Sven: „Action“ • Mozart: Klarinettenkonzert A-Dur

Hamburg – musici emeriti hamburg e.V.
Leitung: Klaus-Peter Modest
Bach, C. Ph. E.: Konzert für Cembalo und Klavier
• Telemann: Bratschenkonzert G-Dur • Haydn:
Cellokonzert C-Dur Nr. 1 • Mozart: 4. Hornkonzert
Es-Dur KV 495 / Konzert für Flöte, Harfe
und Orchester C-Dur KV 299 // Mozart: Der
Schauspieldirektor – Ouvertüre • Barber: Adagio
for Strings aus op. 11 • Beethoven: Sinfonie Nr. 1
C-Dur op. 21

Hamburg – Bundesärzterphilharmonie e.V.
Leitung: Elke Burkert
Dvořák: Ouvertüre A-Dur op. 92 „Carnaval“ •
Mendelssohn: Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 11 • Glinka:
Sinfonie über zwei russische Themen • Yagisawa,
Satoshi (*1975): Konzert für Marimbaphon und
Orchester • Gillis, Don (1912-1978): Sinfonie Nr. 5
1/2 „A Symphony for Fun“

Hannover – Hannoversche
Orchestervereinigung
Leitung: Martin Lill
Weber: Freischütz-Ouvertüre / Arie „Durch die
Wälder, durch die Auen“ und Nr. 8, Szene und Arie
der Agathe „Wie nahte mir der Schlummer“ aus
„Der Freischütz“ • Beethoven: Sinfonie Nr. 6 F-Dur
op. 68 // „Vom Wilden Westen bis zu den Sternen“
– Die beste Filmmusik von den „Glorreichen Sieben“
bis „Star Wars“

Hannover – Kammerorchester Bothfeld e.V.
Leitung: Sabine Lauer
Bach: Cembalokonzert d-Moll BWV 1052 •
Schostakowitsch: Praeludium & Fuge aus op. 87
(Bearbeitung für Streichorchester) • Hertel, J. W.:
Fagottkonzert a-Moll • Respighi: Antiche danze ed
arie, Suite Nr. 3

Heidelberg – Sinfonie-Orchester TonArt
Heidelberg
Leitung: Knud Jansen
Glinka: Ouvertüre zu „Ein Leben für den Zaren“
• Vecchis, Alfredo de: Concertino for Cello and
Orchestra (Uraufführung) • Smetana: „Aus
Böhmens Hain und Flur“ aus „Mein Vaterland“ •
Tschaiowsky: Sinfonie Nr. 2 op. 17

Heidenheim – Voith Orchester Heidenheim
Leitung: Paraskevi Kontogianni
Schubert: 3. Symphonie • Vaughan Williams:
English Folk Song Suite • Rutter: Christmas Carols

Heidenheim – Cultura Kammerorchester
Heidenheim
Leitung: Horst Guggenberger
Manfredini: Weihnachtskonzert op. 3 Nr. 12
• Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 4 •
Mendelssohn: Streichersinfonie Nr. 10 h-Moll //
Bach: Violinkonzert Nr. 2 E-Dur BWV 1042 • Händel:
Wassermusik HWV 348 – Suite Nr. 1 F-Dur •
Mozart: Motette „Exsultate, jubilate“

Heilbronn – Sinfonisches Orchester
KLANGATTACKE
Leitung: Robert Weis-Banaszczyk
Haydn: Vorspiel aus „Die Schöpfung“ Hob. XXI: 2 •
Schubert: Sinfonie h-Moll D 759 „Unvollendete“ •
Brahms: Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll op. 15
Hersbruck – Collegium Musicum Hersbruck
Leitung: Susanne Pflaumer
Humperdinck: Hänsel und Gretel, Akt 2 Vorspiel
„Der Hexenritt“

Heusenstamm – MainKammerOrchester
Leitung: Peter Scholl
Bach: Suite Nr. 1 C-Dur BWV 1066 • Mozart:
Sinfonie Nr. 29 A-Dur KV 201 • Mozart: Sinfonia
concertante Es-Dur KV 364
Hockenheim – Kammerorchester
Hockenheim
Leitung: Jens Hoffmann,
Orchestereinstudierung: Robert Sagasser
Mozart: Messe KV 220 „Spatzen-Messe“

Holzkirchen – Holzkirchner Symphoniker
Leitung: Andreas Ruppert
Haydn: Ouvertüre B-Dur Hob. Ia: 14, zur Oper
„Armida“ • Mozart: Fagottkonzert B-Dur KV 191
• Mendelssohn: Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107
„Reformationssinfonie“

Husum – Collegium musicum der
Kreismusikschule Nordfriesland
Leitung: Henning Bock, Oliver Schultz-Etzold
Verdi: Ouvertüre zu „Nabucco“ • Schtschedrin,
Rodion: Carmen-Suite (1967)

Ingolstadt – Ingolstädter Kammerorchester
Leitung: Kathrin Schiele-Kiehn
Arriaga: Ouvertüre „Los esclavos felices“ • Rosauero,
Ney: Konzert für Marimba und Streichorchester •
Villa-Lobos: Bachianas Brasileiras Nr. 4 • Rodrigo:
3 viejos aires de danza – 3 alte Tanzstücke •
Bragato, José: Graciosa Y Buenos Aires, Tango
für Violoncello und Streichorchester • Márquez,
Arturo: Danzón Nr. 2
Jena – Sinfonieorchester Carl Zeiss Jena
Leitung: Roland Weske
Strauss, Jos.: Feuerfest, Polka • Weber: Concertino
für Klarinette und Orchester op. 26 • Sparke, Philip:
Flowerdale für Trompete und Orchester • Godard:
Berceuse für Cello und Orchester • Anderson,
Leroy: The Typewriter • Lenz, Max: „Ein komischer
Herr“ und „Der Angeber“ für Fagott und Orchester
• Gade, Jacob: Suite d'amour • Suppé: Ouvertüre
zu „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien“ •
Kuhlau: Ouvertüre zum Drama „Elverhøj“ op. 100

Jülich – Collegium Musicum Jülich
Leitung: Peter Sauerwein
Gade, N.: Nachklänge von Ossian op. 1 • Liszt:
Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur • Brahms: Sinfonie
Nr. 2 op. 73

Kaarst – Kammerorchester Kaarst e.V.
Leitung: Gabriele Nußberger
Mozart: Adagio und Fuge • Pergolesi: Stabat
Mater // Purcell, H.: Abdelazer Suite • Mozart:
Klavierkonzert in D KV 107 • Britten: A Simple
Symphony für Streichorchester • Janáček: Suite für
Streicher

Kaiserslautern – Sinfonieorchester des
Landkreises Kaiserslautern
Leitung: Berthold Kliever
Schubert: Sinfonie h-Moll D 759 „Unvollendete“ •
Brahms: Ein Deutsches Requiem
Leitung: Christian Weidt
Brahms: Akademische Festouvertüre op. 80 •
Strauss, Jos.: Walzer op. 164 „Dorfschwalben aus
Österreich“ / Polka op. 278 / „Jockey-Polka“ /
Schnellpolka • Anderson, Leroy: Serenata / The
Typewriter / Walzer „Belle of the Ball“ • Dvořák:
Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95

Karlsruhe – Sinfonieorchester an der Dualen
Hochschule Karlsruhe
Leitung: Matthias Böhringer
Beethoven: Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125

Karlsruhe – Junge Philharmonie Karlsruhe
Leitung: David Fasold
Bach, C. Ph. E.: Sinfonie D-Dur Wq 183/1 • Mahler:
Des Knaben Wunderhorn • Schröter, Stefan:
Uraufführung • Schnittke, Alfred: Minuet für
Violine, Viola und Violoncello • Brahms: Tragische
Ouvertüre op. 81

Karlsruhe – KIT Philharmonie e.V.
Leitung: Nikolaus Indlekofer
Prokofjew: Konzertante Sinfonie für Cello und
Orchester op. 125 • Schostakowitsch: Sinfonie
Nr. 5 op. 47

Kassel – ROOF – Rock Orchestra Of Flames
Leitung: Konstantin Uhrmeister
Uhrmeister, Konstantin: Ouvertüre / Ich kehrt
zurück / Roofolia / Fremdes Land / Das Kind
Bach: 2. Brandenburgische Konzert • Kaléko,
Mascha/Uhrmeister, K.: Sozusagen grundlos
vergnügt

Kehl – Kammerensemble Kehl – Strasbourg
au pont de l'Europe
Leitung: Gabriel Mattei
Mozart: Rezitativ und Arie KV 486a (295a),
„Basta vincesti - Ah non lasciami“ für Sopran und
Orchester • Mozart: Motette „Exsultate, jubilate“
• Schubert: Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485 • Vivaldi:
Vivaldi, Antonio: Motette „In furore iustissimae
irae“ RV 626

Kiel – Kieler Kammerorchester
Leitung: Imre Sallay
Mozart: Violinkonzert D-Dur Nr. 4 KV 218 •
Gounod: Sinfonie Nr. 1 D-Dur

Kleve – Collegium Musicum Kleve
Leitung: Johannes Feldmann
Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 1 F-Dur
BWV 1046 • Debussy: Deux danses pour harpe
chromatique „Danse sacrée et danse profane“ •
Bach: Suite Nr. 4 D-Dur BWV 1069

Köln – Ford-Sinfonieorchester

Leitung: Steffen Müller-Gabriel

Franck, C.: Oratorium „Rédemption“, daraus Nr. 5, Sinfonisches Gedicht • Mozart: Flötenkonzert Nr. 1 G-Dur KV 313 • Tschairowsky: Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74

Köln – Rainbow Symphony Cologne (RSC-Orchester)

Leitung: Tobias van de Loch

Anderson, Leroy: Sleigh Ride • Beethoven: Fidelio-Ouvertüre op. 72 • Tschairowsky: Blumenwalzer aus „Der Nussknacker“ • Addinsell: A Christmas Carol Suite (Scrooge) • Arnold: Whistle down the Wind • van de Loch: Pastorale & Knecht Ruprecht • Vaughan Williams: Fantasia on Greensleeves



Königswinter – Sinfonia Königswinter e.V.

Leitung: Prof. André Sebald

Mozart: Sinfonie Nr. 38 D-Dur KV 504 „Prager Sinfonie“ • Bruch: „Kol Nidrei“ – Adagio für Violoncello und Orchester op. 47 • Rheinberger: Konzert für Orgel und Orchester Nr. 1 F-Dur op. 137

Kronach – Kronacher Kammerorchester e.V.

Leitung: Monika Herr

Haydn: Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze • Pergolesi: Stabat Mater

Kusterdingen – Sinfonieorchester Neckar-Alb

Leitung: Rainer Schmid

Janáček: Adagio für Orchester • Ibert: Flötenkonzert • Dvořák: Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

Leipzig – Leipziger Lehrerorchester

Leitung: Gerd-Eckehard Meißner

Shubert: Rosamunde op. 26 D 797 / Zwischenaktmusik 3 • Weber: Fagottkonzert F-Dur op. 75 • Mozart: Violinkonzert Nr. 5 A-Dur KV 219 • Mozart: Sinfonia concertante KV 297b • Beethoven: Musik zu einem Ritterballett // Schubert: Ouvertüre zu „Rosamunde – Die Zauberharfe“ D 644 • Mozart: Konzert C-Dur für Flöte, Harfe und Orchester KV 299 • Beethoven: Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68

Lörrach – Oberrheinisches Sinfonieorchester

Leitung: Stephan Malluschke

Beethoven: Egmont-Ouvertüre • Brahms: Doppelkonzert a-Moll op. 102 • Haydn: Sinfonie Nr. 102 B-Dur

Lübeck – Lübecker Kammerorchester

Leitung: Bruno Merse / Ya-Chuan Wu

Wagner: Tristan und Isolde – Vorspiel und Isoldens Liebeshode • Hummel, J. N.: Introduction, Thema und Variationen op. 102 • Mussorgsky: Bilder einer Ausstellung

Ludwigshafen – Collegium Musicum

Ludwigshafen

Leitung: Robert Weis-Banaszczyk

Mozart: Idomeneo-Ouvertüre • Schumann: Cellokonzert a-Moll op. 129 • Mozart: Maurerische Trauermusik • Schubert: Sinfonie h-Moll D 759 „Unvollendete“ // Spohr: Ouvertüre zu „Der Alchemist“ WoO 57 • Weber: Klarinettenkonzert Nr. 1 f-Moll op. 73 • Grieg: Norwegische Volksweisen (Arrangement R. Weis op. 17) • Saint-Saëns: Sinfonie Nr. 2 a-Moll op. 55

Ludwigshafen – Fridolin

Leitung: Michael Teichert

Reger: Aria nach J. S. Bachs Choralvorspiel BWV 622 • Mendelssohn: Sinfonie für Streichorchester Nr. 12 g-Moll • Brahms: „Warum ist das Licht gegeben den Unglückseligen?“ op. 74 • Hindemith: Trauermusik • Bach: „Vor Deinen Thron tret ich hiermit“ für SATB und Streicher • Vasks, Peteris: Pater Noster (1991/97) Ohne Leitung: Mozart: Streichquartett C-Dur KV 465

Lüneburg – Orchester der Musikfreunde

Lüneburg

Leitung: Lothar Nierenz

Sibelius: Finlandia op. 26 • Elgar: Cellokonzert e-Moll op. 85 • Grieg: Peer-Gynt-Suite Nr. 1 op. 46

Magdeburg – Sinfonieorchester

Magdeburger Musikfreunde

Leitung: Gero Wiest

Nicolai: Weihnachts-Ouvertüre • Haydn: Cellokonzert C-Dur Hob. VIIIb: 1 • Liszt: Oratorium „Christus“, daraus Nr. 1 Einleitung, Nr. 2 Pastorale und Verkündigung, Nr. 4 Hirtengesang und Nr. 5 Die heiligen drei Könige

Mainz – Rheinische Orchesterakademie

Mainz

Leitung: Vilmantas Kaliunas

Honegger: Pacific 231 • Sandström, Jan: Motorbike Odyssee, Konzert für Posaune und Orchester • Mossolow, Alexander: Die Eisengießerei op. 19 (1928) • Williams, John: Suite aus „Star Wars“

Mannheim – Stamitz-Orchester Mannheim

Leitung: Prof. Klaus Eisenmann

Beethoven: Coriolan-Ouvertüre / Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73 / Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55

Merzig – Kammerorchester Merzig e.V.

Leitung: Dennis-Jens Ernst

Händel: Rodrigo-Suite HWV 5 Ouvertüre in G-Dur • Vivaldi: Concerto in C-Dur RV 110 • Ballmann, Willibrord (1875-1952): Liederzyklus „Fünf neue Christkindlieder“ für Sopran und Streichorchester arrangiert von Matina Scharfe • Manfredini: Weihnachtssinfonie in D-Dur op. 2,12 • Stamitz, Carl: Quartetto in C-Dur • Pleyel: Sinfonie op. 12, Adagio für Streicher in B-Dur • Salunini, Paolo (1709-1780): Pastorale • Telemann: Ouvertüren-Suite A-Dur TWV 55: A7, Invention in D-Dur • Vivaldi: Concerto in C-Dur RV 115 / Concerto in g-Moll für zwei Violoncelli, Streicher und Basso continuo RV 531, 1. Satz • Ferrandini, Giovanni Battista (1709-1791): Weihnachtssinfonie in D-Dur, 1. Satz • Gemeinsames Lied „O du fröhliche“

Metzingen – Kammerorchester Metzingen

Leitung: Oliver Bensch

Davies, Peter Maxwell: Five Klee Pictures • Sibelius: Pelléas und Mélisande op. 46 • Mozart: Konzert für 2 Klaviere und Orchester Es-Dur KV 365(316a)

Moers – Niederrheinisches Kammerorchester Moers e.V.

Leitung: Michael Preiser

Mozart: Sinfonie Nr. 26 Es-Dur KV 184 / Konzert für Violine und Orchester A-Dur KV 219 • Sarti: „Fermati . . . Vado a morire“ – Rezitativ und Arie der Dircea aus „Demofoonte“ • Rosetti: Sinfonie g-Moll RWV A42 // Graupner: Ouvertüre c-Moll GWV 411 • Bach: Konzert für 2 Violinen und Orchester BWV 1043 • Graun, Carl Heinrich: Sinfonia in C • Bach, C. Ph. E.: Konzert für Violoncello und Orchester B-Dur Wq 171

Müllheim – Markgräfler Symphonieorchester Müllheim

Leitung: Uwe Müller-Feser

Grieg: Konzertouvertüre op. 11 / Klavierkonzert a-Moll op. 16 • Mendelssohn: Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107 „Reformationssinfonie“



München – Münchner Orchesterverein Wilde Gungl

Leitung: Michele Carulli

Mozart: Sinfonia concertante Es-Dur KV 364 • Bruckner: Sinfonie Nr. 1 c-Moll, revidierte („Wiener“) Fassung (1890) // Schubert: Sinfonie h-Moll D 759 „Unvollendete“ • Beethoven: Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

München – Orchestergemeinschaft

München Andechs

Leitung: Andreas P. Heinzmann

Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 1 F-Dur op. 10 • Tschairowsky: Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74

München – Symphonisches Ensemble München

Leitung: Felix Mayer

Brahms: Akademische Festouvertüre op. 80 • Beethoven: Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73 • Brahms: Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

München – STORCH Studentenorchester München

Leitung: Gabiz Reichert

Verdi: Ouvertüre zu „Nabucco“ • Arutjunjan: Trompetenkonzert • Beethoven: Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

München – Jugendorchester der

Bayerischen Philharmonie

Leitung: Mark Mast

Bach: Weihnachtsoratorium BWV 248

Münster – Pro Musica Orchester Münster

Leitung: Gerhard Wild

Adorno, Theodor W.: Kinderjahr – Sechs Stücke aus op. 68 von Robert Schumann • Beethoven: Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58 • Gade, N.: Sinfonie Nr. 1 op. 5

Münster – Junges Sinfonieorchester an der

WWU Münster e.V.

Leitung: Bastian Heymel

Rachmaninoff: Klavierkonzert Nr. 3 op. 30 • Schumann: Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 120

Münster – Mozart-Orchester Münster

Leitung: Norbert Fabritius

Schmid-Kapfenburg, Thorsten: Statuette für Kammerorchester (1986) • Haydn: Sinfonie D-Dur Hob. I 101 „Die Uhr“ • Mozart: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 20 d-Moll KV 466

Murnau – Murnauer Kammerorchester e.V.

Leitung: Wilko Ossoba

Bach: Weihnachtsoratorium Kantate IV-VI

Neustadt bei Coburg – Gesellschaft der

Musikfreunde Neustadt bei Coburg e.V.

Leitung: Hans Stähli

Romberg, Andreas: Sinfonie Nr. 4 C-Dur op. 51 „Sinfonia alla turca“ • Mendelssohn: „Infelice“ – Konzertarie, Londoner Urfassung von 1834 für Sopran, Solo-Violine und Orchester • Beethoven: „Egmont“ op. 84 – vollständige Schauspielmusik

Nürnberg – Siemens Orchester Nürnberg

Leitung: Mariam Chatzaki

Elgar: Liebesgruß op. 12 • Sibelius: Karelia-Suite op. 11 • Grieg: Peer-Gynt-Suite Nr. 1 op. 46 • Schubert: Sinfonie h-Moll D 759 „Unvollendete“

Nußloch – Kammerorchester Nußloch e.V.

Leitung: Dr. Timo Jouko Herrmann
Graupner: Concerto für 2 Flöten, Fagott und Streicher C-Dur GWV 305 • Stamitz, Carl: Konzert für Klarinette, Violine und Orchester B-Dur • Haydn: Sinfonie D-Dur Hob. I: 104

Oberndorf am Neckar – Collegium Musicum

Leitung: Peter Hirsch
Bach: Violinkonzert Nr. 2 E-Dur BW 1042 • Albrechtsberger: Fuga B-A-C-H g-Moll (M. Fischer) und Adagio und Fuge c-Moll op. 21 Nr. 4 für Streichorchester • Hindemith: 8 Stücke op. 44 Nr. 3 • Elgar: Serenade e-Moll op. 20

Ochsenhausen – Kammerorchester

Ochsenhausen
Leitung: Ludwig Kibler
Manfredini: Konzert für zwei Trompeten, Streichorchester und Basso continuo • Purcell: Chaconne g-Moll • Vivaldi: Konzert für Violoncello, Streichorchester und Basso continuo a-Moll, PV 35, RV 418 • Bach: Sinfonia D-Dur BWV 1045 mit konzertierender Solo-Violine • Mozart: Rondo für Violine und Orchester KV 373 • Walton, William: Passacaglia für Streichorchester • Händel: Wassermusik HWV 349 – Suite Nr. 2 D-Dur

Offenburg – Concertino Offenburg

Leitung: Dieter Baran
Weber: Thema und Variationen C-Dur über „A Schüsserl und a Reinderl“ für Viola und Orchester (1806), Bearbeitung • Rota, Nino: Konzert für Harfe und Orchester • Weber: Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 19

Osnabrück – Junge Philharmonie Osnabrück

Leitung: Christopher Wasmuth
Gershwin: Rhapsody in Blue / Cuban Ouvertüre • Manuel de Falla: Siete canciones populares españolas • Márquez, Arturo: Danzón Nr. 2 • Witte, Peter: Milonga 62 / Inti 17 / Little Spanish Dog • Bernstein: Mambo

Parsberg – Kammerorchester Parsberg

Leitung: Dr. James Hannon
Königsperger, Marianus: Pastorella für Orgel und Streicher • Holler, Georg Augustin: Symphonia aus der Missa pastoralis in C • Mozart: Kirchensonate • Vivaldi: Concerto in D minore • Schönberger, Florian: Improvisationen über bekannte Weihnachtslieder • Bach: 3 Choräle für Blechbläser zur Weihnachtszeit

Pfullingen – MartinsKollegium Pfullingen e.V.

Leitung: Stefan Knotz
Ysaye, Eugène: Exil! op. 25 für Violinen und Bratschen • Bach: Sonate für Violine solo Nr. 3 C-Dur BWV 1005 • Barber: Adagio aus dem Streichquartett op. 11 „Adagio for Strings“ • Schubert: Symphonie Nr. 7 h-Moll „Unvollendete“

Potsdam – Sinfonieorchester Collegium musicum Potsdam

Leitung: Parcival Módolo
Nepomuceno, Alberto: Suite Antiga • Mozart: Klarinettenkonzert A-Dur KV 622 • Haydn: Sinfonie Nr. 104 D-Dur // Mozart: „Missa brevis“ G-Dur KV 140 (235d, Anh. C 1. 12) • Marroquin, Hector: Konzert für Harfe und Orchester (UA) • Rutter: Christmas Lullaby / Angels Carol // Suppé: Die schöne Galathée

Preetz – Preetzer Kammerorchester

Leitung: Taline Eulefeld, Claas Runge
Rognoni-Taeggio, G. D.: Cantate domino • Bach: „Jauchzet, lobet“ Kantate 207a bearbeitet von J. Rüpell • Händel: Halleluja aus „Der Messias“ • Galuppi: Concerto a quattro Nr. 1 g-Moll • Corelli: Weihnachtskonzert op. 6 Nr. 8

Prien – Chiemgau-Orchester

Leitung: Matthias Linke
Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 1 F-Dur BWV 1046 • Mozart: Oboenkonzert C-Dur KV 314 • Haydn: Cellokonzert C-Dur Hob. VIIb: 1 • Zipoli, Domenico: Adagio

Pullach – Schumann Orchester Pullach

Leitung: Inga Brüseke
Boccherini: 2. Menuett Es-Dur

Ratingen – Collegium musicum Ratingen e.V.

Leitung: Eberhard Dietz
Rossini: Ouvertüre zu „Il Signor Bruschino“ • Haydn: Sinfonie Nr. 26 • Mozart: Konzert für Fagott und Orchester • Honegger: Pastorale d'été • Bartók: Rumänische Volkstänze • Haydn: Sinfonie Nr. 27 // Haydn: Die Schöpfung Teil 1 und 2

Regensburg – Orchester am Singrün

Leitung: Michael Falk
Grieg: Peer-Gynt-Suite Nr. 1 op. 46 • Milhaud: Konzert für Marimba (und Vibraphon) und Orchester – Suite concertante für Piano und Orchester op. 278 (1947) • Sibelius: Sinfonie Nr. 5 Es-Dur op. 82

Reutlingen – Reutlinger Kammerorchester

Leitung: Robert Wieland
Mozart: Ouvertüre zu „Die Zauberflöte“ / Klavierkonzert Nr. 21 KV 467

Rheda-Wiedenbrück –

Kammermusikvereinigung der Stadt Rheda-Wiedenbrück
Leitung: Gregor van den Boom
Bach, Johann Bernhard: Orchestersuite Nr. 3 und Nr. 4 • Bach, Johann Christoph Friedrich: Streichquartett Nr. 1 • Bach, C. Ph. E.: Sinfonia A-Dur Wq 182/4

Ruhrgebiet – confido vocale & camerata

Leitung: Wolfgang Endroes
Bruckner: Messe Nr. 1 in d-Moll

Saarbrücken – Deutsch-Französisches

Instrumentalensemble
Leitung: Götz Hartmann
Bruch: Schottische Phantasie op. 46 • Mendelssohn: Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107 „Reformationssinfonie“
Leitung: Knud Jansen
Reinecke: Aladin op. 70 – Ouvertüre • Grieg: Klavierkonzert a-Moll op. 16 • Dvořák: Sinfonische Dichtung F-Dur op. 109 „Das goldene Spinnrad“ • Lehár: Walzer „Gold und Silber“

Schwerin – Collegium musicum Schwerin e.V.

Leitung: Manfred Plath und Adalbert Strehlow
Sibelius: Andante Festivo • Richter: Sinfonie C-Dur • Grieg: 2 Elegien • Bartók: 2 Ungarische Tänze • Gluck: Sinfonie G-Dur • Telemann: Konzert-Sonate D-Dur für Trompete • Mozart: Divertimento F-Dur KV 138
Leitung: Adalbert Strehlow
Händel: Ouvertüre zur Oper Faramondo HWV 39 • Scarlatti, A.: Sinfonie Nr. 2 D-Dur • Scarlatti, D.: Sinfonie Nr. 2 G-Dur • Bach: Konzert für 3 Violinen D-Dur – nach dem Konzert BWV 1064 für 3 Klaviere, Rekonstruktion: Wilfried Fischer • Bach, C. Ph. E.: Sinfonie Nr. 2 B-Dur • Vivaldi: Konzert für 3 Violinen F-Dur RV 551

Schwieberdingen – Strohgäu

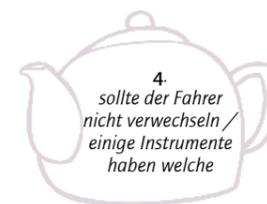
Sinfonieorchester Schwieberdingen
Leitung: Se-Mi Hwang
Smetana: Die Moldau • Márquez, Arturo: Danzón Nr. 2 • Dvořák: Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

Sehnde OT Ilten – Barockensemble Ilten

Leitung: –
Cavalli: Sonata (Canzon) a 8 • Vivaldi: Konzert für 2 Oboen, 2 Klarinetten, Streichorchester und Cembalo C-Dur PV 73, RV 560 • Bach: Matthäus-Passion • Cimarosa: Concerto a due flauti traversi • Heinichen: Konzert für 2 Hörner und Orchester F-Dur • Geminiani: Concerto grosso d-Moll »La follia«

Siegen – Collegium Musicum Siegen

Leitung: Bruce Whitson
Schönberg: Walzer für Streichorchester (1897) • Schostakowitsch: Konzert für Klavier, Trompete und Streichorchester op. 35 • Bach-Stokowski: Toccata und Fuge in d Moll • Brahms: Serenade Nr. 2 A-Dur op. 16



Sindelfingen – Orchestervereinigung

Sindelfingen
Leitung: Christoph Müller
Grieg: Norwegische Tänze op. 35 / Peer Gynt op. 23, daraus Solveigs Wiegenlied / Lieder op. 25, daraus Nr. 2 „Ein Schwan“ / Lieder op. 39, daraus Nr. 1 „Vom Monte Pincio“ • Strauss, R.: 6 Lieder op. 68, daraus Nr. 2 „Ich wollt ein Sträußlein binden“ und Nr. 3 „Säusle, liebe Myrte“ / Lied op. 27,4 „Morgen“ • Schumann: Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 120

St. Ingbert – Städtisches Orchester St.

Ingbert e.V.
Leitung: Norbert Feibel; Anso Fiedler
Schubert: Ouvertüre D-Dur D 556 • Huggins, Ted: Air nostalgique für Fagott und Orchester • Verdi: La donna è mobile • Lortzing: Fest-Ouvertüre • Sullivan: Die Piraten von Penzance – Ouvertüre • Fauré: Pavane op. 50 • Tschaiowsky: Blumenwalzer aus „Der Nussknacker“ • Coates, Eric: Meditation aus der „London Suite“ • Brahms: Ungarischer Tanz Nr. 6

Stade – Stader Kammerorchester

Leitung: Alexander Mottok
Gade, N.: Nachklänge von Ossian op. 1 • Vaughan Williams: „The Lark Ascending“ • Beethoven: Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 // Schubert: Sinfonie Nr. 6 C-Dur D 589 • Beethoven: Coriolan-Ouvertüre • Barber: Adagio for Strings aus op. 11 • Haydn: Cellokonzert D-Dur Hob. VIIb: 2

Stuttgart – Sinfonieorchester Stuttgarter

Liederkranz
Leitung: Ekaterina Porizko
Mendelssohn: Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107 „Reformationssinfonie“ • Tanejew, Sergei: Johannes Damascenus – Kantate op. 1
Leitung: Klaus Breuninger, Ulrich Walddörfer
Rutter: Mass of the Children (2003) • Liszt: Missa Coronationalis (Ungarische Krönungsmesse)

Stuttgart – Stuttgarter Ärztchor

Leitung: Dr. Arnold Waßner
Paganini: Violinkonzert Nr. 1 op. 6 • Schumann: Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97

Stuttgart – Orchestervereinigung Möhringen

Leitung: Simon Schorr
Schiaasi: Weihnachts-Sinfonie • Bach: Doppelkonzert nach BWV 1060 • Mozart, L.: Musikalische Schlittenfahrt • Tschaiowsky: Ballett „Der Nussknacker“ op. 71 • Humperdinck: Weihnachten

Stuttgart – Daimler Sinfonieorchester

Stuttgart e.V.
Leitung: Matthias Baur
Schuncke, J. G. H.: Konzert für Oboe und Orchester a-Moll • Schubert: Große Sinfonie C-Dur

Tettngang – Kammerorchester Tettngang

Leitung: Manuela Klöckner-Marseglia
Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 4 • Mozart: Divertimento C-Dur KV 157 • Holst: Saint Paul's Suite • Haydn: Cellokonzert C-Dur Hob. VIIb: 1

Trier – Collegium Musicum der Universität

Trier
Leitung: Mariano Chiacchiarini
Dvořák: Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 • Spiritual: Sinner, Please • Guastavino: En los surcos del amor • Whitacre, Eric: The Seal Lullaby • Villa-Lobos: Chorus Nr. 10 „Rasgo o coracao“ (1926)

Ulm – Orchestervereinigung Ulm/Neu-Ulm

Leitung: Michael Eberhardt
Saint-Saëns: Cellokonzert Nr. 1 a-Moll op. 33 • Bizet: L'Arlésienne-Suite Nr. 1 / Orchestersuite Nr. 3 „Roma“

Ulm – Studio Ulmer Musikfreunde

Leitung: Albrecht Schmid
Schubert: Ouvertüre zu „Rosamunde – Die Zauberharfe“ D 644 • Mozart: Klavierkonzert Nr. 23 KV 488 • Beethoven: Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21 // Haydn: Cellokonzert C-Dur Hob. VIIb: 1 / Sinfonie Nr. 95 / Oboenkonzert Hob. VIIg: C1 / Sinfonie Nr. 41 C-Dur

Velbert – Bürgerhausorchester Collegium

musicum Velbert
Leitung: Claus Tinnes
Mozart: Sinfonie Nr. 8 D-Dur KV 48 (1768) • Kozeluch, L. A.: Konzert für Klarinette und Orchester Es-Dur • Haydn: Sinfonie Nr. 48 C-Dur „Maria Theresia“

Velbert – Bürgerhausorchester Collegium musicum Velbert
Leitung: Claus Tinnes
Veracini: Vier Stücke – Quattro pezzi, für Streichorchester • Neruda: Trompetenkonzert Es-Dur • Albinoni: Concerto d-Moll für Oboe und Streichorchester op. 9 Nr. 2 • Pachelbel: Kanon und Gigue • Telemann: Tafelmusik Teil II, daraus Nr. 1, Ouvertüre D-Dur, und Nr. 6, Conclusion D-Dur, für Oboe, Trompete und Streicher

Waiblingen – Waiblinger Kammerorchester
Leitung: Knud Jansen
Monn, Matthias Georg: Sinfonie H-Dur • Haydn: Cellokonzert C-Dur Hob. VIIb: 1 • Beethoven: Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

Waiblingen – Sinfonietta Waiblingen
Leitung: Margret Urbig
Poulenc: Sinfonietta Andante cantabile (3. Satz) / Konzert für Orgel, Streichorchester und Pauken g-Moll • Wilms, Johan Wilhelm: Sinfonie à grand orchestre Nr. 4 c-Moll op. 23

Walldorf – SAP Sinfonietta
Leitung: Alexander Beer
Weber: Freischütz-Ouvertüre • David, Ferdinand: Posaunenkonzert Es-Dur op. 4 • Dvořák: Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95

Walldorf – SAP Sinfonietta
Leitung: Alexander Beer
Bizet: L'Arlésienne-Suite Nr. 1 • Rodrigo: Concierto de Aranjuez • Debussy: Nachmittag eines Fauns • Milhaud: Le Boeuf sur le toit op. 58a

Warendorf – Symphonieorchester Warendorf
Leitung: Michael Lempik
Beethoven: Egmont-Ouvertüre • Haydn: Klavierkonzert op. 21 Hob. XVIII: 11 • Dvořák: Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95

Wasserburg – Wasserburger Kammerorchester
Leitung: Stefan Unterhuber
Vaughan Williams: „The Lark Ascending“ • Delibes: Le roi s'amuse / Airs de danse dans le style ancien – Suite • Vivaldi: Der Winter • Schubert: Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485

Weimar – WeimarStadtOrchester
Leitung: Matthias Böcking
Franck, C.: „Pièce héroïque“ für Orchester bearbeitet von Daniel Richter • Schumann: Introduction und Allegro appassionato op. 92 • Schubert: Sinfonie h-Moll D 759 „Unvollendete“

Weinheim – Weinheimer Kammerorchester
Leitung: Teresa Freund
Vaughan Williams: Fantasia on Greensleeves • Haydn: Cellokonzert C-Dur Hob. VIIb: 1 • Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 3 BW 1048 • Séjourné, Emmanuel: Konzert für Marimba und Streichorchester • Kraus, J. M.: Sinfonie c-Moll, „Symphonie funèbre“

Werdau – Collegium musicum Werdau e.V.
Leitung: Prof. Georg Christoph Sandmann
Schubert: Sinfonie Nr. 4 c-Moll D 417 „Tragische“ • Rheinberger: Stabat mater op. 138 / Passionsgesang op. 46

Wetzlar – Junges Sinfonie-Orchester Wetzlar
Leitung: Oliver Blüthgen
Mozart: Figaro-Ouvertüre • Tschaiowsky: Rokoko-Variationen Violoncello und Orchester op. 33 • Rachmaninoff: Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27
Leitung: Hamed Garschi
Weber: Oberon-Ouvertüre • Bruch: Violinkonzert Nr. 1 g-Moll op. 26 • Dvořák: Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70

Wolfratshausen – Philharmonisches Orchester Isartal
Leitung: Christoph Adt
Chorwerke a cappella • Boccherini: Konzert für Violoncello und Orchester Es-Dur G 474 • Dvořák: Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88 // Mozart: Ouvertüre zu „Don Giovanni“ • Vaughan Williams: Konzert für Tuba und Orchester f-Moll • Brahms: Sinfonie Nr. 2 op. 73

Wuppertal – Instrumental-Verein Wuppertal
Leitung: Christof Hilger
Dvorak: Böhmisches Suite • Kussevitzky: Kontrabasskonzert • Mendelssohn: Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 // Borodin: Polowetzer Tänze aus „Fürst Igor“ • Mozart: Konzert C-Dur für Flöte, Harfe und Orchester KV 299 • Dvořák: Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

Würzburg – Sinfonieorchester con brio Würzburg
Leitung: Prof. Dr. Gert Feser
Messiaen: Les offrandes oubliées • Haydn: Sinfonie Nr. 22 „Der Philosoph“ • Strauss, R.: Sinfonische Dichtung op. 30 „Also sprach Zarathustra“

Würzburg – Würzburg Pops Orchestra e.V.
Leitung: Joseph Stengel
Pachelbel: Kanon • Cohen, Leonhard/Emerson, Roger: Halleluja • Morricone: Gabriels Oboe • Svoboda, Karel: Drei Nüsse für Aschenbrödel • Elgar: Nr. 9 „Nimrod“ aus den Enigma-Variationen op. 36 • Styne, Jule/Sayre, Charles: Let it Snow • Joy of Christmas (Traditional)
Leitung: Dr. James Hannon
Königsperger, Marianus: Pastorella für Orgel und Streicher • Holler, Georg Augustin: Symphonia aus der Missa pastoralis in C • Mozart: Kirchensonate • Vivaldi: Concerto in D minore • Schönberger, Florian: Improvisationen über bekannte Weihnachtslieder • Bach: 3 Choräle für Blechbläser zur Weihnachtszeit

Wasserburger Kammerorchester
WEIHNACHTSKONZERT
VIVALDI WINTER
SCHUBERT'S SINFONIE
VAUGHAN WILLIAMS
THE LARK ASCENDING
DELIBES L'oiseau de feu
SAMSTAG 16. DEZEMBER
20UHR RATHAUSSAAL
WASSERBURG AM INN
SOLISTIN LARISSA CIDLINSKY
LEITUNG STEFAN UNTERHUBER
Kartenverkauf bei allen Filialen der Sparkasse Wasserburg
unter www.sparkasse-wasserburg.de oder Tel. 08071 101-129
1. Platz 26,- 2. Platz 22,- ermäßigt 12,-

Konzertdokumentation 1 | 2019

Aachen – Sinfonietta Regio – Orchester in der StädteRegion Aachen e.V.
Leitung: Jeremy Hulin
Sibelius: Karelia-Suite op. 11 • Smetana: Die Moldau • Dvořák: Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70

Aalen – Collegium musicum der Oratorienvereinigung Aalen e.V.
Leitung: Gero Wittich
Gershwin: Rhapsody in Blue • Bizet: L'Arlésienne-Suite Nr. 1 & Nr. 2 • Milhaud: Le boeuf sur le toit op. 58b // Haydn: Sinfonie Nr. 42 D-Dur Hob. I:42 • Pärt: Cantus in Memory of B. Britten • Händel: Einzug der Königin von Saba – Sinfonia aus „Salomo“ • Britten: Lachrymae op. 48a • Gorecki, H.M.: 3 Stücke im alten Stil

Achern – Orchesterverein collegium musicum Oberkirch e.V.
Leitung: Andreas Winnen
Bruch: Serenade nach schwedischen Volksliedern • Mozart: Sinfonie Nr. 27 G-Dur KV 199 • Respighi: Il Tramonto • Elgar: Introduction und Allegro op. 47 // Bunttes Potpourri

Altena – Märkisches Jugendsinfonieorchester, Altena
Brahms: Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

Bad Dürkheim – Kammerorchester Bad Dürkheim
Leitung: Guy Cousin, Johannes Fiedler, Dr. Michael Orth (Chöre) Gabriele Weiß Wehmeyer (Orchester)
Haydn: Sinfonie Nr. 60 C-Dur • Tambling, Christopher (1964-2015): Messe in A • Charpentier, M.-A.: Te Deum D-Dur H 146
Leitung: Gabriele Weiß-Wehmeyer
Haydn: Sinfonie Nr. 60 C-Dur • Vivaldi, Antonio: Konzert d-Moll für Tuba (Fagott) und Streichorchester • Plau, Arild: Canzone aus dem Concerto for Tuba and String Orchestra

Bad Honnef – Collegium Musicum Bad Honnef e.V.
Leitung: Rolf Beitzel
Mozart: Sinfonie Nr. 29 A-Dur KV 201 • Mozart: Konzert C-Dur für Flöte, Harfe und Orchester KV 299 • Bach: Suite Nr. 3 D-Dur BWV 1068

Bad Neuenahr-Ahrweiler – Orchester des Kreises Ahrweiler e.V.
Leitung: Susanne Harig
Rheinberger: Menuett aus Nonett op. 139 • Mozart: Divertimento Nr. 1 B-Dur KV 439b • Britten: A Simple Symphony • Massenet: Thais / Méditation, Bearbeitung für Solo-Violine und Streichorchester • Bartók: 6 Rumänische Volkstänze

Bad Segeberg – Segeberger Sinfonieorchester
Leitung: Andreas J. Maurer-Büntjen
Haydn: Cellokonzert C-Dur Hob. VIIb:1 • Dvořák: Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95

Bergisch Gladbach – Sinfonieorchester Bergisch Gladbach e.V.
Leitung: Dr. Roman Salyutov
Beethoven: Violinkonzert D-Dur op. 61 • Beethoven: Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92 // Bach, J.S.: Klavierkonzert d-Moll • Haydn: Klavierkonzert D-Dur • Mozart: Klavierkonzert A-Dur KV 488

Berlin – Akademisches Orchester Berlin e.V.
Leitung: Peter Aderhold
Bartók/Aderhold: Mikrokosmos (Bearbeitung für Sinfonieorchester) • Spohr: Streichquartett-Konzert op. 131 • Mozart: Jupiter-Sinfonie KV 551

Berlin – Orchester Berliner Musikfreunde e.V.
Leitung: Yukari Ishimoto
Delius, Frederick: In a Summer Garden • Kammermusik • Bernstein: Ouvertüre zu „Candide“

Berlin – Cappella academica der Humboldt-Universität Berlin
Leitung: Christiane Silber
Bizet: L'Arlésienne-Suite Nr. 2 • Debussy: Nachmittag eines Fauns / Deux danses pour harpe chromatique „Danse sacrée et danse profane“ • Ravel: Suite aus „Ma mère l'oye“ / La Valse • Saint-Saëns: Danse macabre op. 40

Berlin – Sinfonie Orchester Schöneberg e.V., Berlin
Leitung: Raphael Haeger
Stravinsky: Funeral Song op. 5 • Schubert/Berio: Rendering • Suk: Märchen eines Winterabends op. 9 • Stravinsky: L'oiseau de feu



NORDSEE AKADEMIE

47. Lecker Musiktage

Sommer 2019

Orchester- und Kammermusik-Seminar

mit Werken von Schubert, Gounod und Krommer

24. – 31. Juli

Künstlerische Leitung: Andreas Klaue

Assistenz: A. Oehmen, Violine

NORDSEE AKADEMIE
Flensburger Straße 18
25917 Leck

Anmeldung und Info unter:

Tel.: 0 46 62 - 87 05-0
Fax: 0 46 62 - 87 05-30
info@nordsee-akademie.de
www.nordsee-akademie.de

Berlin – Berlin-Brandenburgisches Sinfonieorchester e.V.

Leitung: Matthias Glander

Mozart: „Die Zauberflöte“ KV 620, daraus:

Ouvertüre / Nr. 9, Marsch der Priester und Nr. 18,

Chor der Priester „O Isis und Osiris“ • Cimarosa:

Konzert für 2 Flöten und Orchester G-Dur •

Beethoven: Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55

Berlin – Brandenburgisches Kammerorchester Berlin e. V.

Leitung: Rainer Kimstedt

Stamitz, C.: Quartettkonzert op. 4 Nr. 4 • Haydn,

Violinkonzert G-Dur Hob. VIIa:4 • Henze: Fantasia

for Strings • Rota: Concerto per Archi

Berlin – Sinfonie Orchester Tempelhof

Leitung: Mathis Richter-Reichhelm, Mariano Domingo

Grieg: Peer-Gynt-Suite Nr. 1 op. 46 und Nr. 2 •

Horner, James: Auszug aus „Titanic“

Berlin – concentus alius –

Homophilharmonisches Orchester Berlin e.V.

Leitung: Christiane Silber

Orff: Carmina Burana

Berlin – Berliner Ärzte-Orchester e.V.

Leitung: Kevin McCutcheon

Prokofjew: Peter und der Wolf • Schumann:

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97

Berlin – Kammerorchester Berliner Cappella

Leitung: Igor Budinstein

Sibelius: Romanze op. 42 • Webern: Langsamer

Satz für Streichorchester (1905) • Wolf, H.:

Italienische Serenade G-Dur für Streichquartett/

Streichorchester (1887) • Chopin: Klavierkonzert

Nr. 2 f-Moll op. 21

Berlin – Instrumentalgruppe Pandurina e.V.

Leitung: Anna Pehrs

Britten: A Simple Symphony op. 4, daraus 2. Satz:

Playful Pizzicato (bearb.: Anna Pehrs) • Sullivan:

The Pirates of Penzance / Ouverture • Jenkins:

Palladio (bearb.: Detlef Tewes) • Traditionell:

A Londonderry Air – Danny Boy (bearb.:

Christopher Grafschmidt) • Dowland: 1. Come

Again (bearb.: Marcel Wengler), 2. Who Ever Thinks

or Hopes (bearb.: Dieter Kreidler) • Szordikowski,

Bruno: Planxty O'Carolan – Eine irische Suite

Berlin – Junge Kammerphilharmonie Berlin

Leitung: Aurélien Bello

Strawinsky: Sinfonie für Bläser • Debussy: Deux

danses pour harpe chromatique „Danse sacrée et

danse profane“ • Caplet, André: Conte fantastique

für Harfe und Orchester nach „Die Maske des roten

Todes“ von E. A. Poe • Debussy: Nachmittag eines

Fauns / Le coin des enfants op. 100a, L113 /

En blanc et noir

Berlin – Publikumsorchester Konzerthaus

Berlin e.V.

Leitung: Dirk Wucherpfeffig

Schostakowitsch: Moskau-Tscherjomuschki op. 105

/ Querschnitt • Addinsell, Richard: Warschauer

Konzert

Berlin – JugendKammerOrchesterBerlin e.V.

Leitung: Till Schwabenbauer

Bach, J.Ch.: Ouvertüre zu „Temistocle“ • Beethoven:

Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92 • Kabalevsky: Suite

op. 26 „Die Komödianten“

Biberach – Musikverein Biberach an der Riss e.V.

Leitung: MD Andreas Winter, Günther

Luderer

Gershwin: Strike up the Band / Walking the Dog

/ An American in Paris • Bernstein: Tanzepisoden

aus „On the town“ • Rimsky-Korsakow: Aufzug

der Adligen • Tschaiowsky: Ouverture solennelle

op. 49 • Verdi: Triumphmarsch aus Aida •

Brahms: Ungarischer Tanz Nr. 1 & Nr. 5 • Händel:

Feuerwerksmusik, daraus: Ouverture, Rejouissance

Bielefeld – Freies Sinfonie-Orchester

Bielefeld

Leitung: Thomas Bronkowski

Rimsky-Korsakow: Ouvertüre zu „Die Zarenbraut“

• Glier: Konzert für Harfe und Orchester op. 74 •

Bantock, Granville: Russian Scenes – Suite for Small

Orchestra • Glasunow: Sinfonie Nr. 5

Bonn – Musik-Verein 1922 Beuel e.V.

Leitung: Andreas Berger

Der Kalif von Bagdad

Bonn – Bonner Orchesterverein e.V.

Leitung: Robert Wittbrodt

Purcell: Sommernachtstraum, Spielmusik aus „The

Fairy Queen“ (Auszüge) • Delius: Two Pieces for

Small Orchestra, „On Hearing the First Cuckoo“

und „Summer Night on the River“ • Beethoven:

Ouvertüre zum Ballett „Die Geschöpfe des

Prometheus“ op. 43 / Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21

Brandenburg/Havel – Collegium musicum

Brandenburg e.V.

Leitung: Jens Naumilkat

Daquin, Louis-Claude: Le Coucou • Janitsch:

Sinfonia B-Dur • Stamitz, C.: Klarinettenkonzert

Nr. 3 B-Dur • Bartók: Tänze aus Siebenbürgen

• Ochs: Variationen über „'s kommt ein Vogel

geflogen“ • Brodsky: Ungarische Bauernhochzeit

• Rimsky-Korsakow Hindulied • Komzák:

„Volksliedchen“ op. 134 und „Märchen“ op. 135 •

Saint-Saëns: Suite „Karneval der Tiere“, daraus „Der

Schwan“ für Violoncello oder Violine und Orchester

• Schostakowitsch: Walzer Nr. 2 aus der Jazz-Suite

Nr. 2 • Bock, Jerry: Auszug aus „Anatevka“

Braunschweig – Kammerorchester

Braunschweig

Leitung: Carsten Heidenreich

Bruckner: Ouvertüre g-Moll op. posth. • Schubert:

Ouvertüre im italienischen Stil Nr. 1 D-Dur D 590

• Hindemith: „Plöner Musiktag“, daraus Suite

(Morgenmusik – Kanon – Abendkonzert und

Marsch) • Brahms: Ungarische Tänze Nr. 1, 3 und 10

• Williams, John: Jurassic Park, Filmmusik

Bremen – Neues Kammerorchester Bremen

Leitung: Thomas Klug

Mozart: Sinfonia concertante KV 297b • Brahms:

Sinfonie Nr. 2 op. 73

Bremen – Camerata Instrumentale Bremen

Leitung: Jörg Assmann

Weber: Freischütz-Ouvertüre / Fagottkonzert F-Dur

op. 75 • Zemlinsky: Sinfonie Nr. 2

Bruchsal – Sinfonieorchester 1837 Bruchsal

Leitung: Stephan Aufenanger

Fauré: Cantique de Jean Racine op. 11 • Bizet:

Te Deum • Poulenc: Gloria • Debussy: Petite Suite,

Orchesterfassung

Bubenreuth – Sinfonisches Orchester

Bubenreuth

Leitung: Armin Buder

Beethoven: 6. Sinfonie „Pastorale“, daraus 1. und 5.

Satz • Mascagni: Intermezzo aus 'Cavalleria rusticana'

• Sibelius: Finlandia • Delibes: Walzer aus 'Coppelia'

Bühl – Kammerorchester Bühl-Achern e.V.

Leitung: Roman Speck

Mozart: Les petits riens / Türkischer Marsch

• Dvořák: Humoreske und Walzer Nr. 1,

Schostakowitsch: Walzer Nr. 2 aus der Jazz-Suite

Nr. 2, Grieg: Norwegischer Tanz Nr. 2, Haydn:

Violinkonzert C-Dur

Chemnitz – Sächsisches Sinfonieorchester

Chemnitz

Leitung: MD Andreas Grohmann

Neefe, Christian Gottlob: Partita Es-Dur, 1. Satz

Allegro di molto (Quelle: Musikaliensammlung

der Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern,

Günter Uecker, Signatur Mus. 4007) • Beethoven:

Tripelkonzert C-Dur op. 56 • Thiele, Siegfried:

Intrada-Cantus-Toccata • Dvořák: 8. Sinfonie G-Dur

op. 88 // Dubois, Theodore: Fantasie triomphale •

Bach, J.S.: Sinfonia „Wir danken Dir, wir danken Dir“

(Orgel solo) • Dvořák: Sinfonie Nr. 8 op. 88,

2. Satz Adagio • Mendelssohn: Psalm-Kantate „Wie

der Hirsch schreit nach frischem Wasser“ • Dvořák:

Amerikanische Suite op. 98a, 4. Satz Andante con

moto • Widor / David Willocks: Toccata aus der

5. Symphonie „Sing“

Darmstadt – Kammerorchester an der TU

Darmstadt e.V.

Leitung: Arndt Heyer

Bellini: Oboenkonzert Es-Dur • Puccini:

„Crisantemi“ und 3 Menuette für Streichorchester

• Donizetti: Concertino für Englischhorn und

Orchester G-Dur • Bizet: Sinfonie Nr. 1 C-Dur

Deggendorf – Niederbayerisches

Ärztchorchester

Leitung: Vit Aschenbrenner

Devienne: Concertino für 2 Klarinetten und

Orchester Op 25 • Wagner: Elsas Zug zum Münster,

arr. für Streicher von M. Moreno • Zilcher, Hermann:

Marienlieder, arr. für Klarinette und Streicher •

Cimarosa: Konzert für 2 Flöten und Orchester

Dormagen – Musikvereinigung Bayer

Dormagen

Leitung: Stephan Kümmeler

Mozart: Salzburger Sinfonie Nr. 2 B-Dur KV 137 •

Respighi: Il Tramonto • Mozart: Klavierkonzert

Nr. 12 A-Dur KV 414 • Respighi: Antiche danze ed

arie per liuto, Suiten 1-3

Dortmund – Instrumentalverein Dortmund e.V.

Leitung: Markus Fohr

Sari, Koray Berat: Armenische Suite • Sibelius:

Sinfonie Nr. 7 op. 105 • Iradyan, Alexandr: Gorani

Osan jan • Khatchaturian: Maskerade-Suite

Dortmund – Studienstiftungsorchester NRW

Leitung: Christian Ludwig

Verdi: Ouvertüre zu „Nabucco“ • Humperdinck:

Vorspiel zu „Hänsel und Gretel“ • Mahler: Lieder

eines fahrenden Gesellen • Wagner: Lohengrin-

Vorspiel • Mussorgsky: Eine Nacht auf dem kahlen

Berge

Dresden – Mozart-Verein zu Dresden e.V.

Leitung: KMD Christian Thiele

Boieldieu: Ouvertüre zu „Der Kalif von Bagdad“

• Debussy: Deux danses pour harpe chromatique

„Danse sacrée et danse profane“ / Konzertstück

für Harfe und Orchester • Gounod: Sinfonie Nr. 1

D-Dur

Dresden – Haydn-Orchester Dresden e.V.

Leitung: Matthias Herbig

Fauré: Pavane op. 50 • Mozart: Konzert für

2 Klaviere und Orchester Es-Dur KV 365(316a) •

Gounod: Sinfonie Nr. 1 D-Dur

Dresden – Universitätsorchester Dresden

Leitung: Filip Paluchowski

Weinberg: Sinfonie Nr. 3 op. 45 • Lord, Jon:

Concerto for Group and Orchestra

Duisburg – Rheinisches Orchester Duisburg

1924 e.V.

Leitung: Eberhard Dietz

Bizet, Sinfonie Nr. 1 C-Dur, daraus: 1. und 2. Satz

• Beethoven: Vier Deutsche Tänze • Brahms:

Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 • Lanner: Hofballtänze

op. 161 • Vaughan Williams: Fantasia on Greensleeves

• Dvořák: Slawische Tänze op. 46 Nr. 4 und 8

Duisburg – Studio-Orchester Duisburg

Leitung: Cecilia Castagneto

Mendelssohn: Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 11 •

Beethoven: Violinkonzert D-Dur op. 61

Düsseldorf – Philharmonische Gesellschaft

Düsseldorf e.V.

Leitung: Thomas Schlerka

Boehe, Ernst (1880 – 1938): Tragische Ouvertüre

op. 10 • Mahler: Adagietto aus der Sinfonie Nr. 5

• Beethoven: Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125 in der

Bearbeitung von Gustav Mahler // Smetana: Die

Moldau • Debussy: Petite suite • Mozart: Sinfonie

Nr. 39 Es Dur KV 543

Düsseldorf – TonArt Orchester Düsseldorf e.V.

Leitung: Barbara Sieks

Dvořák: Ouverture C-Dur op. 62 „Mein Heim“ •

Grieg: Sinfonische Tänze op. 64 • Beethoven:

Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60

Elmshorn – Concerto Elmshorn e.V.

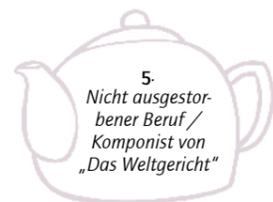
Leitung: Konzertmeister: Jürgen Groß

Warlock: Capriol-Suite • Giuliani, Mauro: Konzert

für Gitarre und Streichorchester A-Dur op. 30 •

Grieg: Holberg-Suite op. 40 • Dyen, Roland: Tango

en Skai für Gitarre und Streichorchester



Emmendingen – Sinfonieorchester Emmendingen

Leitung: Michael Hartenberg
Bizet: Carmen-Suite Nr. 1 • Tschaiowsky: Fantasie-Ouvertüre Romeo und Julia • Dvořák: Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88 // Gershwin: Auszug aus „An American in Paris“ • Loewe, Frederick: Selections aus „My Fair Lady“ • 2 Tangos • Fiesta Tropicale • Let's get loud • Williams, John: Star Wars Main Theme • Hardiman, Ronan: Musik aus „The Lord of the Dance“

Erlangen – Erlanger Kammerorchester e.V.

Leitung: Mathias Bock
Rossini: Ouvertüre zu „Die Italienerin in Algier“ • Lalo: Symphonie espagnole op. 21 • Massenet: Der Cid / Ballett-Suite • Bizet: L'Arlesienne-Suite Nr. 1 & Nr. 2

Flensburg – Hochschulorchester Flensburg e.V.

Leitung: Theo Saye
Appold, Valentin: Fagottkonzert in F-Dur („Für den Fagotto-Prinz.“) • Saint-Saëns: Morceau de concert pour cor avec accompagnement d'orchestre op. 94 • Mussorgski: „Bilder einer Ausstellung“ (Arr.: Maurice Ravel)

Frankfurt/M – Philharmonischer Verein 1834 e.V., Frankfurt/M

Leitung: Armin Rothermel
Beethoven: Prometheus-Ouvertüre • Dvořák: Cellokonzert h-Moll op. 104 • Tschaiowsky: Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74

Frankfurt/M – Junge Sinfoniker Frankfurt e.V.

Leitung: Bernhard Lingner
Schubert: Ouvertüre zu „Die Zauberharfe“ D 644 • Rodrigo: „Concierto de Aranjuez“ für Gitarre und Orchester • Dvořák: Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 „Aus der Neuen Welt“

Frankfurt/M – Orchester der Ev. Kirche in Hessen und Nassau

Leitung: Björn Hadem
Mozart: Hornkonzert Nr. 3 Es-Dur KV 447 • Schubert: Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485 • Haydn: Cellokonzert D-Dur Hob. VIIb:2

Fraunberg – Orchesterverein Fraunberg e.V.

Leitung: Ute Auf dem Hövel
Tschaiowsky: Schwanensee-Suite, Bearbeitung von Ute Auf dem Hövel • Mozart: Oboenkonzert C-Dur KV 314 • Haydn: Sinfonie Nr. 104 D-Dur

Freiburg – Musikkollegium Freiburg e.V.

Leitung: Michael Kuen
Elgar: Cellokonzert e-Moll op. 85 • Brahms: Sinfonie Nr. 2 op. 73

Freiburg – Kammerorchester Landwasser

Leitung: Kieran Staub
Rossini: Ouvertüre zur Italienerin in Algier • Tschaiowsky: Rokokko-Variationen (in der Originalfassung) • Beethoven: Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21

Freiburg – Per Tutti Orchester e.V.

Leitung: Nikolaus Reinke
Brahms: Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll op. 15 • Schubert: Sinfonie h-Moll D 759, Unvollendete

Friedrichshafen – Sinfonieorchester Friedrichshafen e.V.

Leitung: Joachim Trost
Humperdinck: Hänsel und Gretel, Lied des Sandmännchens • Verdi: Ouvertüre zu „Die Macht des Schicksals“ • Donizetti: Cavatina „Quel guardo il cavaliere“ aus Don Pasquale • Rossini: Arie der Rosine „Una voce poco fa“ aus Der Barbier von Sevilla • Puccini: Arie „Oh! Mio Babbino Caro“ aus Gianni Schicchi • Reznicek: Ouvertüre zu Donna Diana • Bizet: Habanera der Carmen / Carmen-Suite Nr. 1, daraus Nr. 5 „Les Toréadors“ - Vorspiel zum 1. Akt • Strauss, Joh.: Die Fledermaus op. 367, daraus: Ouvertüre / Lied „Mein Herr Marquis“ / „Ich lade gern mir Gäste ein“ / „Im Feuerstrom der Reben – Brüderlein und Schwesterlein“ • Strauss, Joh.: Polka schnell „Unter Donner und Blitz“ • Dvořák: Arie „Silberner Mond“ aus Rusalka • Suppé: Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“

Gladbeck – Kammerorchester Gladbeck e.V.

Leitung: Tobias Sykora
Strauss, Joh.: Ouvertüre zu „Der Zigeunerbaron“

Göttingen – Orchester Göttinger Musikfreunde e.V.

Leitung: Johannes Moesus
Cherubini: Konzert-Ouvertüre • Beethoven: Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58 • Dvořák: Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88 // Witt, Friedrich: Sinfonie Nr. 8 E-Dur • Honegger: Pastorale d'été • Dvořák: Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

Göttingen – Camerata Medica Göttingen

Leitung: Maximilian Guth, Shintaro Sakabe
Brahms: Ungarischer Tanz Nr. 5 • Hoffmann, Giovanni: Konzert für Mandoline und Orchester D-Dur • Elgar: Marsch Nr. 1 aus „Pomp and Circumstance Marches“ op. 39 • Schumann: Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 120

Greiz – Greizer Collegium musicum e.V.

Leitung: Eckhard Kiesling
Telemann: Konzert für 3 Clarinen (Trompeten), Pauken und Streichorchester D-Dur TWV 54:D4 • Boccherini: Cellokonzert B-Dur G 482 • Haydn: Sinfonie Nr. 100 G-Dur Hob. I:100 „Militärsinfonie“

Gummersbach – Symphonie-Orchester des Oberbergischen Kreises e.V.

Leitung: Thomas Grote
Cimarosa: Ouvertüre zu „Il Matrimonio segreto“ • Mozart: Klavierkonzert Nr. 23 A-Dur • Mozart: Ouvertüre zu „Der Schauspieldirektor“ • Mendelssohn: Sinfonie Nr. 4 „Italienische“
Leitung: Gus Anton
Mozart: Ouvertüre zu „Die Entführung aus dem Serail“ • Loewe: Melodien-Potpourri aus „My fair Lady“ • Orff: Lied der Strolche aus „Die Kluge“ • Lehár: Ouvertüre zu „Land des Lächelns“ • Smetana: Chor der Landleute aus „Die verkaufte Braut“ • Strauss, Joh.: Melodien-Potpourri aus „Die Fledermaus“ / Einzugsmarsch aus „Der Zigeunerbaron“ • Bizet: Carmen-Suite – Prelude, Aragonaise, Torero-Marsch • Humperdinck: Ouvertüre zu „Hänsel und Gretel“ • Nicolai: Mondchor aus „Die lustigen Weiber von Windsor“ • Mascagni: Intermezzo sinfonico aus „Cavalleria rusticana“ • Puccini: Summchor aus „Madame Butterfly“ • Verdi: Vorspiel zu „La Traviata“ • Weber: Jägerchor aus „Der Freischütz“ • Lortzing: Jagdlied aus „Der Wildschütz“ / Holzschuhtanz

aus „Zar und Zimmermann“ • Mozart: Priesterchor aus „Die Zauberflöte“ / Chor der Janitscharen aus „Die Entführung aus dem Serail“ • Strauss, Joh: An der schönen blauen Donau – Walzer // Mozart: Divertimento Nr. 11 D-Dur KV 215 • Hummel, H.N.: Mandolinenkonzert G-Dur • Boccherini: Sinfonie „La casa del diavolo“ // Fucik: Einzug der Gladiatoren – Marsch • Künneke: Melodien aus „Glückliche Reise“ • Rixner: Frohes Wochenend – Suite (Foxtrott, Tango, Spanischer Marsch) • Strauss, Eduard: Bahn frei! Polka schnell • Strauss, Joh.: Leichtes Blut – Polka / Persischer Marsch • Zander: Zigeunertanz • Kalman: Tanzen möchte ich – Walzer • Rodgers: Melodien aus dem Musical „Oklahoma“ • Winkler: Frühling in Toskana • Jessel: Erklängen zum Tanze die Geigen – Walzer • Fischer: Praterbummel • Urbach: Per aspera ad astra – Marsch // Mozart: Ouvertüre zu „Hochzeit des Figaro“ / In diesen heiligen Hallen – Arie des Sarastro aus „Die Zauberflöte“ • Rossini: Ouvertüre zu „Il Signor Bruschino“ • Sibelius: Valse triste • Gershwin: Melodien aus „Porgy and Bess“ • Tschaiowsky: Ein jeder kennt die Lieb auf Erden – Arie des Gremin aus „Eugen Onegin“ • Mussorgsky: Eine Nacht auf dem kahlen Berge • Bizet:

Adagietto aus „L'Arlesienne-Suite“ • Offenbach: Barkarole aus „Hoffmanns Erzählungen“ • Strauss, R.: Wie schön ist doch die Musik – Monolog des Morosus aus „Die schweigsame Frau“ • Strauss, Joh.: Melodien-Potpourri aus „Die Fledermaus“

Hamburg – Haydn-Orchester Hamburg e.V.

Leitung: Rida Murtada
Dvořák: „Die Mittagshexe“ op. 108 • Jolivet: Konzert für Flöte und Streichorchester • Rachmaninoff: Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27

Hamburg – Orchester g1, Hamburg

Leitung: Frédéric Tschumi
Smetana: Vysehrad aus: Mein Vaterland • Dvořák: Cellokonzert h-Moll op. 104 • Brahms: Sinfonie Nr. 2 op. 73

Hannover – collegium musicum – Sinfonieorchester der Leibniz Universität Hannover

Leitung: Sönke Grohmann
Grieg: Peer-Gynt-Suite Nr. 1 op. 46, daraus Nr. 1 „Morgenstimmung“ • Larsson, Lars-Erik: Concertino für Waldhorn und Streichorchester op. 45 Nr. 5 • Sibelius: Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

Hannover – Kammerorchester Bothfeld

Leitung: Sabine Lauer
Mendelssohn: Streichersinfonie Nr. 4 c-Moll • Respighi: Antiche danze ed arie, Suite Nr. 3 • Bach, J.S.: Klavierkonzert d-Moll BWV1052

Heidelberg – Verein der Musikfreunde Heidelberg e.V.

Leitung: René Schuh
Ravel: Valses nobles et sentimentales • Fauré: Masques et bergamasques op. 112 • Satie: Gymnopédies Nr. 1 • Ibert: Bacchanale • Ravel: Pavane zum Gedächtnis einer Infantin • Fauré: Pavane op. 50 • Satie: La belle excentrique Nr. 1

Heidelberg – Sinfonie-Orchester TonArt Heidelberg e.V.

Leitung: Knud Jansen
Schaff, Valentin: „tief in den Wäldern“ (Uraufführung) • Schubert: Wandererphantasie D 760, Bearbeitung für Klavier und Orchester • Dukas: Der Zauberlehrling • Reger: Eine romantische Suite op. 125

Heidenheim – Voith Orchester Heidenheim e.V.

Leitung: Paraskevi Kontogianni
Brahms: Tragische Ouvertüre op. 81 • Bruch: Konzert für Klarinette, Viola und Orchester op. 88 • Dvořák: Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

Heidenheim – Cultura Kammerorchester Heidenheim

Leitung: Horst Guggenberger
Geminiiani: Concerto grosso d-Moll „La follia“ • Vivaldi: Konzert für Fagott und Streichorchester e-Moll RV 484 • Albinoni: Concerto a cinque G-Dur für Violine und Streichorchester op. 10 Nr. 4

Hersbruck – Collegium Musicum Hersbruck

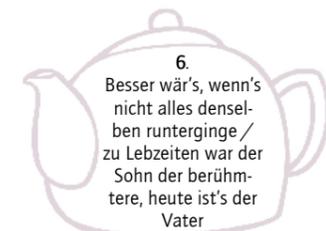
Leitung: Susanne Pflaumer
Svendsen: Norwegische Rhapsodie Nr. 1 op. 17 • Grieg: Klavierkonzert a-Moll op. 16 • Smetana: Vysehrad, Sarka und „Die Moldau“ aus: Mein Vaterland

Hersbruck – Collegium Musicum Hersbruck

Leitung: Susanne Pflaumer
Händel: Concerto grosso op. 6 Nr. 12 HWV 330 • Grieg: Elegische Melodien op. 34 • Vivaldi: Konzert für 2 Violoncelli und Streichorchester RV 531 • Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 3 BW 1048 • Bartók: 2 Rumänische Tänze op. 8 Sz 43 BB 56 (1910)

Heusenstamm – MainKammerOrchester

Leitung: Jan Polívka
Janáček: Suite für Streichorchester / Kantate: „Na solani cartak“ / Kantate: „Das Ewige Evangelium“



6.
Besser wär's, wenn's
nicht alles denselben
runterginge /
zu Lebzeiten war der
Sohn der berühmtere,
heute ist's der
Vater

Hockenheim – Kammerorchester Hockenheim e.V.

Leitung: Robert Sagasser

Romberg, A.: Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 22 • Hummel, J.N.: Konzert für Trompete und Orchester Es-Dur • Beethoven: Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15

Hockenheim – Kammerorchester Hockenheim e.V.

Leitung: Robert Sagasser

Romberg, A.: Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 22 • Hummel, J.N.: Konzert für Trompete und Orchester Es-Dur • Mendelssohn: Psalmkantate 42 op. 42 „Wie der Hirsch schreit...“ • Duruflé, Maurice „Notre père“

Holzkirchen – Holzkirchner Symphoniker e.V.

Leitung: Andreas Ruppert

Bruckner: Sinfonie Nr. 4 Es-Dur

Ingolstadt – Ingolstädter Kammerorchester Leitung: Kathrin Schiele-Kiehn

Sibelius: Andante festivo • Fauré: Pavane op. 50 / Masques et bergamasques op. 112 • Schuncke, Johann Gottfried Hugo: Konzert für Oboe und Orchester a-Moll • Britten: A Simple Symphony

Jülich – Collegium Musicum Jülich e.V.

Leitung: Peter Sauerwein

Dvořák: Böhmisches Suite D-Dur op. 39 • Weber: Fagottkonzert F-Dur op. 75 • Mendelssohn: Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56

Kaarst – Kammerorchester Kaarst e.V.

Leitung: Gabriele Nußberger

Capuzzi, Antonio: Kontrabasskonzert D-Dur • Finch, Catrin: Harfenkonzert, Celtic Concerto, Hiraeth und Solistice • Benjamin/Cimarosa: Saxophonkonzert c-Moll • Haydn, Klavierkonzert F-Dur, daraus Largo • Bach, J.S.: Klavierkonzert d-Moll, BWV 1052, daraus: Allegro • Henry Purcell: Abdelazer-Suite

Kaiserslautern – Sinfonieorchester des Landkreises Kaiserslautern

Leitung: Christian Weidt

Dvořák: Cellokonzert h-Moll op. 104 • Rimsky-Korsakow: Scheherazade // Beethoven: Ballettmusik „Die Geschöpfe des Prometheus“ op. 43 • Debussy: Nachmittag eines Fauns • Offenbach: Orpheus-Ouverture • Delibes: Cortège de Bacchus aus „Sylvia“ • Reger: 4 Tondichtungen op. 128 nach Arnold Böcklin • Saint-Saëns: Danse bacchanale aus „Samson und Dalilah“ // Honegger: Pacific 231 • Beethoven: Prometheus-Ouverture • Anderson, Leroy: The Typewriter • Mossolow, Alexander: Die Eisengießerei op. 19 (1928)

Kiel – Kieler Kammerorchester e.V.

Leitung: Imre Sallay

Rossini: Ouverture zu „Der Barbier von Sevilla“ • Chatschaturjan: Violinkonzert d-Moll • Nielsen, C.A.: Aladdin-Suite op. 34

Kirchheim – Orchester der Volkshochschule Kirchheim unter Teck

Leitung: Siegfried Hartauer

Vivaldi: Konzert für 2 Oboen, 2 Klarinetten, Streichorchester und Cembalo C-Dur RV 560 • Bach: Cembalokonzert Nr. 10 d-Moll BWV 1052 • Fauré: Masques et bergamasques op. 112 • Mozart: Sinfonie Nr. 40 g-Moll KV 550

Kirchheim u. Teck – Schwäbisches Kammerorchester Kirchheim/Teck

Leitung: Matthias Baur

Mendelssohn: Ouverture zu „Heimkehr aus der Fremde“ • Mendelssohn: Violinkonzert e-Moll op. 64 • Mendelssohn: Streichersinfonie Nr. 4 c-Moll

Kleve – Collegium Musicum Kleve e.V.

Leitung: Johannes Feldmann

Janáček: Suite für Streichorchester • Bach: Kaffee-Kantate BWV 211 • Kraus, J.M.: Sinfonie D-Dur

Kleve – Deutsch-Böhmisches KammerOrchester

Leitung: Jiri Havlik, Prag

Rosetti: Sinfonie C-Dur Murray A 3 • Mozart, L.: Sinfonia burlesca • Telemann: Suite für Alphorn und Orchester TWV 55 D 8 • Mozart: Sinfonie G-Dur KV 199

Köln – Ford-Sinfonieorchester e.V.

Leitung: Steffen Müller-Gabriel

Grieg: Peer-Gynt-Suite Nr. 1 op. 46 • Ravel: Suite aus „Ma mère l'oye“ • Prokofjew: Romeo und Julia / Suite Nr. 1 & 2 op. 64a & 64b

Köln – Werkgemeinschaft Musik e.V.

Leitung: Ursula Bongard, Reinhold Felthaus, Hans Küblbeck

Mendelssohn: Ouverture C-Dur op. 24 für Bläser • Bruckner: Sinfonie d-Moll „Nullte“ • Puccini: Messa di Gloria

Königswinter – Sinfonia Königswinter e.V.

Leitung: Prof. André Sebald

Fauré: Masques et bergamasques, Suite für Orchester op. 112 • Debussy: Danse pour harpe et orchestre d'instruments à cordes • Offenbach: Hoffmanns Erzählungen, daraus Arie der Olympia „Les oiseaux dans la charmille“ • Dvořák: Arie der Rusalka „Silberner Mond“ aus Rusalka op. 114 / Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70

Kronach – Kronacher Kammerorchester

Leitung: Monika Herr

Vivaldi: Concerto C-Dur RV 537 für zwei Trompeten, Streicher und Basso continuo • Mendelssohn: Lied ohne Worte op. 102 Nr. 6, Arr. Monika Herr / Streichersinfonie Nr. 10 h-Moll • Williams, John: Thema aus „Schindlers Liste“, Arr. Robert Longfield • Badelt, Klaus: Musik aus „Fluch der Karibik“, Arr. Robert Longfield • Williams, John: Hedwigs Thema aus „Harry Potter und der Stein der Weisen“, Arr. Peter Wilson

Kusterdingen – Sinfonieorchester Neckar-ALB Leitung: Anton Holmer

Borodin: Sinfonie Nr. 2 h-Moll • Debussy: Nachmittag eines Fauns • Mussorgsky: Lieder und Tänze des Todes

Leitung: Mecki M. Schmid

Sibelius: Die Dryade op. 45 Nr. 1 • Dvořák: Konzert für Violoncello und Orchester A-Dur B 10 (1865) • Reger: Variationen und Fuge op. 132 über ein Thema von Mozart

Leipzig – Sinfonischer Musikverein Leipzig e.V.

Leitung: Frank Lehmann

Mendelssohn: Konzert für Violine, Klavier und Orchester d-Moll / Ouverture zum Singspiel „Heimkehr aus der Fremde“ op. 89 • Haydn: Sinfonie Nr. 99 Es-Dur (Hob. 1:99)

Lörrach – Oberrheinisches Sinfonieorchester Lörrach e.V.

Leitung: Stephan Böllhoff, Stephan Malluschke

Beethoven: Ouverture zu „König Stephan“ op. 117 / Meeresstille und glückliche Fahrt / Messe C-Dur op. 86

Lüdenscheid – Lüdenscheider Kammerorchester e.V.

Leitung: Johannes Gehring

Janáček: Suite für Streichorchester g-Moll • Purcell: Pavane und Chaconne g-Moll • Mendelssohn: Capriccio op. 81 in e-Moll • Haydn: Cellokonzert C-Dur Hob. VIIb:1

Ludwigshafen – Sinfonieorchester des THG Ludwigshafen

Leitung: Tobias Altvater, Kai Schreiber

Mozart: Requiem d-Moll KV 626

Ludwigshafen – Fridolin e.V.

Leitung: Michael Teichert

Pergolesi: Salve Regina für Alt und Streichorchester • Pärt: „My Heart's in the Highlands“ für Alt, Streicher und Tasteninstrument / „Da Pacem Domine“ für Streicher • Pergolesi: Stabat mater / Piazzolla: Tango Sensations für Bandoneon und Streicher (1988) • Dvořák: Walzer op. 54 Nr. 1 und 4 • Holst: St.-Pauls-Suite • Brahms: Ungarische Tänze Nr. 2 und 5 • Bartók: Rumänische Volkstänze „Klassische“ Klezmermusik // Mozart: Streichquartett C-Dur KV 465 • Puccini: Crisantemi • Haydn: Streichquartett G-Dur op. 76/1

Lüneburg – Orchester der Musikfreunde Lüneburg e.V.

Leitung: Lothar Nierenz

Dvořák: Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 • Guilment, Felix Alexandre: Orgelsinfonie Nr. 1 d-Moll op. 42

Magdeburg – Sinfonieorchester Magdeburger Musikfreunde e.V.

Leitung: Gero Wiest

Schumann: Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38 • Bernstein: Orchester-Suite aus West Side Story / Suite for Orchestra from „Candide“

Mainz – Kammermusikensemble Laubenheim

Leitung: Álvaro Camelo

Grieg: Peer-Gynt-Suite Nr. 1 op. 46, daraus „Åses Tod“ und „Anitras Tanz“ • Séjourné, Emmanuel: Konzert für Marimba und Streichorchester • Tschairowsky: Serenade op. 48

Mannheim – Stamitz-Orchester Mannheim e.V. Leitung: Jan-Paul Reinke

Berlioz: Ouverture zu „Benvenuto Cellini“ op. 23 • Glier: Konzert für Koloratursopran und Orchester op. 82 • Saint-Saëns: Danse bacchanale aus „Samson und Dalilah“ • Gounod: Arie „Je veux vivre“ aus „Romeo und Julia“ • Saint-Saëns: Arie der Dalilah „Mon coeur s'ouvre“ • Delius: The Walk to the Paradise Garden aus „Romeo & Julia“ • Bernstein: Ouverture zu „Candide“ / „Glitter and Be Gay“ aus: Candide

Marburg – Junge Marburger Philharmonie Leitung: Lukas Rommelspacher

Sibelius: Violinkonzert d-Moll op. 47 •

Mendelssohn: Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56

Merzig – Kammerorchester Merzig e.V.

Leitung: Dennis-Jens Ernst

Vivaldi: Concerto in g-Moll für zwei Violoncelli, Streicher und Basso continuo RV 531 / Concerto in C-Dur für zwei Flöten, Streicher und Basso continuo RV 533 • Pergolesi: Concerto in G-Dur für Querflöte, Streicher und Basso continuo • Fasch: Concerto in G-Dur für Querflöte, Oboe, Streicher und Basso continuo • Friese, Friedrich Christian: Concerto in B-Dur für Oboe, Streicher und Basso continuo

Metzingen – Kammerorchester Metzingen Leitung: Oliver Bensch

Corelli: Concerto grosso D-Dur op. 6 Nr. 4 • Glass, Philip: Company • Britten: A Simple Symphony

Moers – Niederrheinisches Kammerorchester Moers e.V.

Leitung: Michael Preiser

Ottorino Respighi: Gli ucelli (Die Vögel) • Vaughan Williams: „The Lark ascending“ • Grieg: Zwei Elegische Melodien für Streicher op. 34 • Rautavaara, Einojuhani: Konzert für Vogelstimmen und Orchester op. 61 (Cantus Arcticus)

München – Münchner Orchesterverein Wilde Gungl e.V.

Leitung: Michele Carulli

Rossini: Tancred-Ouverture • Cimarosa: Konzert für Oboe und Orchester C-Dur • Marcello, A.: Oboenkonzert d-Moll • Bellini: Ouverture zu „Norma“ • Tschairowsky: Capriccio italien op. 45 Leitung: Michele Carulli und Christian Simonis Strauss, R.: Festmarsch C-Dur / Serenade G-Dur • Rossini: Ouverture zu „Die diebische Elster“ • Gungl: Durch dick und dünn, Galopp op. 289 • Baermann, Heinrich Joseph: Adagio für Klarinette und Streicher • Gungl: Isar-Lieder Walzer op. 209 / Narren-Galopp op. 182 • Kalman, Charles: Nostalgie für Violine und Orchester • Khachaturjan: Walzer und Galopp aus der Suite „Maskerade“

München – Akademisches Sinfonieorchester München e.V.

Leitung: Carolin Nordmeyer

Mozart: Idomeneo-Ouverture / Ballettmusik aus „Idomeneo“ KV 367 • Weber: Klarinettenkonzert Nr. 1 f-Moll op. 73 • Strauss, R.: Festmarsch Es-Dur op. 1 / Der Rosenkavalier, daraus: Walzerfolgen des 3. Aktes • Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg, daraus 3. Akt, Chor „Wach' auf! Es nahet gen den Tag“

München – Akademisches Sinfonieorchester München e.V.

Leitung: Carolin Nordmeyer

Ives: The Unanswered Question • Braunfels, Walter: 4 Japanische Gesänge, op. 62 • Mahler: Sinfonie Nr. 4 G-Dur

München – Orchestergemeinschaft München Andechs e.V.

Leitung: Andreas P. Heinzmann

Brahms: „Nänie“ und Schicksalslied / Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90 / Altrhapsodie • Mahler: Orchesterlieder

München – Symphonisches Ensemble München e.V.

Leitung: Felix Mayer

Mozart: Violinkonzert Nr. 3 G-Dur KV 216 • Bruckner: Sinfonie Nr. 1 c-Moll Originalausgabe (Linzer Fassung)

München – STORCH Studentenorchester München e.V.

Leitung: Gabiz Reichert

Beethoven: Coriolan-Ouvertüre • Sibelius: Valse triste aus op. 44 / Andante festivo • Strauss, R.: Bläuserserenade op. 7 • Wagner: Siegfried-Idyll • Borodin: Sinfonie Nr. 3 a-Moll – ergänztes Fragment

Münster – Mozart-Orchester Münster

Leitung: Norbert Fabritius

Godard: Scènes poétiques für Orchester, op. 46 • Grøndahl, Launy: Konzert für Posaune und Orchester (1924) • Schubert: Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485

Murrhardt – Kammerorchester Murrhardt

Leitung: Matthias Baur

Haydn: Sinfonie Nr. 73, D-Dur • Mozart: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 20 d-Moll, KV 466

Neckargemünd-Waldhilsbach – Junge Kammerphilharmonie Rhein-Neckar e.V.

Leitung: GMD Thomas Kalb

Grieg: Holberg-Suite op. 40 • Schreker, Franz: Intermezzo op. 8 für Streichorchester • Lekeu, Guillaume: Adagio für Streichtrio und Streichorchester op. 3 • Grieg: Streichquartett g-Moll op. 27 • Arensky: Variationen über ein Thema von Tschaikowsky op. 35a • Mahler: Adagietto aus der Sinfonie Nr. 5 • Tschaikowsky: Souvenir de Florence op. 70

Neu-Isenburg – Philharmonische Gesellschaft Neu-Isenburg e.V. (PHG)

Leitung: Werner Fürst

Purcell: Suite aus „The Fairy-Queen“ • Parry, Charles Hubert: Lady Radnor's Suite • Bach: Cembalokonzert A-Dur BWV 1055 • Bach, J.Chr.: Cembalokonzert Es-Dur op 7 Nr. 5 • Rutter: Suite for Strings // Haydn: Divertimenti für Flöte, Violine und Violoncello Hob. IV:6-11

Neu-Isenburg – Philharmonische Gesellschaft Neu-Isenburg e.V. (PHG)

Leitung: Ulrich Theis

Telemann: Frankfurter Marsch • Händel: Feuerwerksmusik • Witt: Suite F-Dur • Mozart: Alleluja aus KV 158a • Haydn: Divertimento F-Dur • Schumann: Jägerliedchen • Bruckner: Drei kleine Stücke

Nürnberg – Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e.V.

Leitung: Christopher Zehrer

Grieg: Klavierkonzert a-Moll op. 16 • Bruckner: Sinfonie Nr. 6 A-Dur Originalfassung 1881
Leitung: Rainer Grasser
Mayr, Johann Simon: Stabat mater in c-Moll • Gounod: Cäcilien-Messe

Nürnberg – Siemens Orchester Nürnberg e.V.
Leitung: Christian R. Wissel

Cimarosa: Ouvertüre zu L'italiana in Londra • Gianella: Concerto lugubre für Flöte und Orchester • Franck, C.: Sinfonie „Les Eolides“ • Debussy: Petite Suite, Orchesterfassung

Oberndorf a.N. – Collegium Musicum e.V.

Leitung: DKM Peter Hirsch

Fasch: Sinfonie G-Dur • Kelemen, Milko: Kleine Streichermusik • Stamitz, J.W.A.: Mannheimer Sinfonie Nr. 2 A-Dur für Streichorchester • Erdmann, Dietrich: Sinfonietta per archi (1971) • Kling, Henri: Polka „Die beiden kleinen Finken“ • Strauss, Joh.: Polka op. 324 „Unter Donner und Blitz“

Ochsenhausen – Kammerorchester Ochsenhausen

Leitung: Ludwig Kibler

Telemann: Suite TWV 55:C3 „Wassermusik – Hamburger Ebb' und Flut“ • Bach: Konzert für Oboe d'amore und Streichorchester A-Dur nach BWV 1055 • Respighi: Antiche danze ed arie, Suite Nr. 3 • Debussy: Petite Suite, Orchesterfassung

Offenburg – Concertino Offenburg e.V.

Leitung: Dieter Baran

Mendelssohn: Lieder ohne Worte • Lekeu, Guillaume: Adagio für Streichtrio und Streichorchester op. 3 • Eisler: Ernste Gesänge: Vorspiel und Spruch – Asyl – Traurigkeit – An die Hoffnung – XX. Parteitag – Komm ins Offene – Epilog • Mendelssohn Sinfonia II D-Dur • Schubert: 4 Lieder aus dem „Schwanengesang“

Öhringen – Orchesterverein Öhringen

Leitung: Uwe Reinhardt

Weber: Ouvertüre zur Oper „Oberon“ • Schumann: Klavierkonzert a-Moll op. 54 • Schubert: Große C-Dur Sinfonie

Oldenburg – Oldenburger Kammerorchester e.V.

Leitung: Marc Froncoux

Nielsen, C.A.: Kleine Suite op. 1 • Warlock: Capriol-Suite • Vaughan Williams: The Charterhouse Suite • Wirén, Dag Ivar: Serenade C-Dur op. 11

Ottersberg – Ottersberger Kammerorchester e.V.

Leitung: Clive Ford

Franz Schubert: Ouvertüre zu „Die Zwillingsbrüder“ D647 • Witt, Friedrich: Sinfonie Nr. 14 C-Dur „Jenaer“ • Holst: St. Paul's Suite • Reznicek, Emil von: Karnevalsuite im alten Stil • Elgar: Sea Pictures op. 37

Paderborn – Sinfonieorchester Paderborn e.V.

Leitung: Merijn van Driesten

Gade, N.: Nachklänge von Ossian op. 1 • Weber: Klarinettenkonzert Nr. 1 f-Moll op. 73 • Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 2 op. 17

Parsberg – Kammerorchester Parsberg

Leitung: Dr. James Hannon

Beethoven: Egmont-Ouvertüre • Saint-Saëns: Cellokonzert Nr. 1 a-Moll op. 33 • Prokofjew: Symphonie classique

Pfullingen – MartinsKollegium Pfullingen

Leitung: Dirk Altmann

Dvořák: Nocturne H-Dur op. 40 • Purcell: Chaconne for Strings in G Minor (Arr. Britten) • Hindemith: Kammermusik Nr. 6 op. 46 für Viola d'amore und Kammerorchester (Bearbeitung von Gerhard Heydt) • Bartók: Rumänische Volkstänze • Karłowicz, Mieczysław: Serenade for Strings op. 2 – Waltz • Williams, John: Thema aus „Schindlers Liste“ • Gardel: 'Por una cabeza' tango

Potsdam – Sinfonieorchester Collegium musicum Potsdam e.V.

Leitung: Parcival Módolo

Schubert: Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485 • Beethoven: Violinkonzert D-Dur op. 61
Leitung: Knut Andreas
Gotthardt, Peter: Die Legende von Paul und Paula – Highlights aus dem Film • Roters, Ernst: Die Mörder sind unter uns • Sasse, Karl-Ernst: Spur des Falken / Weiße Wölfe / Gräfin Cosel / Der Scout / Präriejäger in Mexico • Heymann / Hollaender / Bühne u.a.: UFA-Medley • Fischer, Günther: Solo Sunny

Preetz – Preetzer Kammerorchester

Leitung: Claas Runge

Corelli: Suite für Streichorchester, daraus: Sarabande, Giga e Badinerie • Glazounow: Thema und Variationen op. 72 • Schubert: Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485 • Webber, Andrew: Suite Nr. 1 aus „Cats“

Prien – Chiemgau-Orchester e.V.

Leitung: Matthias Linke

Respighi: Antiche danze ed arie, Suite Nr. 3 • Grieg: Peer-Gynt-Suite Nr. 1 op. 46 • Holst: Suite op. 32 „Die Planeten“

Pullach – Schumann Orchester Pullach e.V.

Leitung: Inga Brüseke

Mozart: Eine kleine Nachtmusik KV 525 • Barber: Serenade op. 1 • Tschaikowsky: Serenade op. 48 • Elgar: Serenade e-Moll op. 20

Rheda-Wiedenbrück –

Kammermusikvereinigung der Stadt Rheda-Wiedenbrück e.V.

Leitung: Gregor van den Boom

Biber: Sonata „Battalia“ • Schmelzer, Johann Heinrich: Fechtschule • Wilche: Battaglia • Straus, O.: Serenade g-Moll op. 35



Rödinghausen – Junge Philharmonie OWL

Leitung: Siegfried Westphal

Tschaikowsky: Fantasie-Ouvertüre Romeo und Julia • Rachmaninoff: Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18 • Sibelius: Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

Sankt Augustin – Sinfonia Rhein-Sieg

Leitung: Petros Sargisian

Piazzolla: Libertango / Oblivion • Sibelius: Valse triste aus op. 44 • Schostakowitsch: Walzer Nr. 2 aus der Jazz-Suite Nr. 2 • Praetorius, Michael: Terpsichore-Tänze • Diverse andere Tänze aus fünf Jahrhunderten

Schwabach – Schwabacher Kammerorchester e.V.

Leitung: Vladimir Kowalenko

Sibelius: Romanze für Streichorchester / Violinkonzert

Schwerin – Collegium musicum Schwerin

Leitung: Adalbert Strehlow

Wassenaer: Concerto armonico Nr. 3 A-Dur • Tessarini, Carlo: Concerto für Violine und Streicher op. 1 Nr. 4 D-Dur • Caldara: Sinfonia Nr. 1 F-Dur • Tartini: Konzert für Cello und Streicher D-Dur (nach dem Konzert für Viola da Gamba) • Albinoni: Concerto op. 7 Nr. 1, D-Dur

Schwieberdingen – Strohgäu

Sinfonieorchester Schwieberdingen

Leitung: Se-Mi Hwang

Schumann: Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97 • Strauss, Joh.: Ouvertüre zu „Waldmeister“ • Chatschaturjan, Aram: Maskerade-Suite • Strauss, Joh.: Polka op. 324 „Unter Donner und Blitz“

Siegen – Collegium Musicum Siegen e.V.

Leitung: Bruce Whitson

Copland: Fanfare for the Common Man • Glass, Philip: Cello Concerto no 2 • Grofé, Ferde: Grand Canyon Suite

Solingen – Jugendsinfonieorchester

Solingen

Leitung: Peter Wuttke

Dvořák: Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 • Bernstein: Ouvertüre zu „Candide“ • Ives: The Unanswered Question

Sonthofen – Orchestervereinigung

Oberallgäu e.V.

Leitung: Heinrich Liebherr

Beethoven: Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73 • Beethoven: Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21

St. Johann – Kammerensemble „Da capo“

Leitung: Dietmar Pelz

Bach, J.S.: Brandenburgisches Konzert Nr. 4 BWV 1049 • Vivaldi: Konzert B-Dur für Oboe, Violine, Streicher und B.c. • Friedrich der Große: Vierte Sinfonie in D-Dur

St. Ingbert – Städtisches Orchester

St. Ingbert e.V.

Leitung: Anso Fiedler

Kéler, Béla: Rakoczy-Ouvertüre • Stauß, Joh.:

Wein, Weib und Gesang / Élien a magyar /

Russischer Marsch • Offenbach: Ouvertüre zu „Die

Großfürstin von Gerolstein“ • Bruce Chase (Arr.);

Broadway Tonight Medley • Lecuona, Ernesto:

Malaguena • Grote, Franz: Illusion • Custer,

Calvin (Arr.): A Tribute to Henry Mancini • Fucik:

Florentiner Marsch • Badelt, Klaus: „Fluch der

Karibik“-Medley

Stuttgart – Orchester Stuttgarter

Musikfreunde e.V.

Leitung: Klaus Kulling

Rossini: Eduardo e Cristina / Ouverture • Elgar:

Cellokonzert e-Moll op. 85 • Grieg: Peer-Gynt-Suite

Nr. 1 op. 46 • Grieg: Peer-Gynt-Suite Nr. 2

Stuttgart – Sinfonieorchester Stuttgarter

Liederkrantz

Leitung: Ulrich Walddörfer

Gade, N.: Nachklänge von Ossian op. 1 • Spohr:

Konzert für Klarinette und Orchester Nr. 1 c-Moll

op. 26 • Dvořák: Vier Slawische Tänze aus op. 46

& op. 72

Stuttgart – Kammerphilharmonie der

Universität Stuttgart

Leitung: Johannes Zimmermann

Gade, N.: Ouverture op. 37 „Hamlet“ • Berwald:

Minnen från norska fjällen • Nielsen, C.A.: Sinfonie

Nr. 2 op. 16

Stuttgart – Stuttgarter Ärtztorchester e.V.

Leitung: Dr. Arnold Waßner

Fucik: Walzer op. 184 • Druschetzky, Georg:

Konzert für Oboe, 8 Pauken und Orchester C-Dur •

Beethoven: Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68

Stuttgart – Orchestervereinigung Möhringen e.V.

Leitung: Simon Schorr

Vivaldi: Die Jahreszeiten

Trier – Schöneck-Ensemble Koblenz

Leitung: Christopher Wasmuth, Osnabrück

Strawinsky: Scherzo à la russe • Prokofjew:

Violinkonzert Nr. 2 g-Moll op. 63 • Tschaikowsky:

Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 // Janáček:

Suite für Streichorchester • Azarashvili, Vaja:

Konzert für Violoncello und Streichorchester •

Schostakowitsch: Kammerinfonie op. 118a

Ulm – Orchestervereinigung Ulm/Neu-Ulm e.V.

Leitung: Michael Eberhardt

Verdi: Ouvertüre zu „Luisa Miller“ • Grieg:

Klavierkonzert a-Moll op. 16 • Molière: Konzert

für Flöte und Orchester d-Moll op. 69 • Reiche,

Eugen: 2. Konzert für Posaune und Orchester in

A-Dur • Verdi: Vorspiel zu Rigoletto • Hummel,

J.N.: Konzert für Trompete und Orchester Es-Dur

• Hübner, Heinrich: Konzert für 4 Hörner und

Orchester

Vaihingen – Kammerorchester Vaihingen/

Enz e.V.

Leitung: Uwe Werner

Footé, Arthur: Serenade E-Dur op. 25 • Janáček:

Idyla • Kusserow, Klaus: Concertino mit A für Solo-

Gitarre und Orchester, Hommage à J. S. Bach –

Hommage à Salvador Dalí – Hommage à Steve

Morse, Uraufführung • Mozart: Sinfonie D-Dur

nach der Klaviersonate KV 123a

Velbert – Bürgerhausorchester Collegium

musicum Velbert

Leitung: Claus Tinnes

Haydn, Michael: Dominicus-Messe für Soli, Chor und

Orchester • Mozart: Ave verum corpus KV 618 • Fux:

„Gloria Patri“ aus Magnificat für Chor und Orchester

Waiblingen – Sinfonietta Waiblingen

Leitung: Margret Urbig

Brahms: Akademische Festouvertüre op. 80 •

Brahms: Doppelkonzert a-Moll op. 102 • Dvořák:

Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70

Wasserburg – Wasserburger

Kammerorchester

Leitung: Stefan Unterhuber

Gabrieli, Giovanni: Canzon per sonar –

doppelchörig für Blechbläser und Streicher •

Rieding, Oskar: Konzert für Violine h-Moll op. 35 •

Bach, J.Ch.: Konzert für Viola und Streichorchester

c-Moll • Cherubini: 2 Sonaten für Englischhorn

und Streichorchester • Mozart: Adagio für Violine

und Orchester KV 261 • Morricone, Ennio: Gabriel's

Oboe, aus dem Film „The Mission“ • Mozart:

Klavierkonzert Nr. 12 A-Dur KV 414

Weilheim – Kammerorchester Weilheim bei

der Städt. Musikschule

Leitung: Vasja Legisa

Elgar: Serenade e-Moll op. 20 • Sibelius:

Impromptu nach op. 5 Nr. 5 und 6 • Tschaikowsky:

Elegie G-Dur • Grieg: Elegische Melodien op. 34 /

2 nordische Weisen op. 63 • Janáček: Suite „Idyla“

• Bartók: Rumänische Volkstänze

Werdau – Collegium musicum Werdau

Leitung: Prof. Georg Christoph Sandmann

Vivaldi: Konzert für Flöte und Streichorchester

G-Dur op. 10 Nr. 4 RV 435 • Weber: Konzert für

Fagott und Orchester F-Dur op. 75 • Dvořák:

Violinkonzert op. 53

Wetzlar – Wetzlarer Kammerorchester e.V.

Leitung: Martin Knell

Beethoven: Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36 • Voříšek:

Sinfonia D-Dur op. 24 • Weber: Concertino für

Horn und Orchester e-Moll op. 45

Wolfartshausen – Philharmonisches

Orchester Isartal

Leitung: Christoph Adt

Lotte Reiniger: „Die Abenteuer des Prinzen

Achmed“, Silhouetten-Animationsfilm • Musik:

Wolfgang Zeller

Würzburg – Sinfonieorchester con brio

Würzburg e.V.

Leitung: Prof. Dr. Gert Feser

Beethoven: Egmont-Ouvertüre • Beethoven:

Klavierkonzert Nr. 4 / Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68

Sie vermissen hier Ihr Programm? In dieser Dokumentation werden jene Konzertprogramme aufgelistet, die zuvor von den Mitgliedsorchestern selbst auf www.bdlo.de im Konzertkalender eingetragen wurden. Dabei ist es wichtig, die Werke Ihres Programms direkt aus dem BDLO-Notenkatalog in die Konzertdokumentation zu übernehmen und bitte nur die (wenigen) dort nicht enthaltenen Werke »per Hand« einzutragen.

Ihr Plakat können Sie als pdf oder jpg an redaktion@bdlo.de senden. Mit ein wenig Glück bekommt es hier noch einmal einen »postkonzertanten Auftritt«.

Anzeige

WIR TRAUERN 2018 UM

AFGHANISTAN: 25. April **Arghand Abdolmanan**, Journalist | 30. April **Tokhi Yar Mohammad**, Kameramann | 30. April **Hananzavi Ebadollah**, Journalist | 30. April **Kakeker Sabvon**, Journalist | 30. April **Darani Maharam**, Journalist | 30. April **Rasoli Ghazi**, Kameramann | 30. April **Rajabi Noroz Ali**, Journalist | 30. April **Fezi Shah Marai**, Journalist | 30. April **Talash Salim**, Journalist | 30. April **Salimi Ali**, Journalist | 30. April **Shah Ahmad**, Journalist | 22. Juli **Akhtar Mohammad**, Medienassistent | 5. September **Faramarz Samim**, Journalist | 5. September **Ahmadi Ramaz**, Journalist | 18. Oktober **Inghar Mohammad Salim**, Journalist | 4. Dezember **Kandehar**, Medienassistent – BANGLADESCH: 11. Juni **Shahjahan Bachchu**, Bürgerjournalist – BRASILIEN: 16. Januar **Ueliton Bayer Brizon**, Journalist | 17. Januar **Jefferson Pureza**, Journalist | 21. Juni **Jairo Sousa**, Journalist | 16. August **Marlon de Carvalho Araújo**, Journalist – INDIEN: 25. März **Vijay Singh**, Journalist | 25. März **Navin Nischal**, Journalist | 26. März **Sandeep Sharma**, Journalist | 15. Juni **Shujaat Bukhari**, Journalist | 30. Oktober **Chandan Tiwari**, Journalistin | 30. Oktober **Achyutananda Sahu**, Journalist – INDONESIA: 10. Juni **Muhammad Yusuf**, Journalist – JEMEN: 22. Januar **Mohamed al Qadesi**, Journalist | 27. Januar **Oussama Salem**, Blogger | 13. April **Abdullah al Qadri**, Journalist | 17. Mai **Ali Abu al Haya**, Blogger | 2. Juni **Anwar ar-Rokn**, Journalist | 1. August **Issa al-Nuaimi**, Journalist | 30. August **Ahmed al Hamzi**, Journalist | 20. September **Omar Ezzi Mohammed**, Medienassistent – KOLUMBIEN: 12. April **Javier Ortega**, Journalist | 12. April **Paul Rivas**, Fotograf | 12. April **Efraín Segarra**, Medienassistent – MEXIKO: 13. Januar **Carlos Domínguez Rodríguez**, Journalist | 5. Februar **Pamela Montenegro**, Bürgerjournalistin | 21. März **Leobardo Vázquez Atzin**, Journalist | 15. Mai **Juan Carlos Huerta**, Journalist | 29. Mai **Héctor González**, Journalist | 29. Juni **José Guadalupe Chan Dzib**, Journalist | 27. Juli **Rubén Pat**, Journalist | 5. August **Rodolfo García González**, Blogger | 21. September **Mario Gómez**, Journalist – NICARAGUA: 21. April **Ángel Gahona**, Journalist – PAKISTAN: 27. März **Zeeshan Ashraf Butt**, Journalist | 23. August **Abid Hussain**, Journalist | 16. Oktober **Sohail Khan**, Journalist – PALÄSTINENSISCHE GEBIETE: 7. April **Yaser Murtaja**, Journalist | 25. April **Ahmed Abou Hussein**, Journalist – PHILIPPINEN: 1. Mai **Edmund Sestoso**, Journalist | 7. Juni **Dennis Denora**, Journalist | 20. Juli **Joey Llana**, Journalist – SAUDI-ARABIEN: 2. Oktober **Jamal Khashoggi**, Journalist – USA: 28. Mai **Michael McCormick**, Journalist | 28. Mai **Aaron Smeltzer**, Fotograf | 28. Juni **Gerald Fischman**, Journalist | 28. Juni **Rob Hiaasen**, Journalist | 28. Juni **John McNamara**, Journalist | 28. Juni **Wendi Winters**, Journalistin – SLOWAKEI: 25. Februar **Ján Kuciak**, Journalist – SOMALIA: 26. Juli **Abdirisak Qasim Iman**, Journalist | 18. September **Abdirizak Said Osman**, Journalist – SYRIEN: 6. Februar **Fouad Mohammed al Hussein**, Blogger | 18. Februar **Khaled Hamo**, Tontechniker | 20. Februar **Abdul Rahman al Yacine**, Freier Journalist | 12. März **Bashar al-Attar**, Fotograf | 14. März **Ahmed Hamdan**, Blogger | 22. März **Sohaib Aion**, Freier Journalist | 30. Mai **Moammar Bakkor**, Blogger | 16. Juli **Mostafa Salama**, Journalist | 10. August **Ahmed Aziza**, Blogger | 23. November **Raed Fares**, Blogger | 23. November **Hamoud Jneed**, Blogger – ZENTRALAFRIKANISCHE REPUBLIK: 30. Juli **Orchan Dschemal**, Journalist | 30. Juli **Kirill Radschenko**, Kameramann | 30. Juli **Alexander Rastorgujew**, Dokumentarfilmer

Ihre Spende für die Pressefreiheit: www.reporter-ohne-grenzen.de/spenden

**REPORTER
OHNE GRENZEN**
FÜR INFORMATIONSFREIHEIT



Das Notenrätsel – Folge VII

Michael Goldbach

Liebe Rätselfreunde, das Notenrätsel erscheint ab diesem Heft abwechselnd auf zweierlei Art. Zum einen wie bisher als Frage nach der kompositorischen Machart und Besonderheit eines vorgestellten Beispiels, zum anderen aber in neuem Gewand und mit anderer Aufgabenstellung. Zu dieser zweiten Art diesmal eine erste Aufgabe, die noch leicht sein soll:

Gesucht wird der Name eines Saiteninstruments, das auf eine über 5.000-jährige Geschichte zurückblicken kann. Die Lösung erhalten Sie, wenn Sie die hier aufgeführten Melodien ihrem jeweiligen Schöpfer zuordnen, wobei ein Buchstabe aus jedem Komponistenname unten einzutragen ist. Die vorgestellten Notenbeispiele haben die Gemeinsamkeit, dass in ihnen der Dreiklang als Motiv zur Themenbildung verwendet wird. Erstaunlich, was man mit einem schlichten Dreiklang machen kann (wenn man's kann).



Lösungswort: 1 2 3 4 5

Auflösung des Notenrätsels VI aus Heft 1/2018

Abgedruckt war der Beginn des Andantes aus „Fünf kurze Stücke für Streicher“ op. 116 von Ernst Krenek (1900-1991). Gefragt war nach dem Kompositionsverfahren. Es handelt sich hier um ein Musikstück, das nach den Regeln der Dodekaphonie (Zwölftonmusik) gefertigt ist. In den ersten drei Takten werden alle 12 Töne des chromatischen Materials verwendet, das Gleiche gilt für die Takte 4 bis 7. Krenek ist ein Meister in der Verbindung melodisch durchaus an Dreiklänge erinnernder Wendungen mit freien Klängen oder Melodielinien, die keinerlei Bezug zur Dreiklangsharmonik besitzen. Der „alte“ Dreiklang erscheint in ganz neuem Gewand und unter neuen kompositorischen Bedingungen. So exponiert die Violine 2 zu Beginn deutlich einen g-Moll-Dreiklang und die Violine 1 hält dagegen mit h-Moll, ohne dass daraus tonartliche Beziehungen erwachsen können.

1. Über fast zwei Oktaven stürzt das Thema nach unten: so beginnt der erste Satz einer ganz besonderen Sinfonie in fis-Moll, die ihre Berühmtheit ihrem Schlusssatz verdankt. Tragen Sie unten den letzten Buchstaben des Vornamens des Komponisten ein.

2. In umgekehrter Richtung entwickelt sich die Melodie dieses Violinkonzerts in E-Dur, von dem Sie den Beginn des ersten Satzes vor sich haben. Tragen Sie unten den Buchstaben ein, der als einziger in beiden Vornamen und auch im Nachnamen des Komponisten vorkommt.

3. Hier sehen Sie den Beginn des wohl bekanntesten Stücks der gesamten Wiener Klassik: banale Sprünge durch einen G-Dur-Dreiklang – aber was entsteht daraus für eine wunderbarer Musik! Tragen sie den fünften Buchstaben aus dem Nachnamen des Komponisten ein.

4. Ein A-Dur-Dreiklang und die Repetition des Quintons – ein schlichter Choral, von den Celli vorgetragen, eröffnet dieses Werk, das zu Lebzeiten des Komponisten sein beliebtestes war und auch heute noch oft zu hören ist. Es ist ein abendfüllendes Werk für Soli, Chor und Orchester. Tragen Sie den ersten Buchstaben des Vornamens des Komponisten ein.

5. Auch in diesem ersten Satz einer berühmten Sinfonie stellen die Celli die Hauptmelodie vor, die nach zwei Fortschlägen des gesamten Orchesters im Piano erklingt: ein einfacher Es-Dur-Dreiklang, der aber in einen tonartfremden Ton mündet. Tragen Sie den vorletzten Buchstaben des Nachnamens des Komponisten ein.

Das Rätsel – Folge XXXIII

Als einziges Kind eines Schreiners und Instrumentenbauers wuchs er in gesicherten Verhältnissen auf. Eine Lehre bei seinem Vater gab er schon bald wieder auf, zugunsten einer Ausbildung zum Komponisten und Musiker.

Er fand Aufnahme als Geiger in der königlichen Kapelle seines Landes. Erste Kompositionen konnte er mit diesem Ensemble auf ihre Tauglichkeit hin überprüfen – wobei diese Versuche nicht immer positiv ausfielen: eine im Alter von 18 Jahren geschriebene Ouvertüre zerstörte er nach einem solchen Durchspiel. Seinen Durchbruch als Komponist erlebte er mit 23 Jahren, als er mit einer Ouvertüre einen 1. Preis gewann. Ein Jahr später entstand seine erste Sinfonie. Da keine Aussicht auf deren Aufführung in seinem Heimatland bestand, schickte er sie an einen einige Jahre älteren Komponisten nach Deutschland, den er sehr verehrte. Dieser, selbst Dirigent und Organisator von Konzerten, führte sie erfolgreich auf und berichtete ihm danach: „Gestern [...] wurde Ihre g-Moll-Symphonie zum ersten Male aufgeführt, zur lebhaften, ungeteilten Freude des ganzen Publikums, das nach jedem der vier Sätze in den lautesten Applaus ausbrach [...] der Jubel und das Händeklatschen wollten gar kein Ende nehmen [...] jedes ihrer künftigen Werke wird mit offenen Armen empfangen [...] werden.“ Im selben Jahr erhielt er ein Reisestipendium, das er dazu nutzte, eben jene Stadt zu besuchen, in der seine Sinfonie uraufgeführt worden war. Als er die Gelegenheit bekam, diese selbst zu dirigieren, stellte sich heraus, dass er auch ein außergewöhnliches Talent als Orchesterdirigent besaß.

Nach einjährigem Aufenthalt setzte er seine Reise fort. Unterwegs erreichte ihn das Angebot, in der Stadt, die er eben verlassen hatte, als Lehrer am dort neu eingerichteten Konservatorium zu unterrichten und Konzerte des dortigen berühmten Orchesters zu leiten. Er nahm das Angebot an und wirkte in den folgenden vier Jahren als Dirigent, Pädagoge und Komponist in den drei zentralen Tätigkeitsfeldern seiner weiteren Karriere. Mit zwei bedeutenden Komponisten, die in eben dieser Stadt lebten, verband ihn eine enge Freundschaft. Wieder in seine Heimatstadt zurückgekehrt, bekleidete er dort zentrale Ämter im städtischen Musikleben und setzte gleichzeitig seine Laufbahn als äußerst produktiver Komponist fort. Mit 34 Jahren erhielt er ein Organistenamt, dem er bis zu seinem Tode treu blieb. Noch am Vormittag des Tages, an dem er im Alter von 73 Jahren an einem Herzanfall sterben sollte, spielte er in der Kirche die Messe. Er war zweimal verheiratet und hatte vier Kinder. Hinterlassen

hat er ein vielfältiges und umfangreiches Œuvre. Charakteristisch für seine Musik ist eine nie versagende handwerkliche Meisterschaft.

Der andere der beiden erwähnten Komponistenfreunde schrieb ihm einmal: „Dabei ist nur eines zu wünschen: dass der Künstler in seiner Nationalität nicht etwa untergehe, dass seine „nordscheingebärende“ Fantasie, wie sie jemand bezeichnete, sich reich und vielgestaltig zeige, dass er auch in andere Sphären der Natur und des Lebens seinen Blick werfen möge. So möchte man allen Künstlern zurufen, erst Originalität zu gewinnen und dann sie wieder abzuwerfen; schlangengleich häute er sich, wenn das alte Kleid zu schrumpfen anfängt.“ Dieser Briefschreiber hat ihm auch ein kleines Klavierstück gewidmet, in dem er die Buchstaben seines Nachnamens als musikalisches Motiv verwendete. **Wer war's?**

Zu gewinnen sind drei Gutscheine im Wert von jeweils 50 Euro. Unter den richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Ihre Lösung senden Sie bitte bis zum 28.02.2019 an Dr. Michael Goldbach, Talstr. 18, 96120 Bischberg (michaelgoldbach@gmx.net). Bitte vergessen Sie nicht, Ihre vollständige Adresse anzugeben – Sie könnten ja gewonnen haben!

Auflösung von Rätsel XXXII

Der im letzten Heft Gesuchte ist Antonio Salieri (1750 Legnago – 1825 Wien). Die Bekanntheit seines Namens beruht auf dem nicht aus der Welt zu schaffenden Gerücht, er habe Mozart vergiftet. Insbesondere durch Peter Shaffers Schauspiel „Amadeus“ von 1980 und dem darauf basierenden Film gleichen Namens wurde die Legende weiter verbreitet. Die musikwissenschaftliche Forschung sieht hingegen die Beschuldigung glaubhaft widerlegt. Sein Te Deum schrieb er zur Kaiserkrönung Leopolds II., die 1790 in Frankfurt stattfand. Zu seinen Schülern zählten unter anderem Beethoven, Hummel, Liszt, Meyerbeer und Schubert. Die Informationen zu seinem Leben basieren auf: MGGneu, Personenteil, Bd. 14, Kassel u.a., 2005, Sp. 842ff und auf: Volkmar Braunbehrens, Salieri, Ein Musiker im Schatten Mozarts, München 1989.

Es gingen 32 Lösungen ein, alle waren richtig.

Per Los gewonnen haben: Sonja Brandt (Deinste), Waltraud Edenhofer (Bonn, Bad Godesberg), Michael Zachow (Berlin). Herzlichen Dank an alle fürs Mitmachen und Gratulation an die Gewinner*innen!

Michael Goldbach



Terminkalender

Kurse, Seminare, Workshops & Orchestertreffen

18.01.–20.01.2019
Kammerorchesterseminar
Alteglöfshaus
Landesverband Bayerischer Liebhaberorchester

15.02.–17.02.2019
Kammermusik für Bläser
Heek
Landesverband der Liebhaberorchester NRW

15.02.–17.02.2019
Streicherwochenenden
Osnabrück
Landesverband norddeutscher Liebhaberorchester

01.03.–05.03.2019
Bayerischer Faschingssalon und
Kammermusikseminar
Marktoberdorf
Landesverband Bayerischer Liebhaberorchester

15.03.–17.03.2019
Celloensemble I
Marktoberdorf
Landesverband Bayerischer Liebhaberorchester

20.03.–24.03.2019
Orchesterwerkstatt „Humor, Satire und
Parodie“
Georgsmarienhütte (Landkreis Osnabrück)
Landesverband norddeutscher Liebhaberorchester

22.03.–24.03.2019
Kontrabassseminar
Schöfweg (Bayer. Wald)
Landesverband Bayerischer Liebhaberorchester

29.03.–31.03.2019
Tage der Chor- und Orchestermusik
Gotha
Bundesvereinigung Deutscher
Chor- und Orchesterverbände

Aufschrift der Arzneimittelpackung auf der Titelseite:

Zum Einnehmen in ruhiger, ungestörter Umgebung. Anwendungsgebiete:
Apathia totalis, Synchronisationsbedürfnis – gruppeneeignet. Kinder sind
auf die Einnahme (in geeigneter Dosierung) vorzubereiten. Wirkoptimum
bei Zimmertemperatur, vor Unterkühlung bewahren.
Mögliche Nebenwirkung: Überhitzung, Nervenüberreizung.



Impressum

Herausgeber:
Bundesverband Deutscher
Liebhaberorchester e.V.
(Präsident: Helge Lorenz)
Glashütter Straße 101a, 01277
Dresden, www.bdlo.de,
bdlo@bdlo.de, (0351) 810 42 38

Redaktion:
Dr. Michael Knoch (Leitung)
(030) 824 01 08,
redaktion@bdlo.de
Christoph Bruckmann
Dr. Michael Goldbach
Dr. Joachim Landkammer

Anzeigenverkauf:
Jasko Dolezalek
(0351) 810 42 38,
dolezalek@bdlo.de

Erscheinungsweise:
halbjährlich (Juni/Dezember)
Redaktionsschluss:
15. April / 15. Oktober
Layout & Satz:
Jasko Dolezalek
dolezalek@bdlo.de
Druck: Löbnitz-Druck GmbH
Auflage: 7.000
Einzelheft: 5,- Euro
Jahresabonnement: 7,50 Euro
ISSN 0460-0932

Die Redaktion geht davon aus,
dass Autor*innen der Veröffent-
lichung ihrer eingesandten
Artikel und Bilder zustimmen,
und zwar im gedruckten Heft
DAS LIEBHABERORCHESTER wie
auch auf der Webseite des BDLO.
Andernfalls bittet sie um ent-
sprechende Mitteilung. Ferner
geht sie davon aus, dass die auf
den zur Veröffentlichung ein-
gesandten Fotos abgebildeten
Personen mit der Veröffent-
lichung einverstanden sind.

Wir haben uns bemüht, die
Inhaber aller Urheberrechte der
in dieser Zeitschrift enthaltenen
Texte, Noten und Bilder ausfindig
zu machen. Sollte dies im Einzel-
fall nicht ausreichend gelungen
oder es zu Fehlern gekommen
sein, bitten wir die Rechte-
inhaber*innen, sich bei uns zu mel-
den, damit wir berechtigten Forde-
rungen unverzüglich nachkommen
können.

Adressen

BDLO-Präsidium

Helge Lorenz (Präsident)
Bernerstraße 7, 01217 Dresden, lorenz@bdlo.de
Dr. Elisabeth Birckenstaedt (Vizepräsidentin)
Habichtstraße 55, 45134 Essen, Fon (0201) 84 39 99 39
Fax (0201) 43 95 33 00, birckenstaedt@bdlo.de
Frauke Peuker-Hollmann (Vizepräsidentin)
Walberlastraße 1, 91077 Neunkirchen a.B.
Fon/Fax (09134) 76 26, peuker-hollmann@bdlo.de
Dr. Michael Goldbach, Talstraße 18, 96120 Bischberg
Fon (0951) 60 16 53, goldbach@bdlo.de
Wulf Hilbert, Berner Heerweg 183, 22159 Hamburg,
Fon (040) 60 31 57 85 (p) / 42 88 53-288 (d), hilbert@bdlo.de
Dr. Michael Knoch, Blücherstraße 53, 10961 Berlin
Fon (030) 824 01 08, knoch@bdlo.de
Winfried Szameitat, Kleinreuther Weg 6, 13587 Berlin
Fon (030) 35130007, szameitat@bdlo.de

Landesverbände

Baden-Württemberg

Ulrich Perschmann (Präsident des Landesverbandes Baden-
Württembergischer Liebhaberorchester e.V.)
Lämmleshalde 12, 70376 Stuttgart, Fon (0711) 54 30 28,
info@bw.bdlo.de, www.lbw.de

Bayern

Frauke Peuker-Hollmann (Präsidentin des Landesverbandes
Bayerischer Liebhaberorchester e.V.) Walberlastraße 1,
91077 Neunkirchen a.B., Fon/Fax (09134) 76 26,
info@bayern.bdlo.de, www.liebhaberorchester-in-bayern.de

Berlin und Brandenburg

Till Schwabenbauer (Vorsitzender des Landesverbandes Berlin-
Brandenburgischer Liebhaberorchester e.V.) Grolmanstraße 46,
10623 Berlin, Fon: +49 (0)175 71 48 48 1, info@berlin.bdlo.de,
www.lbb-ev.de

Hessen

Fanni Mülot (Vorsitzende des Landesverbandes Hessischer
Liebhaberorchester) Pfarrgasse 29, 63165 Mühlheim am Main,
Fon (06108) 79 53 63, info@hessen.bdlo.de

Mecklenburg-Vorpommern

Volker Schubert (Vorsitzender des Landesverbandes der
Liebhaberorchester in Mecklenburg-Vorpommern e.V.)
Willi-Zachow-Weg 9, 19370 Parchim, Fon (03871) 26 70 06,
info@mv.bdlo.de

Nordrhein-Westfalen

Dr. Elisabeth Birckenstaedt (Vorsitzende des Landesverbandes
der Liebhaberorchester NRW e.V.) Habichtstraße 55,
45134 Essen, Fon (0201) 84 39 99 39, Fax (0201) 43 95 33 00,
info@nrw.bdlo.de, www.liebhaberorchester-nrw.de

Nord

Wulf Hilbert (Vorsitzender des Landesverbandes norddeutscher
Liebhaberorchester e.V.) Berner Heerweg 183, 22159 Hamburg,
Fon (040) 60 31 57 85 (p) / 42 88 53-288 (d), Fax (040) 42 88
53-284, nord@bdlo.de, www.bdlo-nord.de
UMD Dr. Susanne GläB (stellv. Vorsitzende Bremen)
Mathildenstr. 8, 28203 Bremen, Fon (0421) 758 97 (p),
(0421) 21 86 01 09 (d), hb@bdlo.de
UMD Dr. Claudia Kayser-Kadereit (stellv. Vorsitzende
Niedersachsen) Im Kamp 9, 49205 Hasbergen,
Fon (05405) 80 89 47, Fax (05405) 80 89 48, nds@bdlo.de
Wolf Tobias Müller (stellv. Vorsitzender Schleswig-Holstein)
Sonntagsmoor 4, 25436 Uetersen, sh@bdlo.de

Rheinland-Pfalz

Erdmann Hollborn (Vorsitzender des Landesverbandes
Rheinland-Pfälzischer Liebhaberorchester e.V.)
Jakobsgarten 8, 67069 Ludwigshafen, Fon (0621) 65 49 09,
vorstand@rp.bdlo.de

Saarland

Thilo Wieske (1. Vorsitzender des Saarländischen
Landesverbandes der Liebhaberorchester e.V.)
Schultze-Kathrin-Straße 9 66119 Saarbrücken,
Fon (0179) 121 04 50, info@saarland.bdlo.de

Sachsen

Helge Lorenz (Präsident des Landesverbandes Sächsischer
Liebhaberorchester e.V.) Bernerstraße 7, 01217 Dresden,
Fon (0351) 403 48 17, Fax (0351) 40 43 69 60,
info@sachsen.bdlo.de, www.lsl.de

Thüringen

Dr. Eckhard Birckner (Präsident des Landesverbandes
Thüringer Laienorchester e.V.)
Dammstraße 14, 07749 Jena,
Fon (03641) 445370, info@thueringen.bdlo.de

BDLO-Geschäftstelle

Bundesverband Deutscher
Liebhaberorchester e.V.
Glashütter Straße 101a
01277 Dresden
Fax (0351) 802 30 23
www.bdlo.de

Mitarbeiter*innen

Jasko Dolezalek
Geschäftsführung
Fon (0351) 810 42 38
dolezalek@bdlo.de

Heike Heinz

Buchhaltung
Fon (0351) 65 57 37 98
heinz@bdlo.de

Barbara Weidlich

Notenbibliothek
Fon (0351) 65 57 37 58
weidlich@bdlo.de

Christina Schimmer

Notenbibliothek
Fon (0351) 65 57 37 58
schimmer@bdlo.de

Letizia Turini

Notenbibliothek
(in Elternzeit)

Hannah Philipp

Bundesfreiwilligendienst
Fon (0351) 810 42 38
philipp@bdlo.de

Rainer Oelsner

im Ehrenamt

Auflösung der Teekesselchen:

- | | |
|---|--------------|
| 1: (Alban) Berg | 5: Schneider |
| 2: des | 6: Bach |
| 3: Blasen | 7: Schnecke |
| 4: Pedal (Pauke, Orgel, Harfe, Klavier) | |



Bundes- amateurorchester



Du willst es doch auch.

7. bis 10. Juni 2019, Musikakademie Alteglofsheim.

Glinka: Ouvertüre zu Ruslan und Lyudmila op. 5.

Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36.

Leitung: Ingmar Beck

Ausschreibung:

bdlo.de/projekte/bundesamateurorchester

Jetzt bewerben!

Eine Veranstaltung von:



Gefördert von:

